Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

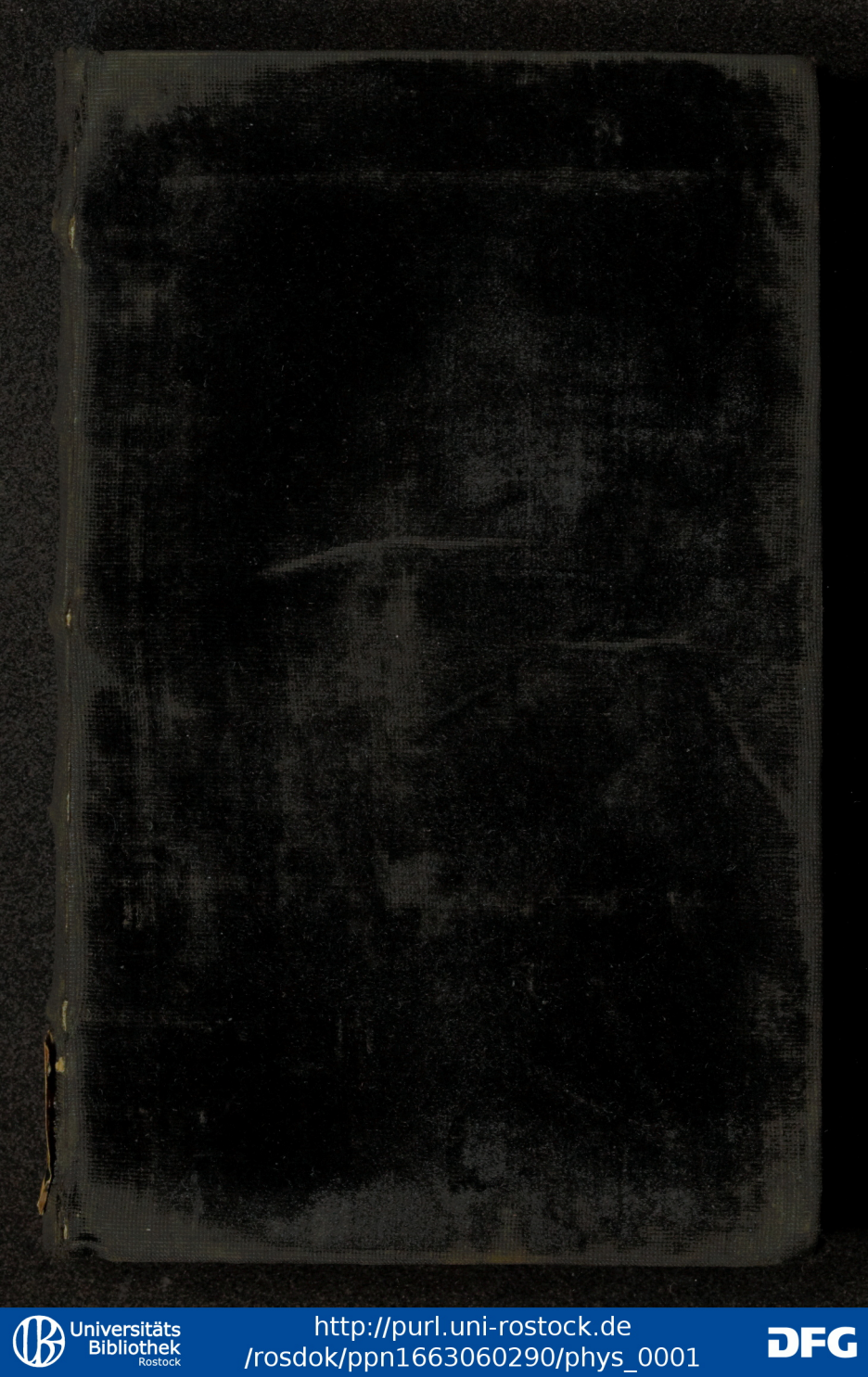
Johann Christian Kesler

Jesus, die für alle Sünder leidende und sterbende Liebe, das ist: Sechzehen Paßions-Betrachtungen, über die Leidens- und Sterbensgeschichte unsers Heylandes Jesu Christi : nach der Erzehlung des Evangelisten Johannis im 18. und 19. Capitel, der werthesten Ulrichs-Gemeinde zu Magdeburg im Jahr 1763 vorgetragen ...

Magdeburg: Gedruckt und verlegt bey dem Commercien-Rath Hechtel, 1765

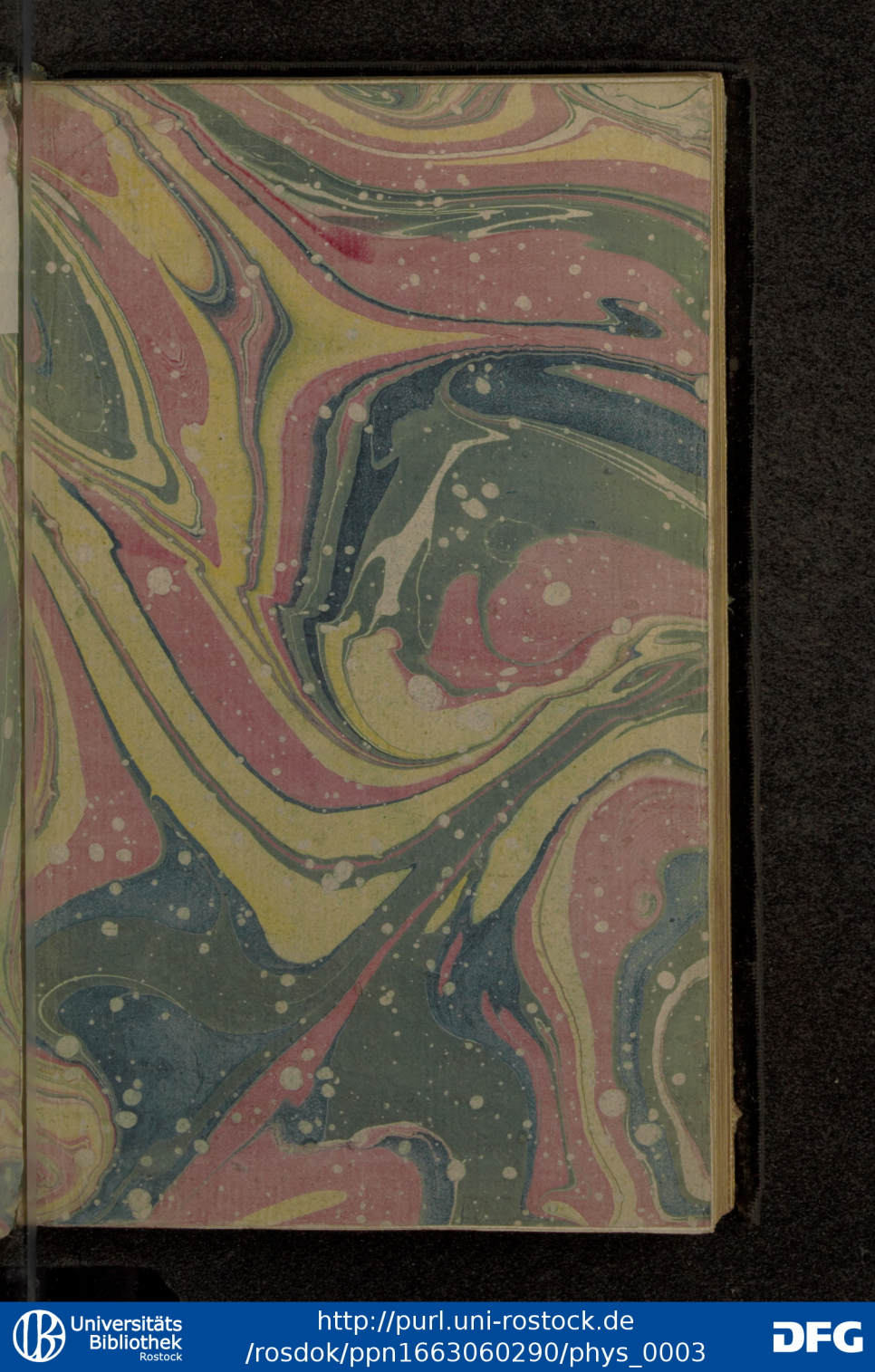
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1663060290

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN


Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1663060290/phys_0001
DFG



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1663060290/phys_0002
DFG


Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1663060290/phys_0003
DFG

Zuschr. V. 256 p

42b. 7.

F. l – 3314.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1663060290/phys_0004
DFG

JESUS, die für alle Sünder leidende und sterbende Liebe,

das ist:

Sechzehen

Paßions-Betrachtungen,

über die

Leidens- und Sterbensgeschichte

unsers Heylandes JESU Christi,

nach der Erzehlung des Evangelisten Johannis im 18. und 19. Capitel,

der wertheſten Ulrichs-Gemeinde

zu Magdeburg

im Jahr 1763. vorgetragen

und nun

auf Verlangen

dem Druck übergeben

von

M. Johann Christian Keßler,

Herzogl. Mecklenburg-Schweriniſchen Superintendenten zu Güſtrow.

MAGDEBURG,

Gedruckt und verlegt bey dem Commercien-Rath Hechtel.

1765.

Universitäts Bibliothek Rostock

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1663060290/phys_0007

DFG

Ex Bibliotheca Academiae Rostochiensis

Dem Durchlauchtigsten Fürsten
und Herrn,

HERRN
Friederich,

Regierenden Herzogen zu Mecklenburg,
Fürsten der Wenden, zu Schwerin und Ratze-
burg, auch Grafen zu Schwerin, der Lande
Rostock und Stargard Herrn ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Meinem gnädigstregierenden Landes-Fürsten
und Herrn

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1663060290/phys_0009
DFG

Durchlauchtigster Herzog,

Gnädigst-regierender Landesfürst und Herr,



Ew. Herzogl. Durchlaucht. halten es mir gewiß zu höchsten Gnaden, daß ich meine, im Jahr 1763. zu Magdeburg gehaltene Paßions-Predigten, welche ich auf Verlangen jetzt dem Druck übergeben, **Höchst-Denenselben** hiemit zu überreichen und **Deroselben** hohen Namen denenselben vorzusetzen, mich erkühne. **Ew. Herzogl. Durchl.** gehören nach dem Geständniß aller derer, welche **Deroselben** theureste Person zu kennen die hohe Gnade haben, und dabey ein richtiges Urtheil zu fällen im

Stande

Stande sind, unter diejenigen Starken, welche JESUS unser Gekreuzigter HERR und Heyland zum Raube wirklich bekommen hat. **Ew. Herzogl. Durchl.** befinden **Sich** unter den Fetten der Erden, welche, wie es heisset, essen und anbeten. Wie wenige sind doch unter denen Grossen der Welt, welche ihre irrdische Herrlichkeit zu den Füssen des erwürgten Lammes niederlegen und welche die überschwängliche Erkenntniß JESU CHristi des Gekreuzigten höher als alle Vorzüge und Vortheile, die sie auf Erden haben, halten! Unter diesen wenigen aber siehet man doch **Ew. Herzogl. Durchl.** JEsus, die gekreuzigte Liebe, und dessen lebendige Erkenntniß, und dessen Verherrlichung gehet **Höchstdenenselben** über alles. **Ew. Herzogl. Durchl** sind ein gläubiger Verehrer, Anbeter, Bekenner und Nachfolger desjenigen JEsu, der leider von den meisten Hohen dieser Welt, doch nicht allein von diesen, sondern auch von den allermeisten niedrigern Standes und Ansehens verachtet, gering geschätzet, verworfen und wol gar geschändet und verlästert wird. **Ew. Herzogl. Durchlaucht.** suchen alles Heil und Seligkeit in JESU, dem Gekreuzigten. Das Wort vom Kreuz ist

Höchstdenenselben göttliche Kraft und göttliche Weisheit. **Ew. Herzogl. Durchl.** sind als ein gnadenvoller Landes-Vater zwar auch für das leibliche Wohl aller **Deroselben** Unterthanen mit gröstem Eifer besorget; davon ja die deutlichsten Beweise vor unsern Augen liegen. Das geistliche und ewige Heil der Unterthanen aber liegt doch **Ew. Herzogl. Durchl.** noch mehr am Herzen. Nichts suchen **Ew. Herzogl. Durchl.** eifriger, als daß JESUS der Gecreutzigte allen Deroselben Unterthanen recht möge bekannt gemacht; nichts wünschen **Ew. Herzogl. Durchl.** brünstiger, als daß dieser grosse Heyland von allen auch möge lebendig erkannt und gläubig angenommen werden. **Ew. Herzogl. Durchl.** Haupt-Sorge gehet gewiß dahin, daß in **Deroselben** gesammten Landen, das selige Reich JEsu Christi möge überall ausgebreitet, des Satans Reich aber zerstöhret werden. Und ist es **Ew. Herzogl. Durchl.** GOtt und JESU ergebenem Herzen die allergröste Freude, wenn in **Deroselben** Landen das Reich des HERRN JEsu immer herrlicher zu blühen und zu wachsen beginnet.

Glück-

Glückselig bist du, Mecklenburg! Du hast an deinem gesalbten FRIEDERICH einen weisen, gerechten, gnadenvollen, einen wahrhaftig gläubigen und frommen, GOtt und JESU ergebenen, einen solchen Landesvater, der nicht durch gesuchte Vermehrung seiner Staaten und seines Schatzes, dein Verderben, sondern vielmehr auch wol mit Aufopferung seiner Fürstl. Einkünfte dein wahres leibliches Wohl, und was noch mehr sagen will, vornemlich dein geistliches und ewiges Wohl eifrig suchet! Erkenne, o Mecklenburg, diese grosse Wohlthat! Halte deinen huldreichsten Landesvater desto höher; bete desto eifriger für Denselben und für Sein ganzes Hohes Fürstl. Haus, je rarer das Glück ist, das dir wiederfähret, und daß Desselben wohlgemeynte und auf dein wahres Heil abzielende Absichten an dir erreichet werden! Mir ists und bleibts die gröste Wohlthat, und die gröste Freude unter einem wahrhaftig Fürstl. gesinnten, besonders aber GOtt und JEsum in der That liebenden Landesherrn zu stehen, und also Ew. Herzogl. Durchl. unterthänigster und treugehorsamster Knecht zu seyn. Ich habe meinem GOTT schon oft dafür gedanket, und werde ihm ferner dafür zu danken nicht aufhören.

Wird nun JEsus, der Gecreutzigte, wie es denn wahrhaftig also ist, von **Ew. Herzogl. Durchl.** über alles geliebet und geschätzet, wie könte ich vermuthen, daß die unterthänigste Zueignung und Ueberreichung gegenwärtiger Paßionspredigten, dadurch ich ein zwar geringes, doch aufrichtiges Zeugniß von JEsu, der leidenden und sterbenden Liebe abzulegen gesuchet, Höchstdenenselben misfällig seyn wird?

Ew. Herzogl. Durchl. haben mich, den elendesten und unwürdigsten der Knechte des HErrn, vor anderthalb Jahren ohne mein Denken und Suchen in Höchsten Gnaden zu der wichtigen Stelle berufen, welche ich durch den Beystand GOttes noch jetzo in Schwachheit bekleide. In dieser Zeit haben mir **Ew Herzogl. Durchl.** die überzeugendesten Beweise Deroselben höchsten Landesväterlichen Huld und gnädigsten Wohlgefallens unverdienter Weise geniessen lassen. Wollten nun **Ew. Herzogl. Durchl.** die unterthänigste Ueberreichung dieser Paßionspredigten zugleich als ein sehr geringes Denkmal meines dankerfüllten Herzens huldreichst anzunehmen geruhen; so würde ich dieses als eine neue Probe Deroselben Landesväterl. höchsten Gnade gegen mich erkennen.

Uebri-

Uebrigens wollte ich diese Predigten gerne als ein Zeugniß meiner reinen Lehre vor **Ew. Herzogl. Durchl.** erleuchteste Augen legen. Diese reine in GOttes Wort und unsern Symbolischen Glaubensbüchern gegründete Lehre, welche ich ehemals in Hohenthurn und Magdeburg denen mir anvertraut gewesenen Seelen vorgetragen, habe ich auch die ganze Zeit hier in Güstrow geprediget, predige sie noch, und werde dabey durch die Gnade meines GOttes bis an meinen Tod unverrückt bleiben. JEsus Christus, der Gecreutzigte, nun aber mit Preis und Ehren gecrönte Heyland, verherrliche sich immer mehr an, in und durch **Ew. Herzogl. Durchl.** Er vermehre in Deroselben ihm ergebenen theuresten Seele sein lebendiges und seligmachendes Erkenntniß und seine Liebe! Er überschütte **Ew. Herzogl. Durchl.** nach ihm verlangendes Herz mit dem Segen seines Creutzes! Er salbe **Ew. Herzogl. Durchl.** immer mehr mit seiner göttlichen Weisheit! Er, JEsus der erhöhete König der Gnaden und Ehren, lasse **Ew. Herzogl. Durchl** mit Freuden sehen, daß sein Reich in Deroselben gesammten Landen sich immer herrlicher ausbreite! Er lasse **Ew. Herzogl. Durchl.**

reineste Absichten, wie in allen, also auch in diesem wichtigsten Stücke allezeit erreichet werden! JEsus Christus, der Gecreutzigte sey **Ew. Herzogl. Durchl.** ferner Sonne und Schild! Er verlängere Deroselben unschätzbares Leben bis in das späteste Alter! Er erfreue **Ew. Herzogl. Durchl** Herz durch das beständige Hochergehen **Deroselben Durchlauchtigsten Frau Gemahlin** unserer gnädigsten **Landesmutter**, welche er mit seiner lebendigen und seligen Erkenntniß immer reichlicher erfüllen wolle! **Ew. Herzogl. Durchl** ganzes Hochfürstl. Haus müsse unter der Gnadenaufsicht JEsu Christi blühen, wachsen und unverrückt stehen! Dis wünschet aus gerührtem, aufrichtigen Herzen, der, der sich **Ew. Herzogl. Durchl.** höchste Huld und Gnade ferner demüthigst ausbittet, und dargegen in tiefster Ehrfurcht ersterben wird, als

Ew. Herzogl. Durchl.

Güstrow,
den 24ten April
1765.

unterthänigster Knecht
und Fürbitter
M. Johann Christian Keßler.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1663060290/phys_0016
DFG

In JEsu der leidenden und sterbenden Liebe

herzlichgeliebtester Leser!

Ich weiß wohl, daß schon manche evangelische Lehrer, gute und erbauliche Betrachtungen über die Leidens- und Todes-Geschichte JESU CHristi unsers Heylandes im Druck herausgegeben haben; darunter ich den ehemaligen grossen Giesenschen Theologum, ich

ich meyne den seligen Doct. und Profess. Theologiæ und erster Superintendenten, Johann Jacob Rambach, vornemlich zähle; dessen gründliche und geistreiche Betrachtungen über das innere und äussere Leiden JESU bekannter sind, als daß ich sie erst anzuzeigen, und berühmter sind, als daß ich sie erst zu loben nöthig hätte. Wer diese Paßions-Betrachtungen des sel. Rambachs hat oder erlangen kann, dem wird eine genaue und aufmerksame Lesung derselben gewiß zu grossen Segen gereichen, und ihm nie gereuen dürfen. Weil nun bereits so viele schöne Paßions-Betrachtungen vorhanden sind; so sollte es ja wohl scheinen, daß ich mit meiner geringen Arbeit zurückbleiben könnte. Und ich selbst habe also gedacht. Dem ohngeachtet ist es gewiß mehr als eine Ursache, die mich bewogen, gegenwärtige Paßionspredigten, welche ich in der Fasten-Zeit des 1763. Jahres, als des letzten Jahres meines bey der wertheſten Ulrichs-Gemeinde zu Magdeburg geführten Lehramtes, daselbst gehalten habe, im Druck herauszugeben.

Die

Vorrede.

Die theure Ulrichs-Gemeinde, die ich zwar auf meines Oberherrn Wink, Ruf und Befehl verlassen müssen, die ich aber noch zärtlich liebe, und in meinem Herzen trage, wird diese Predigten von mir als ein Liebesdenkmal annehmen. Ich wollte sie gerne dadurch an das selige Wort vom Creutze erinnern, das ich ihr drey Jahr und drüber geprediget habe, und dis gewiß in der Absicht, sie zur lebendigen, seligmachenden Erkenntniß JESUE Hristi des Gecreutzigten, und zu ihrem daraus fliessenden ewigen Heil zu bringen.

Indessen wirst auch du, geliebter Leser doch wohl ein und das andere gute Körnlein darinnen für dich finden. Du kannst dadurch erbauet werden zur Seligkeit, so du diese Betrachtungen recht gebraucheſt und anwendeſt. Hier wird dir JEsus als die leidende und sterbende Liebe vor die Augen gestellet, und gezeiget, was er um deiner und aller Menschen Sünden willen gelitten und ausgestanden, aber auch was er dir und allen Sündern durch sein Leiden und Sterben erworben, und wie du das erworbene annehmen und anwenden sollest.

Suche,

Suche, geliebtester Leser, in diesen Betrachtungen nicht hohe menschliche Weisheit. Denn die würde sich nach Pauli Ausspruch nicht zu dem Worte vom Creutze CHristi schicken. Suche hier nicht neuerdachte und besondere Meynungen, denn die wirst du auch nicht antreffen. Am wenigsten suche irrige und falsche Lehre darinnen, denn die wirst du, wenn du nur als ein natürlicher ehrlicher Mann handeln, und nicht muthwillens die Worte verkehren, verdrehen oder falsch auslegen willst, darinnen gewiß nicht finden.

Wollte GOTT, daß es manchem, wo nicht eher, doch noch zuletzt, also ergehen möchte, wie dem sel. N. Johann Pappo, welcher in seinem letzten Testamente GOTT besonders darum um Verzeihung gebeten, wo er jemanden Irrthümer beygeleget, deren er nicht schuldig gewesen. Genug!

Mein Leser, diese Betrachtungen werden dir zeigen, wie du das Leiden und Sterben JESU zur rechtschaffenen Busse, zum wahren lebendigen Glauben, und zur ungeschminkten Heiligung anwenden sollst: Folge dem, so wirst

du auch der Früchte des Leidens und Todes JEsu theilhaftig werden.

Daß einige Verse des 18. und 19. Cap. Johannis in diesen Paßions Betrachtungen ausfallen, kommt daher, weil mich damals die Reihe nicht getroffen, darüber zu predigen. Auch wirst du, werther Leser nicht ungleich deuten, daß ein paarmal aus einer, zwey Betrachtungen gemacht worden. Ich hatte damals, da ich diese Predigten hielt, Ursachen dazu. Und dir wird es beym Lesen nicht schaden können.

Es hat meinen treuen GOtt und Heyland gefallen, die bisher von mir herausgegebenen Zeugnisse der Wahrheit an manchen zu segnen, davon ich Proben habe. Ich traue daher meinem guten HErrn und Oberhirten zu, er werde aus Gnaden auch auf diese Betrachtungen seines Leidens und Todes einen bleibenden Segen legen.

Kommt auch nur eine Seele dadurch zur rechten Erkenntniß ihrer selbst und ihrer Sünden, und zur lebendigen Erkenntniß JESU CHristi des Gecreutzigten, und wird darinnen

darinnen selig: Oder wird auch nur eine gläubige Seele in der Erkenntniß ihrer selbst, und ihres gecreutzigten Erlösers gestärket und fortgeleitet; so werde ich dieses als den gröſten Gewinn achten: so wird michs freuen, diese geringe Arbeit auf Verlangen, dem Druck übergeben zu haben.

Vielleicht entschlieſſe ich mich, und lasse nach dem an mich wiederholt geschehenen Antrage, einen ganzen Jahrgang der von mir in Magdeburg gehaltenen Nachmittags-Predigten drucken. Ich will nur erst noch genauer auf den Wink des HErrn darzu merken, und erwarten, wie diese Betrachtungen werden angenommen und angewendet werden.

JEsus die gecreutzigte Liebe verherrliche sich auch durch diese geringen Blätter. Er lasse diese Betrachtungen seines Leidens und Sterbens, allen die sie lesen, ein Geruch des Lebens zum Leben, keinem aber aus seiner Schuld ein Geruch des Todes zum Tode werden. Geschrieben Güstrow den 10ten Febr. 1765.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1663060290/phys_0022
DFG

Gebet.

HERR JESU, allertheurester und liebreichester Heyland, wie hast du uns böse, verdorbene, gottlose, verdammte und verlorne Sünder so lieb gehabt! Du hast um unsertwillen Thron und Herrlichkeit verlassen, du bist ein wahrer Mensch, doch ohne Sünde worden, du hast dich selbst aufs allertiefste erniedriget, du bist so gar für uns in das gröste Leiden und in den schmählichsten Tod gegangen. Mein JEsu, wer kann diese Liebe begreifen oder aussprechen? Wir Sünder müssen zu deinen Füssen hinsinken und bekennen: HErr, wir waren zwar aller Strafe und der ewigen Verdammniß, aber nicht dieser Liebe werth. Weil du aber diese unerhörte unaussprechliche Liebe ohne alle unser Verdienst und Würdigkeit aus freyen Triebe an uns beweisen wollen; so danken wir dir auch jetzo dafür demüthiglich und bitten dich, für uns erwürgtes Lämmlein GOttes, du wollest uns deine Liebe, Leiden und Tod recht tief in unsere Herzen schreiben, du

wolleſt uns doch nicht aus dem Sinne kommen laſſen, wie viel es dich gekoſtet hat, daß wir erlöſet ſind. Laß uns jetzt und allezeit dein Leiden und Sterben, deine darinnen an uns bewieſene groſſe Liebe und die uns dadurch von dir erworbenen Güter, Schätze und Seligkeiten recht bedenken, erwegen, annehmen und gebrauchen. Mein JEſu, du giengeſt als ein geduldiges Lamm zum Leiden und Sterben und büſſeteſt und verſöhnteſt dadurch alle unſere böſen Gänge und verkehrten Sündenwege. Du giengeſt ins Leiden, damit wir nicht ewig ins Leiden und in die Hölle gehen müſten. Mein liebſter Heyland, laß doch keinen unter uns ferner auf der breiten Höllenſtraſſe, auf böſen Sündenwegen gehen. Laß uns keinen Schritt weiter in der Sünde thun. Gieb durch deine Gnade, daß wir alle von dem Wege der Sünden durch eine wahre herzliche Buſſe abtreten, unſere Sündenwege mit Reue und Schmerz erkennen, Vergebung derſelben bey dir gläubig ſuchen und erlangen, und dann von nun an bis bey uns allen Wahrheit werde:

Mein Schluß ſey nun feſt gericht,
Einen andern Weg zu gehen,
Darauf ich nur JESUM ſuche,
Und was ihm betrübt, verfluche.

Laß darzu auch jetzo das Wort von deinem aus Liebe zum ſchmerzlichſten Leiden gethanen Gange an uns allen reichlich geſegnet werden, um dein ſelbſt willen, Amen!

Ein-

Eingang.

So hat mich denn mein treuer GOtt die mir so süsse, angenehme und erquickliche Fastenzeit wieder erleben lassen, darinnen auch ich, als ein geringer Knecht des HERRN von dem verdienstlichen Leiden und Sterben meines grossen Heylandes predigen soll. Ich freue mich, diese Zeit erlebt zu haben. Die sieben Fastenwochen können mit recht sieben fette Wochen im Jahre genannt werden, weil darinne von derjenigen Sache geredet wird, welche allen wahrhaftig busfertigen und gläubigen Seelen eine rechte fette Weide ist, damit sie erquicket, gelabet, getröstet, genähret und gestärket werden, und weil gemeiniglich in diesen Wochen durch die Predigt von JEsu Leiden, Creutz, und Tod viel Nutzen an denen Seelen geschaffet wird Diese Zeit ist in der That vor einen rechtschaffnen Lehrer eine der gesegnetesten. Da beweist sich gemeiniglich das als göttliche Wahrheit: **Das Wort vom Creutz ist eine Kraft GOttes, selig zu machen alle die daran gläuben.** Und ich muß frey gestehen, daß mir mein getreuer Heyland gemeiniglich in denen Fastenwochen so wohl an meiner eigenen Seele, als auch in meinem Amte den gröSten Segen geschenket. Ach, er lasse mir es doch auch in diesen Wochen erfahren! Er lasse sein Leiden, Sterben, Blut und Wunden die fette und süsseste Weide meiner Seelen werden! Er gebe mir aber

auch Gnade, das Wort von seinem Creutz in Einfalt, doch in göttlicher Weisheit und Kraft zu predigen, damit auch ihr den rechten Nutzen daraus schöpfet, und meinem gecreutzigten Heylande, wo möglich, euer aller Seelen, als eine theure Beute seines Creutzes, gewonnen und zugeführet werden. Ich will daran nicht zweifeln. Und so fang ich dann im Namen GOttes jetzo an, über die Leidens und Todesgeschichte JEsu zu predigen. Vier Stücke sind es, die man bey dem ganzen Leiden des Heilandes, und bey jedem Stück desselben zu erwegen hat, nemlich: 1) die Geschichte des Leidens selbst, 2) die Liebe, die den Heyland zu Uebernehmung dieses Leidens bewogen, 3) die Ursachen, warum und wozu JEsus gelitten, da denn auf die Ursache, und Kraft, und Nutzen, und Frucht desselben zu merken, und 4) wie wir das Leiden JEsu recht brauchen und dessen Nutzen und Frucht recht annehmen müssen. Ich werde auf diese vier Stücke bey einer jeden Paßionsbetrachtung sehen. Insonderheit werde ich euch die Strahlen der Liebe JESU, die aus seinem Leiden und Sterben hervorleuchten, zu zeigen suchen, um durch diese Liebesstrahlen JESU, der Sünder Herzen zu zerschmelzen und zur wahren Busse und dann zum wahren Glauben zu reitzen, die Gläubigen aber durch diese Strahlen der leidenden und sterbenden Liebe zu erquicken und immermehr zur wahren, brünstigen Gegenliebe zu entzünden. Das lasse JEsus der Gekreutzigte geschehen, und segne gleich heute das erste Wort dazu um seiner Liebe willen.

Text

Text Joh. 18, 1. 2.

Da JESUS solches geredt hatte, gieng er hinaus mit seinen Jüngern über den Bach Kidron, da war ein Garten, darein gieng JESUS und seine Jünger. Judas aber, der ihn verrieth, wuste den Ort auch, denn JESUS versammlete sich ofte daselbst mit seinen Jüngern.

Es ist uns das herrliche Wort des Kirchenlehrers Ignatii bekannt, welches auch unter manchen Gemählden, die den gecreutzigten Heyland vorstellen, zu finden ist, und das also lautet: Meine Liebe ist gecreutziget! Man hat insgemein angenommen, Ignatius verstehe unter seiner Liebe, JEsum den gecreutzigten. Es ist aber schon von mehrern gezeiget worden, daß dieser Kirchenlehrer hier nicht JEsum, sondern seine verderbte Eigenliebe verstehe. Meine böse Eigenliebe mit allen ihren Wirkungen ist gecreutziget. Unterdessen wird damit nicht gesaget, daß JEsus nicht Ignatii Liebe, gecreutzigte Liebe gewesen, und daß nicht eine jede gläubige Seele sagen könnte: JEsus meine Liebe gehet zum Leiden, wird gebunden, gegeisselt, gecrönet, verdammet. Ja JEsus meine Liebe ist gecreutziget! Allerdings kann das von JEsu gesagt werden. Und wir werden auch in diesen Paßionspredigten JEsum als die Liebe vorstellen. Und hiermit wollen wir

den Anfang machen, und aus dem verlesenen Textesworten mit einander betrachten

JEsum, die zum Leiden gehende Liebe.

Wir sehen

1) Wohin JESUS zu seinen Leiden gegangen.
2) Daß er diesen Gang aus Liebe gethan.
3) Aus welcher Ursache JEsus zum Leiden gehen müssen, und was wir daher für Nutzen haben, und
4) Wie wir den Leidensgang JEsu recht anwenden müssen.

So gehest du, mein JESU, hin,
Den Tod für mich zu leiden,
Für mich, der ich ein Sünder bin,
Der dich betrübt in Freuden:
Wohlan! fahr fort,
Du edler Hort!
Mein Augen sollen fliessen
Ein Thränensee,
Mit Ach und Weh!
Dein Leiden zu begiessen.

Abhandlung.

Erster Theil.

Unser theuerester Heyland JEsus Christus hat von dem Anfange seines Lebens bis in den Tod gelitten. Er ist also gleich mit seiner Geburt ans Leiden gegangen. Wenn wir aber in der Fastenzeit nach den Paßionstexten von den Leiden JEsu reden, so verstehen wir dasjenige grosse und schwere Leiden desselben, so er in den letzten Stunden seines Lebens von dem grünen Donnerstag Abend bis den Charfreytag Nachmittag um drey Uhr, da er am Creutz verschied, nach Anzeige der Evangelisten, ausgestanden hat. Und von diesen grossen Leiden des Heylandes rede ich, wenn ich JEsum, die zum Leiden gehende Liebe, genennet habe. Man theilet das letzte grosse Leiden JEsu ein in das innere, das er an seiner allerheiligsten Seele ausstehen müssen, und in das äussere Leiden, so man seinem heiligen Leibe angethan. Wir wissen aus der Harmonie und Uebereinstimmung der vier Evangelisten, daß sich sowohl das innere als äussere Leiden JEsu im Garten am Oelberge angefangen habe. In unserm Texte wird uns gesaget, daß der treue Heyland eben an den Ort hingegangen sey, allwo sich sein Leiden angefangen; und zwar wird uns zuerst gezeiget, die Zeit, wenn es geschehen. Da JEsus solches geredet hatte, heißt es. Hiemit wird überhaupt auf die ganze herrliche Abschiedsrede gesehen, die der treue Heyland bey seiner letzten Osterlammsmahlzeit am grünen Donnerstag Nachmittag und näher Abends

an seine lieben versammleten Jünger gehalten, und die wir in den vorhergehenden 13. 14. 15 und 16 Cap. Joh. lesen können. Insonderheit wird zunächst auf das im 17 Cap. befindliche unaussprechlich herrliche letzte Hohepriesterliche Gebet JEsu damit gezielet. Denn da das Gebet aus ist, so fängt sichs gleich im 18. Cap. an: Da JEsus solches geredet hatte ꝛc. Ohnfehlbar wurde nach diesem Gebet erst der bey denen Jüden gewöhnliche Lobgesang gesprochen, davon Matthäus im 26. Cap. saget: Da sie den Lobgesang gesprochen hatten, giengen sie hinaus an den Oelberg. Nachdem JESUS also seine Abschiedsrede vollendet, und mit seinen 11. Jüngern, denn Judas hatte sich vorher schon davon gemacht, den Lobgesang gesprochen hatte, gieng er mit diesen seinen Jüngern hinaus, nemlich erstlich aus dem Gasthause, und denn auch sogleich ohne Verzug aus der Stadt Jerusalem. Der Weg des Heylandes ging durch das tiefe und finstere Thal, das zwischen Jerusalem und dem Oelberge lag und durch welches der Bach Kidron floß. Ueber diesen Bach Kidron gieng JEsus mit seinen Jüngern und wohin? Da war ein Garten, darein ging JEsus mit seinen Jüngern. Unten am Fusse des Oelbergs lag ein Meyerhof, der hieß Gethsemane. Zu diesem Meyerhof gehörte ohnfehlbar der Garten. Und der Herr des Hofes und des Gartens war sonder Zweifel ein Freund und Jünger JEsu, weil sich JEsus sonst nicht würde aufgedrungen haben, auch wohl so oft nicht würde hingegangen seyn. Wo man JEsum aufnimmt, da kommt

und

und bleibt er gern, wo man ihn nicht aufnimmt, nicht leiden will, da dringt er sich nicht auf. Merket, das war eben der Weg, darauf ehemals David, das Vorbild JEsu einen schmerzensvollen sauren Gang that, als er von seinen bösen Sohn Absalom fliehen muste. Wie wir das 2. B. Sam. im 15 Cap. im 23. Vers lesen: Und der König ging über den Bach Kidron ꝛc. In unsern Texte heist es: Darüber ging JEsus und seine Jünger. Da der Heyland nur drey von seinen Jüngern herausgenommen, mit denselben etwas tiefer in den Garten gegangen, wie andere Evangelisten erzehlen, so erkennet man daraus, daß die übrigen 8. Jünger etwa am Eingange des Gartens zurück geblieben, nicht den Garten zu bewahren vor den ankommenden Feinden; denn was hätten die armen Jünger gegen eine gewafnete grosse Schaar machen sollen? Und daß dis JESU Absicht nicht gewesen, zeiget er auch damit an, daß er bey der Ankunft der Feinde, aus dem Garten ihnen entgegen gieng. Gnug JEsus hatte seine weisen Ursachen, warum er nur drey mit im Garten nahm, und die andern achte zurück ließ, die wohl in der Jünger Beschaffenheit selbst lagen. Dieser Garten wird uns nun beschrieben als ein Ort, den Judas der Verräther auch gewust. Es wird auch die Ursache angezeiget, woher ihn Judas gewust, weil sich JEsus daselbst vorher oft mit seinen Jüngern, dabey Judas auch war, versammlet hatte. Dieser Garten war JEsu Gebetsschule, Gebetskämmerlein. Denn wie Lucas im 21. Cap. im 37 Vers sagt, so kam JEsus oft dahin mit seinen Jüngern zu

beten. O daß man seine Gärten auch dazu brauchen möchte, nicht aber zu Werkstätten des Hochmuths, der Eitelkeit, Ueppigkeit und Wollust. Nun nicht allein für die erste Sünde im Garten begangen, sondern auch für alle, und besonders auch für alle Sünden, die noch in den Gärten begangen werden, hat JEsus im Garten leiden müssen. JEsus verfügte sich nicht in den Garten, um da verborgen zu seyn vor Juda und seinen Gehülfen, und den bevorstehenden Leiden auszuweichen, sonst hätte er nicht an einen solchen Ort gehen müssen, der dem Feinde bekannt war, wo er ihn finden könnte, sondern er hätte einen fremden Ort, einen unbekannten Ort wehlen müssen, das war aber JEsu Wille nicht. Was nun unser liebster HErr und Heyland in diesem Garten vor ein hartes, schweres und unaussprechliches Seelenleiden ausgestanden, wie er nicht nur am Leibe gezittert und gebebet, sondern auch an seiner Seelen mit Traurigkeit und Todesangst umgeben gewesen, wie er vor Herzensbangigkeit nicht gewust, wo er sich hinwenden sollen, wie er mit allen Sünden, mit Satan, Tod und Hölle, ja mit dem Tode gerungen, auf seinem Angesicht wie ein armer Wurm im Staube gelegen, und vor grosser Angst und Seelenarbeit blutigen Schweiß geschwitzet, davon gedenket zwar unser Evangelist nichts ausdrücklich, die andern Evangelisten erzehlen es aber mit mehrerern. Das äussere Leiden, das er im Garten erfahren, finden wir in den folgenden, und davon werden wir künftig, so der HErr will, reden: Es sey dis genug von dem ersten Theile, darinnen wir nach unserm Texte haben zeigen

wollen,

wollen, wohin JEsus zu seinem Leiden gegangen. Nun laßt uns im

zweyten Theile

auf die Liebe unsers Erlösers merken, die aus diesem Eingange leuchtet. Gewiß auf allen Schritten und Tritten, die JEsus auf Erden gethan, sonderlich aber auf denen, die er von Jerusalem am Oelberg gethan, leuchten und glänzen die Strahlen der Liebe. Es ist einmal überhaupt gewiß und ausgemacht, daß nicht allein die Ankunft JEsu in die Welt, sondern auch die ganze Uebernehmung alles Leidens an unserer statt, aus freywilliger, herzlicher und unaussprechlicher Liebe hergekommen. Saget, was hätte JEsum bewegen können, alles Leiden für uns Sünder über sich zu nehmen und zu tragen, wenn es nicht die blosse Liebe gewesen wäre? Ja ja Liebe, Liebe, nichts als Liebe hat JEsum ins Leiden und in den Tod gebracht. Wenn in unsern Catechismo gefraget wird: Was hat ihn denn bewogen, für deine Sünde zu sterben und genug zu thun? so ist die Antwort darauf: Die grosse Liebe zu seinem Vater, zu mir und andern Sündern. Als JESUS wirklich ins Leiden gehen sollte, sagte er zu seinen Jüngern Joh. 14. im letzten Vers: Aber auf daß die Welt erkenne, daß ich den Vater liebe, und ich also thue, wie mir der Vater geboten hat: stehet auf, und lasset uns von hinnen gehen. Und so ist auch dieser schwere Gang JEsu aus Jerusalem in den Garten am Oelberge zu Antretung seines Leidens aus Liebe geschehen. Aus Liebe zu seinem Vater, dessen Willen er damit gehorsam werden wollen: aus Liebe

zu denen Sündern, für die er nun leiden und sterben wollte. Bedenket Seelen, JEsus weiß, was ihm in dieser Nacht bevorstehet; er weiß, was im Garten vor ein Leiden auf ihn erwarte. Er weiß, daß Er im Garten sein grosses Seelenleiden antreten werde; er weiß, daß ihm Judas im Garten aufsuchen und in die Hände seiner Feinde liefern werde. Bedenket, daß JEsus nicht nöthig hatte, das Seelenleiden über sich zu nehmen: bedenket, daß JEsus nicht nöthig hatte, sich in die Hände seiner Feinde zu liefern und dahin zu gehen, wo er von ihnen könnte gefangen werden; bedenket, daß JEsus, da er alles wuste, auch dieses mal hätte ausweichen und seinen Feinden entgehen können. Da er das letztere nun nicht gethan, sondern sich freywillig zum Leiden eingestellet, denket, ist das nicht eine Probe seiner grossen Liebe gegen uns. Denn hätte JEsus sich der Leiden für uns entziehen wollen, so hätte er es gekonnt, und er hätte dann nicht gelitten; hätte er nicht gelitten; so wären wir nicht erlöset worden, so müsten wir noch ewig der Sünde wegen leiden. Da er sich aber willig zum Leiden eingestellet, da er willig gelitten, so hat er uns damit den gröSten Nutzen erworben, wie wir gleich sehen werden. Und eben dadurch leuchtet uns seine Liebe klar in die Augen. Erweget, wenn jemand einen Feind hätte, dieser Feind hätte mit seiner Bosheit grosse Strafen und Leiden verdienet, der beleidigte aber käme und gienge für seinen Feind willig ins Leiden, ins Gefängniß, ja wohl gar in den Tod, damit der Feind frey ausgienge: würde man da nicht mit dem gröSten Rechte sagen können: Das war ein

rech-

rechter Liebesgang! Und so hats ja JEsus für uns seine Feinde gemacht. Er ist für uns und zu unserm Besten ins Leiden hinein gegangen. Wie wir davon im

dritten Theile

zu reden haben: denn hier fragen wir: **Warum und zu welcher Absicht ist JEsus freywillig in den Garten Gethsemane zum Leiden, ja warum ist er ins Leiden hinein gegangen?** Ach liebsten Seelen! Wir wissen ja, daß JEsus von Ewigkeit unser Mitler geworden; wir wissen, daß er sich bey seinem Vater freywillig erkläret, an der Sünder Stelle zu treten, zu thun und zu leiden, was die Sünder thun und leiden sollten, aber nicht konnten. Wir Sünder haben mit unsern Sünden diejenigen leiblichen, geistlichen, ewigen Leiden verdienet, die JEsus ausgestanden. Wir hätten gewiß in die Leiden gehen müssen, ja wir würden vom Gerichte GOttes hinein gerissen worden seyn, wenn nicht JEsus für uns zum Leiden gegangen wäre. Unsere Sünden, unsere Sünden haben JEsu einen solchen sauren Gang gemacht. Welch ein schmerzlicher Gang war es, da David aus der Stadt Jerusalem über den Bach Kidron in die Wüsten fliehen muste, vor seinem Sohne. Diesen schweren Gang aber hatte sich David mit seinen eigenen Sünden gemacht. Gewiß, noch viel saurer und schwerer ist der Gang JEsu aus Jerusalem über den Bach Kidron in den Garten Gethsemane gewesen; denn da betraf ihn erst ein so grosses Leiden, dagegen Davids Leiden nichts zu achten war. Und siehe, JEsus

hat sich diesen sauren Leidensgang mit seinen Sünden nicht selber gemacht. Unsere bösen und gottlosen Sündengänge, die von GOtt und seinen Geboten abwichen, die in die Hölle und ins Verderben führen; unsere verkehrten Wege haben JEsu einen solchen schweren Weg und Gang gemacht. Das war die Ursache, warum JEsus die Liebe zum Leiden gehen müssen. Zu welcher Absicht aber that er das? Aus welcher Absicht ging er so willig ins Leiden? Antwort, damit er alle unsere Sünden büssen, davor genug thun, und uns Vergebung, Gerechtigkeit, Friede, Heil und Seligkeit erwerben möchte. Unsere bösen Sündenwege wieder gut zu machen, zu versöhnen und derselben Vergebung zu verdienen, darum ist JEsus diesen sauren Weg gegangen; und damit wir nicht endlich wegen unserer Sündenwege in die Hölle gehen müsten; darum ist JEsus willig zum Leiden gegangen. Wir Sünder haben also vom Hingang JEsu zum Leiden den grösten Nutzen, wenn wir es nur recht annehmen, recht erkennen und recht gebrauchen wollen. Wie wir im

vierten Theile

davon reden werden: Den Nutzen, die Früchte des ganzen Leidens JEsu, auch seines Hingangs zum Leiden recht anzunehmen, und dieselben zu empfangen und zu geniessen; dazu gehöret der Gehorsam gegen die Ordnung des Heils, oder daß man wahre Busse thue, als ein bußfertiger Sünder an JEsum glauben lerne, und im Glauben heilig werde und lebe. Wo dieses nicht bey denen

nen Sündern geschiehet, haben sie warlich keinen Nutzen zu geniessen von alle dem, was JEsus für sie gethan und gelitten und damit erworben hat. Meynen, denken, einbilden können sie sichs, aber wirklich haben, geniessen und erfahren fehlet bey den unbekehrten, ungläubigen und unheiligen Sündern. JEsus gieng heraus aus Jerusalem. So müssen die Sünder aus dem Verderben des geistlichen Jerusalems geistlich ausgehen. Sie müssen nicht in ihren bösen unseligen und verkehrten Sündenwegen fortgehen, die JEsu einen solchen sauren Weg gemacht; das wäre der schnödeste Undank und Gottlosigkeit, und damit beraubten sich die Sünder alles Guten, das JEsus erworben. Nein, sie müssen auf ihren Sündenwegen stille stehen, ja vondenselben ab, und auf den rechten Weg zum Leben gehen. Sie müssen vom breiten Sünden- und Wollustwege abtreten, durch die enge Pforte der Busse und des Glaubens eingehen, und dann im Glauben auf dem schmalen Wege wandeln. Die Sünder müssen mit JEsu ausgehen, das ist, sie müssen ihre alten Sündengreuel, Eitelkeiten, Lüste und Thorheiten, und die Gemeinschaft der Sünder verlassen. JEsus gieng im Garten an einen einsamen Ort zu beten; so müssen sich die Sünder vor allen Dingen, der bösen Gesellschaft und dem Geräusch der Welt, so viel sie können entziehen und allein in ihr Betkämmerlein gehen, daselbst ihrer Sünden wegen nachdenken und was sie damit gemacht, und welch einen sauren Weg JEsus deswegen gehen müssen. Dieses Nachdenken muß mit ernstlichen Gebet um den Heiligen Geist und seine Erleuchtung und

seine

seine Gnadenwirkung verknüpfet seyn. Die Sünder müssen beten, daß sie erleuchtet werden, den Greuel ihrer Sünden und ihrer bösen Wege recht zu erkennen; beten um ein zerknirschtes, zerschlagenes und gebeugtes Herz; beten um den lebendigen Glauben an JEsum. Mit den Beten muß angehalten werden, bis man Busse und Glauben im Herzen erfahren, bis man JEsum im Glauben fassen, und göttlich glauben kann, daß alle unsere Sündenwege durch JEsu Leiden und sauren Leidensweg gut gemächt und versöhnet worden. Ist das erst geschehen, so ist ja wohl das das nächste, daß man JEsu für seine grosse Liebe herzlich danket, daß man ihn herzlich und brünstig wieder liebet, daß man aus Liebe zu JEsu alle böse Sündenwege hasset, fliehet, verabscheuet und meidet; hingegen aber in dem Wege der Gebote GOttes mit Ernst einherzugehen suchet, und darinnen JEsu getreulich nachfolget. Da muß es heissen: Sollte ich ferner die Sündenwege gehen, die meinem Heyland solchen sauren Gang gemacht, die auch mir so viel Seelenschmerzen verursachet; die er mir aus Gnaden vergeben? Nein, das sey ferne! Was geschehen, soll nun nicht, hinfort mehr von mir geschehen, mein Sinn bleibt nun vest gericht, einen andern Weg zu gehen, auf den ich nur JEsum suche, und was ihn betrübt, verfluche. In dieser Ordnung, in diesem Wege sollen und können wir des Nutzens, der Frucht, wie des ganzen Leidens JEsu, also auch seines Hinganges zum Leiden wirklich geniessen.

O,

O, ihr Sünder! die ihr von Jugend an bis hieher auf bösem und verkehrtem Wege einher gegangen, die ihr auf der breiten Wollustbahn gewandelt, o ihr Sünder, deren Gang auf die Sünde gerichtet gewesen, dieselbe nach dem Triebe des Fleisches und dem Laufe der gottlosen Welt zu vollbringen, denket um GOttes Willen, was ihr damit euren Heyland vor einen sauren Weg und Gang gemacht habt. Und dennoch ist er aus Liebe zu euren armen Seelen diesen schweren Weg gegangen, um eure Sündenwege zu büssen, derselben Vergebung zu erwerben und Kraft zu verdienen, daß ihr auf dem schmalen Lebenswege gehen könnet. Ist das der Dank für JEsu Liebe? Ist das der Dank für seinen sauren Leidensgang, daß ihr in euren verkehrten und verdammten Sündenwegen frech bisher gegangen und darinnen noch fortgehen wollet? Ach überleget was ihr machet! Beleidiget die Liebe JEsu nicht ferner! Bleibt nicht auf euren verkehrten Wegen! Fahret nicht fort darinnen! Tretet nicht mehr auf den Weg der Sünden und der Sünder! Gehet ab! Erkennet und bereuet eure bösen Wege! Kehret zu JEsu, der für euch ins Leiden gegangenen Liebe, ergreift sein theures Verdienst im Glauben; bittet daß er euch eure Sündenwege vergebe, haltet an bis er euch aus Gnaden erhöret hat! Wollt ihr das nicht achten, JEsus ist aus Liebe für euch ins Leiden gegangen, und zwar um eurer Sünden Willen? Wollt ihr euch das nicht bewegen lassen, von allen Sünden abzustehen? Wollt ihr vielmehr auf euren bösen Wegen fortlaufen? Ach! so wisset, ihr seyd die undankbarsten Creaturen!

turen! Ihr verscherzet JEsu Liebe, ihr bringt euch um alles, was euch JEsus erworben, und euer Weg lauft ins Verderben! Verlasset die Wege des Ehebruchs und der Hurerey, der Unreinigkeit, der Ueppigkeit, der Wolluſt, der Eitelkeit, verlasset die Wege des Stolzes, des Betrugs, des Geizes, der Lügen. Denn das sind Wege des Verderbens. Es ist Zeit, noch könnt ihr davon befreyet werden. JEsus hat euch Kraft dazu erworben. Bittet ihn darum!

Ihr bekehrten und glaubigen Seelen, die ihr eure alten Sündenwege erkannt und bereuet, und derselben Vergebung erlanget habt. Freuet euch, danket JEsu, der ewigen Liebe, daß sie euch durch ihren sauren Leidensgang Vergebung eurer Sündengänge und Kraft in seinen Wegen wandeln zu können, erworben hat. Ach liebet den, der für euch ins Leiden und in den Tod gegangen. Verabscheuet und meidet alle Sündenwege und Gänge, auch die subtilsten. Gehet doch immermehr heraus aus dem Verderben des geistlichen Jerusalems, aus allen Sünden, und aus der eiteln Gemeinschaft der Welt. Folget nicht dem Fleisch, nicht der Welt, sondern JEsu nach. Gehet mit ihm aus der Herrlichkeit der Welt aus, und mit nach Gethsemane. Betet mit JEsu, leidet mit JEsu. Wer mit JEsu nach Gethsemane, auch mit nach Golgatha gehet, der gehet auch mit ihm endlich nach Tabor, im Himmel, Amen.

Wir sagen deinem Todesgang,
Schon jetzt, HErr JEsu, Lob und Dank;
Und bitten dich laß deine Pein,
An uns ja nicht verloren seyn!

Gebet.

Gebet.

So hast du dich denn HErr JEsu, als ein geduldiges Lämmlein den Händen deiner Feinde willig übergeben, und dich um unserer Sünde willen zu unserer wahren Freyheit gefangen nehmen und binden lassen. Ach Dank, ewig Dank sey dir liebreicher Heyland für die willige Uebernehmung deiner Bande! Wir sollten ewig gefangen und mit Ketten der Sünde, des Satans, des Todes und der Hölle gebunden seyn. Du aber lässest dich gefangen nehmen und unbarmherzig binden, damit wir frey, und von den Fesseln der Sünden, des Todes und der Hölle loß würden. Ach HErr JEsu, laß uns diese erworbene Gnade recht annehmen und anwenden. Laß uns nicht einen Augenblick länger in den fürchterlichen und unseeligen Ketten der Sünde, des Teufels, des Todes und der Hölle bleiben, da wir es ja nicht nöthig haben. Laß uns durch eine wahre rechtschaffene Bekehrung aus allen Fesseln und Banden herausgehen. Rette uns durch deine Bande, die dir angeleget sind. Mache uns loß von allen, auch den subtilsten Banden. Und binde uns ewig mit Liebesseilen an dein Herz, und zu deinem Gehorsam, und segne auch darzu jetzt die Betrachtung deiner Gefangennehmung und Bindung, um deiner Liebe willen. Amen!

Eingang.

Wir haben letzthin JEsum, die zum Leiden gehende Liebe mit einander betrachtet. JEsus, die Liebe aber, ging nicht allein willig zum Leiden, sondern auch ins Leiden hinein, das ist, JEsus übernahm wirklich alles vom Vater ihm als Bürgen, Mittler und Heyland bestimmte Leiden, und alle Arten und Stufen desselben. JEsus ist nicht allein die zum Leiden gehende, sondern auch selbst die leidende Liebe. Wir haben vorhin nur mit wenigen angezeiget, wie JEsus im Garten Gethsemane das unbeschreibliche Seelenleiden übernommen und ausgestanden. Doch bey diesem innern schweren Leiden blieb es nicht, sondern es folgte auf dasselbe auch sogleich der Anfang von den äussern grossen Leiden unsers liebesvollen Heylandes. Ja das innere Seelenleiden war noch nicht ganz vorbey, so folgte schon das erste Stück des äussern Leidens, nemlich JEsu Gefangennehmung und Bindung im Garten; wovon wir nach unsern Texte mit mehrern zu reden haben. JEsus, die gebundene Liebe beweise sich kräftig, unsere Herzen zu binden mit Liebesseilen, und segne sein Wort ꝛc.

Text Joh. 18, 3-12.

Da nun Judas zu sich hatte genommen die Schaar, und der Hohenpriester und Pharisäer Diener, kommt er dahin mit Fackeln, Lampen,

pen, und mit Waffen. Als nun JEsus wuste alles was ihm begegnen sollte, ging er hinaus, und sprach zu ihnen: Wen suchet ihr? Sie antworteten ihm: JEsum von Nazareth. JEsus spricht zu ihnen: Ich bins. Judas aber, der ihn verrieth, stund auch bey ihnen. Als nun JEsus zu ihnen sprach: Ich bins, wichen sie zurück, und fielen zu Boden. Da fragte er sie abermal: Wen suchet ihr? Sie aber sprachen: JEsum von Nazareth. JEsus antwortete: Ich habs euch gesagt, daß ichs sey. Suchet ihr denn mich, so lasset diese gehen. Auf daß das Wort erfüllet würde, welches er sagete: Ich habe der keinen verloren, die du mir gegeben hast. Da hatte Simon Petrus ein Schwerdt, und zog es aus, und schlug nach des Hohenpriesters Knecht, und hieb ihm sein recht Ohr ab, und der Knecht hieß Malchus. Da sprach JEsus zu Petro: Stecke dein Schwerdt in die Scheide. Soll ich den Kelch nicht trinken, den mir mein Vater gegeben hat? Die Schaar aber und der Oberhauptmann, und die Diener der Jüden, nahmen JEsum, und bunden ihn.

So stelle ich euch denn aus dem jetzt vorgelesenen Paßionstexte zu betrachten vor:

JEsum, die gefangene und gebundene Liebe.

Wir sehen

1) Wie JEsus gefangen und gebunden worden.
2) Daß sich JEsus aus Liebe gefangen nehmen und binden lassen.
3) Warum, und wozu JEsus gefangen und gebunden worden.
4) Wie wir dieses recht anwenden sollen.

Abhandlung.

Erster Theil.

In unserm heutigen Texte wird uns die Gefangennehmung und damit verbundene Bindung JEsu gemeldet. Hiebey wird gezeiget, zuerst, welches denn die Leute gewesen, die JEsum gefangen genommen. Sie werden genannt, die Schaar und der Hohenpriester und Pharisäer Diener. Es waren vermuthlich vornehme und geringe, geistliche und weltliche beysammen, eine ganze Schaar, ein ganzer Haufe, eine ganze Rotte der Feinde JEsu, welche das hohe geistliche Gerichte, JEsum zu fangen, ausgesandt hatte. Das hieß wohl, sie koppeln sich zusammen mit losen Stricken. Da traf ein: der gottlose Haufe sich umher findt, wo solche lose Leute

sind

sind in deinem Volk erhaben, das ist, wo solche gottlose Leute in geistlichen und weltlichen Sachen die Oberherrschaft haben, da wurde erfüllet: Sie haben mich umgeben, wie die Bienen. Diese Leute kamen mit Fackeln, Lampen und Waffen aus Jerusalem auf den Garten zu. Es war schon finstere Nacht, da sie JEsum suchten. Sie hatten deswegen Fackeln und Lampen bey sich, desto besser JEsum suchen und finden zu können, damit er sich nicht etwa verstecken möchte im Dunkeln. Waffen hatten sie wohl deswegen, damit wenn sich JEsus und seine Apostel zur Wehre setzen wollten, oder wenn etwa gleich ein anderer Haufe sich zusammen schlüge und ihnen widerstünde, oder JEsum aus ihren Händen reissen wollte, sie sich dann wehren und ihre Beute bewahren könnten. Wegen des HErrn JEsu hätten sie die Waffen nicht nöthig gehabt. Er wollte sich nicht wehren. Hätte er ihnen entgehen wollen; so hätte er es ohne Waffen thun können. Was die Apostel, sonderlich Petrus vornahmen, war eine zwar gut gemeinte, aber vermessene That, die JEsus nicht geheissen, auch nicht gebilliget. Unterdessen fürchtet sich der Gottlose immer des Bösen, er fürchtet sich auch da wegen des bösen Gewissens, wo nichts zu fürchten ist. Fragen wir, wie dieser Haufe zusammen gekommen, und wie er in der Nacht gerade in den Garten gekommen; so zeiget uns das der Text mit Zuziehung anderer Evangelisten. Die Gelegenheit darzu war: Judas, ein treuloser Jünger des HErrn, Judas ein Geizhals und ein Exempel, zu welchen erschrecklichen Tha-

ten der verfluchte Geiz verleiten, und in welches Unglück er stürzen könne, Judas, der wohl wuste, daß die Feinde JEsu ihn gern in den Händen hätten, und der hier einen schändlichen Profit ziehen wollte, Judas war hingegangen zu den Hohenpriestern, Schriftgelehrten und Pharisäern, und hatte ihnen seinen Herrn und Meister verkauft: denn er handelte mit ihnen um dreyßig Silberlinge, und versprach ihnen so bald als möglich, JEsum zu übergeben. Nach diesem heimlich gemachten Handel, nach dieser heimlich verrichteten Bosheit, kam er mit verstockten Herzen, mit frecher Stirn zur Osterlammsmahlzeit, gleich als hätte er nichts Böses gethan. Bey dieser Mahlzeit aber entdeckte JEsus seine Verrätherey, strafte ihn, und befahl ihm zuletzt: Was du thust, das thue bald. Judas voll Grimmes wider JEsum wegen dieser Entdeckung und Bestrafung, stehet von der Mahlzeit auf, und gehet gerade zu den Feinden JEsu. Er hatte ohnfehlbar gehöret, JEsus würde nach der Mahlzeit in den gewöhnlichen und bekannten Garten gehen. Er verkündigte das denen Feinden, sagte ihnen, jetzt wäre es Zeit. Es wäre Nacht; JEsus wäre da mit seinen Jüngern allein, niemand könnte ihm vom Volke zu Hülfe kommen. Sie sollten ihm einen Haufen Leute mit Fackeln, Lampen und Waffen mitgeben, JEsum aufzusuchen. Den Feinden war das recht. Sie sammleten gleich einen grossen Haufen. Diese nahm Judas, ging vor ihnen her, und war ihr Anführer in der gottlosesten That. Sie gingen mit einander auf den Garten los. JEsus hatte

unter-

unterdessen sein grosses Seelenleiden ausgestanden. So machts die gottlose Welt wie Judas. Wenn JEsus noch leidet in seinen Gliedern, so freuet sich die böse Welt, und verübet indessen alle Bosheit. JEsus sahe nach seiner Allwissenheit seinen Verräther kommen, ehe er da war. Er sagte es seinen Jüngern voraus: **Stehet auf, lasset uns von hinnen gehen**, nicht entweichen, sondern aus dem Garten zurück an die Thür desselben gehen, siehe, **der mich verräth, ist nahe!** Da nun Judas mit der Schaar wirklich angekommen war, durften sie JEsum nicht lange suchen, sondern das willige Lamm ging heraus aus dem Garten, ohnfehlbar dem Eigenthumsherrn keinen Verdruß zu machen, er ging ihnen entgegen. Hier stand die ganze gewafnete Schaar und JEsus vor ihnen, und sie durften doch keine Hand an ihn legen, bis er es erlaubte. Ehe er es ihnen aber erlaubte, wollte er ihnen zeigen, wer er sey, was er mit ihnen machen könnte, wenn er wollte. Er wollte ihnen erst seine Macht und ihre Ohnmacht sehen lassen, und zeigen, daß sie ihn gewiß nicht würden fangen und binden können, wenn er es nicht erlaubte! Er fragte sie also: **Wen suchet ihr?** Sie gaben trotzig zur Antwort: **JEsum von Nazareth!** Auf dieses Erklären sagte JEsus gerade: **Ich bins!** O Wort voll göttlicher Macht! So bald das JEsus gesagt, stürzten sie alle, und Judas auch, zur Erden nieder, und lagen als Todte. Hier hätte JEsus weggehen können, er hätte seine Feinde ganz todt, oder doch so liegen lassen, und sich salviren können. Aber

nein, das war sein Wille nicht. Er wollte sich hingeben. Er erlaubte es seinen Feinden, sich wieder zu erholen und aufzustehen, und fragte sie von neuen, wen suchet ihr? Als sie nun abermal antworteten, JEsum von Nazareth! bekannte JEsus von neuen: Ich bins! Und setzte diese Worte hinzu: Suchet ihr denn mich, so lasset diese, auf die Jünger zeigend, gehen. Das war keine Bitte, nein, es war ein allmächtiger Befehl, der ihnen sogleich die Hände band, und sie zwang zu folgen. JEsus wollte sagen: Ich will mich vor meine Person euren rachgierigen Händen übergeben, dazu ich gute Ursache habe, diese meine lieben Jünger aber sollt ihr gehen lassen. Ich befehle euch, daß ihr ihnen nichts thut, daß ihr keine Hand an sie legt, weder jetzt noch künftig, bis ichs euch erlauben werde. Das war ein mächtiger Paß und Freybrief vor die lieben Jünger, der ihnen nicht allein jetzt bey der Gefangennehmung JEsu, sondern auch hernach bey seinem Leiden und Tode, und während seines Liegens im Grabe zu statten kam. Niemand von denen Feinden durfte ihnen etwas thun. Die Feinde musten sie so gleich gehen lassen. Und da JEsus mitten im Leiden und im Tode war, und im Grabe lag, und die armen blöden Jünger immer aus Schwachheit des Glaubens in Furcht und Zittern waren; ob sich nicht die Feinde nun auch an sie machen, sie aufsuchen und greifen möchten, siehe so durfte ihnen wegen dieses Freypasses kein Haar gekrümmet werden, ja die Feinde musten sich nicht einmal um sie bekümmern. Wir lesen nicht, daß die lie-

ben Jünger sind gesuchet oder angefallen worden, JEsu Machtwort war ihnen Bürge davor. Es ist leicht zu glauben, daß die Feinde wohl in willens werden gehabt haben, auch die Jünger JEsu mit zu greifen und zu fangen, und JEsu ganzen Anhang auf einmal zu dämpfen. Es ist auch leicht zu glauben, daß der Satan dis gesucht, gerne gewünscht und gesehen hätte, daß seine Werkzeuge, die Jünger JEsu mitgenommen hätten, um dieselben wenigstens zu fällen, insgesamt zur Verleugnung JEsu zu bringen, und sie ins Verderben zu stürzen. Diesen Sinn des Satans sahe JEsus voraus: Er hat deswegen auch im voraus in seinem hohenpriesterlichen Gebete für seine Jünger: Der Vater mögte sie erhalten und vor dem Unglück bewahren. Bis hieher habe er keinen von seinen Aposteln verloren, ausser das verlorne Kind, Judam, der sich selbst aus eigener Schuld verloren! Und Er, JEsus, wollte alles anwenden, damit er auch keinen von seinen Jüngern verliere, sondern daß des Satans List an ihnen vergebens seyn sollte. Kraft dieses Versprechens gab JEsus seinen Jüngern diesen Freybrief, und seinen Feinden diesen Befehl: Lasset diese gehen! und die Ursache stehet dabey, auf daß das Wort erfüllet würde: Ich habe der keinen verloren, die du mir gegeben hast. Merket hier, Seelen, auf den wichtigen Umstand: JEsus will sich selbst nicht eher in die Hände seiner Feinde hingeben, bis er seinen lieben Jüngern Freyheit verschaffet hat. Sehet, so hoch sind Jünger JEsu bey diesem ihren Heylande angeschrieben, so hoch schätzet

er sie! O wer wollte nicht gerne ein wahrer Jünger JEsu werden! Da er nun seine Feinde in Ansehung seiner Jünger durch sein Machtwort also gebunden, so war JEsus willig, sich gefangen zu geben und binden zu lassen, welches auch sogleich geschahe. Denn Judas nahete sich hierauf betrüglicher Weise zu JEsu. Man hätte meynen sollen, die jetzt gefühlte Probe der Allmacht JEsu würde ihn erschreckt, zur Erkenntniß seiner Bosheit und dahin gebracht haben, daß er sich vor JEsu niedergeworfen, seine Tücke bekannt und Gnade gesucht hätte. Aber weit gefehlet. Die Bosheit hatte einmal sein ganzes Herz eingenommen. Da war an kein Besinnen, an keine Aenderung zu gedenken. Frech und tückisch trat er zu JEsu und küssete ihn. Dieser verdammte Heuchelkuß war eben das verabredete Loosungszeichen. **Denn Judas hatte ihnen ein Zeichen gegeben, und gesagt: welchen ich küssen werde, der ists, den greifet.** Auf dis gegebene Zeichen traten die Feinde näher hinzu, ja fielen nun wie grimmige Löwen und Bären auf JEsum hinein, umgaben ihn, nahmen ihn also gefangen, und bunden seine allerheiligsten Hände mit Stricken auf die unbarmherzigste Art zusammen, und waren durchs Teufels Antrieb froh, daß sie die gesuchte Beute erlanget, und ihre Absicht erreichet hatten. Was sie mit dem gefangenen und gebundenen JEsu ferner gemacht, das wird der künftige Sonntagstext zeigen. Laßt uns im

andern

andern Theile

auf die Liebe JEsu merken, welche aus seiner erlittenen Gefangennehmung und Bindung hervorleuchtet. Hier treffen wir so wohl in den Umständen der Gefangennehmung, als überhaupt in der Uebernehmung dieses Leidens die gröste Liebe JEsu an. Ueberall leuchten die Strahlen der Liebe hervor. Welche Liebe bewieß JEsus gegen seinen treulosen Verräther, den Judas. Er hätte ihn bey seinen rechten Namen, ein Teufelskind, einen gottlosen Böswicht, ein Werkzeug der Hölen nennen können. Denn das war Judas in der That. Aber nein! die Evangelisten berichten uns, JEsus habe ihn mit der wehmüthigen Stimme angeredet: Juda! Als wollte er sagen, Bist du der Judas, der mein Jünger gewesen, und den ich so viel Wohlthaten erwiesen, den ich geliebet und noch liebe, und gerne gerettet sähe: Juda was denkest du! was machst du! Ja die Evangelisten sagen uns, JEsus habe ihn auch so liebreich angeredet: Mein Freund! Mit dieser Liebesanrede wollte JEsus Judam noch gewinnen, er wollte ihn beschämen, aber auch diese Liebe war vergebens. Welche Liebe bewieß der HErr JEsus hier gegen seine zusammen rottirten Feinde. Liebe war es, daß er ihnen seine Macht sehen ließ, und sie zu Boden legte. Denn er wollte sie damit zu seiner Erkenntniß bringen. Sie sollten doch einsehen, daß sie es nicht mit einem blossen Menschen, sondern mit dem allmächtigen GOtt zu thun hätten.

hätten. JEsus wollte sie dadurch von fernerer Bosheit abschrecken. Aber vergebens! Liebe gegen die verruchten Feinde war es ja, daß er sie nicht gänzlich todt zur Erden niederschlug, und plötzlich in Sünden dahin risse; vielleicht ist noch einer und der andre darunter gewesen, von dem JEsus vorausgesehen, daß er künftig zur wahren Erkenntniß kommen würde. Welche Liebe bewieß JEsus an seinen lieben Jüngern, daß er ihnen durch sein Machtwort einen so gewaltigen Freypaß auswirkte, der sie vor allen feindlichen Anfällen sicher stellete. Welche Liebe bewieß JEsus gegen das ganze menschliche Geschlecht, dadurch, daß er sich willig gefangen nehmen und willig binden ließ? Hätte JEsum nicht vorher die Liebe zu denen Sündern gebunden gehabt, also daß er nicht anders konnte, als auch dieses Leiden für sie zu übernehmen, gewiß, er würde sich nicht haben fangen und binden lassen. Aber aus Liebe zu denen Menschen gab er sich willig in die Hände seiner Feinde. Aus Liebe reichte er seine Hände den Banden dar. Und bedenken wir, daß JEsus uns Sündern mit seinen übernommenen Banden den größten Nutzen erworben hat; so sehen wir ja daraus deutlich die unaussprechliche Liebe des HErrn JEsu gegen uns. Und nun sollte ich euch noch die eigentliche Ursache, den Nutzen und den rechten Gebrauch der aus Liebe übernommenen Bande JEsu mit mehrern anzeigen. Weil aber noch manches dabey wird zu sagen seyn, dazu die jetzige Zeit nicht hinreichen würde, will ich es bis in die künftige Betrachtung versparen.

Lieben

Lieben Seelen, diese traurige Begebenheit wird noch immer in der Christenheit gespielet unter veränderten Personen. JEsus leidet noch immer. Nur leidet er nicht in eigener Person, sondern in seinen Gliedern. Es giebt in der Christenheit noch Schriftgelehrte und Pharisäer, die wider JEsum und seine Glieder sind. Es rotten sich noch immer Feinde der Wahrheit unter den blinden Namen Christen zusammen. Es giebt auch wohl noch Judas, Verräther der guten Sache JEsu und Anführer anderer Ruchlosen. Solche Feinde lästern und verspotten nicht allein rechtschafne Glieder des HErrn, sondern sie denken auch mit einander, ihnen wirklich Schaden zu thun. Und wenn die Feinde allezeit könnten, sie würden JEsum in seinen Gliedern noch binden und gefangen nehmen, ja gar tödten. Hier ist nun wohl zu merken, alles was redlichen Seelen zu leide gethan wird, das geschiehet JEsu. Wenn ein wahrer Christ noch gefangen wird: so trit JEsus noch auf und spricht: Ich bins! Denket nicht, ihr Feinde, daß ihr diesen und jenen von meinen geringen Brüdern und Schwestern verfolget, nein ich bins, den ihr in ihnen höhnet, spottet, verfolget, lästert und drucket. Das glauben die Feinde JEsu und seiner Glieder nicht. Aber wenn keine wahre Busse und Bekehrung dazwischen kömmt, so werden sie es einmal an jenem Tage mit Schrecken erfahren, wenn JEsus sagen wird, ihr habt mich verfolget. Ich bins! Dis Wort wird sie dann ewig zur Höllen stürzen. Ach daß die Feinde der Wahrheit dis merkten, und sich bey Zeiten bekehrten!

Dis

Dis Machtwort ich bins, und der grosse Freybrief: Laßt diese gehen! gehet in seiner Kraft noch beständig fort. Kraft dieses Worts dürfen die Feinde nicht thun, was sie wollen. Kraft dieses Freypasses sind alle wahre Christen und rechtschafnen Seelen vor allen Feinden und ihren Anfällen noch sicher. Die Feinde thäten gerne oft mehr, sie werden aber durch eine verborgne Kraft zurückgezogen und zurückgetrieben, und das ist die Kraft des Wortes JEsu, Ich bins! Wollen die Feinde der Gläubigen an dieselben, so befiehlet JEsus noch immer: Laßt mir diese gehen! Taſtet meine Gesalbten nicht an! thut meinen Propheten kein Leides! Auf diesen Freypaß, ihr gläubigen Seelen, könnet ihr euch im Glauben schon etwas zu gute thun, und gewiß glauben, so lange als JEsus spricht: laßt mir diese gehen, kann euch kein Feind antaſten. Und wenn ihnen JEsus etwas erlaubte, so seyd versichert, er erlaubet ihnen nicht mehr, als euch gut ist, und erlaubts nicht eher, als bis ihr es aushalten könnet. Darum getrost, JEsus ruft euren Feinden entgegen: Ich bins, ich bin hier! euch aber ruft er zu: Ich bin mit dir, fürchte dich nicht! Sey getrost und unverzagt! Weiche nicht, ich bin dein GOtt! Ich helfe dir, ich errette dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. Amen.

Mein Heyland, laß dein Machtwort: Ich bins! deiner und deiner Glieder Feinden zum heilsamen Schrecken, deinen Freunden und Jüngern aber zur Aufrichtung und zum Troste gereichen. Amen!

Gebet.

Gebet.

HErr JEsu, du hast dich fangen und binden lassen, und das um unsert willen, und uns zu gute. Ach habe dafür demüthig Dank! Laß uns die Ursache deiner Bande, welches unsere Sünden sind, und den Nutzen derselben, welches unsre geistliche Freyheit ist, recht fruchtbarlich und also bedenken, daß wir über unsere Sünden wahre Busse thun, alle Sünden herzlich hassen und verabscheuen, und aus allen Sünden herausgehen. Laß uns aber auch das Verdienst deiner Bande in wahrem Glauben ergreifen, und dadurch zu der herrlichen Freyheit der Kinder GOttes gelangen, und so wir darinnen sind, auch darinne bestehen, und seegne darzu auch dieses Wort, das jetzo soll verkündiget werden. Wir bitten dich auch darum in einem stillen und gläubigen Vater Unser! ꝛc.

Text Joh. 18, 3 - 12.

(Siehe den Text der vorigen Betrachtung, Seite 20.)

Aus diesem Texte haben wir zuletzt die Gefangennehmung und Bindung JEsu betrachtet, und gesehen, wie sich die Liebe unsers Heylandes dabey geoffenbaret. Nun haben wir noch, damals angezeigter massen zu erwegen:

1. Warum und wozu JEsus gefangen und gebunden worden, oder die Ursache und den Nutzen der Gefangennehmung und Bande JEsu.
2. Wie wir diese Gefangennehmung und die Bande JEsu recht anwenden müssen, damit wir den dadurch verdienten Nutzen erlangen.

Abhandlung.

Warum, und aus was vor Ursachen ist unser theurer Heyland JEsus Christus gefangen und gebunden worden? Das, geliebte Seelen, ist die erste Frage, die wir beantworten müssen. Daß unser allerheiligster JEsus dieses Leiden nicht durch seine eigene Sünden und Missethaten verdienet, sondern daß er an und für sich unschuldig gefangen und gebunden worden, ist eine Wahrheit, die uns allen bekannt ist, die wir auch alle bekennen. JEsus war ja ganz ohne Sünde. Niemand konnte ihm einer Sünde zeihen. Er hatte weder wider GOtt noch Menschen etwas gethan, daß er dieses Leiden damit verdienet. Seinen Feinden hatte er die Wahrheit sagen müssen, und dieses verdroß sie dergestalt, daß sie auf Rache und auf JEsu Tod gedachten. Was konnte aber JEsus vor die Bosheit seiner Feinde? Jedoch die unverschuldete Feindschaft des hohen geistlichen Raths zu Jerusalem war nicht allein die Ursache von JEsu Gefangennehmung und Bindung. Es findet sich auch noch eine andere allgemeine

meine erste Ursache, die in uns allen, ja in allen Menschen lieget, und die wir in uns und allen Menschen suchen müssen. Und das sind unsere und anderer Menschen Sünden. Unsere Sünden haben JEsu dis Leiden verursachet. Unsere Sünden haben JEsum in die Hände seiner Feinde geliefert. Unsere Sünden sind die Bande, die JEsum gebunden haben. Die Sünde hatte uns gefesselt. Durch die Sünden hatte uns Satan gefesselt, und an diesen Fesseln führte er uns als gebundne Sclaven. An diesen Stricken leitete uns der Teufel immer tiefer hinein ins Verderben. Er zog uns immer weiter von GOtt und seinen Geboten ab, und führete uns zu immer mehrern Beleidigungen GOttes. JEsus unser allertheuerster Bürge und Mittler muste sich deswegen fangen und binden lassen, daß er unsere Sünden nicht allein damit versöhnete, sondern auch, daß er uns die Errettung und Freyheit von den Banden der Sünde, des Teufels und der Welt, des Todes und der Hölle wieder dadurch erwürbe. Und da das nun wirklich geschehen ist, so sehen wir eben hieraus, welch einen grossen, herrlichen und unaussprechlichen Nutzen wir von JEsu Gefangennehmung und Bindung haben. JEsus wird gefangen und gebunden; er hat uns durch das Verdienst seiner Bande mit GOtt versöhnet, und die Vergebung aller Sünden erworben. JEsus wird gefangen, damit hat er unser geistliches Gefängniß eröfnet, daß wir frey herausgehen können. JEsus wird gebunden, und dadurch hat er die Bande der Sünden, der Welt, des Teufels, des Todes und der

Höllen aufgelöset und abgenommen. Die Sünde kann uns nicht mehr beherrschen, kann uns nicht mehr binden, wenn wir nicht wollen. Die Macht ist ihr durch JEsu Bande genommen. Es ist eine Schändung JEsu, und des Verdienstes seiner Bande, wenn man sich noch von der Sünde beherrschen und binden lässet, und vorgeben will, man könne von diesem oder jenem Sündenbande nicht loskommen. Ach man könnte wohl, wenn man nur wollte! Die Sünder aber wollen nicht los, sie wollen nicht frey werden. Die Sünde, und der Dienst der Sünden ist ihnen gar zu angenehm. Sie sehen die höllischen Fesseln der Sünden vor lauter goldene Ketten an. Sie bleiben muthwillig Sclaven und Gebundne der Sünden. Sonst bleibts dabey, Erlösung von der Sündenschuld und Herrschaft ist allen Sündern durch JEsu Bande und Gefangennehmung erworben. Derowegen sind die Sünder selbst Schuld, wenn sie die erworbene Erlösung und Freyheit nicht annehmen wollen. Durch JEsu Bande sind auch die gottlosen Bande der Welt zerrissen, also daß nun niemand nöthig hat, der Welt zu dienen, und daß er ihre Eitelkeiten, Lüste, Moden und Gewohnheiten nothwendig mitmachen müste. Nein, JEsus hat uns auch durch seine Bande erlöset von der gegenwärtigen argen Welt. Er, JEsus hat uns Kraft erworben, die unseligen Weltfesseln wegzuwerfen, und in der seligsten Freyheit einherzugehen. Wer hier abermal sagt, er könne von der Weltliebe, Gemeinschaft und Freundschaft, von der Welt Lüsten, Eitelkeiten, Moden und Gewohn-

wohnheiten nicht loskommen, der schändet JEsum und das Verdienst seiner Bande. Wenn man nur von der Welt los wollte, man könnte wohl. Denn die Fesseln sind zerrissen. So kann uns auch Satan, Tod und Hölle nicht mehr binden. Satan, Tod und Hölle binden uns durch die Sünden. Sind wir durch JEsu Bande von den Banden der Sünde erlöset, so sind wir auch zugleich von den Banden des Satans, des Todes und der Hölle frey. Ja, wir sind sogar von dem Bande des Gesetzes frey, nicht also, daß wir nicht nach dem Gesetz leben müsten, nein, sondern daß uns das Gesetz nicht mehr binden kann zur Verdammniß, und daß es uns nicht mehr zwingen darf. Sehet, so grossen Nutzen haben wir aus der Gefangennehmung und Bindung JEsu. Wir müssen diese Bande des Heylandes aber recht gebrauchen. Wie? Das wollen wir im andern Theil noch sehen.

Zweyter Theil.

Wer sich von dem Satan, von der Welt und Sünde noch dergestalt binden lässet, daß er ihnen folget, der hat keinen Nutzen von den Banden JEsu, der bleibt ein unseliger Knecht, ein gebundener Sclave der Sünden, der Welt und des Satans, und diese binden ihn auf Tod und Hölle. Wer die Bande JEsu recht anwenden und gebrauchen will zu seinem Seegen, der muß sich durch die verdienstliche Kraft derselben von den unseligen Banden der Sünden, der Welt und des Satans wirklich frey machen lassen; der muß, wie der Apostel sagt,

nüchtern werden aus des Satans Sündenstricken, welches geschiehet durch eine wahre rechtschaffene Busse und Bekehrung. Hier ist nöthig, daß sich die Sünder vor allen Dingen erleuchten lassen, daß sie die Ketten und Bande der Sünde sehen, und erkennen mögen, wie sie unzählige Sünden begangen, und wie sie Satan mit eben so viel Fesseln gebunden, als sie Sünden gethan. Die Sünder müssen erleuchtet werden, daß sie nicht allein die groben Ketten, die ihnen der Satan angelegt, die groben Sünden, sondern auch die subtilen Bande, die subtilen Sünden, womit er sie gefesselt und gebunden geführet, erkennen, so erkennen, daß sie nicht allein die Menge, die Grösse, Abscheulichkeit und Verdammniß der Sündenbande einsehen, sondern auch über ihren elenden, erbärmlichen, unseligen Zustand recht von Herzen erschrecken, gebeugt, und niedergeschlagen werden. Und wenn die Sünder also mit Reue, Schmerz und Traurigkeit ihre Sündenbande sehen, und sich durch die Sünde mit Zorn, Fluch, Tod und Verdammniß gebunden fühlen, sollen sie nicht mit eigenen fromm werden sich von den Banden der Sünden, des Teufels, des Fluches, Todes und der Höllen loszumachen sich bemühen, denn das gehet doch nicht an; sondern sie sollen so gebunden als sie sich fühlen, mit allen Sündenbanden gerade zu JEsu, ihren Erlöser und Erretter, der sich für sie binden lassen, hingehen, ihm die Sündenketten weinend und seufzend zeigen, und ihn wehmüthig anrufen: HErr JEsu, rette mich durch deine Bande von allen meinen Banden; mache mich nicht

allein

allein frey von der Sünden Fluch und Strafe, sondern auch von der Herrschaft der Sünde und des Satans. Und mit diesem ernstlichen Gebet fein angehalten; so geschicht zu rechter Zeit, was dort stehet: Wenn wir denn den Jammer spüren, und dabey auf Christum sehn, unsre Fesseln vor ihm rühren, seufzend auf und nieder gehn, wenn wir uns in seinem Blut, GOtt dem allerhöchsten Gut hin zu seinen Füssen legen, so empfangen wir den Seegen. Solchen bußfertigen und nach Erlösung und Freyheit seufzenden Seelen rufet der HErr JEsus nicht allein zu: Gehet heraus! seyd los! sondern er macht sie auch wirklich in dem Innern los von den Banden der Sünden, des Fluchs, des Teufels und der Hölle, indem er sie gerecht macht und von allen Sünden lossspricht, und indem er der Sünde und dem Satan die Macht nimmt, über diese busfertigen und gläubigen Seelen zu herrschen; diesen den Gläubigen aber Gnade schenkt, daß sie Sünde und Satan beherrschen und überwinden können, und sich von ihnen nicht wieder binden lassen dürfen. Eine gläubige gerechtgemachte Seele stehet in der herrlichsten Freyheit. Sie ist von allen Sündenbanden los, sie ist hingegen mit JEsu Liebesseilen gebunden. Eine gläubige Seele läst sich auch die subtilsten Faden aufdecken, daran sie der Satan noch binden könnte, und suchet von allen immer mehr und mehr los zu kommen, und bittet: Entbinde mich mein GOtt, von allen meinen Banden, womit mein armer Geist noch so gebunden ist!

Mach aller Feinde Strick und Tücke ganz zu schanden, durch den, in welchem du, mein einger Retter bist: zerbrich, zerschlag, zerreiß, und mach mich durch den Sohn zum recht Gefreyten; sonst komm ich um die Cron. Ach GOtt entreisse mich von allen meinen Banden, und was mich noch subtil im Fleisch gefangen hält. Ist das nicht schon genug, wenn eines nur vorhanden, das mich noch binden kann in dieser Sündenwelt? Soll ich gebunden seyn, so binde deine Treu mein armes Herz, auf daß ich dein Gefangner sey. Eine gläubige Seele verabscheuet und meidet nicht allein die groben Ketten, sondern auch die subtilsten Stricklein. Eine gläubige Seele läst sich von Sünde, Welt und Satan nicht wieder binden und einflechten. Merket sie auch nur eine böse Lust und Begierde, merket sie nur eine Reizung, womit sie Satan aufs neue binden wollte, so greift sie im Glauben zu, nimmt die Bande JEsu, und bindet damit alle böse Lust, alle böse Begierden und Reizungen, daß sie sich nicht regen und ihr nicht schaden können. Und diese Freyheit muß eine gläubige Seele beständig zu bewahren suchen. Und so braucht man die Bande JEsu recht, so hat man Frucht und Nutzen davon.

O ihr unbekehrten Sünder, die ihr noch unter Sünde, Fluch, Tod, und Verdammniß, und in der Gewalt des Satans gefangen lieget, die ihr noch in den Sündenbanden stecket, und diese unseligen Fesseln traget, warum seyd ihr noch gefangen,

gen, warum seyd ihr noch gebundene Seelen? Hat euch nicht JEsus durch seine Gefangennehmung die Erlösung und durch seine Bande die Freyheit erworben? Ach ja! Warum habt ihr euch dieser Erlösung und Freyheit nicht bedienet? Warum seyd ihr euch zum Unglück und JEsu zur Schande in den Banden und Fesseln der Welt, der Sünde und des Satans geblieben? O, ihr köntet ja längst davon erlöset, errettet und befreyet seyn. Aber wisset, ihr habt nicht gewollt. Ihr seyd muthwillig gebundene der Sünden und des Satans geblieben. Ihr habt ja wohl gedacht, auch wohl gesagt, man kann nicht so von allen los kommen. Ihr habt aber nicht die Kraft JEsu verlanget, und sein allmächtiges Verdienst geschändet. Gerade als ob das nicht stark genug wäre, euch von allen Sünden und Satansbanden frey zu machen. Hättet ihr nur von allen frey werden wollen; hättet ihr euch nur JEsu und seiner freymachenden Gnade überlassen, hättet ihr euch nur eure Sündenbanden aufdecken lassen, hättet ihr nur darüber rechtschaffen Leid tragen; hättet ihr nur das Verdienst der Bande JEsu als busfertige Sünder im Glauben annehmen wollen; hättet ihr nur unabläßig gebetet, daß euch JEsus frey und los machen möchte; ihr würdet längst von allen Sünden- und Satansstricken los seyn. So hängt ihr nicht allein noch darinnen, sondern seyd recht eingewickelt, und schlafet, was das betrübteste, noch in den Sündenstricken, und seyd ganz unbekümmert, als ob es keine Gefahr hätte, als ob ihr die seligsten Leute wäret. Ihr tröstet euch ja wohl der

Erlösung JESU, und der von ihm, euch in der That auch erworbenen Freyheit. Aber euer Vertrauen ist fleischlich und euer Trost falsch. Was soll euch die erworbene Erlösung und Freyheit helfen, wenn ihr nicht wirklich von euren Sündenbanden euch wollt erlösen und befreyen lassen? Ihr wollt Erlöste des HErrn heissen, und steckt noch muthwillig im Gefängniß, ihr wollt freygemachte Leute seyn, und liegt noch in den Banden drinnen. Sünde, Welt und Satan hat euch noch gebunden? Wo ist eure vermeynte Freyheit? Fressen und Saufen bindet euch noch, Lügen und Trügen bindet euch noch, Haß, Neid und Feindschaft bindet euch noch, Wollust und Unreinigkeit bindet euch noch, Stolz und Hoffarth bindet euch noch, Geitz, Ungerechtigkeit und Unbarmherzigkeit bindet euch noch, die Welt mit ihren Lüsten, Eitelkeiten, Moden und Gewohnheiten bindet euch noch; ihr seyd gebunden, wie könnt ihr frey seyn? Wie könnt ihr euch der Freyheit rühmen? Nein, so lange ihr muthwillig in den Stricken und Banden bleibt, seyd ihr Verächter der Erlösung JEsu und seiner erworbenen Freyheit. So lange ihr euch von dem Satan, der Welt und Sünde noch binden laßt, habt ihr keinen Theil an JEsu und seiner Erlösung, und Satan, Welt und Sünde bindet euch zum Tode und Hölle. O ihr armen gefangenen und gebundenen Sclaven der Sünde, der Welt und des Satans, wollt ihr nicht frey, und von euren Banden los werden? Ihr könnt wenn ihr wollet. JEsus hat sich leiblich binden lassen, daß er euch von allen geistlichen Banden

los

los machen könne, sie haben Namen wie sie wollen. Ach liebet nicht ferner die Bande die euch zur Hölle binden. Erlaubet JEsu daß er euch los machen könne. Gehet hin, bittet ihn darum. Bittet ihn erstlich, daß er euch eure unseligen Sündenbande zu erkennen gebe, und mit Schmerzen fühlen lasse; sehet und fühlet ihr sie, so schleppt euch nicht lange damit, sondern gehet zu JEsu, ergreifet sein Verdienst, und bittet darauf um Erlösung und Freyheit. Haltet an bis ihr euch befreyet und losgemacht sehet. Glaubet gewiß, JEsus wills thun wenn ihr nur wollet.

Ihr Seelen die ihr euch zwar vor Zeiten auch hattet binden lassen mit Fesseln der Sünden, der Welt und des Satans, aber eben dieses noch bedauret und bejammert, so oft ihr daran gedenket, die ihr aber in der Ordnung der wahren Busse und des wahren Glaubens von allen Banden durch JEsum frey und los gemacht und in die selige Freyheit der Kinder GOttes versetzet worden seyd, freuet euch, daß ihr aus dem Gefängniß, aus der Knechtschaft, aus den Banden erlöset seyd. Freuet sich doch einer, der in einem Gefängniß in Ketten und Banden gelegen hat, wenn er aus den Ketten befreyet und aus dem Gefängniß gelassen wird. Soltet ihr euch nicht vielmehr freuen, da ihr aus dem Gefängniß aus den Ketten der Sünden der Welt und des Satans, des Todes und der Höllen befreyet seyd? O ja freuet euch, ihr habts Ursache! Danket JEsu, der gebundenen Liebe, die euch durch ihre freywillig übernommene

Bande

Bande von denen Sündenbanden los gemacht. Stehet aber in der Freyheit unverrückt. Laßt euch Satan, Welt und Sünde nicht wieder binden. Nehmet vielmehr die Bande JEsu und bindet im Glauben diese eure Feinde, mit allen ihren Versuchungen und Reitzungen. Bittet JEsum daß er euch immermehr auch von den subtilsten Fädlein frey mache. Lasset euch von JEsu immer mehr mit Liebesseilen binden, und bittet darum ohne Unterlaß.

Ja HErr JEsu, bewahre uns vor den unseligen Banden der Finsterniß! Will uns die Welt, Sünde und Satan locken, reitzen, und verführen, so binde unser Herz mit deinen Liebesseilen so fest, daß wir nicht von der Stelle können. Wenn wir aber dir nachfolgen sollen, so ziehe uns an deinen Liebesbanden nach dir so lauffen wir, Amen!

Gebet.

Gebet.

Gerechter und unschuldiger Heyland, HErr JEsu, du hast dich um unserntwillen die wir deine Feinde waren, vor deine bittersten Feinde, denen du doch nie das Geringste zu leide gethan, die dir ohne Ursache gram waren, müssen zum Schauspiel darstellen lassen; wir danken dir auch für dieses aus Liebe übernommene Leiden. Wir bitten dich demüthiglich, laß uns auch den Nutzen davon recht annehmen und im Glauben geniessen. Laß uns niemanden, durch Bosheit und Frevel, uns zum Feinde machen. Will uns aber die Welt um deiner Wahrheit und um der Gottseeligkeit willen anfeinden, so laß uns das nicht achten. Sollten wir unsern Feinden zum Spott dargestellet werden; so laß uns das zum Troste dienen, daß du unser HErr und Haupt auch dieses Leiden hast über dich ergehen lassen müssen. Kann es seyn so erhöre unsere Bitte: Laß uns nicht unsern Feinden zum Spott werden. Solls aber zu unsern Besten also seyn, so laß uns geduldig seyn, und unseren ärgsten Feinden mit der grösten Liebe begegnen. Darzu seegne auch das Wort, das jetzo soll geredet werden, um deiner grossen Liebe willen, Amen.

Ein-

Eingang.

Es ist gewiß, daß das ganze Leiden JEsu, und sein bewunderungsvolles Betragen im Leiden, diesen Hauptentzweck gehabt, daß er uns damit GOtt versöhnete, unsere Sünden damit büssete, und uns Gerechtigkeit, Gnade, Heil, Leben und Seligkeit erwürbe. Es ist doch aber auch gewiß, daß uns JEsus mit seinem Leiden und mit seinem Betragen im Leiden ein Vorbild gelassen, daß wir nachfolgen sollen seinen Fusstapfen. Es bleibt dabey, was wir dort singen: Du hast gelitten, daß auch ich, dir folgen soll und leiden, daß ich mein Creutze williglich ertragen soll mit Freuden; ach! mögt' ich doch in Creutz und Pein geduldig wie ein Lämmlein seyn. Besonders stehet das Verhalten JEsu bey seinem Leiden allen denen, die wahre Christen seyn, und selig werden wollen als das beste und vollkommenste Muster vor Augen, dem sie nachahmen sollen. Die sind keine wahre Christen, die das Leiden JEsu nur allein als das Mittel ihrer Versöhnung und Seligkeit, und nicht auch zugleich als ein Vorbild und Muster, dem sie nachzufolgen suchen sollen, annehmen. Nein hier heist es: Wilst du ein wahrer Christ seyn, so must du zuerst das Leiden und Sterben deines Heylandes zur Versöhnung deiner Sünden im Glauben annehmen, du must aber auch mit deinem Heyland leiden, und dich, im Leiden so betragen, wie er sich im Leiden betragen hat. Dem Bilde Christi must du ähnlich werden, spricht deswegen

wegen der selige Lutherus, da wird nichts anders draus. JEsus hat in seinem Leiden die höchste Geduld, Sanftmuth, Gelassenheit, Demuth und Unterwürfigkeit gegen seinen himmlischen Vater, und die höchste Feindesliebe bewiesen. Ob nun gleich wahre Christen ihrem Heyland in dieser Tugenden nicht vollkommen gleich werden können so sollen sie ihm doch darinnen ähnlich werden, ja immer ähnlicher zu werden durch die geschenkten Gnadenkräfte sich bestreben. Laßt uns dieses, Seelen, wohl zu Herzen nehmen. Laßt uns das Leiden und Sterben JEsu in wahrer Busse und Glauben zu unserer Versöhnung annehmen. Lasset uns aber auch dem leidenden Heyland fein nachfolgen und deswegen bey der Betrachtung seines Leidens immer zugleich auf das Verhalten JEsu genau merken. Ach JEsus, erwecke doch den Sinn in uns allen, mit ihm zu leiden und im Leiden seinem Vorbilde nachzufolgen. Er seegne auch diese Betrachtung die über ein Stück seines Leidens angestellet werden soll ꝛc.

Text Joh. 18. v. 13. 14.

Und führeten JEsum aufs erste zu Hannas, der war Caiphas Schwäher, welcher des Jahrs Hoherpriester war. Es war aber Caiphas, der den Jüden rieth, Es wäre gut, daß ein Mensch würde umbracht für das Volk.

Habe

Habe ich euch aus den vorhergehenden Texten JEsum die zum Leiden gehende Liebe, und JEsum die gefangene und gebundene Liebe vor eure Augen zu mahlen gesuchet, so fahre ich nach der angefangenen Art fort, aus unsern jetzt vorgelesenen Texte euch vorzustellen:

JEsum, die vor einen ihrer ärgsten Feinde geführte und gestellte Liebe.

Wir sehen

1. Auf die Hinführung und Darstellung JEsu vor einen seiner ärgsten Feinde an sich selbst.
2. Auf die dabey bewiesene Liebe JEsu.
3. Auf die Ursache und den Nutzen dieser Hinführung und Darstellung.
4. Auf die rechte Anwendung derselben.

Abhandlung.

Erster Theil.

Die Hinführung und Darstellung JEsu vor einen seiner ärgsten Feinde wird uns in unserm Texte klärlich gemeldet, und zwar wird uns angezeiget einer der ärgsten Feinde JEsu, und auch die Hinführung und Darstellung JEsu vor denselben. JEsus muste klagen: Meiner Feinde sind mehr, als Haare auf meinem Haupte. Denn nächstdem, daß Satan mit allen seinen bösen Engeln Feinde JEsu waren, waren auch deren gewiß

wiß viele unter denen Menschen, die damals, da er auf Erden wandelte sonderlich in seinen letzten Stunden sich als grimmige Feinde wider ihn bezeigten. Jüden und Heiden waren ihm gram. Ein ganzer Haufe Feinde fing und band JEsum. Vor ganze Schaaren seiner Feinde wurde er hernach einmal über das andere gestellet, wie aus der folgenden Leidensgeschichte offenbar werden wird. Hier in unserm Texte aber wird nur eines einzigen besondern grossen Feindes JEsu gedacht, vor dem er zu allererst gefangen dargestellet worden, und der war Hannas. Denn so heist es ausdrücklich: Sie führeten ihn hin aufs erste zu Hannas ꝛc. dieser Hannas wird uns beschrieben: 1) als ein Hoherprieſter. Diesen Titul hat er nicht deswegen weil er etwa damals Hoherprieſter gewesen wäre, nein, das war er nicht, sondern sein Schwiegersohn Caiphas. Er führete den Namen deswegen, weil er vorher auf eine kurze Zeit, die hoheprieſterliche Würde bekleidet hatte. Er war ein abgesetzter Hoherprieſter. Denn ob es gleich sonst in den ersten Zeiten des Aaronitischen Hohenprieſterthums gewöhnlich war, daß einer, das hoheprieſterliche Amt, so lange er lebte, hatte: so war es doch in den letzten höchst betrübten Zeiten des alten Testaments so weit gekommen, daß immer ein Hoherprieſter nach dem andern abgesetzt wurde. Man hat angemerket und ausgerechnet, daß von Herodis Regierung an, bis zur Zerstörung Jerusalems, ohngefähr eine Zeit von 100 Jahren 28 Hoheprieſter gewesen, von welchen 27 wieder abgesetzt worden,

und einige von ihnen dis hohe Amt kaum ein Jahr verwalten können. Denn die Regenten von der herodianischen Familie und die römischen Landpfleger verkauften das Hohepriesterthum an den meistbietenden, oder setzten doch aus andern nichtswürdigen Ursachen einen ab, wenn sie wollten und konnten. Ein solcher gewesener und wieder abgesetzter Hoherpriester war nun Hannas Ein Mann, der in Jerusalem in grossen Ansehen stund, dabey aber ein alter grauer Bösewicht, einer der bittersten Feinde des HErrn JEsu, und ohne Zweifel ein Haupträdelsführer in den gottlosen Anstalten wider JEsum. Denn wie gemeiniglich die natürlichen Bande der Blutsfreundschaft leider zu Banden der Sünden gemacht werden, da immer ein Freund den andern zur Sünde beredet, verleitet, verführet: so geschahe es auch wohl hier, daß sich Hannas mit seinem Schwiegersohn Caiphas mit losen Stricken zur Bosheit und Feindschaft gegen JEsum verkoppelten. Ohnfehlbar hat Hannas, als ein alter listiger verschlagener Mann seinem Schwiegersohne die bösesten Einschläge wider JEsum gegeben, und ihn immer mehr angehetzet, sein hohespriesterliches Amt zu gebrauchen, und seinen Stand, Würde und Macht anzuwenden, JEsum, den Verführer des Volks, den Irrlehrer, den Mann, der ihnen wegen einer scharfen Bestrafung so unleidlich wäre, zu fangen und wegzuschaffen. Uebrigens traf bey diesen beyden Männern Hanna und Caipha das Sprichwort ein: Gleich und gleich gesellt sich gerne. Hannas würde wohl seine Tochter keinem

Jünger,

Jünger, Freund und Anhänger JEsu gegeben haben, denn er hätte in seiner Blindheit gedacht, seiner Familie würde dadurch der gröste Schandfleck angehängt, und seine Tochter würde auch verführet und unselig werden. Und Caiphas, wo er auch ein Jünger JEsu gewesen wäre, würde sich schwerlich entschlossen haben, Hannas Tochter zu heyrathen. Und das war doch geschehen. Denn Hannas wird ausdrücklich im Texte beschrieben, als ein Schwiegervater Caiphä. Und von diesem Caipha wird uns gesaget, er sey desselben Jahres Hoherpriester gewesen, welches nicht also zu verstehen, als sey er es vorher nicht gewesen, und nach diesem Jahre auch nicht geblieben. Man weiß, daß Caiphas schon ein paar Jahr vor dem Leiden JEsu Hoherpriester gewesen, und daß er das Hoheprieſteramt nach JEsu Tode auch noch einige Zeit verwaltet. Es soll nur soviel heissen: Gerade damals, da man wider JEsu Leben rathschlug, da man ihn zu fangen und zu tödten suchte, und wirklich fing und tödtete, gerade damals, in dem Jahre, da das geschahe, war Caiphas, der Schwiegersohn Hannä, Hoherpriester. Von diesem Caipha wird nun der wunderbare Umstand erzählet: Es war aber Caiphas, der den Jüden rieth, es wäre gut, daß ein Mensch würde umgebracht für das Volk. Hier werden wir ins 11. Cap. Joh. im 50. Vers zurücke gewiesen. Denn nachdem JEsus Lazarum von dem Tode erwecket hatte, wurde dadurch eine grosse Bewegung unter dem Volke. Man redete überall von JEsu That und viele wurden gläubig. Das kam

vor die Hohenpriester, Schriftgelehrten und Pharisäern. Man versammlete deswegen den hohen geistlichen Rath und deliberirte, was man mit JEsu machen wollte? Da nun einer hierzu, der andere darzu riethe, trat eben dieser Caiphas, der damalige Hohepriester, auf, und bestrafte die andern Beysitzer wegen ihrer Unwissenheit, und brachte die Worte hervor: Es ist gut, daß ein Mensch sterbe für das Volk. Hier bediente sich der HErr, der auch ehemals Bileams Eselin den Mund öfnete, der Zunge dieses gottlosen Menschen, und gab dadurch eine Weissagung von JEsu Tode und von dem Nutzen seines Todes für das ganze Volk. GOtt und sein Geist verstand den geistlichen Nutzen, daß nemlich durch den Todt des einzigen Menschen JEsu das ganze Volk, nicht allein der Juden, sondern auch aller Menschen, von dem geistlichen und ewigen Verderben und Untergang solte befreyet werden, welchen unaussprechlichen Nutzen wir alle aus JEsu Tode haben, wie zu anderer Zeit wird gezeigt werden. Wie aber ein gottloser Mensch, auch ein gottloser Lehrer, die wahren Worte GOttes, die er weis und redet, nicht verstehet: so ging es auch hier bey Caipha. Der nahm die Worte, die er aussprach, in einem andern Verstande, gerade wider GOttes Sinn. Er meinte in seiner Blindheit, wenn JEsus leben bliebe, und seine Lehre fortginge, und er die Leute ferner so an sich zöge, so würde eine Unruhe im Lande entstehen, und da würden die Römer kommen, und im trüben fischen, das Land einnehmen und der geistlichen und weltlichen Regierung

rung der Juden ein Ende machen. Damit das nun nicht geschähe, so wäre es besser zum politischen Ruhestande, daß dieser einzige Mensch JEsus stürbe, so würde man den übrigen gefährlichen Folgen vorbeugen. Aber JEsus starb, er starb dem Volke, dem Sündervolke zu gute, und dennoch kamen nach JEsu Tode die Römer und nahmen das Land ein. O blinder Caipha, wo ist der Nutzen deines bösen Rathschlages, der, nach deinem Sinn genommen, zu deinem und deines Volks Verderben ausgeschlagen ist? Was nun der Hohepriester Caiphas wider JEsum rieth und that, kam entweder aus dem Einrathen seines bösen Schwiegervaters Hanna her, oder dieser billigte, bestätigte und förderte es doch, so viel er konnte. Ohnfehlbar war Hannas dabey, da Judas kam, und sich angab, in dieser Nacht JEsum zu fahen, und freuete sich wohl darüber. Ohnfehlbar brachte er wohl den Haufen mit zusammen, der ausging JEsum zu suchen und zu fahen. Und mit welcher Ungeduld wird der alte Bösewicht gewartet haben, bis sie JEsum gebracht? Welche Unruhe wird er empfunden haben, ehe er sahe, wie es abgegangen? Vermuthlich ließ ihn Ungeduld, Begierde und Hofnung nicht schlafen. Vermuthlich blieb er mit seinem Hause, ob er gleich alt war, auf. Und siehe, weil die Zeit des Leidens und Todes JEsu da war, ging ihnen ihr böses Vornehmen nach Wunsch von statten. Hannas hatte die gottlose Freude, daß man JEsum in dieser Nacht noch zu ihm brachte und vorstellete. Und zwar führete man JEsum eher zu Hanna als zu dem Hohenpriester

selbst. Vielleicht hat Hannas gleich in der Gasse gewohnt, wo sie durchgegangen. Oder vielleicht haben sie, aus Respect vor den Hohenpriester, JEsum zu erst zu seinem Schwiegervater gebracht. Oder vielleicht hat Hannas die meiste Mühe sich gegeben, sich am meisten bestrebet bey der Anführung. Daher sie ihn auch die Freude über JEsu Gefangennehmung zuerst gönnen wollen. Genug, sie führeten JEsum zuerst zu Hanna, und stellten ihn vor diesen seinen Feind, nicht ihn zu vernehmen, sondern ihn spöttisch herunter zu machen, und sein Müthlein an JEsu zu kühlen. Welches dieser grosse Feind JEsu gewiß gethan haben, und JEsum mit den bittersten Verweisen angeredet haben wird. Ohnfehlbar hat JEsus von Hanna und in Hannä Hause viel leiden müssen, obgleich nichts davon aufgeschrieben worden. Wer waren aber die, die JEsum darstelleten? Antwort: Eben die Schaar, die JEsum im Garten gefangen und gebunden hatte. Denn nachdem sie JEsum gefangen und gebunden, führeten, oder schleppten sie vielmehr, den gebundenen JEsum, noch gleich bey der Nacht, über Stock und Stein, aus dem Garten wieder nach Jerusalem, zuerst zu Hannas. Wie unbarmherzig man mit JEsu auf dem Wege werde umgegangen seyn, wie man ihn mehr mit Gewalt fortgerissen, als geführet, ist leicht zu glauben. O Liebe, habe Dank dafür, daß du das ausgestanden! Denn allerdings offenbaret sich hier abermal die Liebe JESU, wie wir im

zwey-

zweyten Theile

nur mit wenigen sehen wollen. Es ist gewiß, Seelen! daß das ganze Leiden JEsu, nach dem weisen Rath GOttes bestimmet worden. Nur das, was JEsus leiden sollen, haben ihn seine Feinde anthun können. Nicht ein Haar breit durften die Feinde weiter gehen, als GOtt wollte; keine andere Art des Leidens durfte dem Heyland wiederfahren, als bestimmet, kein Schritt durfte gethan werden mit JEsu, der nicht abgemessen war. Und gewiß dieses Stück von JEsu Leiden, nemlich die Hinführung und Darstellung desselben vor seinen Feind Hannas geschahe auch nach dem Willen GOttes des himmlischen Vaters. JEsus wuste das. Er wuste, daß auch dieses seines Vaters Befehl und Wille sey. Er war demselben gehorsam. Woher der Gehorsam? Aus Liebe zu seinem Vater. JEsus war seinem Vater, wie in allem, also auch hierinne gehorsam, nicht aus knechtischer Furcht, nein, aus Liebe. Und wie es deutlich ist, daß diese Hinführung und Darstellung JEsu vor Hanna, ein wichtiges Stück seines Leidens ist, JEsus aber sein ganzes Leiden und alle Stücke desselben blos aus Liebe zu uns armen Sündern übernommen hat: so ist auch hieraus klar, daß die Darstellung JEsu vor einem seiner ärgsten Feinde aus Liebe zu uns Sündern geschehen. Aus Liebe hat JEsus, unser theuerester Heiland, auch dieses gewiß empfindliche Leiden über sich genommen. Und welche Liebe offenbarte sich nicht auch hier, so wohl gegen die

Feinde, die ihn hinführeten, als auch gegen den Feind, vor den er gestellet ward? Was hätte der auch in den Banden ungebundene, der in der grösten Ohnmacht allmächtige JEsus mit diesen seinen Feinden vornehmen können, wenn er nach ihren Mißhandelungen gegen ihn so gleich hätte verfahren wollen? Allein auch hier bewieß JEsus gegen seine Feinde die gröste Geduld und Sanftmuth. Geduld und Sanftmuth gegen die Feinde aber sind ja schöne und kostbare Früchte der wahren Feindesliebe. Die Liebe JEsu wird uns aber auch hier noch mehr in die Augen leuchten und zwar die allgemeine Sünderliebe, wenn wir

im dritten Theile

die Ursache und den Nutzen dieser seiner Hinführung und Darstellung bedenken. Sind unsere Sünden überhaupt an dem ganzen Leiden JEsu Schuld und Ursache, so sind sie es auch gewiß an dieser besondern Art des Leidens. Es war gewiß kein kleines, sondern ein schmerzliches Leiden vor den HErrn JEsum, daß er sich mit der grösten Wuth, bey Nachtzeit, unter Stossen und Schlagen und unzähligen Schmähworten seiner gottlosen Feinde muste wieder nach Jerusalem schleppen lassen. Es war gewiß ein empfindliches Leiden, daß sich der Hohepriester des neuen Bundes vor einen abgesetzten Hohenpriester, die Heiligkeit selbst vor den gottlosesten Menschen, die Wahrheit vor einen solchen

solchen blinden Leiter und Heuchler, ja die Liebe vor ihren abgesagtesten Feind muste als ein Uebelthäter darstellen, und sich mit den unverdientesten Vorwürfen und Verweisen öffentlich schmähen lassen. Dis alles wird JEsum aufs tiefste geschmerzet und gekränket haben, und auch hier wird erfüllet worden seyn: Die Schmach bricht mir mein Herz. Stellet euch vor, ein gerechter Mann sollte sich unschuldiger weise fangen, binden, und als ein Dieb vor einen wirklichen Dieb stellen, sich von ihm anfahren, schmähen und herunter machen lassen, wie wehe würde das thun? Ey sollte das nicht vielmehr JEsum geschmerzet haben, daß er sich zur Schmach vor den gottlosen Hannas hat müssen hinstellen, und die verächtlichsten und spitzigsten Worte geben lassen? Und dieses schmähliche und schmerzliche Leiden haben wir JEsu mit unsern Sünden gemacht, womit wir GOtt und sein Gesetz aufs höchste geschmähet und geschändet. Deswegen hat unser Bürge und Mittler so viel Schmach leiden müssen, unsere Sünden vor GOtt zu büssen und die ewige Schmach von uns abzuwenden. Und eben diesen Nutzen haben wir von der schmählichen Darstellung JEsu vor Hannas, und hernach vor allen seinen Feinden, ja von aller Schmach, die er hier vor Hanna, und in seinen ganzen Leiden dulden müssen. Er hat damit unsere Verschmähung GOttes ausgesöhnet, derselben Vergebung erworben, und alle

Schmach unserer Sünden von uns abgewendet. Ja JEsus hat hiemit auch dasjenige Leiden seiner wahren gläubigen Jünger geheiliget und zur Herrlichkeit gemacht, wenn sie unschuldig vor ihre bösen Feinde geführet, geschmähet, mit unverdienten Vorwürffen gekränket, und mit spitzigen, stachlichten, verächtlichen Worten tractiret, und ihren Feinden zum lustigen Schauspiele dargestellet werden, ihr Müthlein an ihnen zu kühlen. Deswegen hat JEsus dergleichen gelitten, damit wenn es seinen Gliedern auch auf die oder jene Art leiden sollten, daß sie sich mit dem Exempel JEsu trösten und sagen können: Ey hat es doch mein Heyland auch leiden müssen. Und weil es mein JEsus ausgestanden, so weiß er, wie seinen Kindern unter dergleichen Leiden zu Muthe sey: deswegen er ihnen desto besser und eher helfen und beystehen will und kann. O welch ein herrlicher Nutzen, welchen wir aus der schmerzlichen Hinführung und schmählichen Darstellung JEsu vor einem seiner heftigsten Feinde haben! Wie sollen wir aber dieselbe anwenden? Ich antworte darauf nach dem

vierten Theile:

Wir sollen dieselbe anwenden zu einer rechtschafnen wahren Busse, welches sich die noch unbekehrten muthwilligen Sünder unter uns vornemlich zu merken haben. Doch haben dies

auch

auch wahre Bekehrte und Gläubige in der täglichen Busse zu bedenken. Hier ist also überhaupt nöthig, daß wir erkennen lernen, wie unsere Sünden JEsu auch dieses schmerzliche Leiden zugezogen, und wie wir mit unserer Schmähung und Schändung GOttes, seines Willens und seiner Ehre, JEsu solche Schmach nnd schändliche Darstellung vor seine Feinde zu wege gebracht. Wir dürfen hier gar nicht bey jener gottlosen Schaar, nicht bey Hannas stehen bleiben, und nur auf jene böse werden, daß sie JEsum so geschändet und geschmähet haben. Jene haben gottlose gehandelt, aber auch ihren Lohn empfangen. Wir müssen auf uns zurücke gehen und erkennen, daß wir mit unsern Sünden Ursache daran gewesen, daß JEsus dieses Leiden ausstehen, und so schändlich und niederträchtig mit sich handeln lassen müssen. Diese Erkenntniß aber unserer Sünden und was wir damit gemacht, muß durch GOttes Geist und Gnade lebendig in uns werden, so daß wir auch unsere Sünden und deren Greuel wehmüthig bereuen, daß wir herzlich betrübt werden, damit JEsu solche Leiden, Schmach und Schande zugezogen zu haben. Und hieraus muß ein bitterer Haß und Abscheu gegen alle Sünden, und ein redlicher Vorsatz in uns entstehen, nimmermehr eine einzige Sünde mit Wissen und Vorsatz bey uns zu leiden oder zu thun. Haben wir eine solche wahre lebendige Erkenntniß der Sünden, finden wir

eine

eine herzliche Bereuung und Verabscheuung derselben in uns: so sollen wir uns gebeugt, doch gläubig und zuversichtlich, auf JEsu Liebe, Verdienst und Verheissung zu ihm wenden, und ihn demüthig auch gläubig um Vergebung unserer Sünden, um Vergebung, daß wir ihm solche Noth, Schmach und Schande gemacht, anrufen, bis wir sie erhalten haben, bis er uns alles verziehen, und uns so gar von aller Schmach und Schande, Schuld und Strafe der Sünden befreyet hat. Haben wir aber JEsu ausgestandene Schmach und Schande, sowohl bey dieser seiner Darstellung, als auch bey seinem ganzen Leiden zur wahren Busse und im wahren Glauben angenommen; so sollen wir uns auch, das gehet euch zuerst und vornemlich an, ihr Gläubigen und Bekehrten, so sollen wir uns auch dadurch zur wahren Liebe und Dankbarkeit gegen unsern theuresten Heyland immer mehr entzünden lassen, so daß wir in Wahrheit sagen können: HErr JEsu dein Creutz, die Schmach, die Angst, der Schmerz, die Striemen und die Wunden, die sind es, welche mir mein Herz genommen und gebunden. Dies ist das Feuer, das mich entzündt; dis ists, was in mir brennet; weil ich, daß du für meine Sünd, gestorben bist, erkennet. Ferner sollen wir die schmähliche Darstellung JEsu vor seine Feinde und die dabey erlittene Beschimpfungen dazu anwenden, daß uns dadurch die Sünde recht schändlich, greulich

lich und abscheulich werde, welche JEsu dieses schwere Leiden verursachet. Der Haß gegen alle Sünden muß in uns immer grösser und bitterer werden. Das müssen wir vor unsere gröste Schmach und Schande halten, wenn wir nur eine, auch die kleinste Sünde muthwillig hegen sollten. Endlich müssen wir bereit seyn, um JEsu willen auch Schmach und Schande von der gottlosen Welt zu dulden und zu tragen. Wir sollen den aufrichtigen Sinn haben, wenn wir auch unverschuldet, blos um der Wahrheit willen, vor unsere und JEsu Feinde, wenns auch grosse und vornehme, auch wohl sogenannte geistliche Feinde wären, sollten gezogen werden, wenn wir da um der Gottseligkeit willen sollten geschändet und schmählich tractiret werden, wenn wir auch unsern Feinden ein Schauspiel werden sollten, daß wir da den Sinn haben, dies alles um JEsu willen geduldig über uns zu nehmen: JEsu, unserm Haupte, darinne willig zu folgen und ähnlich zu werden: wie JEsus, Sanftmuth und Feindesliebe dabey beweisen, und dennoch nicht von JEsu, nicht von der Wahrheit weichen, sondern unter allen Leiden, unter aller Schmach bis ans Ende treu bey JEsu ausharren.

Dies lasse der um unsert willen geschändete Heyland von uns allen geschehen, um seiner grossen Liebe willen. Amen!

Gebet.

Gebet.

Liebreichester Heyland, HErr JEsu, du hast um unserer Sünde willen nicht allein von deinen Feinden sondern auch von deinen Freunden und Jüngern vieles leiden müssen. Deine Feinde fiengen, banden, höneten, schmäheten, verurtheilten, geisselten, cröneten und tödteten dich. Und dein Apostel Judas verrieth dich. Und dein sonst so geliebter Petrus verläugnete dich. Dies grosse Leiden haben wir dir gemacht. JEsu vergieb es uns. Dies grosse Leiden hast du aus Lisbe zu uns übernommen: theurer Heyland, habe Dank dafür. Bey Petri Verläugnung denken wir mit Scham und Reue daran, wie oft wir dich auch verleugnet haben. Ach verzeihe uns auch diese schwere Sünden, deren Vergebung du uns durch die ausgestandene Verläugnung Petri erworben. Laß uns dich, o JEsu, nicht mehr verläugnen, sondern gieb uns Gnade, Muth und Freudigkeit, dich und deine Wahrheit mit Wort und That vor Freund und Feind, auch unter Schmach und Leiden zu bekennen. Und darzu erwecke uns auch durch diese Betrachtung um deiner Liebe willen. Amen!

Abhand-

Eingang.

Ehe GOtt bey gläubigen Seelen einen schweren und tiefen Fall zulassen muß, gehen gewiß viele nachdrückliche Ermahnungen, Züchtigungen, Erinnerungen und Warnungen bey denselben vorher, welche sie von dem bevorstehenden Fall zurück halten könnten und würden, wenn sie darauf recht merkten, die göttlichen Ermahnungen und Warnungen recht brauchten, und sich dadurch desto mehr zum Wachen und Beten nnd zur beständigen Fürsichtigkeit erwecken liessen. Ein Beyspiel davon haben wir an dem schwer und tief gefallenem Apostel Petro. Sein Fall wurde ihm kurz vorher, ehe er geschahe, voraus gesaget. Er wurde von JEsu erinnert und gewarnet. Aber leider schlug es Petrus in den Wind und achtete es nicht. Ja noch eine ziemliche Zeit zuvor wurde der Apostel durch einen besonderen Umstand, der sich mit ihm zutrug, an seinen, damals noch künftigen Fall erinnert, und davor in der That gewarnet. Diesen Umstand finden wir im Evangel. Matth. im 14. Cap. vom 24 bis 31. v. Es geschahe nemlich einmal, daß die Jünger in einem Schif fuhren, und JEsus war aus guten Ursachen eine Zeitlang zurück geblieben. Das Schif war schon tief im Wasser. Da kam JEsus nach seiner Allmacht auf dem Wasser nach dem Schiffe zu. Die Jünger erschracken, da sie eine Person auf dem Wasser gehen sahen; dachten nicht, daß es JEsus wäre, sondern meyneten, es sey ein Gespenst. JEsus rief ihnen zu:

Fürchtet

Fürchtet euch nicht: ich bins! Was geschah? Petrus da er JEsum hörete, und auf dem Wasser gehen sahe, bekam Lust, dergleichen nachzuthun. Er rief deswegen JEsu entgegen: HErr, bist du es: so heiß mich zu dir kommen auf dem Wasser. JEsus sagte, er solte kommen. Petrus trat wirklich aus dem Schif aufs Wasser. So lange der Glaube nun stark blieb, ging es recht gut. Aber Petrus sahe einen Sturmwind kommen: er erschrack, der Glaube wich, der Unglaube brach mit Gewalt hervor, Petrus sank, Petrus schrie, und JEsus reckte die Hand aus, bestrafte ihn liebreich, hob ihn wieder auf, errettete ihn vom Versinken, und brachte ihn wieder mit sich ins Schif. Saget Seelen, war das nicht eine rechte deutliche Vorbildung des Falles Petri? War nicht das Meer ein Bild von des Hohenpriesters Pallast? War nicht das Wagen Petri eine Vorbedeutung seiner Unbedachtsamkeit und Vergessenheit, mit welcher er sich in des Hohenpriesters Pallast begab? War nicht der Sturmwind ein Bild von den nachmaligen Versuchungen und Anfällen des Satans und seiner Werkzeuge? War nicht das Erschrecken und Sinken Petri eine Voranzeige von seinem tiefen Fall in die Sünde der Verleugnung? Daß Petrus damals schrie, war das nicht eine Vorbedeutung von seiner Busse, und daß ihn JEsus wieder heraus hob und ins Schif brachte, war das nicht eine Anzeige von dem liebreichen Verfahren JEsu gegen den gefallenen und bußfertigen Petrum, den er wieder annahm, aus seinem Fall errettete, und zur Seligkeit wieder brachte.

Das

Das aber, was mit Petro damals vorging, sollte ihn warnen und behutsam machen. Aber Petrus vergaß es, nahm weder diese, noch die nachmalige Warnung an, daher that er einen erschrecklichen Fall, den wir nun nach unsern heutigen und künftigen Texte mit mehrern betrachten werden ꝛc.

Text Joh. 18, 15 - 18.

Simon Petrus aber folgete JEsu nach, und ein andrer Jünger. Derselbige Jünger war dem Hohenpriester bekannt, und gieng mit JEsu hinein in des Hohenpriesters Pallast. Petrus aber stund draussen vor der Thür. Da gieng der andere Jünger, der dem Hohenpriester bekannt war, hinaus, und redete mit der Thürhüterin, und führete Petrum hinein. Da sprach die Magd, die Thürhüterin, zu Petro: Bist du nicht auch dieses Menschen Jünger einer? Er sprach: Ich bins nicht.

Nach unserm jetzt verlesenen Paßionstext betrachten wir:

JEsum, die von Petro zum ersten mal verleugnete Liebe.

Lasset uns diese erste Verleugnung Petri nach ihren Umständen genauer erwegen.

Die andern Stücke wollen wir bis zur Betrachtung des künftigen Textes sparen.

Abhandlung.

Bey der ersten Verleugnung Petri fragen wir vor allen Dingen, wo dieselbe geschehen und vorgegangen? Nach dem 16ten Vers siehet man, daß es in dem Pallast des Hohenpriesters geschehen, worein Petrus gegangen. Es kommen hier aber zwey Hohepriester vor, Hannas der abgesetzte, und Caiphas, der damals regierende Hohepriester. Vor beyde ist JEsus gestellet worden, wie aus der Uebereinstimmung der Evangelisten zu ersehen. Erst wurde JEsus in Hannas Haus gebracht, wie wir zuletzt gehöret haben. Von Hanna aber wurde er gefangen und gebunden zu Caipha ins Haus geführt, allwo der geistliche Rath versammlet war, und JEsus ordentlich verhöret wurde. In welchem Hause ist nun Petri erste Verleugnung geschehen? Weil zwischen dem 14 und 15 Vers nicht angezeiget wird, Hannas habe JEsum zu Caipha geschickt, und da sey Petrus hinten nach gegangen, und da sey das vorgefallen, was vom 16 bis 23. Vers hier erzählet wird, sondern weil es erst unten im 24. Vers heist: Und Hannas sandte ihn: so meynen einige, so wohl die erste Verleugnung Petri, als das, was hier vom 19 bis 23. Vers erzehlet wird, sey noch in des Hohenpriesters Hanna Hause vorgegangen. Allein, die andern Evangelisten widersprechen dem, indem sie sagen, nicht allein die erste Verleugnung Petri, sondern auch das hier gemeldete, sey in Caiphä Pallast geschehen. Und dem ist also. Die Worte des 24. Verses müssen eigentlich übersetzt werden:

den: Und Hannas hatte ihn gebunden gesandt zu dem Hohenpriester Caiphas. Nachdem Hannas sein Müthlein an JEsu gekühlet und seine Spötterey genug mit ihm getrieben hatte; so sendete er JEsum so gleich noch in der Nacht zu seinem Schwiegersohn Caipha. Und was geschahe da mit Petro? Dieser Apostel hatte zwar im Garten aus Unbedachtsamkeit JEsum vertheidigen wollen. Da aber die Feinde sich des Heylandes mit seiner Erlaubniß wirklich bemächtiget und ihn gebunden, was that Petrus? Er flohe mit seinen übrigen Mitaposteln. Mittler weile führeten die Feinde den gebundenen JEsum fort. Petrus, da er die Feinde eine Strecke von sich sahe, welches er bey der Nacht an den brennenden Fackeln und Lampen merken konnte, und sich also sicher dünkte, blieb stehen, erholete sich vom ersten Schrecken und entschloß sich der Schaar nachzugehen. Und er thats. Er folgte dem gebunden und gefangen geführten JEsu von ferne nach. Ob er mit in Hannä Haus gegangen, oder ob er aussen gewartet, oder ob er erst darzu gekommen, da man JEsum schon wieder heraus gebracht, und zu Caipha geführet, das kann man nicht sagen: gnug, er folgte JEsu nach bis an die Thür des Pallasts Caiphä. Man meynt zwar, Petrus habe dieses aus gar zu herzlicher Liebe gegen JEsum gethan, oder er habe an sein Versprechen gedacht, mit JEsu in den Tod zu gehen, und habe diesen Gang deswegen gethan, sein Versprechen zu erfüllen. Ich will mich über Petri Herz und dessen Beschaffenheit keinesweges zum Richter aufwerfen. Wenn

ich aber meine Meynung sagen soll; so glaube ich, Curiosität und Neugierigkeit habe ihn getrieben: daher es auch so übel vor ihn abgelaufen. Diese meine Meynung bestätiget der Evangelist Matthäus im 26. Cap. da er im 58. Vers von Petro saget: Er sey in den Pallast gegangen, und habe sich unter den Haufen der Knechte gemischet. Aus welcher Absicht? Auf daß er sähe, wo es hinaus wollte. In unserm Text wird uns gemeldet, daß noch ein andrer Jünger des Heylandes mit Petro gekommen: und denselben ließ man gleich zur Thür ohne Einwendung hinein; Petrus aber muste aussen warten, denn man verschloß die Thüre, und einer Magd in Caiphä Hause war die Aufsicht aufgetragen, die deswegen die Thürhüterin genennet wird. Wer der unbekannte Jünger eigentlich gewesen, kann man nicht sagen. Von den übrigen 10 Aposteln war er wenigstens nicht. So viel können wir wahrscheinlich sagen: er mochte wohl eine Liebe zu JEsu haben, seine Lehre annehmen, billigen, ihn vor den rechten Meßias halten, und einen guten Anfang des Glaubens haben, weil er doch ein Jünger genannt wird. Aus allen Umständen aber erscheinet, daß es bey ihm noch nicht zum völligen Siege des Glaubens gekommen, daß er seinen Glauben ganz verdeckt gehalten, mit der Sprache, mit dem Bekenntniß JEsu noch nicht frey heraus gegangen, und JEsn nicht öffentlich müsse nachgefolget seyn. Woher kann man aber das schliessen? Daher, weil er dem Hohenpriester bekannt, und ohnfehlbar vorher mehrmal in seinem Hause gewesen; und es war

ihm

ihm kein Arges geschehen: daher er auch von der Thürhüterin, als ein Bekannter hineingelassen wurde, ohne daß sie ihm etwas sagte, oder ihn so anredete wie Petrum. Und man findet auch nicht, daß er diesmal von den bösen Haufen angetastet worden, welches wohl würde geschehen seyn, wenn man nur deutliche und offenbare Spuren gehabt hätte, daß er ein Jünger JEsu sey. Dieser unbekannte Jünger nun wurde ohnfehlbar wieder sein Denken und Wollen eine entfernte Gelegenheit zu Petri schwerem Falle. Denn er war drinnen im Pallaste: er wuste, daß Petrus haussen stünde, er wuste, Petrus wollte gerne hinein: wahrscheinlich hatte er es ihm zu erkennen gegeben. Was that der unbekannte Jünger? Er ging zu der Magd, der Thürhüterin, er redete mit ihr, er sagte ihr, es stehe draussen ein gewisser guter Freund, der gerne herein wollte; er bat sie, aufzumachen und ihn herein zu lassen. Sie that es, machte auf und ließ Petrum ein. Hier that Petrus den ersten Schritt aus dem Schiflein aufs Wasser. Gefährlicher Schritt! Und kaum war er einige Schritte auf dem Meere gegangen; so kam ihm der erste Sturmwind entgegen und er fing an zu sinken. Nach unserm Texte sollte es scheinen, die erste Verleugnug Petri wäre gleich bey dem Eintritt in des Hohenpriesters Hof geschehen, und dann sey er erst weiter hinein gegangen, und habe sich zum Feuer gemacht, das die Kriegesknechte haussen im Pallast angezündet hatten. Wenn wir aber die andern Evangelisten ansehen: so finden wir, daß

die Magd ihn eingelassen, und fortgehen lassen, ohne ihn anzureden: weil sie ihn im Dunkeln nicht recht erkennen konnte, auch wohl keinen Verdacht wieder ihn schöpfen mochte. Petrus ging also unangefochten bis zum Kohlfeuer, und mengte sich da unter den Haufen der Knechte und Diener. Ohnfehlbar that das Petrus nicht aus der Absicht, sich zu wärmen; denn als ein Fischer war er der Kälte wohl gewohnet: sondern theils, damit er hören möchte, wo es hinaus wollte, was die Knechte etwa davon redeten, theils aber, damit er desto verborgener bleiben, damit er destoweniger erkannt werden möchte, wenn er mitten unter dem Haufen, als ihrer einer wäre, da sonst, wenn er betrübt und niedergeschlagen allein in einen Winkel hätte treten wollen, er gar leicht würde entdecket, und als ein Jünger JEsu erkannt worden seyn. So dachte denn Petrus da am sichersten zu bleiben. Aber eben der Umstand, der, wie er meynete, am besten zu seiner Sicherheit und Verborgenbleiben dienen sollte, eben der muste zu seiner Entdeckung gereichen. Petrus saß, und stund wechselsweise am Kohlfeuer. Die Magd, die Thürhüterin, die Petrum eingelassen hatte, war hinterher gegangen zu dem Haufen. Was geschahe? Der Glanz vom Feuer schien Petro ins Gesicht, und machte ihn kenntlich. Die Augen der Magd waren steif auf Petrum gerichtet. Sie kannte ohnfehlbar alle die Diener, die da waren. Sie sahe wohl, daß Petrus nicht unter sie gehörte. Sie erkannte ihn als einen Fremdling. Sie muthmassete, er sey ein

Jün-

Jünger JEsu. Gewiß konnte sie es nicht sagen: doch war es ihr, als ob sie Petrum sonst unter den Jüngern und Nachfolgern JEsu gesehen hätte. Sie wollte daher einen Versuch machen, ob sie nicht in ihrer Meynung richtig wäre. Sie redete also Petrum an: Bist du nicht seiner Jünger einer? Hier war nun der erste Angrif geschehen, und schon hier wurde Petrus gefället. Der erste Schlag stürzte ihn schon gleich. Bey dem ersten Anfall leugnete Petrus, und verleugnete seinen treuen HErrn und Meister. Eigentlich that diese Magd das erste mal drey Angriffe hintereinander auf Petrum, wie wir aus der Uebereinstimmung der Evangelisten sehen können. Daher beging auch Petrus gleich aufs erste mal eine dreyfache Sünde. Die Magd fragte erst Petrum: Bist du nicht seiner Junger einer? So verächtlich redet diese Magd von JEsu. Sie würdiget ihn nicht einmal, seinen Namen zu nennen, sondern heist ihn nur: diesen Menschen. Wie die Herrschaft ist, so ist gemeiniglich das Gesinde, ich sage nicht allezeit. Es kann auch eine fromme Magd eine Freundin, eine Anhängerin JEsu in einem Hause seyn, da Herr und Frau, Kinder und ander Gesinde böse und Feinde JEsu, seiner Sache, und Glieder sind. So ein redlich Gemüth aber wird in einem solchen Hause, und wenn man auch an ihrem äussern Dienst nichts aussetzen kann, blos um der Gottseeligkeit willen, gnug zu lei-

den und zu tragen haben; man wird sie auch nicht gerne lange drinnen leiden. Gemeiniglich aber ist es so: wie die Herrschaft; so das Gesinde. Sind jene JEsu Feinde, diese auch; lästert die Herrschaft, das Gesinde hörts und thuts getrost nach. So machte es diese Magd wie ihr Herr, der Hohepriester Caiphas. **Bist du nicht dieses Menschen Jünger einer?** Auf diese Frage mochte Petrus nicht antworten, sondern thun, als hörte ers nicht, oder als gienge es einen andern an: daher sagte es ihm die Magd vermuthlich, weil sie bey Petro doch ein Erschrecken merkte, gerade in die Augen: **Und du wareſt auch mit dem JEsu von Nazareth**; ja sie machte es so gar den umstehenden bekannt und sprach: **Dieser war auch mit ihm.** Was that Petrus? Bekannte er JEsum, und sich vor seinen Jünger? War er, ehe er JEsum verleugnete, lieber bereit, bey dem Bekenntniß desselben Leiden und Tod auszustehen, wie er seinem Heiland versprochen? O nein! Menschenfurcht überwand ihn und brachte ihn zum Lügen und Leugnen. Petrus dachte, nun werde der Haufe zugreifen, ihn gefangen nehmen, und vor Gericht stellen. Er sahe diesen Sturm, er erschrack und fing an zu sinken. Er leugnete: **ich bins nicht**; dabey blieb es nicht, er sagte gar: **Er kenne JEsum nicht**, und that so fremde, daß er gar hinzu setzte; **Ich weis nicht, was du sageſt.** So verleug-

nete

nete denn Petrus seine Jüngerschaft und auch seinen HErrn und Meister. O das war eine grosse Sünde und war schon ein schwerer Fall! Doch dabey bliebs nicht, wie wir künftig werden sehen. Auf diese erste Lüge und Verleugnung liessen die Feinde eine Weile nach. Petrus gieng zwar hinaus, wie die andern Evangelisten erzehlen, ohnfehlbar nach der äussern Thür. Weil er die aber verschlossen fand, blieb er im Pallast; und da er glaubte, nun wäre die Gefahr vorbey, nun würde man ihn gehen lassen, gieng er wieder unter den Haufen. Indem Petrus nach der ersten Verleugnung in den Hof hinaus gieng, krähete der Hahn zum ersten male. Aber Petrus achtete darauf nicht, dachte nicht nach: sondern verhärtete sich in der That noch mehr, dachte wohl gar, er habe nichts unrechtes gethan; habe er doch nur eine Nothlüge begangen; habe er doch JEsum nicht mit gelästert; er sahe dies also vor gar keine, oder doch eine sehr geringe Sünde an, daraus nichts zu machen sey. Petrus aber mochte es nehmen, wie er wollte; so nennet es doch der Heilige Geist eine Verleugnung. Denn wer JEsum zu der Zeit, da er ihn bekennen soll, nicht bekennet, der verleugnet ihn. Und der arme Petrus muste es hernachmals wohl fühlen. Und das war die erste Verleugnung Petri. Von der noch zweymal wiederholten Verleugnung werden wir, so GOtt will, künftig reden.

Sehet aber hier die Bestätigung des Ausspruches Petri selbst im 5. Cap. seines ersten Briefes: Der Teufel gehet umher! Er schreibet das aus eigener betrübten Erfahrung. Er hatte erfahren müssen, daß ihm der Teufel wie ein grimmiger und reissender Löwe nachgegangen, und daß er ihn, da er dem Satan nicht gehörig im Wachen und Beten entgegen gegangen, schon wirklich dergestalt gefaßt gehabt, daß er ihn gewiß würde verschlungen haben, wenn nicht JEsus, der treue Hirte, zugegriffen und Petrum, sein armes Schaaf aus Satansklauen wieder gerissen hätte. Darum warnet er andere treulich, und thut, was ihm JEsus geboten: Wenn du dich dermaleinst bekehrest, so stärke deine Brüder. Er warnet nicht allein seine gläubigen Brüder vor dem herumgehenden grimmigen Löwen, sondern zeiget ihnen auch, wie sie ihm entgehen können, und ermahnet sie, die Mittel treulich zu gebrauchen: Widerstehet dem Teufel, nemlich mit Wachen und Beten und Vorhalten des göttlichen Wortes. Würden sie das thun; so giebt er ihnen die Versicherung: so fleucht er von euch! O seelig sind, die durch eine wahre Bekehrung aus Satansklauen errettet worden! Der Satan gehet ihnen zwar nach, aber er soll sie nicht antasten, wenn sie ihm nur widerstehen. Unselige Menschen, die noch in Satans Rachen und Klauen liegen. Lassen sie sich durch eine wahre Bekehrung nicht noch bald heraus ziehen:

so

so verschlingt er sie gewiß. Merket das, ihr unbekehrten Sünder! Lernet ferner aus Petri Exempel, was das vor Unglück nach sich ziehet, wenn man aus Unvorsichtigkeit und Vermessenheit an böse Oerter gehet, und sich in die Schaar der gottlosen Welt einmischt, in der Meynung man wollte sich wohl halten, daß man nicht verführet werde. Wage du dich nur hinein, siehe, wie du zurück kommen wirst. Den Eingang macht dir der Teufel leichte; aber der Rückweg ist verschlossen. Gehest du muthwillig auf Satans Grund und Boden: so wisse, die Gnade wird zurücke treten, und Satan wird dich ohne Schläge und Wunden nicht gehen lassen. Gehest du in des Satans Schlinge hinein: so wird er sie unvermerkt zuziehen. Er wird dich zu Sünden hinreissen, davon du dachtest frey zu bleiben. Wenigstens wird er dich dahin bringen, an solchen Oertern in solchen Gesellschaften mit dem Bekenntniß JEsu zurück zuhalten und also JEsum zu verleugnen. Und denn wisse; alle Pflaster der Entschuldigungen und Beschönigungen werden vor GOtt nichts helfen. Alle deine Ausflüchte werden einmal nicht hinreichen. Weiche demnach ein jeder, der seine Seele lieb hat, von solchen Seelengefährlichen Oertern, Häusern, Gesellschaften, Gelegenheiten! Lieber vom Teufel, seinen Kindern und Werkzeugen sich verhöhnen, verspotten, verachten und verfolgen lassen, als sich unter sie mengen. Dieses bringt die höchste Gefahr, jenes befreyet davon und bringt Seegen und Seeligkeit.

Endlich

Endlich höre, o gläubige Seele, was dir Petrus zu rufet: Wer da stehet, der sehe zu, daß er nicht plötzlich falle! Siehe an diesem Beyspiel, daß der kleinste Anfall den grösten Glaubensheld fällen kann, und daß wir bey dem geringsten Anstoß fallen und sinken, wenn uns nicht die Gnade stärket, erhält und unterstützet. Darum werde, o Seele, nie sicher, nie leichtsinnig: meide alle Vermessenheit; traue dir selbst nichts zu; bleibe in der Gnade, und werde in deinen Augen immer kleiner und geringer. Wage nur alles auf JEsu Kraft, und wache und bete!

Wache, daß dich Satanslist
Nicht im Schlaf antreffe;
Weil er sonst behende ist;
Daß er dich nicht äffe;
Und GOtt giebt,
Die er liebt,
Oft in seine Straffen;
Wenn sie sicher schlafen.

Das merke!



Gebet.

Gebet.

Führ uns, HERR, in Versuchung nicht,
Wenn uns der böse Feind anficht,
Zur linken und zur rechten Hand
Hilf uns thun starken Widerstand,
Im Glauben fest und wohlgerüst,
Und durch des Heilgen Geistes Trost.

Mein liebster Heyland, HErr JEsu, der du deinen tiefgefallenen Apostel Petrum wiederum aufgerichet, ihm Gnade zur wahren Busse über seinen Fall gegeben und seine Sünden ihm aus Gnaden vergeben hast, ach thue auch dieses letztere auch an uns armen Sündern. Wir müssen gestehen, daß wir durch des Satans, der Welt und unsers Fleisches Versuchungen gar oft zum Fallen gebracht worden. Ach HErr, die noch nicht wieder aufgestanden sind, sondern noch in ihren Sünden liegen, die richte auf durch wahre Busse und Glauben. Und die du unter uns bereits aus Gnaden wieder aufgerichtet hast, die erhalte, die laß nicht wieder fallen. Laß uns aus Petri und unserm eigenen Falle klüger werden. Wachen und Beten müsse immer von uns geübet werden. Straucheln wir aus Schwachheit, so überzeuge uns davon; hilf uns aber auch gleich wieder auf, und laß uns immer fester stehen, um deiner Liebe willen. Amen!

Ein-

Eingang.

So wenig sich freche, muthwillige, unbußfertige Sünder auf Petri schweren Sündenfall berufen, und damit ihre unzähligen und wiederholten Sündenfälle, davon sie auch nicht aufstehen, zudecken, entschuldigen, und beschönigen können: so getrost können rechtschaffen bußfertige, gebeugte, über ihre Sündenfälle betrübte, und nach Gnade verlangende Sünder, wenn sie auch die grösten Sünden gethan hätten, aus Petri Beyspiel die Hofnung fassen, daß auch sie der HErr werde zu Gnaden annehmen wie Petrum, da sie Petro in der wahren Busse gleich worden. Und diese Hofnung wahrhaftig bußfertiger Seelen trüget gewiß nicht. Erkennen, bereuen, beweinen sie nur ihre Sünden, fassen sie nur im Glauben JEsum, das Opfer für ihre Sünden, beten sie nur auf JEsu Blut und Verdienst um Gnade, halten sie nur damit an: so erlangen sie sowohl Gnade, als Petrus erlanget hat, da sie ihnen sowohl verheissen, eben sowohl erworben worden, als Petro. Petrus stehet allen Gläubigen zur Warnung da, der ihnen zurufet: **Wer da stehet, der sehe zu, daß er nicht falle.** Petrus mit seiner wahren Busse stehet allen Sündern da zur Nachahmung, daß sie, wie er, wahre Busse thun sollen. Der wieder aufgerichtete und begnadigte Petrus stehet allen wahrhaftig bußfertigen Sündern zum Troste da, daß sie hoffen können, GOtt werde sie auch aufrichten und annehmen.

men. Da der tiefgefallene Petrus bey erfolgter wahrer Busse Gnade empfangen: so darf nun kein Sünder, er sey so tief gefallen, als er wolle, in seinen Sünden verzagen, wenn er nur wahre Busse thut. Ach der HErr lasse uns doch Petri Exempel jetzt angezeigter massen recht brauchen und anwenden! Und darzu lasse er auch die heutige Betrachtung des schweren Falles Petri, seiner wahren Busse, und der ihm bezeigten Liebe JEsu an uns allen gereichen ꝛc.

Text Joh. 18, 24-27.

Und Hannas sandte ihn gebunden zu dem Hohenpriester Caiphas. Simon Petrus aber stund und wärmete sich. Da sprachen sie zu ihm: Bist du nicht seiner Jünger einer? Er verläugnete aber, und sprach: Ich bins nicht. Spricht des Hohenpriesters Knechte einer, ein Gefreundter deß, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte: Sahe ich dich nicht im Garten bey ihm? Da verläugnete Petrus abermahl, und alsobald krähete der Hahn.

Aus diesem verlesenen Texte will ich euch zu betrachten vorstellen:

JEsum, die von Petro zum zweyten und dritten male verleugnete Liebe.

Last

Laßt uns

1. Auf Petri Verleugnung sehen.
2. Wie sich JEsu Liebe dabey bewiesen.
3. Die Ursache bedenken, warum sich JEsus verleugnen lassen, und was wir daher vor Nutzen haben, und
4. Wie wir diese Verleugnung Petri recht anwenden sollen.

Abhandlung.

Erster Theil.

Daß Petrus seinen HErrn und Meister drey mal verleugnet habe, ist eine unter uns bekannte Sache. In der vorigen Betrachtung haben wir bereits aus dem damaligen Texte die erste Verleugnung Petri mit einander beherziget. In unserm heutigen Paßionstexte finden wir die andere und dritte Verleugnung Petri, die wir jetzo zu erwegen haben. Nachdem die erste Verleugnung geschehen war, gieng Petrus heraus in den äussersten Hof nach der Thür zu, ohnfehlbar, sich davon zu machen, weil er wohl merkte, daß er an einem gefährlichen Orte wäre. Allein das wollte nicht angehen, weil er die Thür verschlossen fand, und so viele Augen auf ihn gerichtet waren. Petrus muste also im Pallast bleiben, und da geschahe nicht lange nach dem ersten, der andere Angrif und auch die andere Verleugnung. So machts der Satan, wenn er einen Finger hat, so sucht er die

die ganze Hand; wenn er eine Seele einmal gefangen, sucht er sie immer tiefer einzuwickeln. So geschwind ist er, wenn er eine Seele einmal zum Fallen gebracht, läst er ihr nicht lange Zeit, sondern sezt immer von neuen an, sie nun von neuen zu fällen, und immer tiefer zu stürzen, damit wo er es möglich machen kann, die Seele im Verderben versinken möge. Ueber eine kleine Weile sahe ihn eine andere Magd, heist es im 22. Cap. Luc. im 58. Vers. Hier geschahe also der andere Anfall auf Petrum, den er sich gar nicht vermuthete, sondern gedachte recht sicher zu seyn. Und von diesem andern Angrif redet auch unser Text im 25. Vers. Simon Petrus aber stund und wärmete sich. Da sprachen sie zu ihm: Bist du nicht seiner Jünger einer. Nach der Uebereinstimmung der Evangelisten, geschahen auch bey diesem andern Anfall, verschiedene Angriffe hinter einander. Den ersten Angrif that eben die Magd, die ihn zuerst angegriffen hatte, die sogenannte Thürhüterin. Denn so heist es Marc. 14, 69. Und die Magd sahe ihn, nemlich die erste Magd und hub an abermal zu sagen, zu denen, die dabey stunden: Dieser ist der einer, wenn er gleich leugnet, er ist ein Jünger und Anhänger JEsu. Dazu kam, nach Matthäi Bericht, noch eine andere Magd, die sprach zu denen die dabey stunden: Dieser war auch mit dem JEsu von Nazareth. Sie wollte sagen, ich habe ihn bey dem JEsu gesehen, ich habe ihm sehen nachfolgen. Darauf sprachen die andern,

die dabey stunden, und höreten, was die Mägde gesagt hatten, nach unserm Texte. Bist du nicht seiner Jünger einer? Einer aber von den dabey stehenden sagte es ihm gerade ins Gesicht: Du bist auch deren einer: wie Lucas berichtet. So geschahen den auf einmal vier Anfälle auf Petrum, und diese waren ihm so schwer, so gewaltig, so fürchterlich, daß er aufs neue dahin stürzete. Hier hätte Petrus seinen ersten Fall wieder verbessern sollen. Hier hätte er frey herausgehen und bekennen und lieber alles Leiden über sich nehmen, als Sünden mit Sünden häuffen sollen. Allein das geschahe nicht. Hatte er einmal geleugnet, daß er ein Jünger JEsu sey, hatte er einmal seinen HErrn verleugnet und gesaget, er kenne ihn nicht, so that er es aufs neue. Denn er sprach: Ich bins nicht, ich kenne des Menschen nicht. Ja es blieb beym blossen Leugnen und Verleugnen nicht. Matthäus meldet, er habe gar dazu geschworen, und seine Sünde mit einem falschen Eide um ein erschreckliches vermehret. Er rufte GOtt zum heiligen Zeugen seiner Unwahrheit und zum Rächer derselben an! Erschreckliche Sünde, erschrecklicher Fall! dabey einem die Haare zu Berge stehen müssen. Sehet, so fiel der arme Petrus immer tiefer, immer gefährlicher. Er wiederholte nicht allein die Sünden des Lügens und Verleugnens, sondern that auch noch dazu leichtsinniger weise einen falschen Eyd. Und was das betrübteste, der arme Petrus wurde nun durch die Wiederholung der Sünde immer härter, unempfindlicher, leichtsinniger. Es fiel ihm nicht

ein,

ein, was er gethan, wie schwer er sich versündiget habe. Nun suchte er auch nicht einmal weg zu kommen, sondern blieb recht sichrer weise an dem Orte, und meynte, nun habe es keine Gefahr, nun da er so gar geschworen, werde er doch ferner unangefochten bleiben. Petrus hätte sich nun noch besinnen können. Zwischen der andern und dritten Verleugnung gieng eine gänze Stunde Zeit dahin. GOtt gab ihm diese Zeit zum besinnen, der Satan wendete sie an, sich zu zu bereiten, Petrum noch einmal und zwar noch heftiger als vorher zu bestürmen und ihn aufs allertiefste zu stürzen und dergestalt zu fällen, daß er nicht wieder aufstünde. Weil Petrus diese Zwischenstunde nicht zur Bedenkzeit, nicht zur Rettung seiner Seelen nach GOttes Willen anwendete, sondern ganz leichtsinnig wurde, so that endlich der Satan den dritten heftigsten und gefährlichsten Sturm auf ihn durch seine Werkzeuge, welches also zugieng: Plötzlich und unvermuthet, ehe sichs Petrus versahe, und da er meynte, am sichersten zu seyn, fieng einer von denen die dabey stunden an, und sagte Petro, daß er ihn vor einen Jünger JEsu hielte. Bey dieser Aussage lies er es nicht, sondern hatte Petrus vorher geschworen, so setzte dieser böse Mensch auch einen Schwur dagegen: **Warlich, dieser war auch mit ihm, und zeigte zugleich den Beweiß an, denn er ist ein Galiläer.** Was thaten die andern? Sie fielen auf einmal zusammen auf Petrum los und sprachen: **Ja, ja, du bist ein Galiläer, denn deine Sprache verräth dich, sie**

lautet gleich also. Dieser Beweiß gründete sich darauf, weil JEsus am meisten in Galiläa gelehret und da die meisten Jünger gemacht hatte. Unterdessen war es kein bündiger Beweiß. Sie konnten freylich aus Petri Aussprache schliessen, er sey aus Galiläa; daher konnten sie aber noch lange nicht beweisen, daß er ein Jünger JEsu gewesen. Petro aber, der kein gut Gewissen hatte, wars freylich Beweiß genug. Darzu kam noch der dritte, der Petrum am gewissesten fassete, daß er nicht weichen konnte, davon unser Text sagt! Spricht des Hohenpriesters Knechte einer, ein Gefreundte des, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte: Sahe ich dich nicht im Garten bey ihm? Hier war Petrus so in die Enge getrieben, daß er nicht ausweichen konnte. Sein Gewissen sagte ihm, es sey wahr, was der Knecht sagte. Nun meynte er, es sey mit ihm geschehen, nun sey er verloren. Nun stehe er in desto grösserer Gefahr, weil seine That im Garten auch offenbar worden. Das alles setzte dem armen Petrus so gewaltig zu, daß er den allertiefsten Fall thät. Denn da er nicht bekennen, da er sich nicht ins Leiden hingeben wollte, so war kein anderer Rath, als aufs neue zum Lügen und Leugnen die Zuflucht zu nehmen. Er thats. Er leugnete, daß er JEsum kenne und sein Jünger sey; er wiederholte seinen falschen Schwur, und was setzte er mehr darzu? Er fing an sich zu verwünschen und zu verfluchen, er fing an sich zu anathemasiren, er wollte verflucht und verdammt seyn, er wolle GOttes Reich nicht sehen, wenn

er

er JEsum kenne und sein Jünger sey. Tiefer und schrecklicher konnte Petrus nicht fallen. Er stund gewiß auf der untersten Stufe an der Hölle, nichts fehlte als der letzte Schritt. Muß uns nicht das Herz beben, wenn wir diesen Fall des ältesten Apostels JEsu hören und bedenken? Sehet so erstaunend hatte sich Petrus an JEsu versündiget, daß er sich gewiß nicht ärger versündigen konnte. Was that aber JEsus die Liebe? verwarf er Petrum, ließ er ihn in der Sünde, und darinne verderben? Rächete er sich an ihm, wie er verdient? O nein, o nein! Er bewieß an Petro die allergröste Liebe, wie wir im zweyten Theile sehen werden.

Zweyter Theil.

Zwar hat JEsus auch hierinnen, daß er sich verleugnen lassen, gegen uns überhaupt die gröste Liebe bewiesen, wie wir das aus dem dritten Theile mit mehrern sehen werden. Wir merken aber nur jetzt auf die Proben der Liebe JEsu, die er gegen seinen Verleugner, gegen den tief gefallenen Petrum geoffenbaret hat. Nun bedenket, was war das für eine grosse unaussprechliche und unverdiente Liebe, daß JEsus in dem Augenblicke, da Petrus sich an ihm auf das schrecklichste versündiget hatte, da er am tiefsten gefallen war, da er ins Verderben sinken wollte, daß er ihm da noch eines Blickes würdigte, und ihn so liebreich, so mitleidig, so ernstlich zugleich ansahe, daß Petri ganz hartes und fühlloses Herz auf einmal auf die gewaltigste Art durchdrungen wurde?

Welche Zunge kann den Blick JEsu nach Petro recht ausdrücken? Petrus war es ja nicht werth, daß JEsus ihn noch eines Blickes würdigte. Denn er hatte sein Angesicht ganz von JEsu gewandt, und ihm den Rücken zugekehret. So hätte es JEsus wieder machen können; allein er that es nicht. JEsu Liebe gegen Petrum wich nicht, sie wurde nur eine erbarmende und mitleidige Liebe. Der Blick JEsu war in der That der Anfang zu Petri Errettung. Der Blick JEsu war die allerschärfste und durchdringenste Bußpredigt. Wie der Blitz in ein Haus fähret und alles anzündet, alles in Unruhe bringet: so war der Blick JEsu ein Blitz in Petri Herz, der Feuer und Gluth darinne anrichtete, und das Gewissen in die gröste Unruhe setzte. So bald JEsus Petrum ansahe; so bald fielen Petro seine begangenen schweren Sünden ein. Sein oft wiederholtes Lügen, Leugnen, Verleugnen, falsches Schwören, sein Verfluchen und Verwünschen, seine dadurch an JEsu begangene höchste Untreue, und das unaussprechliche Unglück, darin er sich gestürzet. Dis wurde Petro alles auf einmal vor die Augen gestellet; dis alles fiel Petro aufs Herz wie eine schwere Last, als wenn Himmel und Erde auf ihn fiele. Darzu kam noch, daß mit dem Blicke JEsu der Hahn zum andern male krähete, so gewaltig krähete, daß es Petro durch die Seele drang. Hier dachte er nun an das Wort des HErrn: **Ehe der Hahn zweymal krähet, wirst du mich dreymal verleugnen.** Hier dachte er an die treue Warnung seines Heylandes,

landes, die er aber in den Wind geschlagen, und dadurch nun eben seine Sünde desto grösser geworden. Alles stürmete auf Petrum ein, aber zu seinem Heil. Warum sahe JEsus Petrum an; warum muste der Hahn krähen, daß ihn Petrus hörete? Warum fielen ihm gleich jetzo JEsu Worte ein? Antwort: Alles zielete dahin, Petrum aus seinem Sündenschlaf zu erwecken, und zur wahren Busse zu bringen, dadurch Petro noch allein konnte und sollte geholfen werden. Und das geschahe. Petrus that von ganzen Herzen Busse, er empfand eine rechte schwere Busse. Seine begangenen Sünden und deren Grösse, Greuel und Verdammlichkeit erkannte er. Nun war er nicht mehr leichtsinnig, sondern Angst, Wehmuth, Traurigkeit, Scham und Zittern überfiel ihn auf einmal. Vor Angst wurde ihm der Pallast zu enge, er bedeckte und verhüllete vor Scham und Traurigkeit sein Angesicht, er fieng an bittere Bußthränen zu vergiessen, er eilete aus dem gefährlichen Orte. Mit welcher Bekümmerniß mag der betrübte Petrus alle Augenblicke, bis am Sonntag früh, da ihn JEsus die Botschaft von seiner Auferstehung bringen lies, zugebracht haben? Wie wird er gerungen, seinen Fall erst recht bedacht, desto mehr beklaget, beweinet, nach Gnade und nach JEsu verlangt haben. Ohnfehlbar war das sein herzliches Wünschen: Ach wenn dich dein Meister nur noch liebte! wenn er nur in Gnade noch an dich dächte, wenn er dir nur deine schwere Versündigung vergäbe. Es kann wohl seyn, daß er

oft mit der Verzweifelung gerungen. Unterdessen sehet und erkennet die Liebe JEsu! Denn JEsus weckte nicht allein Petrum zur wahren Busse auf, er wirkte nicht allein selbst durch seinen Geist die wahre Busse, die Erkenntniß, die Reue und Leid in ihm, sondern er wirkte auch selbst das Verlangen in Petro nach Gnade, er unterstützte ihn innerlich, daß er nicht verzagte, er entzündete das Fünklein Glauben und Hofnung in Petri bekümmerter Seele. Er stärkte seinen Glauben immer mehr, sonderlich dadurch, daß er ihm vornemlich die erste Botschaft von seiner Auferstehung mitbringen lies, er vergab Petro aus Gnaden alle seine Sünden, hielt ihm dieselben nicht einmal wieder vor, bestätigte ihn so gar in seinem Apostelamte. Sehet die hellen Strahlen der Liebe JEsu gegen seinen Jünger, der ihn dreymal aufs schrecklichste verleugnet hatte. Jedoch laßt uns nun in dem

dritten Theile:

die Ursache der Verleugnung JEsu und den Nutzen den auch wir davon haben, erwegen. Und eben hieraus wird auch die Liebe JEsu gegen uns und alle Sünder noch mehr offenbar werden. Wir fragen nicht nach den Ursachen, warum Petrus seinen HErrn und Meister verleugnet, sondern nach den Ursachen warum JEsus diese Verleugnung von Petro hat leiden müssen. Warlich, die Verleugnung Petri war eines von den schwersten Leiden JEsu. Daß ihn seine

Feinde

Feinde nicht kennen wollten, that JEsu zwar wehe, war aber kein Wunder; aber daß ihn einer seiner besten Freunde verleugnete, und in der Noth nicht kennen wollte, o wie tief mag JEsu das ins Herz geschnitten haben. Beleidigungen von Feinden thun lange so wehe nicht, als die von Freunden, die man besonders geliebet, und denen man vorzügliche Wohlthaten erwiesen hat. So wars von JEsu in der Person Davids voraus geweissaget: **Meine Freunde treten ferne von mir, und scheuen meine Plage.** Aber warlich Seelen, an diesen schweren Leiden JEsu sind wir und alle Menschen schuld. JEsus hat sich müssen verleugnen lassen, um unsere Verleugnung GOttes damit zu büssen. Wir alle haben schon in Adam beym ersten Sündenfalle GOtt böslich verleugnet, da wir ihn nicht als unsern HErrn erkennen, und seinen Befehl nicht halten wollten, sondern denselben übertraten. Durch den Sündenfall verleugneten wir GOtt, seine Oberherrschaft über uns, und unsere Unterwerfung gegen GOtt; wir verleugneten GOttes Liebe, GOttes Heiligkeit, Gerechtigkeit und Weisheit. Jene Verleugnung wird uns nun nicht allein billig zugerechnet, sondern wir verleugnen auch hernach GOtt selbst in eigener Person unzählige mal. Eine jede wirkliche Sünde wider GOtt und sein Gesetz ist eine thätige Verleugnung GOttes. Wenn man von GOtt und seinen Wort und Willen nichts wissen,

nichts hören will, ist das nicht eine grobe Verleugnung GOttes? Wenn man GOttes Wort und Willen zwar höret, lieset, weiß und erkennet, und doch demselben ungehorsam ist, und nicht darnach thut, ist das nicht eine Verleugnung GOttes? Wenn man JEsum, HErr nennt, und thut nicht was er gebietet, heist das nicht JEsum verleugnet? Wenn man sich mit dem Munde zur Lehre JEsu bekennet, und diese Lehre nicht mit seinem Leben beweiset, sondern der Lehre Christi gerade entgegen ein unchristliches Leben führet, heist das nicht JEsum verleugnen? Wenn man in Gesellschaften, wo man JEsum und seine Wahrheit bekennen soll, schweiget, seine Erkenntniß und Ueberzeugung unterdrücket, und aus Menschenfurcht und Menschengefälligkeit mit der Wahrheit zurücke hält, das heist ja JEsum verleugnen. Und diese Verleugnung gehet ja ohne Unterlaß unter denen Sündern vor. Um aller dieser Verleugnung willen, hat nun JEsus selbst leiden müssen, daß er von Petro verleugnet worden. Er hat das, o Wunder! selber tragen und büssen müssen, womit wir Sünder GOtt und ihn beleidiget. Und er hat es gerne gelitten! Sehet die Liebe JEsu! Wir sollten wegen unserer Verleugnung von GOtt zeitlich und ewig gestraft werden. Und JEsus tritt an unserer statt, und läst sich für uns verleugnen, damit die wohlverdiente Strafe unserer Verleugnung von uns gewendet würde. Und erkennet nun hieraus,

aus, o Seelen, den grossen Nutzen, den wir daher haben, daß sich JEsus verleugnen lassen. Er hat uns damit die Vergebung aller unserer Verleugnung GOttes, sie haben Namen, wie sie wollen, erworben. Dieser Vergebung wurde selbst Petrus theilhaftig, da er wahre Busse that, und alle wahrhaftig Busfertige sollen sie auch erlangen. JEsus hat uns damit erworben, daß uns nun GOtt nicht verleugnen, sondern was mehr, als die Seinen erkennen, lieben, halten, selig machen und an jenem Tage vor jedermann bekennen will. O Liebe, habe Dank, daß du dich verleugnen lassen, damit du uns diese unaussprechlichen Vortheile damit verdienen könntest! Wollen wir aber diese Vortheile geniessen: so müssen wir Petri Verleugnung recht anwenden, und wie? das soll noch im vierten Theile kürzlich gezeiget werden.

vierter Theil.

Was meynet ihr Seelen, sollten wir Petri Verleugnung zu einer Beschönigung unserer Sünden, zu einem falschen Trostgrunde bey unsern Sünden, und zu einen Bewegungsgrunde, ferner in der Sünde fortzugehen, brauchen? Sollten wir Petri Verleugnung dazu misbrauchen, daß wir, wie er, JEsum ferner mit Herzen, Wort und Wandel verleugnen, ja GOtt und sein Wort ferner thätig mit Sünden verleugnen wollten. Das sey ferne! So würden wir fort-

fortfahren, JEsu Herz zu betrüben; wir würden mit dem gefallenen Petro in gleicher Unseligkeit liegen, ja wir würden darinn bleiben, immer tiefer hinein fallen, und endlich gar darinnen versinken. Nein höret, ihr Sünder, die ihr nicht dreymal, sondern unzählige mal in die Sünde der Verleugnung gefallen, die ihr GOtt durch muthwilligen Ungehorsam gegen sein Wort verleugnet, die ihr JEsum mit dem Munde bekennet, mit dem Leben und Wandel aber verleugnet habt, ihr habt JEsum in beharrlichen Unglauben verworfen und ihn nicht kennen wollen, ihr habt nicht gethan, was Christen thun sollten, sondern gerade das Gegentheil; ihr auch, die ihr bey besserer Ueberzeugung und Erkenntniß aus Menschenfurcht, und Menschengefälligkeit, aus unseliger Creuzesflucht, mit dem mündlichen und thätigen Bekenntnisse JEsu und seiner Wahrheit zurück gehalten, und in der That JEsum verleugnet habt: hört ihr Sünder, wie ihr Petri Verleugnung anwenden sollet, nehmlich zu einer gründlichen Herzensbusse. JEsus hat euch so manches mal, ihr Sünder, mit mitleidiger Liebe angesehen. Er hat sein Wort so manches mal in eure Ohren schallen auch wohl ins Herz dringen lassen, euch damit zu einer wahren Busse aufzuwecken. Ihr habt aber leider alles verachtet und in den Wind geschlagen, die Ohren verstopfet, die Rührung und Erweckung unterdrücket, und

seyd

seyd ohne wahre Busse in euren Sünden, welches lauter Verleugnungen JEsu gewesen, fortgefahren, und habt euch immer tiefer hinein gestürzt. JEsus könnte nun sein Angesicht ganz von euch abwenden, und so wäret ihr verloren. Er könnte euch verleugnen und es so machen, als ob er euer gar nicht achtete. Aber JEsus siehet euch noch in eurem Elend, Verderben und Unseligkeit liegen. Er siehet euch mit Erbarmen, er siehet euch mit einer solchen Liebe an, die mit den grösten, heissesten, brünstigsten Verlangen verknüpfet ist, euch noch gerettet, geholfen und selig zu sehen. Noch jetzo erschallet die Stimme: **Thut Busse und glaubet an das Evangelium.** Bleibt nicht liegen, fahret nicht fort, stehet auf von euren Sündenfällen. Ach Sünder, laßt euch den Liebesblick JEsu gewinnen; lasset seine Erweckungsstimme, sein Wort in eure Seele dringen, verstopft die Ohren nicht, verstockt die Herzen nicht, gehet in euch, denkt an des HErrn Wort das euch oft gewarnet und euch euren Unglauben voraus gesagt. Erkennet eure unzähligen Sündenfälle, oder bittet vielmehr den HErrn, daß er euch erleuchte, damit ihr sie erkennen möget. Schlaget in euch, erschrecket über eure grosse schwere Sünden, womit ihr GOtt und JEsum verleugnet, erschreckt über die Unseligkeit, darinn ihr euch gestürzet, darinn ihr lieget, lasset wahre Reue, Leid, Angst und Traurigkeit in eurer Seelen wirken,

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1663060290/phys_0115
DFG

ken, beweinet eure Sünden, gehet aus dem Pallast, ich meine aus der Gemeinschaft der gottlosen Welt, bittet gebeugt und weinend um Gnade und Vergebung, so sollt ihr sie erhalten.

Denn ihr, ihr wahrhaftig busfertigen, gebeugten, bekümmerten Seelen, die ihr eure schweren Sündenfälle lebendig erkennet, und darüber voll Jammer und Wehmuth seyd, und weinend Gnade sucht, und fragt: Wird mich JEsus auch noch in Liebe ansehen, wird er mich auch wieder annehmen wie Petrum, wird er mir Gnade erzeigen, ich bin ein gar zu grosser Sünder, gröſſer als Petrus? Höre o bußfertige, betrübte, geängstete Seele: Ja JEsus siehet dich noch in Liebe an. Er hats schon gethan, sonst hättest du keine Busse. JEsus hat dich zur Busse erweckt, durch sein Liebesansehen; nun will er dich, da du deine Sündenfälle erkennest, bereuest, beweinest und Gnade suchest, gewiß mit Gnadenaugen ansehen. Höre, o Seele: Wofern du es nur jetzt redlich meinst, und deinen Fall mit Ernst beweinst; so soll ihm nichts die Hände binden und du sollst noch Genade finden. Höre: Wie freundlich blickt er Petrum an, ob er gleich noch so tief gefallen! Nun das hat er nicht nur gethan, da er auf Erden muste wallen: nein, er ist immer einerley, gerecht und fromm und ewig treu: und wie er unter

Schmach

Schmach und Leiden, so ist er auf dem Thron der Freuden, den Sündern liebreich zu gethan: Mein Heyland nimmt die Sünder an. Und wenn du auch noch so tief gefallen bist, so kann und will dich JEsus doch retten, annehmen, begnadigen. Du bist noch nicht in der Hölle, du lebst noch. Noch gilt dir JEsu Verdienst, und wenn du der gröste Sünder gewesen wärest. Fasse JEsum, seine Liebe, sein Verdienst im Glauben, bete, winsele um Gnade, gewiß, JEsus will dich sowohl wieder annehmen und begnadigen, als Petrum. Petrus muste die Donnerstags Nacht, den ganzen Freytag und Sonnabend weinen, seufzen, klagen. Aber am Sonntage früh ging ihm die Gnadensonne auf. Wer weiß, wenn dir. Halte nur an im Glauben zu seufzen und zu beten, so wird die Gnadensonne über deinen bekümmerten Herzen aufgehen, ehe du es denkest.

Ihr gläubigen Seelen, die ihr Petro in wahrer Busse gleich geworden, und durch den wahren Glauben, wie er, Vergebung eurer Sündenfälle erlangt habt, und zeithero in der Gnade noch stehen geblieben, wendet Petri Fall und Verleugnung an zur Fürsichtigkeit. Folget Petro nicht in der Verleugnung eures Heylandes, sondern bekennet demselben desto getroster und freudiger auch unter Schmach und Leiden. Wachet und betet, daß ihr nicht in

die

die Sünde wieder fallet. Gehet nicht an Oerter, in Gesellschaften aus Vermessenheit, wo ihr zur Sünde könnt verführet, oder doch zur Verleugnung JEsu könnt verleitet werden. Meidet alle Gelegenheit zur Sünde. Suchet euren Fuß von den Schlingen des Satans, der Welt und Sünde immer weiter zu entfernen. Gebet dem Satan und der Welt in keinem nichts nach. Der gröste Fall kommt daher, wie Petrus und andere schon erfahren. Darum stehet veste! Widerstehet dem Teufel! Haltet an am Gebet, und Gebrauch des göttlichen Wortes. Laßt euch nie von Menschenfreundschaft oder Menschengefälligkeit von dem freyen Bekenntniß JEsu und seiner Wahrheit abhalten. Nur frey bekannt mit Wort und Wandel, daß ihr JEsu angehöret und denkt an JEsu Wort: **Wer mich verleugnet, den will ich wieder verleugnen, wer mich aber bekennet, den will ich wieder bekennen vor meinem himmlischen Vater.** Trost genug! JEsus will euch an jenem Tage vor seinem Vater als die Seinen bekennen, und eure Treue ewig aus Gnaden belohnen. Mein Heyland seegne dis Wort um deiner Liebe willen. Amen!

Gebet.

Gebet.

HErr JEsu, du hast dich um unsertwillen fälschlich lassen anklagen von deinen Feinden; du wareſt deſſen nicht schuldig, was man dir aufbürdete. Sey gelobet, daß du uns dadurch von der verschuldeten Anklage des Satans, des Gewissens und des Gesetzes befreyet und Kraft und Trost erworben, wenn wir von unsern Feinden auch unschuldig angeklaget werden. Laß uns nun diese herrlichen seeligen Früchte deiner unverdient ausgestandenen Anklage in der Ordnung wahrer Busse und wahren Glaubens recht annehmen, genessen und gebrauchen. Befreye uns von der Anklage des Satans, des Gesetzes und des bösen Gewissens: vergieb uns alle unsere Sünden, sprich uns los. Wenn Sünd und Satan uns anklagt, und uns das Herz im Leib verzagt; alsdenn brauch du dein Mittler-Amt, daß uns der Vater nicht verdammt. Das thue, und seegne auch dein Wort um deiner Liebe willen. Amen!

Eingang.

JEsus, unser leidender Heyland, hat sich vor zweyerley Gerichte der Menschen müssen darstellen, und vor beyden falsch verklagen, böslich verhören, und unschuldig verurtheilen und verdammen lassen. Das erste Gerichte war der hohe geistliche Rath zu Jerusalem, der sich in Caiphä Pallaste versammlet hatte. Was da vor ein Haufe falscher Zeugen aufgetreten, was da vor eine Menge falscher Anklagen gehäufet worden, berichten uns die Evangelisten. Wie blind und gottlos sich der hohe geistliche Rath bey dem Verhör JEsu betragen, sehen wir gleichfals aus den Evangelisten. Desgleichen auch, wie sie JEsum, auf den sie doch nichts bringen konnten, an dem alle falsche Anklagen zu schanden wurden, wegen falschlich vermeinter Gotteslästerung insgesammt zum Tode verurtheilet. Da Caiphas JEsum fragte: Ob er GOttes Sohn sey? und er es nach der Wahrheit bejahete; zerriß der blinde und gottlose Heuchler Caiphas sein Oberkleid und schrie: Er hat GOtt gelästert, was dünket euch? Sie schrien darauf alle: Er ist des Todes schuldig. Das war das Finale. Warum aber schuldig? Antwort: Darum, weil er die Wahrheit gesaget, die aber der geistliche Rath weder erkannte, noch erkennen wollte. Hier hätte der geistliche Rath den verurtheilten JEsum wohl nehmen, und durch eine bey ihnen gewöhnliche Todesart umbringen können. Sie hätten ihn als einen

nen Gotteslästerer steinigen können. Allein, weil sie sich dabey vor einem Aufruhr des Volks fürchteten, weil sie auch nicht den Namen haben wollten, sie hätten JEsum umgebracht: so suchten sie die Sache lieber von sich wegzuschieben, und dem weltlichen Gerichte in die Hände zu spielen, damit es heissen möchte: Habe ihn doch Pilatus getödtet; der müsse doch Ursach dazu gehabt haben. Sie führten also JEsum vom geistlichen vors weltliche Gerichte, daß ihm da der Proceß gemacht würde. Das geschahe aber alles auch, damit das Wort JEsu erfüllet würde, da er zeigte, durch welche Hände er sterben würde, indem er sagte: Des Menschen Sohn wird überantwortet werden den Heyden und sie werden ihn geisseln und tödten ꝛc. So sollte es gehen: darum durfte sich der hohe geistliche Rath nicht an ihm vergreifen. Wie es JEsu vor dem weltlichen Gerichte gegangen, werden wir heute und künftig hören.

Text Joh. 18, 28--32.

Da führten sie JEsum von Caipha vor das Richthaus. Und es war frühe, und sie giengen nicht in das Richthaus, auf daß sie nicht unrein würden, sondern Ostern essen möchten. Da gieng Pilatus zu ihnen heraus, und sprach: Was bringet ihr für Klage wider diesen Menschen? Sie antworteten, und

sprachen zu ihm: Wäre dieser nicht ein Uebelthäter, wir hätten ihn dir nicht überantwortet. Da sprach Pilatus zu ihnen: So nehmet ihr ihn hin, und richtet ihn nach eurem Gesetz. Da sprachen die Jüden zu ihm: Wir dürfen niemand tödten. Auf daß erfüllet würde das Wort JEsu, welches er saget, da er deutet, welches Todes er sterben würde.

Aus diesem jetzt verlesenen Paßions-Texte wollen wir dismal mit einander betrachten:

JEsum, die vor Pilato fälschlich angeklagte Liebe.

Lasset uns

1. Auf die fälschliche Verklagung JEsu,
2. auf die Liebe JEsu,
3. auf die Ursache und den Nutzen der falschen Anklage, und
4. auf den rechten Gebrauch derselben merken.

Abhandlung.

Erster Theil.

Der römische Landpfleger Pontius Pilatus hatte JEsum zeither frey predigen und herum ziehen lassen, ohne einen Aufruhr zu vermerken, und zu vermuthen; ohne für sich und seinen Kayser

in

in dem römischen Staat Schaden und Abbruch daher zu besorgen. Pilatus würde gewiß auch ferner JEsum haben unangefochten gehen und frey lehren lassen: er würde nichts wider JEsum gethan, ihn nicht gefangen, vielweniger getödtet haben, wenn nicht der hohe geistliche Rath Pilato Gelegenheit gegeben, ihn gereitzet, ja recht getrieben, aufgefordert und genöthiget hätte, auch seine Hände mit JEsu unschuldigem Blute zu beflecken. Wie das zugegangen, werden wir zum Theil aus unserm Texte sehen. **Da führeten sie JEsum,** heißt es, **von Caipha vor das Richthaus.** Wer führete JEsum hin? Antwort: Der ganze Haufe, der in Caiphä Pallast versammlet gewesen war. Nicht allein die Diener und Knechte, sondern auch, wie Marcus sagt, **die Hohenpriester und der ganze hohe geistliche Rath.** Eine wunderbare Versammlung! So schämten sich denn die vornehmen und stolzen Leute hier nicht, sich unter den geringen und verächtlichen Haufen zu mischen, da sie doch sonst das gemeine Volk aufs höchste verachteten. Ja, aber es gieng hier wider JEsum, da wurde alles bey Seite gesetzet. JEsus muste sich in Ketten und Banden, umringt von den Haufen seiner Feinde, vor Pilati Richthaus führen lassen. Trauriges Spectacul! Denke nach, o Seele! Wenn geschahe aber diese Hinführung? Der Evangelist sagt: **Es war frühe.** Den Charfreytag frühe. Die ganze vorhergehende Nacht war JEsus in des Hohenpriesters Hause aufs schnödeste gemißhandelt worden. Ohnfehlbar um die Mitternachtzeit hatte

der Heyland vor dem geistlichen Rathe stehen, sich verhören und unschuldig verdammen lassen müssen. Nachher hatten sich die Beysitzer einige Stunden lang auseinander begeben. JEsum aber hatten sie den Händen der Knechte eins weils überliefert, die auch ihre Bosheit und Muthwillen an ihm ausgeübet, ihn verspottet, verhönet und geschlagen, und alle Arten der Beleidigungen ihm zugefüget. Gegen Morgen versammlete sich der hohe Rath von neuen, nahm JEsum aufs neue vor, verhörte ihn aufs neue; und da JEsus bey der Wahrheit blieb, wurde er aufs neue des Todes würdig erkläret. Und nun wollten sie nicht lange warten: denn das litte die Wuth und Mordsucht nicht; sondern alles anwenden, damit JESUS je eher je lieber vom Leben zum Tode gebracht und aus dem Wege geräumet würde. Sie führeten ihn also sogleich frühe vor das Richthaus Pilati. Entweder ist Pilatus durch den grossen Lerm erweckt und getrieben worden, sich ungesäumt ins Richthaus zu begeben; oder welches glaublicher, der hohe geistliche Rath hat es ihm durch Abgeordnete melden und sagen lassen, daß sie ihm einen Inquisiten brächten, mit Bitte, ihn sogleich anzunehmen und zum Tode zu bringen. Sie sahen es nicht gerne, daß Pilatus erst ein Verhör anstellete und nach der Ursache fragte. Nur gleich getödtet, das wollten sie. Pilatus war im Richthause und meinete, die Hohenpriester, Schriftgelehrten und Pharisäer sollten als Kläger mit JEsu dem Beklagten hinein kommen. Allein das thaten sie

nicht,

nicht; das wollten sie nicht, damit sie nicht im Richthaus durch Berührung der Heyden, die sie vor unrein hielten, ihrer Meinung nach auch unrein und dadurch gehindert werden möchten am Osteressen. Denn so heist es: sie gingen nicht in das Richthaus, daß sie nicht unrein würden; sondern daß sie Ostern essen möchten. Aber wenn nun die Pharisäer, Schriftgelehrten und Hohenpriester wirklich ins Richthaus gegangen wären, wenn sie auch da die Heyden berühret hätten, wären sie denn dadurch wirklich unrein worden? Nein, sie dachten es nur aus einem gewissen geistlichen Stolz und falscher Heiligkeit. Unterdessen siehet man hier den Beweis von den Worten JEsu, Matth. 23, v. 24. Wehe euch, ihr Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr Mücken säuget und Camele verschlucket. Vor dieser äusern und noch darzu vermeynten Verunreinigung wollten sie sich hüten; daß aber ihre Herzen mit Feindschaft und Haß, Neid, Rache, Wuth und Mordsucht gegen JEsum ganz verunreiniget waren, und sie ihre Hände mit unschuldigen Blute besudeln wollten, das war ihnen nichts, das fiel ihnen nicht ein. Diese Heuchler haben noch viel Brüder mitten in der Christenheit. Giebts nicht deren genug, die diese und jene äusere Sünde nicht mitmachen, sich darüber im Herzen recht groses zu gute thun, daß sie doch dieses und jenes nicht thäten, und stecken dabey in andern heimlichen viel grösseren Sünden, oder in Selbstgefälligkeit und Selbstgerechtigkeit? Manche können sich rühmen, sie frässen und söffen, sie fluchten

und

und schwüren, sie hurten und stehlten nicht, sie tanzten und spielten nicht, dabey aber können sie lügen, betrügen, wuchern, stolzieren, und in allen Eitelkeiten leben. Pilatus als ein feiner höflicher Politicus gab diesem stolzen Eigensinne nach, und da die Verkläger JEsu nicht ins Richthaus kommen wollten; so ging er zu ihnen heraus, und fragte sie, da er JEsum gebunden da stehen sahe: **Was bringet ihr für Klage wider diesen Menschen?** So redete Pilatus als ein blinder Heyde, der JEsum nicht weiter als von Angesicht kannte: und weil er von JEsu Gottheit nichts wuste; so nennete er ihn nur einen Menschen. Ueber die Frage, die doch vor einen Richter, der nicht unverhört verdammen will, billig war, wurden die stolzen Pharisäer und Schriftgelehrten recht aufgebracht und böse, und antworteten, ohne JEsum etwas specialiter zu beschuldigen, trotzig genug: **Wäre dieser nicht ein Uebelthäter, wir würden ihn nicht zu dir gebracht haben.** Als wollten sie sagen: du kannst ja wohl glauben, daß wir als solche vornehme, gelehrte und dabey geistliche, gewissenhafte Leute, dir diesen Menschen nicht würden zugeführet haben, wenn er nicht ein offenbarer Uebelthäter wäre, von dem wir überzeugt sind, daß er den Tod verdienet, und du solltest blos auf unser Wort, ohne lang Verhör anzustellen, ihn zum Tode bringen lassen, damit er weg käme. Hatten die Pharisäer und Schriftgelehrten trotzig geantwortet; so war die Gegenantwort Pilati eben so beschaffen. Er wollte sagen: Nun wenn

ihr

ihr denn so überzeugt seyd, daß er strafwürdig ist und das Urtheil schon gefället habt; so nehmet ihr ihn auch hin und richtet ihn nach euren Gesetzen. Hat er wider eure Religionsgesetze gesündiget; so mag ich nicht Richter seyn: richtet ihn nach euren Gesetzen; strafet ihn, wie es eure Gesetze verlangen. Hier gehen die Feinde heraus, was sie wollen, nemlich keine andere, als die Todesstrafe. Wir dürfen niemand tödten. Der hohe Rath zu Jerusalem hatte sonst die Gewalt, auch Todesstrafe zu exerciren, sonderlich die Steinigung. Es kann seyn, daß ihnen diese Macht damals etwas beschnitten und eingeschränkt gewesen. Es kann aber auch seyn, daß sie die Sache gerne von sich weg haben wollten. Sie machten die Sache JEsu zu einer politischen Uebelthat, darüber nicht sie, sondern der Römische Landpfleger zu richten hätte: daher sie JEsum hernach besonders des Aufruhrs, der Rebellion und des Lasters der beleidigten Kayserlichen Majestät beschuldigten. Und da muste freylich Pilatus richten. Unterdessen war die weise Regierung GOttes dabey. Hätte der hohe Rath JEsum am Leben gestraft; so wären die Weissagungen nicht erfüllet worden, da es heist: **Er wird überantwortet werden den Heyden.** Hätte der geistliche Rath JEsum am Leben gestraft; so wäre es ohnfehlbar durch die Steinigung geschehen. JEsus aber sollte nicht gesteiniget, sondern gekreutziget werden; darum stehet im Texte dabey: **auf daß sie ihn kreuzigten.**

So wurde denn JEsus vor Pilato fälschlich, unschuldig, doch hart, ja auf den Tod angeklaget. Höreſt du nicht, wie hart ſie dich verklagen? Kurtz JEsus ſollte ein Gottesläſterer, ein Rebelle, ein Aufrührer wider den Kayſer ſeyn. Dieſe falſchen Anklagen muſte der unſchuldige JEsus wider ſich anbringen laſſen. Und er erlitte dieſelben, welches wir im

zweyten Theile

anmerken, aus bloſſer Liebe zu den armen Menſchen. Was hätte doch JEſum treiben und bewegen können, auch dieſes ſchwere Leiden über ſich zu nehmen, wenn es nicht die Liebe zu den Sündern gethan hätte? Er hätte ſich ja wenigſtens jetzo aus den Händen ſeiner Feinde herausreiſſen können, ehe ſie ihn verklagen konnten. Wie würden aber die Sünden gebüſſet und die Sünder erlöſet worden ſeyn, wenn er ſich dieſen Leiden entzogen hätte? Nein, JEſu Liebe zu den Sündern unterwarf ihn auch den falſchen Anklagen ſeiner Feinde. Damit wir aber dieſe Liebe JEſu noch beſſer einſehen, dürfen wir nur gleich das dritte Stück darzu nehmen und auf die Urſache und den Nutzen dieſer falſchen Anklage im

dritten Theile

ſehen. Daß JEſus ſo hart, ja auf den Tod verklaget wurde, daran war er ja nicht ſchuld. Er

hatte

hatte ja nichts böses gethan. Es waren ja falsche Anklagen. Das wissen wir ja. Es war das allerdings eines der schwersten Leiden des Heylandes, daß er sich so fälschlich vor dem heydnischen Richter muste anklagen lassen. Denkt, wie das schmerzet, wenn ein ehrlicher, unschuldiger Mann vor den Richter gezogen und von gottlosen Leuten der gröste Uebelthat ohne Grund beschuldiget wird. Ey, sollte das nicht unsern JEsum geschmerzet haben, daß er von solchen Böswichtern als der gröste Uebelthäter angeklaget wurde? Aber, Seelen, dies Leiden haben wir JEsu gemacht. Ueberhaupt sind unsere Sünden daran Schuld und Ursache, daß er dies hat leiden müssen, insonderheit die Sünden, da wir oft GOtt selbst seine Liebe, Weisheit, Gerechtigkeit und Heiligkeit anklagen, und derselben Schuld geben, sie handele nicht recht, sie handele zu hart mit uns. Auch haben diese besondern Sünden einen grossen Einflus in dies Leiden JEsu gehabt, wenn man seinen Nächsten bey andern auch wohl vor Gerichte fälschlich angiebt und beschuldiget. Nun für diese und alle andere Sünden hat JEsus das leiden müssen, sie zu tragen, zu büssen, zu versöhnen. Und sehet, was wir davon vor Nutzen haben. Unsere Sünden, unser Gewissen und das Gesetz sollte uns vor GOttes Gericht auf den ewigen Tod anklagen. Damit wir Sünder nun von diesen gegründeten Anklagen frey und los würden; so hat sich JEsus als ein Uebelthäter fälschlich anklagen

gen lassen. Und wirklich hat uns JEsus dadurch die Freyheit von der Anklage der Sünden, des Gesetzes, des Gewissens erworben. Ja er hat dadurch alle Anklagen des Satans zu Schanden gemacht, und den gröſten Trost damit erworben, wenn wir etwa auch mancherley fälschliche Anklagen in dieser Welt ertragen und leiden müsten. O welche grosse Vortheile hat uns also JEsus durch seine ausgestandenen falschen Beschuldigungen erworben! Und hieraus erkennet JEsu Liebe. Wer so ein schweres Leiden für mich erduldet, um mir dadurch so grosse Vortheile zu wege zu bringen, ey, der muß mich ja lieben! Und so fragen wir nun viertens, wie wir dieses anzuwenden haben? Hierauf antworte ich nach dem

Vierten Theile:

Daß sich JEsus um unserer Sünde willen fälschlich hat müssen anklagen lassen, das soll uns 1) zur wahren Busse leiten. Wir sollen daraus erkennen, was unsere Sünden vor Greuel seyn, und was sie vor betrübte Folgen nach sich ziehen. Auch hier muß ein jedes sündliches Adamskind erkennen und bekennen, daß es dem Heiland JEsu mit seinen Sünden solche Leiden gemacht. Es muß aber nicht bey einem todten Erkennen und flüchtigen leichtsinnigen Bekennen bleiben, daß man das so mit dem Munde sage: HErr JEsu, um meiner Sünden willen bist du fälschlich und hart verklaget worden: sondern die

Erkenntniß

Erkenntniß muß ins Herz und durchs Herz dringen, daß man auch deswegen über seine Sünden gründliche rechtschafne Reue, Leid und Traurigkeit empfinde, und sich mit betrübten und gebeugten Herzen als der gröste Uebelthäter, Missethäter vor dem HErrn anklage und Gnade suche. Kommts denn dazu, daß uns unsere Sünden angreifen, daß sie uns in die gröste Angst setzen, und daß uns wegen unserer Sünden das aufgewachte Gewissen, das Buch des Gesetzes, ja Satan selbst anklaget: denn sollen wir 2) zu unserm Trost JEsu ausgestandene Verklagung erwegen, und gewiß glauben, es sey dies zu unserm Trost geschehen, gewiß glauben, daß JEsus für uns fälschlich angeklaget worden, gewiß glauben, daß wenn wir JEsum als bußfertige Sünder annehmen und ergreifen, alles Anklagen des Gewissens, des Gesetzes, der Sünde und des Satans vergebens sey, von GOtt abgewiesen werde, und daß uns alle diese Anklagen nichts schaden, nicht zur Verdammniß bringen können. Und so erfähret man es, wenn man in Busse und Glauben zu JEsu kommt. Alle Anklagen werden abgewiesen, und wir werden alsdenn von allen angeschuldigten und würklichen Uebelthaten frey und los gesprochen, und davon im Herzen lebendig überzeuget. Haben wir diese Gnade erlangt: ey so sollen wir 3) JEsu, wie überhaupt vor sein ganzes, also auch für dieses besondere Leiden seiner unschuldig ausgestandenen Anklagen herzlich danken,

ken, auch dafür ihn herzlich lieben, und uns vor allen falschen bösen Anklagen GOttes und des Nächsten, wie vor allen Sünden hüten, und bereit seyn, JEsu auch hierinne zu folgen, und wenns so seyn soll, auch uns fälschlich anklagen zu lassen, und wenn es geschähe, alles geduldig zu leiden und zu tragen, und so zu sagen, zu denken und zu handeln, wie dort stehet: Wird mir etwas aufgedichtet, oder sonst geredet nach: HErr, du bist der alles richtet; dir befehl ich meine Sach. Gieb, daß ich mich für der That hüt, der Lügen wird wohl rath. Ach! wie ist ein gut Gewissen meinem Haupt ein sanftes Küssen. Bey allem Leiden sollen wir JEsu treu bleiben: so wird uns als Absolvirte auch im Tode und vor Gerichte, weder Sünde, noch Gewissen, noch Gesetz, noch Satan anklagen können, oder doch mit allen Klagen abgewiesen, wir aber sodann als ewig losgesprochene ewig seelig werden. HErr JEsu, gib uns das. Amen!

Gebet.

Gebet.

Liebreichester Heyland und Erlöser, HErr JEsu Christe, du hast dich als den grösten Uebelthäter vor Gericht ziehen, darstellen, und ob du gleich nichts böses gethan, dennoch als einen Sünder dich aufs schärfste verhören und examiniren lassen: Gelobet seyst du für die dadurch an uns Sündern und Uebelthätern bewiesene Liebe und Gnade. Denn auch dieses Leiden hast du ja, HErr JEsu, um unserer Sünden willen dulden müssen, und aus brünstiger unaussprechlicher Liebe gegen uns Sünder hast du es gern und willig übernommen und geduldet. Ach treuer erbarmender Heyland, wenn wir doch deine Liebe recht bedächten! Wenn wir dir doch recht dankbar wären! Erwecke du uns doch selbst immer darzu, und laß uns zu keiner Zeit vergessen, was du aus Liebe für uns erlitten, uns zu erlösen. Gieb Gnade, daß wir unser Herz und Leben nach deinem Wort genau verhören, untersuchen, und wenn wir uns aller Sünden und aller Strafe schuldig geben müssen, uns vor dir anklagen als Todes und Fluches und Höllen würdige Sünder, und um Gnade demüthig und gläubig bitten: ach, JEsu so erhöre uns, laß uns Gnade vor dir finden, und verhüte, daß wir nicht einmal

dort

dort in das strenge Verhör GOttes gerathen müssen. Thue Barmherzigkeit an uns, und seegne auch jetzt das Wort von deinem Leiden um deiner Liebe willen! Amen.

Text Joh. 18, 33-38.

Da gieng Pilatus wieder hinein in das Richthaus, und rief JEsu, und sprach zu ihm: Bist du der Jüden König? JEsus antwortet: Redest du das von dir selbst? Oder haben's dir andere von mir gesagt? Pilatus antwortet: Bin ich ein Jude? Dein Volk und die Hohenpriester haben dich mir überantwortet; was hast du gethan? JEsus antwortet: Mein Reich ist nicht von dieser Welt: wäre mein Reich von dieser Welt; meine Diener würden drob kämpfen, daß ich den Jüden nicht überantwortet würde: Aber nun ist mein Reich nicht von dannen. Da sprach Pilatus zu ihm: So bist du dennoch ein König? JEsus antwortet: Du sagsts, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren, und in die Welt kommen, daß ich die Warheit zeugen soll. Wer aus der Warheit ist, der höret meine Stimme.

In

In diesen verlesenen Textes Worten finden wir jetzt zu betrachten:

JEsum die von Pilato verhörte Liebe.

Laßt uns

1. Auf das Verhör Pilati sehen,
2. auf die dabey bewiesene Liebe JEsu,
3. auf die Ursache und den Nutzen dieses Verhörs, und
4. auf die rechte Anwendung.

Von einem jeden Stücke wollen wir ganz kürzlich, der HErr JEsus gebe, zu unserer Erbauung reden.

Abhandlung.

Erster Theil.

Wir haben im vorhergehenden gehöret, wie unser theurester Heyland von seinen Feinden aufs härteste vor Pilato verklaget worden. Unter andern Klagepuncten nun, die sie nach Anzeige der andern Evangelisten wider JEsum vorbrachten, war auch dieser mit: Er habe sich selbst zum Könige gemacht, er habe sich vor den König der Jüden ausgegeben. Hier merket: Niemals hat JEsus so gerade weggesagt: Er sey der Jüden König! Der Grund dieser Anklage lag darinne: Der HErr JEsus hatte hin und wieder nicht undeutlich zu erkennen gegeben, daß er Christus oder der denen Jüden verheissene Mes-

sias sey. Nun war aber der Meßias als ein König der Jüden verheissen. Die Juden glaubten auch, ihr Meßias würde ein König seyn. Und das war recht. Aber das war unrecht, daß sie sich in dem Meßias einen irdischen weltlichen König vorstelleten. Denn das ist wider den Sinn GOttes im alten Testamente. Weil sie nun einmal annahmen, der Meßias müsse ein weltlicher König seyn, JEsus aber sich vor den Meßias ausgäbe; so sey es ja ganz klar, daß er sich damit zum Könige der Jüden mache, der ein weltlich Reich aufzurichten suche, und deswegen das Volk an sich ziehe, damit er seinen Endzweck erreichen, sich auf den Thron setzen, und das jüdische Volk von dem Gehorsam des Römischen Kayfers abziehen möchte. So blind waren diese Schriftgelehrten, daß sie die rechte Gestalt des geistlichen Reiches JEsu nicht einsahen. So gottlos waren sie, daß sie die besten und wahrhaftesten Worte verkehrten und verdreheten, und in einem ganz anderen Verstande annahmen. So gottlos waren sie, daß sie die Bewegungen, die die Lehre JEsu machte, für eine gefährliche Unruhe, für eine Rebellion und Aufruhr wider den Kayser ausgaben. So blind und gottlos handelten die Pharisäer damals, so blind und gottlos handeln ihre Nachfolger und Brüder noch immer. Da Pilatus die Anklagen der Juden und ihrer Obersten gehöret hatte, nahm er sonderlich diese, da sie vorgaben, er habe gesagt: Er sey der König der Jüden. Diese Beschuldigung machte also den ersten und vornehmsten Inquisi-

quisitionsarticul aus. Denn nachdem Pilatus das wilde und verwirrte Klaggeschrey gehöret hatte, ging er hinein in das Richthaus, und fragte JEsum wirklich: Bist du der Jüden König? Einige meynen, Pilatus habe Scherz- und Verachtungsweise gefraget: Bist du der Jüden König? Als habe er sagen wollen: Du siehest mir eben nicht darnach aus, und es scheint auch nicht, als wenn du mit Aufrichtung deines Reichs gar zu weit kommen und meinem Herrn, dem Kayser, viel Abbruch thun werdest. Es kann aber wohl seyn, daß Pilatus in allem Ernst so gefraget habe. Er hatte ohnfehlbar gehöret; daß die Juden einen Meßiam erwarteten, und daß sie diesen Meßiam als einen König, nicht aber als einen geistlichen, sondern als einen weltlichen König erwarteten. Und so muß auch die Frage Pilati verstanden werden, daß er einen weltlichen, irdischen König darunter verstehet. Weil nun JEsus zwar der Jüden König, aber nicht ein weltlicher, sondern ein geistlicher König war, und er Pilati Sinn wohl verstunde; so antwortete er ihm nicht gerade zu: Ja, ich bin der König der Jüden, wie du meinest und es nimmst; sondern damit sich JEsus den Weg bahnen möchte, die wahre Gestalt und Beschaffenheit seines Reiches Pilato zu entdecken, legte er ihm erst auf seine Frage: Bist du der Jüden König? eine andere Frage vor: Redest du das von dir selber, oder habens dir andere von mir gesaget? Diese Frage JEsu giebt uns zu erkennen, daß er die Anklage seiner Feinde nicht muste gehöret haben,

da sie ihn beschuldigten, er habe sich vor den König der Juden ausgegeben. Vielleicht war JEsus im Richthause, die Anklage aber geschahe aussen. Denn Pilatus gieng hinein in das Richthaus und fragte JEsum: Bist du der Juden König? JEsus wollte so viel sagen; wie kommst du auf die Frage, Pilate. Hast du etwa in den Propheten von dem Könige der Juden gelesen, oder hast du etwa gemerket, daß ich mich vor einen weltlichen König der Juden ausgebe, hast du etwa selbst gemerket, daß ich unter dem Prätext des vorgegebenen Königreichs, das Volk vom Kayser abzuwenden suche? Hast du das selber gemerket und redest also von dir selbst, nach deiner eigenen Einsicht und Meinung, oder habens dir andere gesagt, haben dir andere von meinem Königreiche was gesagt? Haben dir andere mich als einen, der ein irdischer König seyn will, vorgestellt? Auf die Frage antwortete Pilatus ganz hochmüthig und trotzig: Bin ich ein Jude? daß ich mich um dein Reich, oder daß und ob du der Juden König wärest, hätte bekümmern sollen. Ich bin kein Jude, ich bekümmere mich viel um ihren gehoften Meßias und König, und um ihre Fragen, die sie davon haben. Gewiß ich würde wenig Sorge für den vermeinten König der Juden gehabt haben; ich würde nicht darauf gefallen seyn, als ob du der König der Juden wärest; aber dein Volk, aus welchen du geboren bist, das du als dein Volk ansehen willst, das dir aber nicht gehorchen will; dein Volk, und noch dazu ihre Obersten, die Hohenpriester, haben dich mir über-

überantwortet: Was hast du gethan? Gieb Rechenschaft von deinen Worten und Aufführung. Warum hat dich dein eigen Volk überantwortet? Du must doch was unrechtes gethan haben, du must dich doch als ihr König betragen haben. Auf die Frage Pilati: Was hast du gethan? antwortete nun JEsus, und richtete seine Antwort zugleich auf die erste Hauptfrage: Bist du der Jüden König? Der liebste Heiland antwortete nicht gerade weg: Ich bin der Jüden König, weil das Bekänntniß hätte Verdacht erwecken, und auf einen falschen Verstand gezogen, und von einem weltlichen Reiche verstanden werden können. Pilatus fragte, ob er ein weltlicher König der Jüden sey? Hätte JEsus geantwortet: Ja ich bin ein König, so hätte man denken können, er wolle ein solcher weltlicher König seyn. An statt dessen bekennet JEsus zwar, er sey allerdings ein König, er habe ein Reich, zeigt aber zugleich, daß er durchaus kein weltlicher König sey, und nicht willens habe ein weltlich Königreich zu errichten. Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Mein Reich wird nicht wie die weltlichen Reiche aufgerichtet und regieret. Ich bin kein irdischer König, ich habe keine irdische Unterthanen, ich regiere nicht wie andere weltliche Fürsten; in meinem Reiche sind nicht weltliche Bedienungen, Reichthümer und Ehrenstellen; mein Reich hat nicht die Art und die Form eines Weltreiches, daher der Römische Kayser gewiß keinen Eintrag und Schaden durch mich und mein Reich leiden

wird. Zum Beweis, daß JEsus kein weltlich Reich habe oder verlange, setzet er hinzu: **Wäre mein Reich von dieser Welt, so würden meine Diener darum gekämpfet haben.** Als wollte er sagen: Hätte ich ein weltlich Reich aufrichten wollen, so hätte ich leicht dazu kommen können, weil mirs die Jüden selber angetragen, ich hätte mir leicht einen grossen Anhang machen und viel Diener annehmen können. Und diese meine Diener würden auf meinen Geheiß um mich herum gewesen seyn, und mich sonderlich in der vergangenen Nacht wider die Anfälle der Jüden vertheidiget, darum gekämpfet und gestritten haben, daß mich die Jüden als ihren König nicht würden haben gefangen nehmen können. Wäre nun mein Reich ein weltlich Reich, so würde es nicht so gegangen seyn, wie es wirklich gegangen. Ich würde gewiß hier nicht gefangen und gebunden stehen. Aus allen meinen Thun und Lassen kannst du sehen, daß ich kein weltlicher König seyn wollen, und daß mein Reich, das ich mir nicht nehmen lasse, zwar in, aber nicht von der Welt, nicht von dannen sey. Ob nun gleich JEsus nicht ausdrücklich gesaget hatte: Ich bin ein König, so verstund es doch Pilatus wohl, daß JEsus von seinem Reiche redete, daß er allerdings ein König zu seyn bejahete. Er fragte daher aufs neue: **So bist du dennoch ein König?** Und da bekannte JEsus gerade weg: **Du sagests,**

gests, ich bin ein König, das werde ich nicht leugnen. Ich bin der den Jüden verheissene geistliche König. Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, daß ich die Wahrheit zeuge. Ich soll die Wahrheit reden und predigen, durch die Wahrheit ein geistlich Reich aufrichten, ich soll die Menschen zur Wahrheit bringen, und alle, die meine Unterthanen werden wollen, müssen der Wahrheit gehorchen. Was verstehet JEsus unter der Wahrheit? Antwort: Das ganze Wort GOttes, besonders das Wort des Evangelii. Ich bin dazu geboren und gekommen, daß ich nicht allein ein Versöhner für alle Sünder würde, sondern daß ich auch die wahre Lehre verkündigte, daß ich den Menschen sagen sollte: Ich sey der verheissene Meßias und Heyland der Welt. Mein Amt erfordert, meine Unterthanen nicht allein zu erlösen, sondern ihnen auch den wahren Glauben an mich zu predigen, nicht allein aber zu predigen, sondern auch denselben durch das Wort der Wahrheit in dem Herzen aufzurichten, und das, durch die Sünde verlorne rechtschaffene Wesen, in und unter den Menschen wieder herzustellen. Ich regiere durchs Wort der Wahrheit in und über die Herzen und Gewissen der Menschen, und mache sie der himmlischen Wahrheit unterthan. Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme, das ist: Wer sich durchs Wort und den Geist der Wahrheit, erleuchten, bekehren, zum wahren Glauben

bringen, durch den Glauben ändern und heiligen läst, daß er alle Lügen, alle Sünden, hasset und verabscheuet, der Wahrheit folget und sie liebet, der höret meine Stimme, der erkennet mich vor seinen Lehrer und König, und ist mir von ganzen Herzen nach allen meinen Befehlen gehorsam. Meine Stimme aber ist nicht: Widersetzt euch dem Kayser, fangt einen Tumult an, lebt in Sünden, sondern thut Busse und glaubet an das Evangelium, lebet heilig, folget mir nach in Sanftmuth und Demuth, und in andern Stücken der Wahrheit. Pilatus verstund diese Wahrheit in seiner Blindheit nicht. Er war ein falscher Politicus, und fragte nach Wahrheit nichts, denn die galt schon damals nicht mehr. Als er daher gehöret hatte, daß JEsus von lauter Wahrheit redete, fragte er nicht aus Wißbegierde, sondern aus Hohn und Spott: Was ist Wahrheit? Als wollte er sagen: Was Wahrheit, was Wahrheit! die gilt nicht mehr, damit kann man nichts ausrichten. Hiemit beschloß sich das erste Verhör.

Zweyter Theil.

Aber ach, welche Liebe und liebreiche Sanftmuth war es, daß sich JEsus, die Wahrheit von Lügnern verklagen und von einem Feinde der Wahrheit verhören ließ! Seine Liebe zu denen Sündern unterwarf ihn auch diesem Leiden, daß er sich ordentlich inquisitionaliter

naliter verhören ließ. Und welche Liebe bewies JEsus gegen seinen blinden Richter? Er unterwarf sich seiner Gewalt: Er ließ sich von ihm fragen. Er antwortete nicht mit Donner und Rache, sondern mit der grösten Liebe und Freundlichkeit. Er ließ sich verhören und antwortete, und hatte die Liebesabsicht, seinen blinden Richter zur Erkenntniß der Wahrheit zu bringen, und ihn, wo möglich, zur Annehmung der Wahrheit und dadurch zur Seeligkeit zu reitzen und zu bewegen. Es gelung freylich nicht nach JEsu Absicht, unterdessen war das die Art seiner Liebe, nach welcher er alle Gelegenheit brauchte, die blinden irrenden Menschen zu rechte zu bringen. Jedoch lasset uns auch im

Dritten Theile:

Auf die Ursache dieses Verhörs und dessen Nutzen merken. Die Ursache dieses Verhörs war nicht etwa eine wirkliche Missethat JEsu, die etwa noch nicht recht bekannt gewesen, und daher durch ein Inquisitionalverhör hätte heraus gebracht werden müssen. JEsus war unschuldig vor dem Verhör, unschuldig im Verhör, unschuldig nach dem Verhör. Pilato war es nicht zu verdenken, daß er JEsum verhörete, weil er Richter und der Ankläger Beschuldigung zu erkundigen schuldig war. Auf Seiten GOttes war die Ursache des Verhörs,

die Offenbarung der Unschuld JEsu, daran uns Sündern so viel gelegen war. Ja es sollte durch dieses Verhör die Beschaffenheit des Reiches JEsu und dessen Unterthanen angezeiget werden. Die wahre und zwar entfernte Ursache dieser Verhörung aber waren unsere Sünden, die sich JEsus hatte zurechnen lassen. JEsus war Zurechnungsweise der gröste Sünder und Uebelthäter. Kein Wunder also, daß er als ein solcher verhöret worden. Wären unsere Sünden nicht gewesen, hätte JEsus auch dies nicht leiden dürfen. Wir, wir haben JEsum ins Verhör gezogen und dargestellet. Und daher haben wir nun den Nutzen, daß wir nicht in ein schreckliches Verhör vor den Richterstuhle GOttes müssen gestellet werden, sondern daß wir davon können frey bleiben, wenn wir wollen. Wir sollten dermaleins an jenem Tage als die grösten Uebelthäter in das strengste Verhör, auf welches gewiß nichts als das Todesurtheil folgen würde, wenn sich nicht JEsus unschuldig hätte verhören lassen. Gottlob aber, nun sollen wir nicht ins Zornverhör, wenn wir uns nur hier der Ordnung GOttes unterwerfen. Ja wir haben auch daraus den Trost, wenn es uns unschuldig gienge, wie JEsu, und wir ohne Ursache zum gerichtlichen Verhör, auch wohl um der Wahrheit und Sache JEsu willen, sollen gezogen werden, daß wir alsdenn an unsern Meister gedenken, uns mit seinem Exempel trösten

und

und aufrichten, und seine Verheissung als wahr erfahren: Wenn sie euch vor ihre Rathhäuser ziehen und verhören, sorget nicht, was ihr reden sollt, es soll euch zur selben Stunde gegeben werden. Nun müssen wir im

vierten Theile

das Verhör JEsu auch recht und also anwenden, daß wir uns so zu reden selber verhören, uns vor dem Richterstuhl unsers Gewissens stellen, und uns untersuchen und fragen: Was hast du gethan? Wir sollen unsere eigene Richter seyn, und da wir von GOtt, von dem Gesetz, und von den Knechten des HErrn unsers sündlichen Wesens halber angeklaget werden, unser Herz und ganzes Leben genau prüfen und forschen. Wir sollen nicht allein unser natürliches Verderben, sondern auch unsere wirklichen Sünden, und deren Greuel und böse Folgen zu erkennen suchen. Was hast du vor Sünden innerlich und äusserlich gethan? Was hast du damit gestiftet und angerichtet? Dieses Verhör muß unter der wirkenden und erleuchtenden Gnade des heiligen Geistes geschehen. Dieses Selbstverhör, diese Selbstprüfung muß ohne Heucheley und Schmeicheley geschehen, sie muß kräftig werden, also daß wir unsere gethane und erkannte Sünden, mit wahrer Reue, Leid und Traurigkeit empfinden, und fühlen. Kommts dahin, so sollen wir unsere Zuflucht im Glauben

zu

zu den für uns unschuldig verhörten JEsu nehmen, und ihn demüthig bitten, daß er uns von dem strengen Zornverhör GOttes frey und los mache, und die Sünden vergeben wolle. Und dieses geschiehet alsdenn wirklich. Haben wir uns selbst verhört, klagen wir uns unserer Sünden wegen selbst mit Reue an, bitten wir um JEsu willen: HErr gehe nicht mit mir ins Gerichte, sondern vergieb, so thut das der HErr aus Gnaden, vergiebt uns alle Sünden, absolvirt uns ganz, und spricht uns von fernern Zornverhör frey. Ach ja, lernen wir in wahrer Busse an JEsum glauben, so werden wir von GOttes Gerichte frey. Und gesetzt, wir müsten uns unschuldig, als wahre Christen verhören lassen; so will uns der HErr beystehen, durchhelfen, darinne trösten und uns dafür aus Gnaden dort belohnen. Und gesetzt, GOtt verhörte uns im Tode noch einmal, so ists alsdenn kein Zorn, sondern ein Liebesverhör. Er zeiget uns nur noch einmal unsere Sünden, uns von demselben noch einmal ganz und auf ewig loszusprechen. Und sterben wir so: so kommen wir weder nach dem Tode noch am jüngsten Gerichte ins Verhör. Nein wir werden als völlig absolvirte angesehen und zur ewigen Seeligkeit eingewiesen. das laß, o JEsu, an uns allen aus Gnaden geschehen. Amen!

Gebet.

Gebet.

Treuer Heyland, HErr JEsu Christe, welche Leiden, Quaal und Schmerzen haben dir unsere Sünden gemacht! du hast dich aufs Blut müssen geisseln und noch zur Schmach mit Dornen müssen krönen lassen. Ach JEsu! unsere Sünden haben dich geschlagen, unsere Sünden haben dich gegeisselt und verwundet, unsere Sünden sind die Dornen gewesen, die dein heiligstes Haupt, und dein Herz durchstochen haben. Vergieb, vergieb, erbarmender Erlöser, daß wir dir so viel Noth verursachet. Befreye uns von den Geisselschlägen des Zornes GOttes, des Gesetzes und des Satans. Errette uns von den schmerzlichen Stichen der Dornen, der Sünden und des bösen Gewissens. HErr JEsu! heile unsere Sündenwunden durch deine heilige Wunden. Stelle dich in deiner gegeisselten und mit Dornen gekrönten erbärmlichen Gestalt allezeit vor die Augen unserer Seelen, so oft uns unsere Sünden kränken, aber auch so viel wir zur Sünde von neuen gereitzet werden, damit uns der Anblick und das Andenken deiner jämmerlichen Gestalt von allen Sünden zurückhalte und dieselben abscheulich mache. HErr JEsu! schenke uns einmal die Krone des ewigen Lebens, die du uns mit deiner Dornen-

nenkrone verdienet hast, und bereite uns zu, sie zu erlangen und seegne zu dem Ende auch dis Wort um deines Leidens, Geisselung und Krönung willen. Amen!

Eingang.

Was Menschenfurcht und Menschengefälligkeit für Quaal und Noth in der Seele machen, und in welche greuliche Sünden dieselben stürzen können, das lehret uns leider die betrübte Erfahrung. Warum lassen sich viele von dem wahren Guten und dessen Ausübung abhalten? Warum bleiben viele von einer wahren Bekehrung und von der ernsten Führung eines wahren thätigen Christenthums zurück, von dessen Nothwendigkeit und Seeligkeit sie doch überzeuget sind? Antwort: Sie fürchten sich vor Menschen, vor ihren Drohen und Zorn, vor ihren Spott und Verfolgung. Warum machen viele mit der Welt mit, treiben der Welt verdammte Lüste und Eitelkeiten mit, stellen sich der Welt gleich in ihren Sitten, Moden und Gewohnheiten, warum thun sie das? Antwort: Sie wollen der Welt gefallen, und ihre Zauberliebe nicht verlieren. Aber welche Quaal empfinden solche unlautere Seelen, die da wissen, diese oder jene Sache sey unrecht, und lassen sich doch durch Menschenfurcht und Menschengefälligkeit überwinden, dieselbe wider ihre innere Ueberzeugung, zu thun! Welche Gewissensschläge und Bisse, die in der That ein Vorschmack der Höllen sind, entstehen

entstehen daher! Und gewiß keine Sünde ist so groß und abscheulich, worein einen nicht Menschenfurcht und Menschengefälligkeit ziehen kann. Ein Exempel davon giebt uns der ungerechte Richter Pilatus. Dieser wurde einmal über das andere von JEsu Unschuld überzeuget. Er bekannte einmal über das andere JEsu Unschuld. Er probirte einen listigen Versuch nach den andern, JEsum mit Manier loszumachen. Allein auf der einen Seite hinderte ihn Menschenfurcht, den unschuldig erkannten JEsum loszulassen, auf der andern Seite wollte er den Jüden und ihren Obersten gerne gefällig werden. Er wuste also nicht, wie, und wohin er sich drehen und wenden sollte. Und diese Menschenfurcht und Menschengefälligkeit brachte Pilatum dahin, daß er mit dem unschuldigen JEsu auf das unbarmherzigste und grausamste umgieng. Er ließ ihn nicht allein geisseln und crönen, sondern gar am Creutze zu tode martern. Das waren die betrübten Früchte der Menschenfurcht und Menschengefälligkeit. Ach GOtt, mache uns doch alle von diesen unseeligen Banden frey! Er lasse uns die Sünden Pilati, die er an JEsu begangen, und dazu ihn Menschenfurcht und Menschengefälligkeit verleitet, zum Schrecken und Warnung gereichen. Wir werden jetzt aus unserm Paßionstext, ein Stück von dem barbarischen Verfahren Pilati gegen JEsum betrachten, und künftig noch mehr davon sehen. Der HErr JEsus lasse uns auch dismal sein Leiden zu unserer wahren Bekehrung und Seeligkeit erwegen ꝛc.

Text.

Text Joh. 19. v. 1. - 7.

Da nahm Pilatus JEsum, und geisselte ihn. Und die Kriegsknechte flochten eine Krone von Dornen, und setzeten sie auf sein Haupt, und legten ihm ein Purpurkleid an. Und sprachen: Sey gegrüsset lieber Judenkönig. Und gaben ihm Backenstreiche. Da gieng Pilatus wieder heraus, und sprach zu ihnen: Sehet, ich führe ihn heraus zu euch, daß ihr erkennet, daß ich keine Schuld an ihm finde. Also gieng JEsus heraus, und trug eine Dornenkrone, und Purpurkleid. Und er spricht zu ihnen: Sehet, welch ein Mensch! Da ihn die Hohenpriester, und die Diener sahen, schryen sie, und sprachen: Creutzige, creutzige. Pilatus spricht zu ihnen: Nehmet ihr ihn hin, und creutziget ihn, denn ich finde keine Schuld an ihm. Die Jüden antworteten ihm: Wir haben ein Gesetze, und nach dem Gesetze soll er sterben, denn er hat sich selbst zu GOttes Sohn gemacht.

Aus diesen verlesenen Textes Worten haben wir unter der Gnade GOttes zu erkennen:

JEsum, die aufs Blut gegeisselte und mit Dornen gekrönte Liebe.

Lasset

Lasset uns

1. Auf die Geisselung und Crönung JEsu sehen,
2. Auf die Liebe JEsu dabey merken,
3. die Ursache und den Nutzen der Geisselung und Crönung JEsu bedenken, und
4. sehen, wie wir dieselbe anzuwenden haben.

Abhandlung.

Erster Theil.

Die äussern Leiden unsers Heylandes sind immer stuffenweise grösser, schmerzlicher und erschrecklicher geworden. Die Evangelisten erzehlen uns, wie JEsus in Caiphä Pallaste gemißhandelt worden. Alles aber, was er da ausgestanden, reichte doch nicht an das, was man ihm in Pilati Richthause nach einem vorher gegangenen Verhör zugefüget. Bisher ist uns JEsus als ein gefangener, gebundener, falsch angeklagter und verhörter vor die Augen gestellet worden. Nun aber sehen wir ihn als einen aufs Blut gegeisselten und mit Dornen gekrönten. Ach GOtt! welch ein betrübter Schauplatz wird uns hier eröfnet. O daß unser Herz in Reue und Wehmuth zerbrechen und unsere Augen mit Bußthränen überfliessen möchten bey dem traurigen Anblick des gegeisselten, gecrönten und blutenden JEsu. Pilatus hatte sich durch das wütende Geschrey der Jüden

und ihrer Obersten dahin bringen lassen, daß er auf ihr Verlangen den Mörder Barrabam schon los, JEsum aber ihren Händen und bösen Willen übergeben hatte. Dabey blieb es denn nicht, sondern es ging immer weiter, und kam zu demselben, was unser Text erzehlet: Da nahm Pilatus JEsum und geisselte ihn. Den Worten nach lautet es, als ob Pilatus mit eignen Händen diese schreckliche Handlung an JEsu verrichtet, und einige meynen auch, Pilatus habe wenigstens den ersten Hieb gethan. Allein es ist nicht zu glauben, daß dieser Richter selbst Hand werde angeleget haben, da er sich wohl viel zu gut darzu gehalten. Die Geisselung geschahe von gewissen darzu ausgesuchten Kriegesknechten, und zwar auf ausdrücklichen Befehl Pilati. Weil es nun auf seinen Befehl geschehen, so wirds vom Geiste GOttes geachtet, als ob er es selber gethan: Denn was einer durch einen andern thut, das wird ihm als seine eigene That zugerechnet. Merke also, wenn du durch Befehlen, Rathen, Billigen, wenn du durch Wort und That andere zur Sünde verführest; so wird des andern Sünde auf deine Rechnung mit geschrieben. Die Jüden hatten auch eine Art der Geisselung, die der HErr selber geboten, wie wir im 25. Cap. des 5. Buchs Mosis finden, da es im 2. und 3. Vers lautet: Und so der Gottlose Schläge verdienet hat, soll ihn der Richter heissen niederfallen, und sollen ihn vor ihm schlagen, nach der Maasse und Zahl seiner Missethat. Wenn man ihm vierzig Schläge gegeben hat, so soll man ihn

nicht

nicht mehr schlagen, auf daß nicht, so man mehr Schläge giebt, er zu viel geschlagen werde, und dein Bruder scheußlich vor deinen Augen sey. Diese jüdische Geisselung hatte der Apostel Paulus unschuldig um des Evangelii und der Wahrheit willen fünfmal aushalten müssen, wie er im 11. Cap. des 2. Briefes an die Corinther meldet. Aber der Jüden Geisselung war gegen die Geisselung der Römer, sonderlich gegen die Geisselung, die unser Heyland ausstehen müssen, nicht zu rechnen. Die Römer gingen viel barbarischer mit den armen Sündern um, die gegeisselt wurden. Da war kein Schonen und kein Erbarmen. Wie grausam nun mit JEsu dabey verfahren worden, ist daher leicht zu schliessen, weil Pilatus selbst sagte: Sehet welch ein Mensch! und weil es Pilatus selbst darauf eingerichtet, JEsum recht erbärmlich zuzurichten, damit er das Volk zum Mitleiden dadurch desto eher bewegen und JEsum wenigstens vom Tode frey machen könnte. Die Geisselung JEsu aber geschahe nach römischer Art also: Er wurde an dem Oberleibe schimpflich entblösset, und mit den Händen an eine niedrige Säule gebunden, also daß er dabey stund und Brust und Rücken frey war. Hierauf traten die Knechte, die da geisseln sollten, hinzu, hatten Geisseln mit Riemen geflochten, welche Riemen oft unten mit eisern Draht versehen waren. Mit diesen Geisseln schlugen sie denn ohne Maas und Zahl auch auf JEsu allerheiligsten Rücken mit der grösten Wuth los. Ohnfehlbar haben sie JEsum so geschlagen, daß

die Geisselschläge rechte Lücken in JEsu Rücken gemacht, die die heilige Schrift mit den Furchen auf dem Acker vergleichet. Sie haben ihn nicht allein blutrünstig geschlagen, sondern sie haben durch die mit Draht versehenen Riemen so tief und gewaltig eingehauen, daß sie damit JEsu Rücken ganz zerfleischet, ein Stück Fleisch nach dem andern herabgerissen, also, daß das Blut häufig von seinen Rücken herabgeflossen. Erbärmlicher Anblick! Erbärmliche Gestalt! Stellet euch einen Menschen vor, der nur mit Ruthen gestrichen ist, und dessen Rücken voll Blut ist, wie wird uns, wenn wir ihn sehen; ob wir gleich wissen, er hats verdienet. Nun siehe den unschuldigen JEsum an, wie sein zarter Rücken ganz zerschlagen und zerhauen, und das Blut häufig vom ganzen Rücken fliest. Ach sollt uns da das Herz nicht brechen und zerspringen! Sollten wir nicht, wenns möglich wäre, Blut darüber weinen! Die Geisselung war eine sehr schmerzliche Art des Leidens, wie sich ein jeder leicht vorstellen kann, es war aber auch eine sehr schmähliche Leidensart. Denn 1) wurden solche gegeisselte entblösset. O, wie mag diese Schmach JEsu weh gethan haben! 2) war die Geisselung eine Strafe, die nur den geringsten Knechten angethan wurde. Freye Leute wurden mit Ruthen, Knechte aber mit Geisseln geschlagen. Zu dem war die Geisselung schon eine Vorbereitung zum schmälichen Creutzestode. Die am Creutz sterben sollten, gelsselte man vorher. O Jammer, der unsern JEsum getroffen! Er hat sich wie ein böser Knecht aufs Blut müssen geisseln lassen.

Doch

Doch dabey blieb es nicht, es kam noch eine andere Schmerzen- und Schmachvolle Leidensart darzu. Nemlich die Dornencrönung. So jämmerlich der Anblick des gegeisselten JEsu war: so war es doch den wütenden und boshaften Kriegesknechten noch nicht genug Sie dachten daher recht darauf, wie sie JEsu noch mehr Schmach und Schmerz machen könnten. Sie ruften also, wie die Evangelisten melden, nicht allein den Haufen der Kriegesknechte über JEsum zusammen, sondern ein und der andere war hingelaufen und hatte einige Reiser von spitzigen Dornen geholt; diese flochten sie zusammen in der Gestalt eines Cranzes, und setzten diese Dornencrone JEsu aufs blosse Haupt, oder druckten sie ihm vielmehr mit ihren geharnischten Fäusten mit der grösten Gewalt in das Haupt. Diese Dornen giengen in Fleisch und Adern, und verursachten den grösten Schmerz, zugleich aber lief das Blut aus den auf- und durchstochnen Adern über das ganze Angesicht. Da stund JESUS voller Wunden, voller Blut! O wie viel Wunden, wie viel Blutquellen fanden sich da an JEsu Haupt und Leibe! Diese schmerzliche Dornencrönung war mit der grösten Schmach und Schande verbunden. Denn die gottlosen Kriegsknechte wollten damit JEsu Königliches Amt schänden. Sie hatten gehöret, JEsus habe sich vor einen König der Jüden ausgegeben. Ihn nun recht zu schänden, setzten sie ihm an statt der goldenen, eine Dornencrone auf, statt des goldenen Scepters gaben sie ihm ein Rohr in die Hände, sie hängeten ihm zur Schmach ei-

nen alten abgeschabten Purpurmantel als ein Königliches Zeichen um, beugten aus Hohn die Knie, und schrien zur Schmach: Gegrüsset seyst du: Sehet so schrecklich, so barbarisch gieng man um mit JEsu, so jämmerlich richtete man ihn auf Befehl Pilati zu. Dieser Pilatus nahm nun den gegeisselten und gecrönten ganz mit Blut und Wunden bedeckten JEsum, und führete ihn aus dem Richthause, stellete denselben dem ganzen Volk zur Schau dar, und rief: Sehet, welch ein Mensch! wie erbärmlich ist er zugerichtet! Habt Mitleiden mit ihm. Er ist genug abgestraft; schenket ihm nun das elende Leben, und verschonet mich, ihn umzubringen; ich habe euch zu gefallen genug gethan. In der That hatte Pilatus die Absicht, das Volk zum Mitleiden zu bewegen, und sich, wo möglich davon loszumachen, daß er ihn wider seine Ueberzeugung nicht tödten dürfte. Aber es war alles vergebens, da war an kein Mitleiden, an kein Jammern zu gedenken, wie wir künftig werden sehen. Armer Pilate! wie schlecht hast du dich verantwortet!

Andrer Theil.

Aber o Seelen, denket doch einmal nach, was mag doch JEsum unsern allertheuresten Heyland bewogen haben, dergleichen Schmerz und schmähliches Leiden über sich zu nehmen, und dasselbe als ein geduldiges Schäflein zu erdulden. Sollte es wohl etwas anders, als die brünstige, reine, unverdiente, ja unaussprechliche Liebe, die in JEsu Herzen gegen uns zu finden, gewesen seyn? Hatte doch

JEsus

JEsus dieses grausame Tractament gar nicht verdienet. Muste doch der Richter, der JEsum so barbarisch schlagen, zurichten und zerfleischen ließ, selber ein Zeugniß nach dem andern von seiner offenbaren Unschuld ablegen. Konnte doch JEsus allen diesen Martern entgehen, wenn er gewollt; hätte er doch seine Königliche Macht brauchen und seine Feinde abhalten können. Hätte er doch die ausgestreckten Arme der Kriegesknechte auf der Stelle lähmen, und zum Schlagen untüchtig machen, hätte er doch die Geisseln auf der Feinde Rücken kehren können. Aber das that er nicht. Warum? Seine Liebe gegen die Sünder verstattete das nicht, so wohl gegen die Sünder die damals in ihrer gröstenBlindheit ihm so unbarmherzig begegneten, als auch gegen alle andere Sünder. Die Feindesliebe erlaubte ihm nicht, Rache gegen seine Feinde damals auszuüben. Und die Liebe gegen alle Sünder lies ihm nicht zu, sich dieser Leiden zu entziehen, weil es zur Genugthuung, zur Versöhnung, zur Erlösung der Sünder gehörte, die er lieb hatte. Und ist es wahr, wie es denn wahr ist, daß JEsus diese schmerz- und schmählichen Leiden an aller Sünder Statt über sich genommen, und sie vor dieselben ausgestanden; so leuchtet uns ja warlich hieraus die grosse Liebe JEsu gegen alle Sünder klar in die Augen. Gesetzt du hättest verdienet, daß du mit Ruthen bis aufs Blut gestäupet würdest, und es käme ein anderer, der freywillig an deine Statt träte, und dieses für dich ausstünde, würdest du nicht sagen und bekennen müssen; der, der sich

vor dich stäupen lassen, müsse dich allerdings lieb haben, weil er dir eine der grösten Proben der Liebe deutlich dargeleget. Wendet dieses auf unsern theuresten Heyland an, so werdet ihr auch bey JEsu Geisselung und Crönung ausrufen müssen: Warlich JEsus hat die Sünder lieb!

Dritter Theil.

Denn welches ist die Ursache der Geisselung und Dornencrönung JEsu gewesen. Ach Seelen, müssen wir nicht auf diese Frage antworten: Unsere Sünden, unsere Sünden haben ihm das Leiden zugezogen? JEsus war unschuldig und schuldig zugleich. In Ansehung seiner eigenen Person, seiner Beschaffenheit, und seines Betragens war er ganz unschuldig, und hatte weder diese noch andere Leiden verdienet. In so fern er aber als Mittler, die Sünden aller Sünder auf sich genommen und sich auch derselben Strafen auflegen lassen, in so ferne war er schuldig und gehalten, auch diese Leiden über sich zu nehmen und zu dulden. Und so müssen wir bekennen: Unsere Sünden, die JEsus als die seinen auf sich genommen, haben JEsum geschlagen; Unsere Sünden waren die Geisseln, die JEsu allerheiligsten Leib so erbärmlich zugerichtet; unsere Sünden sind gleichsam die Pflugscharen gewesen, die JEsu Rücken durchackert; unsere Sünden sind die Hacken gewesen, die JEsu das Fleisch abgerissen; unsere

Sün-

Sünden sind die Dornen gewesen, die JEsu theurestes Haupt zerritzt und zerstochen und mit Blut bedecket. Auch hier heißt es: HErr JEsu, was du erduldet, ist alles meine Last, ich habe selbst verschuldet, was du getragen hast; schau her, hie steh ich Armer, der Zorn verdienet hat, gieb mir, o mein Erbarmer! den Anblick deiner Gnad. Wir Sünder insgesamt sind so anzusehen, als ob wir selbst JEsum gegeisselt und die Dornencrone auf sein Haupt gedrucket. Wir habens in und durch jene Kriegesknechte gethan. Weil wir böse Knechte gewesen, dem HErrn den Rücken zugekehret, und ihm ungehorsam gewesen, darum hat der gerechte und gehorsame Knecht des HErrn seinen Rücken den Geisselschlägen herhalten müssen. Weil wir durch frechen Stolz und Hochmuth GOtt nach seiner Königlichen Crone gegriffen, und uns die Ehre zuziehen wollen, GOtt aber damit geschändet, darum hat sich JEsus der wahre König in Zion mit Dornen müssen crönen, aller Ehre berauben, und sich aufs höchste müssen schänden lassen. Weil wir GOtt vielmal mit äusserlicher heuchlerischer Devotion als unsern König angebetet, darum hat sich JEsus durch höhnisches Kniebeugen und schimpfliche Reden müssen kränken lassen. Wir mit unsern Sünden sind also die Ursache der Geisselung, Crönung und Verschmähung JESU. Und gleichwol haben wir eben daher, weil es für unsere

Sünden, dieselben zu büssen, geschehen, den allergrössesten Nutzen. Hat JEsus die Strafen unserer Sünden erlitten, so dürfen wir dieselben nicht leiden, so dürfen wir nicht gegeiselt, nicht mit Dornen verwundet werden. JEsus ist gegeisselt worden, und dadurch sind wir von der Zorngeissel GOttes, die uns ewig hätte schlagen sollen, befreyet; wir sind von den Geisselschlägen des Satans erlöset, die wir ungehorsame Knechte in der Höllen hätten fühlen sollen. JEsus hat sein Haupt mit Dornen müssen durchstechen lassen: so dürfen unsere Herzen und Gewissen nicht ewig von den spitzigen Dornen der Sünden durchstochen werden, da ja sonst eine jede Sünde ein scharfer Dorn ins Herz hätte seyn, und uns ewige Schmerzen verursachen sollen. JEsus hat sein Königliches Amt verspotten lassen, und damit hat er uns die Ehre und Herrlichkeit zuwege gebracht, daß wir geistliche Könige werden und seyn können. JEsus hat sich mit Dornen crönen lassen, und hat uns durch seine Dornencrone die mehr als goldene Crone des ewigen Lebens erworben. O, welche seligen Früchte haben wir von JEsu verdienstlicher Geisselung und Crönung! Doch müssen wir diese schweren Leiden JEsu auch recht anwenden. Wie? Das soll im vierten Theil gezeiget werden.

Vierter

Vierter Theil.

Vor allen Dingen soll ja wol die ernstliche Betrachtung der Geisselung und Crönung JEsu den Sünder zu einer wahren gründlichen Herzensbusse bewegen. Sehet, welch ein Mensch war JEsus, ihr Sünder! Wie erbärmlich haben ihn unsere Sünden zugerichtet, und wie jämmerlich hat ihn sein Vater um unserer ihm zugerechneten Sünden willen schlagen lassen! Sehet, welch ein Mensch! Ach daß ihr JEsum selbst vor euren Augen stehen sähet, wie ihn die Juden damals sahen! Ach daß ich euch die betrübte Gestalt des gegeisselten und gecrönten JEsu wenigstens recht lebendig vor eure Gemüthsaugen stellen könnte! O daß es euch so wäre im Geist, als ob der zerfleischte mit Dornen geritzte, durchstochene und mit Blut genug bedeckte JEsus vor euren Augen da stünde, und wenn ihr ihn so erblicktet, die andere Wahrheit, welche die Jüden damals nicht erkannten, nicht glauben wollten, darzu nähmet: Er ist um unserer Sünden willen verwundet, und um unserer Missethat willen zerschlagen. Wie wäre es dann, o ihr Sünder, wol möglich, daß ihr nicht über eure Sünden, die JEsum so zugerichtet, herzlich erschrecken, und über eure Sünden und deren Greuel und betrübte Folgen, mit inniger Reue, Leid und Traurigkeit, auch mit einen redlichen Haß und Abscheu an allen (e) den

solltet erfüllet werden? Ach wollten wir JEsum voll Blut und Wunden da vor uns stehen sehen, und bey diesem traurigen Anblicke eben so hart, so unempfindlich, so todt, so frech, so gottlos, so unbarmherzig seyn, wie damals die Jüden? Das sey ferne! Sehet welch ein Mensch ist JEsus worden, ihr Sünder! Sehet das mit Nachdenken an. Erkennet hieraus die Greulichkeit eurer Sünden, und den heftigen Zorn GOttes über die Sünden. Nehmet zu Herzen das schwere Leiden, der Geisselung und Dornen Crönung JEsu. Ach lasset dadurch eine herzliche Reue und Leid über eure Sünden, und einen innigen Haß und Abscheu an allen Sünden in euch erwecken. Lasset ab, lasset ab von Sünden! Schauet JEsu roben und zerfleischten Rücken, schauet JEsu gecröntes und mit Dornen durchstochenes Haupt, schauet sein Haupt und seinen Rücken ganz beflossen mit Blute, sollte euch dieser Anblick nicht von fernern Sünden abhalten? Ich meyne ja. Aber erkennet und bereuet nur erst eure alten vorigen und begangenen Sünden, und höret zugleich von fernern Sündigen auf, damit euch nicht einmal ewig GOTTes Zorngeissel schlagen, und die Dornen der Sünden euer Gewissen ewig in der Höllen stechen und quälen mögen. Bußfertige Seelen, die die Grösse und Greuel ihrer Sünden mit Schmerz und Wehmuth empfinden, die es schmerzlich jammert, daß sie nicht allein mit ihren Si[illegible]n Zorn, Tod und Hölle verdienet, sondern au[illegible]wegen, daß sie ihren JEsum so jämmerlich

lich damit zugerichtet, bußfertige Seelen, die die Geisselschläge der Sünden, des erwachten Gewissens, des Gesetzes, des Zornes GOTTES in sich empfinden, die die Dornen der Sünden im Herzen schmerzlich fühlen, solche bußfertige Seelen sollen den aufs Blut gegeisselten und gecrönten JEsum mit Glaubensaugen anschauen. Sehet welch ein Mensch, ihr bußfertigen Seelen! Sehet JEsum an, und lernet glauben, das hat er für euch erlitten. Lernet glauben, er hat sich um eurer Sünden willen geisseln und crönen lassen. Er hat eure Sünden damit gebüsset und versöhnet. Lernet das glauben. Nehmts im Glauben getrost an, so werden Geisseln und Dornen auf ewig weggenommen, das ist, eure Sünden mit allen Strafen und schmerzlichen Folgen derselben werden auf ewig, auf ewig von euch genommen und es wird euch alles vergeben, und alle Gewissensschläge und Stiche hören auf, und ihr bekommt ein erquicktes, getrostes, begnadigtes und selig gemachtes Herz. Schauet ihr bußfertigen Seelen den gegeisselten gecrönten blutigen JEsum im Glauben an, so ist euch geholfen. Ihr glaubigen und gerecht gemachten Seelen, die ihr in wahrer Busse der Sünden Geisseln und Dornen, der Sünden Schläge und Stiche im Herzen empfunden, davon aber befreyet worden seyd, da ihr mit gebeugtem und betrübten Herzen den gegeisselten und gecrönten JEsum im Glauben ergriffen, freuet euch über das Gute, das euch JEsus durch seine Geisselung und Crönung erwor-

erworben, und durch den Glauben geschenket hat. Danket der für euch gegeisselten und gecrönten Liebe von ganzem Herzen. Liebet ihn brünstig wieder, meidet alle Sünden, um deren willen JEsus so erbärmlich zugerichtet worden. So oft euch Satan, Welt, und Fleisch zur Sünde reizen will, thut einen Blick auf JEsu zerfleischten Rücken und blutendes Haupt, so wird euch alle Sündenlust vergehen. Folget JEsu auch im Leiden nach, und seyd bereit, um JEsu willen Geisseln und Dornen zu leiden, wie es auch die ersten Christen gethan, oder doch alles andere Leiden zu tragen, und darinne bis ans Ende treu zu bleiben; so werdet ihr nicht allein dort in der Ewigkeit von allen Geisselschlägen des Satans, von allen Dornen eines ewig quälenden Gewissens frey bleiben; sondern ihr werdet auch dort goldene Ehren- und Königscronen bekommen, die euch JEsus mit seiner Dornencrone erworben hat. Wann o HERR JESU dort vor deinem Throne auf meinem Haupt wird stehn die Ehrencrone, da will ich dir, wenn alles wird wohl klingen, Lob und Dank singen. Amen!

Gebet.

Gebet.

HErr JEsu, du hast um unsertwillen nicht allein die grösten Leiden über dich genommen und getragen, sondern du bist auch als ein Lämmlein im Leiden geduldig und stille gewesen, du wareſt wie ein Schaaf, das verstummet vor seinem Scheerer, laß uns doch dein Stilleseyn, dein weises und verdienstliches Schweigen im Leiden zur Versönung aller Sünden, die wir in und ausser den Leiden mit Reden begehen, gereichen. Laß uns aber auch von dir lernen wie wir uns in unsern Leiden betragen sollen. Mein JEsu, gieb doch überhaupt, daß wir nicht schweigen, wenn wir reden sollen, daß wir aber auch alsdenn nicht reden, wenn wir schweigen sollen. Lehre uns selbst reden und schweigen zu rechter Zeit. O HErr, wie viel und mancherley Sünden haben wir zeithero mit Worten begangen; verzeihe sie uns ja aus Gnaden; schweige du aber von nun an selbst unsere Zunge, daß sie nichts böses, auch nichts unnützes reden möge. Erinnere uns immer, daß wir sollen Rechenschaft geben von einem jeden unnützen Worte, das wir geredet haben. Und da ich jetzt nicht schweigen, sondern von deinem Schweigen o JEsu reden soll, so lege einen Segen auf das Wort, und laß mich zu deiner Ehre und zum Nutz der Seelen reden, um dein selbst willen. Amen!

Ein-

Eingang.

Alle Sünden, und alle Arten der Sünden haben in das grosse, schmerzliche, und unbeschreibliche Leiden des Heylandes ihren Einfluß gehabt. JEsus hat sie tragen und büssen müssen. Stolz und Hochmuth, Wollust und Ueppigkeit, Geiz, Betrug, List, böse Practiquen, Ungerechtigkeit, Lieblosigkeit, Unbarmherzigkeit, Ungehorsam gegen die Vorgesetzten, Aufruhr, Lügen, Verläumden, Verspotten, Verhönen, falsche Anklage, Frechheit, Haß, Neid, Feindschaft, Wuth und Mordsucht, ja wirklicher Todtschlag, Verachtung GOttes und seines Wortes, Verleugnung JEsu, Fluchen und Schwören, Kleiderpracht, freche gottlose Entblössung des Leibes und dessen Glieder, Saufen, Fressen, Heucheley und alle Arten der Sünden sind an JEsu dem Mittler gerochen worden. Die meisten Arten von diesen Sünden sind selbst bey dem Leiden JEsu ausgeübet worden, oder JEsus hat sie doch durch sein Leiden und durch sein heiliges Betragen im Leiden, welches diesen Sünden gerade entgegen gesetzt gewesen, büssen müssen. Hat sich nicht JEsus, zum Exempel, unrechtmäßig verurtheilen lassen, um alle Ungerechtigkeit zu büssen? Hat sich nicht JEsus müssen entblössen lassen, um alle gottlose Entblössung zu büssen? Hat sich nicht JEsus müssen crönen lassen, um den eitlen Kopfputz zu büssen? Hat sich nicht JEsus müssen belügen lassen, um alle Lügen zu büssen?

Hat

Hat nicht JEsus hungern und dursten müssen, um die Sünden der Völlerey zu büssen? Oft hat unser Heiland in seinem Leiden etwas gethan, welches den Sünden der Menschen entgegen gesetzt gewesen, die sie in solchen Umständen zu begehen pflegen, um eben diese Sünden durch sein Betragen zu büssen. Unter den Sünden der Menschen findet sich auch die leichtsinnige Schwatzhaftigkeit, das unnütze Reden, die vielen Entschuldigungen und Beschönigungen ihrer Fehler, die eigene unrechtmäßige Vertheidigung, die Rechthaberey. Auch diese Sünden hat JEsus büssen müssen. Und er hat sie gebüsset durch sein heiliges, kluges und verdienstliches Schweigen in seinem unschuldigen Leiden. Davon werden wir nun, nach Anleitung unsers itzigen Paßionstextes, mit mehrern zu reden Gelegenheit haben. JEsus lehre uns reden zu rechter Zeit, und schweigen zu rechter Zeit, und segne auch jetzo das Wort von seinem Leiden ꝛc.

Text Joh. 19. v. 8. 12.

Da Pilatus das Wort hörete, furchte er sich noch mehr. Und gieng wieder hinein in das Richthauß, und spricht zu JEsu: Von wannen bist du? Aber JEsus gab ihm keine Antwort. Da sprach Pilatus zu ihm: Redest du nicht mit mir? Weissest du nicht, daß ich Macht habe, dich zu creuzigen, und Macht habe, dich loß zu geben? JEsus antwortete:

Du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht wäre von oben herab gegeben. Darum, der mich dir überantwortet hat, der hats grössere Sünde. Von dem an trachtete Pilatus, wie er ihn los liesse. Die Jüden aber schrieen, und sprachen: Lässest du diesen los, so bist du des Kayfers Freund nicht; Denn wer sich zum Könige macht, der ist wider den Kayser.

Aus diesem verlesenen Paßionstexte wollen wir mit einander dismal in des HErrn Furcht erwegen:

JEsum, die im unschuldigen Leiden stillschweigende Liebe.

Wir merken

1. Auf das Stillschweigen JEsu,
2. auf seine dadurch bewiesene Liebe,
3. auf die Ursache und den Nutzen, und
4. auf die rechte Anwendung desselben.

Rede durch dein Stilleschweigen, liebster Heyland mir das Wort! Amen.

Abhandlung.

Erster Theil.

Aber JEsus gab ihm keine Antwort, heist es am Ende unsers Textes. Hier wird uns also das Stilleschweigen JEsu in seinem unschuldigem Leiden

Leiden gemeldet. Hierbey wird uns angezeiget, die Gelegenheit bey welcher JEsus stille geschwiegen. Das war die Frage Pilati: **Von wannen bist du?** Auch wird uns gemeldet, wodurch Pilatus bewogen worden, diese Frage an JEsum zu thun; im 6. und 7ten Vers. Pilatus hatte nemlich JEsum auf das unbarmherzigste geisseln, mit einem alten Purpurmantel bedecken, und sein Haupt mit Dornen crönen lassen. Nachdem diese barbarische Mißhandlung vorbey war; so nahm Pilatus den so übel zugerichteten JEsum, führete ihn aus dem Gerichtshause heraus, stellete ihn vor dem Richthause öffentlich zum Spectacul dar, und rief dem versammelten Haufen zu: **Sehet, welch ein Mensch!** Wir haben im vorhergehenden erinnert, daß Pilatus diese Darstellung deswegen unternommen, damit er durch den betrübten Anblick des gegeisselten, gecrönten, blutigen JEsu die Wuth des Volks, und ihrer Obersten stillen, und dieselbe in Mitleiden und Erbarmen verwandeln, und die Feinde des Heylandes dahin bringen möchte, daß sie damit zufrieden wären, und den Tod JEsu nicht weiter verlangten. Denn Pilatus war überzeugt, JEsus habe den Tod nicht verdienet. Allein auch dieser Versuch war ganz vergebens. Pilatus erreichte seine Absicht nicht. An statt, daß die Wuth sich legen sollte, ward sie immer grösser und heftiger. An statt JEsum von dem Tode zu befreyen, drungen sie vielmehr auf denselben. Es war bey ihnen einmal ausgemacht, JEsus müste sterben. Sie konnten ihn nicht vor ihren Augen mehr leiden. Denn so bald

sie JEsum nur erblickten und Pilatum reden hörten, schrien sie und sprachen: Creutzige, creutzige ihn! Und wer schrie denn also? Unser Text sagt: Die Hohenpriester und die Diener. Sowohl die Beysitzer des geistlichen Gerichts, als ihre besondern Knechte und Diener. Diese fingen am ersten an zu schreyen: Creutzige, creutzige ihn! Von diesen wurden andere, die um sie herum stunden, verhetzt und angereitzet, mitzuschreyen, und so wurde das ganze umstehende Volk verleitet, den ersten auch nachzuschreyen. Schreckliches Geschrey, das den Sohn GOttes zum Tode fordert! Und zwar melden sie zugleich, was sie für eine Todesart haben wollten, nemlich keine andere, als den schmälichen Creutzestod: Creutzige, creutzige ihn! Dis stürmische Geschrey, das Pilatus nicht vermuthete, war ihm gar nicht lieb. Und weil sie so gebieterisch nicht allein den Tod, sondern auch die Todesart vorschrieben: so gab ihnen Pilatus, der ganz unwillig und zornig darüber ward, diese kurze Antwort: Nehmet ihr ihn hin, und creutziget ihn, ihr habt ja sonst die Macht auch, nach eurer Art zu creutzigen; diese Macht will ich euch gerne erlauben, nöthiget mich nur nicht, ihn zu creutzigen; ich kann es nicht, denn ich finde keine Schuld an ihm, weswegen ich ihn creutzigen sollte; findet ihr Ursache, ihn zu creutzigen, sehet ihr weiter als ich, so nehmet ihr ihn hin, und creutziget ihn, ich kann nach genauer angestellter Untersuchung keine Schuld an ihm finden. Tröstliches Bekenntniß für uns schuldige Sünder! Ist an JEsu keine Schuld gefunden worden, so ists

um unserer Schuld willen geschehen, und so ist durch JEsu Unschuld unsere Schuld gebüsset und gut gemacht. Da die Juden höreten, wie Pilatus fürgab, er finde keine Schuld des Todes an ihm; so kamen sie mit einer neuen Anklage, mit einer neuen Ursache, warum JEsus den Tod verdienet habe. Denn sie sprachen: Wir haben ein Gesetz, und darnach soll er sterben, denn er hat sich selbst zu GOttes Sohn gemacht. Bis hieher hatten sie JEsum wegen des Lasters der beleidigten Kayserlichen Majestät fälschlich angeklaget; nun gehen sie weiter, und klagen ihn auch wegen des Lasters der beleidigten göttlichen Majestät, als einen GOtteslästerer an. Sie hatten JEsu Schuld gegeben, er habe sich zum Könige machen wollen, er habe das Volk vom Kayser abzuziehen gesucht, und verboten, dem Kayser den Schoß zu geben, welches eine offenbare Lüge und Verläumdung war, die JEsu Lehre, da er sagte: Gebet dem Kayser, was des Kayserś ist, und GOtte, was GOttes ist, und JEsu Betragen, da er selbst den Zoll bezahlet, gründlich widerleget. Dis waren nun politische Dinge, die vor Pilati Richterstuhl gehöreten, darüber er freylich zu urtheilen und zu richten hatte. Pilatus untersuchte diese Anklagen, aber er muste nach allen Untersuchungen bekennen: Ich finde keine Schuld an ihm, auch der Sachen keine, deren ihr ihn beschuldiget. Da nun die Jüdischen Obersten, die Ankläger JEsu, höreten, daß sie mit ihren ersten Anklagen ihren Endzweck nicht erreichten, und daß der Ausschlag für sie so übel

ablief: so wurden sie allerdings bestürzt. Ihre erste Anklage konnten sie nicht weiter fortsetzen. Denn der Ungrund war da, und sie konnten nichts beweisen. In der Noth besinnen sie sich auf eine andere vermeinte Uebelthat, die JEsus begangen hätte, und die, wie sie sagten, den Tod verdiene. Sie brachten eine Anklage vor, die ins Geistliche lief und in der That vor Pilati Richterstuhl nicht gehörte. Die Klage war: Er hat sich selbst zu GOttes Sohn gemacht. Nein, er hatte sich nicht selbst dazu gemacht, er war es, und der Vater hatte ihn im 2 Psalm und schon bey seiner Taufe davor erkläret. Er bekannte ja auf die Frage des Hohenpriesters Caiphä: Bist du der Christ, des lebendigen GOttes Sohn: Er bekannte die Wahrheit: Ja ich bins, ich kann nicht anders. Weil ihn nun die Juden und ihre Obersten vor nichts anders als einen blossen Menschen hielten: so gaben sie JEsu wahres Bekenntniß vor eine GOttes Lästerung aus, und applicirten auf ihn das göttliche Gesetz, darnach die GOttes-Lästerer sterben sollten. Das war eine falsche Application und gottlose Verdrehung des in sich wahren Gesetzes. Ach, wie oft muß sich das wahre Wort GOttes von blinden Lehrern und gottlosen Menschen noch verdrehen und falsch appliciren lassen. Man nimt z. E. einen an sich wahren Spruch der heiligen Schrift, und appliciret ihn auf redliche Jünger und Jüngerinnen JEsu, da sich doch der Spruch gar nicht auf sie schicket; da sie doch nicht so sind, wie es im Spruche stehet. Und da ists denn zur Verwerfung, Verketzerung

und

und Verurtheilung genug, wenn man nur einen Spruch zum Deckmantel anführen kann. Das Herz im Leibe thut einem oft wehe, wenn man solche falsche Application und gottlose Verdrehung der herrlichsten Sprüche hören muß. Doch was Wunder, muß doch der Sohn GOttes ein GOttes-Lästerer seyn; muß er doch das Gesetz von GOttes-Lästerern selbst auf sich appliciren lassen. Erschreckliche, doch wunderbare Sache! Der HErr des Gesetzes wird von Uebertretern des Gesetzes als ein Uebertreter desselben angeschuldiget. GOttes-Lästerer nennen den wahren GOtt, einen GOttes-Lästerer Abscheuliche Bosheit! O Trost! JEsus ist durch falsche Anwendung des Gesetzes zum Tode verurtheilet, damit wir Uebertreter des Gesetzes von alle dem Unglück frey wurden, das uns das Gesetz nach dem grösten Rechte zugesprochen. Nun heist es in unserm Texte, da Pilatus das Wort: Er hat sich selbst zu GOttes Sohn gemacht, gehöret, habe er sich noch mehr gefürchtet, nemlich etwas wider JEsum vorzunehmen, oder ihn gar zu tödten. Pilatus war unter der ganzen Handlung schon voll Angst und Furcht gewesen, weil er von JEsu Unschuld überzeuget war. Was er gethan hatte, das hatte er in lauter Furcht gethan, und nun vermehrte sich seine Furcht daher, weil er hörete, JEsus habe sich vor einen Sohn GOttes ausgegeben. Es ist bekannt, daß die Heiden viel Götter und Göttinnen glaubten, von denen sie dichteten, daß sie wirkliche Söhne mit einander zeugten, die sich auf Erden sehen liessen; ja sie glaubten wohl gar, daß sie mit den

Töch-

Töchtern der Menschen Hurerey und Ehebruch trieben und von ihnen Kinder zeugten. Schöne Götter! O GOtt, in welche Blindheit kann der Mensch gerathen! Pilatus meynte nun, JEsus möchte etwa ein Sohn eines solchen heidnischen Gottes seyn, da er zumal schon manches von JEsu grossen Wundern gehöret hatte. Da furchte sich nun Pilatus, wenn JEsu wirklich der Sohn eines GOttes wäre, und er beleidigte ihn ferner, oder tödtete ihn: so würde das der Abgott an ihn und seiner Familie rächen. In dieser Furcht ging er wieder ins Richthaus hinein, und fragte JEsum **von wannen bist du?** Hier wollte er nicht das Land und die Stadt wissen, wo JEsus her wäre, denn das hatte er vorher gehöret; sondern er fragte nach seiner Geburt, nach seiner Abkommenschaft, nach seinen Eltern. Ob seine Eltern beyde Menschen, oder ob sein Vater etwa ein GOtt gewesen wäre? Pilatus dachte hier durch JEsu Antwort aus seiner Furcht zu kommen. Aber wie? Antwortete ihm denn JEsus darauf? Nein! **Er schwieg stille, er antwortete ihm kein Wort.**

Zweyter Theil.

Und gewiß auch bey diesem Stilleschweigen, zeigte sich die Liebe des HErrn JEsu. Wenn wir bedenken, daß er, der treue Heyland, mit seinem Stilleschweigen uns Sündern viel Gutes erworben und uns dadurch von vielen Bösen

sen befreyet hat: So können wir auch leichtlich daraus seine Liebe gegen uns erkennen. Ja es fand sich in diesem Stilleschweigen so gar eine Liebe gegen seinen ungerechten blinden Richter, bey dem der Heyland mehr Versündigungen durch sein Stilleschweigen auf seine Frage, zu verhüten suchte; welche Versündigungen auf Pilati Seite erfolget seyn würden, wenn ihm JEsus von seiner ewigen Zeugung vom Vater etwas würde gesaget haben. Alles, alles ist an JEsu voll Liebe gegen die Menschen, auch so gar sein Stilleschweigen.

Dritter Theil.

Welches waren aber die Ursachen des Schweigens JEsu? Wir können diese Ursachen eintheilen in besondere, die JEsus damals hatte, und in allgemeine, die ihn stilleschweigend machten. Die besondern Ursachen, die JEsus hatte, damals zu schweigen, waren: 1) Weil die Frage Pilati gar nicht vor sein Gericht gehörte, daher ihm JEsus auch nicht antworten wollte, 2) weil Pilatus aus keinem lauterm Grunde fragte, 3) weil Pilatus mit der vorigen Antwort JEsu nicht treu umgegangen war und dieselbe nicht recht angewendet hatte, und 4) weil JEsus keinen Nutzen von seiner Antwort, sondern Schaden und Nachtheil daraus vorher sahe. Kurz es war hier kein Ort, keine Zeit, keine Gelegenheit von seinem Vater und seiner

Zeugung zu reden, darum schwieg er stille. Denn durch sein Bekänntniß, das Pilatus nicht würde verstanden haben, würde er doch nichts ausgerichtet haben. Die allgemeinen Ursachen des Leidens JEsu mitten in seinem unschuldigen Leiden, sind in der That unsere Sünden gewesen. Auch diese haben gleichsam JEsu den Mund zugehalten. Insonderheit haben die Sünden der Schwatzhaftigkeit, der Beschönigung und Entschuldigung, der Rechthaberey, der Ruhmredigkeit, und die Sünde der unzeitigen unrechtmäßigen Vertheidigung seiner selbst auch bey der gerechtesten Sache, hier einen grossen Einfluß gehabt. Weil die Menschen gerne so viel und unnütze reden und schwätzen, darum hat JEsus schweigen wollen. Es ist das eine böse Unart des verdorbenen Herzens, daß wir auch bey der bösesten That, bey der bösesten Sache, gerne recht haben, und unsere Sünden noch immer entschuldigen, vertheidigen, und beschönigen wollen, wie uns Adams Exempel lehret, der nach geschehenem Fall auch recht haben, sich beschönigen, entschuldigen und die Schuld aufs Weib, und dadurch gar auf GOtt schieben wollte. Und dieses machen die natürlichen Kinder des ersten Adams gerne nach. Darum hat der andere Adam auch bey der gerechtesten Sache schweigen wollen. Wird man etwas ungegründeter Weise beschuldiget: so will man es nicht auf sich sitzen lassen, und vertheidiget sich mit Ungeduld und Ungestüm, und wills durchaus

nicht

nicht leiden; darum hat JEsus schweigen wollen. Und aus diesem Schweigen JEsu haben wir den Nutzen, daß er damit alle diese Arten der Sünden gebüsset und versöhnet hat. Unsere Schwatzhaftigkeit, unser unnützes Reden, unsere Vertheidigung und Entschuldigung, unsere Rechthaberey, und Disputiren, alles dieses hat JEsus durch sein Stilleschweigen gut gemacht und uns dadurch zugleich die Kraft erworben, daß wir uns von diesen Sünden reinigen und los machen können, wenn wir wollen.

Vierter Theil.

Wie sollen wir aber das Stilleschweigen JEsu recht anwenden? Antwort also: Wir sollen unsere Sünden, die JEsus damit damit gebüsset, in wahrer Busse erkennen und bereuen. Unsere Schwatzhaftigkeit, leichtsinniges, unbedachtsames, unnützes Reden, unsere Entschuldigungen, Bemäntelungen, Beschönigungen, unser Disputiren und Rechthaberey, unsere Ungeduld im Leiden, unser sündliches Stilleschweigen, wenn wir haben reden, und das Böse bestrafen, JEsum und die Wahrheit haben bekennen sollen; unser sündliches Stilleschweigen im Beten und Singen; alle diese Sünden müssen wir lebendig erkennen lernen, wir müssen in uns darüber eine wahre Reue, Leid und Traurigkeit wirken lassen, und JEsum bitten, daß er mit seinem verdienstlichen Stilleschweigen alle diese Sünden versöhnen und uns dieselben aus

Gnaden vergeben wolle. Mit diesem bußfertigen und gläubigen Bitten müssen wir anhalten, bis wir die Vergebung erlangt haben. Dann aber sollen wir künftig alle Schwatzhaftigkeit, alle leichtsinnige, unnütze Worte, alle Entschuldigungen des Bösen, alles Rechthaben, alles unnütze Disputiren meiden. Wir sollen uns von JEsu die Weisheit erbitten, zu rechter Zeit zu reden und zu rechter Zeit zu schweigen. Wir sollen nicht schweigen, wenn zu reden, und JEsus und die Wahrheit zu bekennen ist, wenn wir gleich deswegen zu leiden bekommen sollten. Wir sollen aber auch nicht reden, wenn zu schweigen ist, wenns der rechte Ort und die Gelegenheit nicht ist, wenns Reden keinen Nutzen, sondern Schaden bringt. O HErr JEsu, gieb uns die Weisheit! Sollten wir als Christen dieses oder jenes beschuldiget werden: So können wir uns zwar mit gehöriger Bescheidenheit vertheidigen und mit aller Gelassenheit unsere Unschuld zeigen. Nimmt mans aber nicht an, hilfts nichts: Was zu thun? Schweig und leide, dein Zeuge, dein Richter, dein Vertheidiger wohnet oben, der wird deine Sache ausmachen, deine Unschuld offenbaren, wo nicht hier, doch an jenem Tage!

Gebet.

Gebet.

Liebesvoller Heyland, HErr JEsu, der du dich ohne Widerwillen um unserer Sünden willen, zum schuldigen Creutzestode verurtheilen lassen, habe tausend, tausend Dank für diese deine gegen uns Todeswürdige und durchs Gesetz verurtheilte Sünder bewiesene Liebe. Du hast, als ein unschuldiger, das Todesurtheil über dich ergehen lassen, damit du dasselbe von uns nehmen möchtest. HERR JEsu, hilf, daß wir bußfertig erkennen, wir haben durch unsere Sünden das schwere Urtheil des Todes, sonderlich des ewigen Todes, gar wohl verdienet. Und wenn uns denn des Todesurtheil in unserm Gewissen offenbar wird: so gieb, daß wir bußfertig und gläubig zu dir fliehen, der du für uns das Todesurtheil des Todes übernommen hast. Laß das Todesurtheil von uns hinweggenommen, und uns dargegen das Lebensurtheil verkündiget werden. HERR JEsu, brauche du dein Mittleramt, daß uns der Vater nicht verdammt. Hier liegen wir todeswürdige Sünder, wir bitten um Gnade, um Vergebung, um Lossprechung, um Leben. HErr JEsu, erbarme dich über uns! Segne auch jetzt das Wort von deiner Verurtheilung zum Tode, um deiner Sünderliebe willen, Amen.

Eingang.

Eingang.

Wir haben zeithero, nach Anleitung der Passions-Geschichte, unsern theuresten Heyland in mancherley Art der schmerzlichsten Leiden gesehen. Juden und Heiden vereinigten sich, JEsum zu kränken, zu martern und zu quälen. Es kam dahin, wie wir im vorhergehenden gesehen, daß Pilatus, der heidnische Richter, den unschuldig erkannten und bekannten JEsum auf das allerunbarmherzigste geisseln und durchs Geisseln bis auf den Tod schlagen ließ. JEsus wurde nicht allein aufs Blut, nein, er wurde bis auf den Tod gegeisselt; nichts, als der Tod, war noch übrig. Und dieser muste auch noch kommen, wenn das Leiden JEsu vollkommen werden, wenn den Sündern alle Heils- und Gnadenschätze zu Theil werden sollten, die ihnen in Christo und durch Christum verheissen waren. Wenn jemand ein Testament gemacht, diese und jene zu Erben darinn eingesetzet, und ihnen grosse Vermächtnisse bestimmet hat: so muß der Tod desjenigen dazu kommen, der das Testament gemacht, sonst gilt das Testament nicht, und die eingesetzten Erben können sich sonst nichts anmaassen. Also, JEsus, unser Mittler, hatte ein Testament gemacht und dadurch allen Sündern, unter gewissen Bedingungen, alle Heils- und Gnadengüter vermacht. Sollte dieses Testament gelten: so muste der Tod JEsu dazu kommen, weil eben dadurch noch alle vermachte Heils- und Gnadengüter mit sollten erworben werden. Wäre JEsu Tod nicht erfolget: so würde das Testament

ment unkräftig gewesen seyn, und kein Mensch würde die geistlichen und ewigen Güter haben erlangen können. Darauf weiset uns Paulus in dem 9. Capitel des Briefes an die Hebräer im 16 und 17 Verse. Da er schreibet: **Wo ein Testament ist, da muß der Tod geschehen deß, der das Testament macht.** Denn ein Testament wird fest durch den Tod: anderst hat es noch nicht Macht, wenn der noch lebet, der es gemacht hat. Jedoch, JEsu Tod ist wirklich erfolget, wie uns die Evangelisten melden. Wir werden in unserm jetzt vor uns habenden Paßions-Texte sehen, wie unser theuerster Heyland zum Tode verurtheilet worden. Der Tod selbst wird künftig zu betrachten folgen. JEsus lasse uns seine ausgestandene Verurtheilung recht betrachten, und zu unserm Heil anwenden, und lasse auch das Wort dazu gesegnet seyn ꝛc.

Text Joh. 19, 13 - 16.

Da Pilatus das Wort hörete, führete er JEsum heraus, und satzte sich auf den Richtstuhl, an der Stätte, die da heisset Hochpflaster, auf Hebräisch aber Gabbatha. Es war aber der Rüsttag in Ostern, um die sechste Stunde, und er spricht zu den Jüden: Sehet, das ist euer König. Sie schrien aber: Weg, weg mit dem! creutzige ihn! Spricht Pilatus zu ihnen; Soll ich euren König creutzigen?

Die

Die Hohenpriester antworteten: Wir haben keinen König, denn den Kayser. Da überantwortete er ihn, daß er gecreutziget würde. Sie nahmen aber JESUM, und führeten ihn hin.

Aus diesem verlesenen Paßions-Texte wollen wir dismal unter dem Beystande des Heiligen Geistes mit einander betrachten:

JEsum, die unschuldig zum Tode verurtheilte Liebe.

Lasset uns

1. die Verurtheilung JEsu zum Tode, und
2. seine dabey bewiesene Liebe sehen; Lasset uns
3. die Ursache und den Nutzen dieser Verurtheilung merken, und
4. bedenken, wie wir sie recht anwenden sollen.

Nicht ins Gericht, gerechtster HERR, ich bin dein gröster Schuldener, kann nicht die Schuld verschweigen. Ach meine zehen tausend Pfund, die machen mich dem tiefsten Grund des Höllenkerkers eigen, und kein Vermögen ist in mir, nach Rechte zu begegnen dir; die Summa die ist gar zu groß: wie werd ich doch der Rechnung los? HERR JESU Christ, nicht ins Gericht! nicht ins Gericht, ich leugne meine Schuld ja nicht.

Abhand-

Abhandlung.

Erster Theil.

In unserm Texte wird uns erzehlet 1) was der ungerechte Richter, Pontius Pilatus, vor Anstalten zur Verurtheilung JEsu gemacht, 2) wo die Verurtheilung JEsu geschehen, 3) wann sie geschehen, 4) was vor eine Unterredung noch zwischen Pilato und den Jüden vorgefallen, 5) die Verurtheilung selbst, und 6) was gleich darauf erfolget. Da Pilatus das Wort hörete, heißt es: Was für ein Wort? In dem vorhergehenden 12ten Verse steht es; die Jüden schrien nemlich: Lässest du diesen los, so bist du des Kayserś Freund nicht; denn wer sich zum Könige macht, der ist wider den Kayser. Dis war ein Vorwurf, der den menschenfürchtigen Pilatum auf einmal darnieder warf. Lässest du diesen los, so hast du den Kayser, dessen Statthalter du bist, der dich hieher gesandt, dem du mit Eid und Pflicht verbunden bist, nicht lieb; du sorgest nicht für seinen Nutzen, für sein Interesse, du bist ein Feind des Kaysers, du vergiebst seinen Rechten, du hältst es mit seinen Feinden, schützest einen Rebellen, handelst wider deine Pflicht; der Kayser wird es erfahren, wir selbst wollen es angeben, und dich verklagen, du wirst dadurch in des Kaysers Ungnade fallen; es wird dir nicht allein schwere Verantwortung bringen, sondern dich wohl gar das Leben kosten; du und deine Familie, ihr werdet

dadurch unglücklich werden. Dis alles setzte den armen Pilatum in die gröste Bestürzung. Er befürchtete allerdings der Juden Anklage, und des Kayſers Ungnade. Dieſe wollte er nicht. Er wollte ihr ausweichen, und ehe er dieſe erfahren wollte, ehe wollte er wider ſein Gewiſſen handeln, und den unſchuldig erkannten JEſum lieber zum Tode verurtheilen und tödten. Sehet hier die Früchte der unſeligen Menſchenfurcht und Menſchengefälligkeit. So gehts noch immer. Ehe man eines Patrons oder Freundes Liebe und Gewogenheit verlieren will, ehe thut man wider ſein Gewiſſen Böſes. Ehe man der Welt Liebe und Hochachtung verlieren will, ehe macht man alles Böſe und Eitele mit, billiget der Welt Gottloſigkeit, und thut ſolche Dinge, dadurch man die Liebe und Ehre bey GOtt verlieret, und ſein Gewiſſen aufs ſchrecklichſte verletzet. Um den Verdacht und die gedrohete Verantwortung beym Kayſer zu vermeiden, machte Pilatus Anſtalt, nach der Juden Verlangen, JEſum zu verurtheilen. JEſus war zeithero im Richthauſe drinnen geweſen, nun aber führete ihn Pilatus heraus, und ſetzte ſich auf den Richtſtuhl, das letzte, das Todesurtheil zu ſprechen: Dieſer Richtſtuhl befand ſich ohnfehlbar auſſen vor Pilati Richthauſe, auf der Stätte, die da heiſt Hochpflaſter; der Platz war ſchön gepflaſtert. Auf dieſem Pflaſter war ohne Zweifel ein prächtiger Richterſtuhl erbauet. Auf dieſen Richterſtuhl ſetzte ſich Pilatus öffentlich vor den Augen des verſammelten Volkes, und JEſus muſte ſich als einen Verbrecher zu dieſem

Richts

Richtstuhle hinführen und vor denselben stellen lassen, um seine Sentenz anzuhören. Stelle dir, o Seele, einen Inquisiten, einen so genannten armen Sünder vor, den man angeklagt, der in Ketten und Banden gesessen, durch die Tortur aufs übelste zugerichtet und oft verhöret worden, und der zuletzt vor dem Richter erscheinen muß, sein Todesurtheil zu hören: so hast du das damalige Bild deines Heylandes. Er war als ein Inquisit gefangen, gebunden, angeklaget, verhöret, zur Tortur gegeisselt worden; und nun führete man ihn hin, das betrübte Todesurtheil zu empfahen. Die Zeit, da das geschah, war der Rüsttag in Ostern, nemlich der Freytag vor dem Osterfeste, der so genannte Charfreytag. Was aber die Stunde des Tages betrifft, so war es, nach unsers Evangelisten Bericht, beynahe um die sechste Stunde des Charfreytages. Man hat sich viel Mühe gegeben, in diesem Stück Johannem und Marcum zu vereinigen, indem Johannes sagt, die Verurtheilung JEsu sey um die sechste Stunde geschehen, Marcus aber erzehlet, um die dritte Stunde sey bereits die Creutzigung vorgegangen. Das wäre nach unserer Art zu rechnen also: Um zwölf Uhr zu Mittage wäre JEsus zum Tode verurtheilet, und ohngefähr um neun Uhr frühe wäre er gecreutziget worden; es wäre also die Creutzigung eher, als die Verurtheilung geschehen, welches unmöglich ist. Allein zu geschweigen, daß wirklich einige Exemplare auch im Johanne an statt der sechsten die dritte Stunde lesen; so darf man nur bey Marco die Worte übersetzen: Es war die dritte Stunde, nachdem sie ihn ge-

creutziget hatten, oder man darf unter der dritten Stunde nur das andere Viertel der jüdischen Tagesstunden verstehen, welches sich mit dem Ende der dritten Tagesstunde anfing; so ist diese Schwierigkeit gehoben. Die Juden theilten ihre Tage in vier Theile, oder grosse Stunden ein, da eine jede grosse Stunde drey ordentliche Stunden in sich begriff. Das andere Viertel, die andere grosse Stunde hieß bey ihnen die dritte Stunde, die sich von der vierten bis zur sechsten Tagesstunde erstreckte, und die zehnte, elfte und zwölfte Stunde Vormittags in sich fassete. Da fiel nach Marco die Creutzigung ein, nemlich zu Mittage um zwölf Uhr. Bey unserm Evangelisten Johanne sind die Stunden des Tages ordentlich gerechnet. Um die sechste Stunde geschah die Verurtheilung, das ist, da es auf zwölf Uhr gieng, und der Mittag nahe war. Denn zwischen der Verurtheilung und Creutzigung ist nicht viel Zeit verflossen, wie aus allem erhellet. Sie eileten. Eine kurze Zeit vor zwölf Uhr wurde über JEsum das Todesurtheil gefället. Ehe das aber geschah, ehe der auf dem Richtstuhl sitzende Pilatus das letzte Urtheil sprach, machte er noch den letzten Versuch, ob er nicht JEsum noch frey machen, sich aus dem gefährlichen Handel herausziehen und von der Sprechung des Todesurtheils losmachen könnte. Denn Pilati Herz war in der That voll Furcht und Unruh. Sein Gewissen nagte ihn schon. Er wuste, JEsus sey unschuldig. Er wurde gewarnet, in seinem Gewissen und auch von seinem Weibe, sich an JEsu, dem Gerechten, nicht zu vergreifen. Auf

der

der andern Seite stürmte Menschenfurcht und Menschengefälligkeit auf ihn ein, daß er nicht wuste, was er machen sollte. Er versuchte es also noch einmal, und sagte zu den Jüden: **Sehet, das ist euer König!** Pilatus hat diese Worte wol nicht aus Hohn gesprochen, sondern aus dem Bekenntnisse des HErrn JEsu hatte er die Wahrheit behalten, er sey der Jüden verheissener König, aber ein geistlicher und nicht ein weltlicher, daher sein Kayser keinen Abbruch von ihm litt. **Bedenket doch, was ihr machet, will Pilatus sagen, dieser, der hier stehet, ist ja doch euer König. Verlanget doch nicht, daß er getödtet werde, ich will ihn los lassen, nehmet ihn hin.** Auf dieses Wort bekam Pilatus von den blinden Jüden die Antwort: **Weg, weg mit dem! creuzige ihn!** Sie wollen von JEsu nichts wissen, noch hören, sie wollen JEsum nicht zum Könige haben, auch nicht zum geistlichen Könige. So verwarfen die eigenen Unterthanen ihren König! So sagten sie sich von JEsu Herrschaft und Reich, aber auch von allen Seligkeiten desselben los. Erschrecklicher Entschluß! Machens denn nicht aber alle unbekehrte muthwillige Sünder in der Christenheit noch immer also? Sie sagen zwar nicht: Weg mit JEsu! Indem sie aber in Sünden leben, JEsu ungehorsam sind, JEsum und sein Heil, und die Gnadenordnung der Busse und des Glaubens verachten; so schreyen ihre Thaten: Hinweg mit dem! Wir wollen JEsum nicht zum Könige haben. Zum Hohenpriester und Seligmacher wollen wir ihn noch annehmen, aber zum

Könige nicht. Die Welt, und unser eigen Fleisch soll unser König seyn, dem wollen wir dienen. Und ob solche arme Menschen sich gleich creutzigen und segnen würden, wenn man sagte: Der Teufel ist euer König; so ists doch wahr, denn sie dienen ihm ja muthwillig. Es heißt noch immer: hinweg mit JEsu und seinem Creutz! hinweg mit JEsu Reiche! hinweg mit JEsu Regierung! hinweg mit JEsu Wort und Befehlen! hinweg mit Busse und Glauben! hinweg mit der Nachfolge JEsu! hinweg mit Knechten und Gliedern JEsu! Die Jüden drungen auf JESU Creutzestod. **Creutzige ihn!** Pilatus fragt erstaunens- und verwunderungsvoll: **Soll ich euren König creutzigen?** Was begehret ihr vor eine erschreckliche Sache? Welch eine unerhörte Begebenheit! ein Volk will seinen König creutzigen lassen! Welch eine Schande wird das vor euch seyn! Was werden die Nachkommen sagen, wenn sie hören und lesen: Die Jüden haben ihren König gecreutziget? Weil nun das Volk hierauf nicht antwortete: so nahmens die Hohenpriester auf sich und antworteten: **Wir haben keinen König, denn den Kayser**; dem sie doch in der That aufs höchste feind waren, von dessen Joch sie gerne los gewesen wären. Sie hätten gerne einen irdischen König gehabt, der sie von der Römer Botmäßigkeit befreyet hätte; wie sie denn hernach viel falsche Könige annahmen, und sich zu ihren Unglück an sie hängeten. Weil aber JEsus, der wahre Juden König, nicht nach ihrem Sinn war, weil er ein König der Wahrheit war, und weil er kein weltlich

lich Reich aufrichten wollte: so stund er ihnen nicht an; sie wollten lieber, ehe sie JEsum zum Könige annähmen, dem Römischen Kayser unterthänig seyn. Sie wollten das nicht auf sich sitzen lassen, daß sie ihrer Meynung nach, wider den Kayser heimlich einen König haben sollten, ruften also: **Wir haben keinen König, denn den Kayser.** Sie hätten ja wohl im leiblichen dem Kayser allein unterthänig seyn, und doch dabey JEsum zum geistlichen Könige haben können. Beydes hätte wohl beysammen seyn können. Aber die blinden Jüden und ihre Obersten verstunden die geistliche Beschaffenheit des Reiches JEsu nicht. Unterdessen verwarfen sie mit den Worten: Wir haben und wollen keinen andern König haben, nicht allein das leibliche, sondern auch das geistliche Reich JEsu, und alle dessen Gutes. Hier ward nun ein gewaltiger Lerm nnd Geschrey unter dem Haufen, daß sich Pilatus eines Aufruhrs besorgte, wenn er nicht nach ihrem Willen handelte. Was thut er? Wider alle seine Ueberzeugung, wider alles Warnen, wider besser Wissen und Gewissen sprach er über den unschuldigen JEsum das Todesurtheil. **Da überantwortete**, heist es im Text, **er ihn, daß er gecreutziget wurde.** Das Todesurtheil war: dieser JEsus soll zum Creutzestode gebracht werden. Der verurtheilte JEsus wird den Kriegesknechten übergeben, die legen ihm unverzüglich den herbeygebrachten Creutzespfahl auf die Schulter, und führen ihn sogleich, nach geschehenem Urtheil, von dem Richthause aus der Stadt Jerusa-

lem auf den Berg Golgatha, um das Todesurtheil zu vollstrecken! Siehe, o Seele! hie steht nun dein JESUS, dein Mittler, dein Bürge, dein Heyland! Hier steht er, als ein zum schmäligen Creutzestode verdammter Inquisit und Uebelthäter. Ach frage doch JEsum, was ihn bewogen, also mit sich verfahren zu lassen: so wirst du die Antwort bekommen:

Andrer Theil.

Aus brünstiger, herzlicher Liebe zu dir und allen Sündern ists geschehen! Ich glaube nicht, daß jemand unter uns sey, der da leugnen sollte: JEsus habe sich aus Liebe zu den Menschen zum Tode verurtheilen lassen. Ist doch die Sache an sich klar. Und wir werden gewiß alle bekennen: Ja, ja, JEsus hat sich aus Liebe zu uns, als einen Todeswürdigen Uebelthäter ansehen, und sich als einen solchen zum Tode verdammen lassen; ist JEsus für uns zum Tode verurtheilet, hat er uns damit unaussprechlich Gutes zu wege gebracht: wer wollte zweifeln, daß er das grosse Leiden aus Liebe zu uns übernommen? Ach ich wünschte nur, daß wir diese grosse Liebe JEsu besser einsehen, besser betrachten, besser anwenden möchten. Ach wenn wir JEsum vor seine Liebe recht zärtlich wieder liebeten. Er hats um uns verdienet, da er sich so gar für uns, um unsert willen, zu unserm Besten zum Tode verurtheilen und gleichsam den Stab über sich brechen lassen.

lassen. Wie wir nun im dritten Theile werden einsehen können.

Dritter Theil.

Denn hier fragen wir: Herzliebster JEsu, was hast du verbrochen, daß man ein solch scharf Urtheil hat gesprochen: was ist die Schuld, in was für Missethaten bist du gerathen: Hierauf wird uns die Antwort: JEsus hat keine todeswürdige Uebelthat begangen: JEsus hat nichts gethan, das des Todes werth gewesen. Das eigene Bekenntniß des Richters, der JEsum unschuldig verurtheilet, bestätiget es aufs gewisseste. Wie oft hat Pilatus bekannt: Ich finde keine Schuld an ihm! Selbst kurz vor dem letzten Urtheilspruche wusch Pilatus seine Hände, gerade als ob die Blutschuld damit hätte abgewaschen werden können, und sagte: Ich will unschuldig seyn am Blute des Gerechten. Und doch verurtheilte er den unschuldigen Gerechten. An Pilati Seite war an dem Todesurtheile nichts, als die unselige Menschenfurcht und Menschengefälligkeit, Schuld. Er befürchtete einen Aufruhr, und befürchtete, beym Kayser verklagt zu werden, und in Ungnade zu fallen. Dem wollte er durch JEsu Tod ausweichen, und er fiel doch hernach in des Kayſers Ungnade, wie wohl aus andern Ursachen. Auf Seiten der damaligen Feinde JEsu war die Ursache des Todesurtheils ihr Haß, Neid und Feindschaft wider JEsum,

ihre Wuth, die nicht anders, als durch JEsu Tod, konnte gestillet werden. Aber Pilatus hätte JEsum nicht verurtheilen können, und die Jüden hätten mit ihrem Haß, Neid und Feindschaft nichts ausgerichtet, wenn nicht eine andere Ursache da gewesen wäre, warum sich JEsus, als ein Uebelthäter, hätte müssen zum Creutzestode verurtheilen lassen. Diese wahre Ursache sind die Sünden und Uebelthaten des ganzen, in Adam gefallenen, menschlichen Geschlechts, die JEsu als den Mittler und Bürgen aufgelegt und zugerechnet worden, als seine eigene, die er auch aus Liebe freywillig über sich genommen. Wegen der übermachten Sünden der Menschen wurde JEsus von GOtt angesehen als der gröste Sünder, als der gröste Uebelthäter. Mit der Zurechnung der Sünden wurden JEsu auch alle Strafen der Sünden zugerechnet, alle geistliche, leibliche und ewige Strafen, die GOtt auf die Sünden gesetzet. Unter diesen Strafen war nun auch der leibliche Tod und das darauf folgende schreckliche Gerichte. Es hieß nicht allein beym ersten Gebot, welches Tages du davon issest, sollst du des Todes sterben: sondern es heißt auch sonst: welche Seele sündiget, die soll des Todes sterben. Das ist das Urtheil, das GOtt beym ersten Gerichte im Paradiese über den gefallenen Adam, und über alle seine sündige Nachkommen ausgesprochen. Durch GOttes Urtheil sind alle Menschen des Todes, und zwar des unseligen Todes schuldig. Dis Urtheil sollte auch an

uns

uns allen vollzogen werden, wir sollten nicht allein alle den leiblichen Tod als eine Strafe der Sünden ausstehen, sondern hernach auch gerade zum ewigen Tode verurtheilet werden. Damit nun das nicht an uns geschähe; siehe, so ist JEsus darzwischen getreten. Er hat sich unsere Sünden und alle Strafen derselben auflegen lassen. Er hat die Ausstehung des über Adam und seine Nachkommen gesprochenen Todesurtheils über sich genommen. Er hat sich von seinem Vater erst das Todesurtheil sprechen lassen, und dann auch von Menschen, von dem hohen geistlichen Rath, und von Pilato. Und so sind wir denn Ursache mit unsern Sünden, daß JEsus zum Tode verurtheilet worden. Daraus haben wir den Nutzen und Vortheil, daß dadurch das über uns Uebelthäter gesprochene Todesurtheil weggenommen und aufgehoben, ja in ein Lebensurtheil verwandelt ist. Nun solls nicht mehr heissen: Sünder, ihr müsset sterben, sondern Sünder, warum wollet ihr sterben? Ihr sollt und könnet leben, hier geistlich und dort ewig, wenn ihr wollet. Nun dürfen wir uns nicht mehr vor GOttes Gerichte fürchten, weil sich JEsus in GOttes und der Menschen Gerichte freywillig hingegeben. Er, JEsus, als der allerheiligste, reineste GOttmensch, hat sich um unsert willen als den gröſten Uebelthäter richten und verdammen lassen, damit wir Uebelthäter frey und ledig gehen könnten, welches eben durch die Loßlassung des Mörders und Uebelthäters Barrabá angezeiget worden. JEsus

wird

wird verurtheilet, Barrabas los gezählet, in Barraba sind wir alle losgelassen worden. O welches Gute haben wir also durch JEsu unschuldig übernommene Verurtheilung zum Tode! Wir müssen dieselbe nur recht anwenden; und wie denn? Das wollen wir noch im vierten Theile ganz kürzlich erwegen.

Vierter Theil.

JEsu Verurtheilung muß uns auf unsere eigene Sünden führen, um deren willen unser Heyland zum Tode verurtheilet worden. Wir müssen eben hieraus die Häßlichkeit, die Gräulichkeit, die Schwere und die betrübten Folgen der Sünden erkennen, und mit innig betrübten und gebeugten Herzen erkennen lernen. Sehet, ihr Sünder, die Bestätigung der Wahrheit: Der Tod ist der Sünden Sold! sehet es aus JEsu Verurtheilung zum Tode. Sehet und erkennet, daß GOtt von seinem Wort, und von seinem Urtheil, das er über den Adam und das ganze Sündergeschlecht ausgesprochen, nicht das allergeringste nachgelassen. JEsus, der Bürge, hat es aufs genaueste müssen an sich exequiren lassen. O Seelen, lasset uns doch lebendig erkennen, daß nicht JEsus, sondern wir, wir, dis Todesurtheil verdienet haben; lasset uns überzeugt durch den Geist und das Wort GOttes glauben lernen, daß wir nichts als Todes- und Verdammungswürdige Sünder und Uebelthäter sind, die wegen ihrer Sünden

den und Missethaten vor GOttes Gerichte zwar erscheinen müßten, aber nicht bestehen könnten; über die das Todesurtheil schon gesprochen, und der Stab gebrochen worden. Dis, Seelen, lasset uns erkennen, daß wir darüber voller Reue, Leid, Schmerz, Furcht und Traurigkeit werden mögen. Wenn es aber wirklich bey uns dahin gekommen, daß wir unsere Sünden lebendig einsehen, daß wir uns wegen unserer Sünden für todes- und verdammungswürdige Sünder und Uebelthäter mit Reu und Schmerz erkennen, und uns so vor GOttes Gericht hinstellen, im Herzen und Gewissen das Todesurtheil hören und nichts anders vermuthen, als es werde an uns vollstreckt werden, jedoch aber herzlich verlangen, vor dem Gerichte GOttes losgezehlet zu werden, und an statt des Todes- das Lebensurtheil zu hören; dann sollen wir nach unserm Mittler und Heyland schreien, ja rufen und bitten, daß er uns schenke, was er uns erworben, daß er durch seine Verurtheilung uns von der göttlichen Verurtheilung befreyen, daß er durch das über ihn gesprochene Todesurtheil unser Todesurtheil wegnehme, und das Lebensurtheil davor hören lassen wolle. Dann sollen wir von Herzen glauben, JEsus habe das Todesurtheil für uns gehöret, er habe sich für uns richten lassen; glauben, daß dadurch unsre Sünden gebüsset, und GOtt unser Richter versöhnet; daß wir dadurch von GOttes Gerichte frey, und das Todesurtheil von uns genommen sey. Glauben wir das, als busfertige Sünder: so geschiehet uns gewiß, wie wir

glauben.

glauben. Wir werden wirklich absolvirt, vor GOttes Gerichte losgezehlet und an statt des Todesurtheils hören wir dann zu rechter Zeit das Lebensurtheil: Deine Sünden sind dir vergeben, du sollt nicht sterben sondern leben! O ihr bußfertigen, gebeugten, bekümmerten, geängsteten Seelen, die ihr, als Missethäter, vor GOttes Gerichte da stehet, und auf Leben oder Tod wartet und zitternd fürchtet, der Tod werde kommen! Wie wohl wird euch werden! Wie wird sich euer Herz freuen, wenn euch das Lebensurtheil wird publiciret werden! Und das wird noch gewiß geschehen. Betet fort um Gnade, und fasset nur im Glauben den JEsum, der sich für euch zum Tode verurtheilen lassen. Ihr muthwilligen, frechen Sünder aber, die ihr in euren Sünden einmal wie das andre und dabey also auch in eurer Unbußfertigkeit und Unglauben fortfahret, wie wird es euch gehen? Ihr sprechet zu JEsu: Hinweg mit diesem! Ihr verachtet und verwerfet JEsum! Ihr machet JEsu Liebe an euch vergebens, ihr beraubt euch selbst alles Nutzens. Ihr verwerfet auch seine Verurtheilung. Es ist, als ob er nicht vor euch verurtheilet wäre. Ihr werdet noch angesehen, als ob das gar nicht vor euch geschehen sey. Ihr werdet angesehen, als ob ihr gar keinen JEsum hättet. Ihr müsset vor euch selbst stehen; das Todesurtheil liegt also noch auf euch, und wo ihr bis ans Ende fortfahret, wird es gewiß an euch vollstreckt werden, und zwar noch schrecklicher,

weil

weil ihr mit euren Sünden JEsu das Todesurtheil zugezogen, und doch diesen Heyland und sein Verdienst verworfen habet. Darum schlaget in euch, lasset ab von Sünden; gehet in die wahre Busse ein und lernet eure Sünden erkennen und bereuen, und kommet, als busfertige, arme, todeswürdige Sünder und nehmt den zum Tode verurtheilten JEsum im wahren Glauben an: so werdet ihr vom Gerichte und Todesurtheile frey. Ach Seelen, folget dem Rathe, damit euch geholfen werde. Ihr wahrhaftig gläubigen Seelen, die ihr in wahrer Busse vor GOttes Gericht gestanden, da aber auch, weil ihr JEsum im Glauben gefasset und angenommen, absolvirt, von dem Todesurtheil befreyet worden, und, an dessen statt, das Lebensurtheil bekommen habt, freuet euch über eure Seligkeit! Danket der für euch zum Tode verurtheilten Liebe, daß sie das Todesurtheil dadurch von euch genommen, und das Lebensurtheil davor erworben! Danket der ewigen Liebe, daß sie euch Busse und Glauben geschenket, und das Lebensurtheil durch den Glauben ertheilet hat. Bedenkt, alles aus Gnaden! Ihr könnet euch nun als absolvirte, gerechtgemachte und begnadigte vom Tode zum Leben gebrachte Seelen ansehen. Bleibet in diesem seligen Zustande. Ziehet das Todesurtheil nicht wieder über euch; welches geschehen würde, wenn ihr in Todsünden, das ist, in wissentliche, vorsetzliche, muthwillige Sünden zurücktreten wolltet. Meidet

det diese von ganzen Herzen. Leget auch die Schwachheitssünden immer mehr ab. Bleibet wegen der noch übrigen Fehler und Gebrechen in täglicher Busse, erkennet und bereuet sie täglich, fasset JEsum dabey unverrückt im Glauben, so lasset euch immer die böse gottlose Welt, als die grösten Uebelthäter und Heuchler, richten, verurtheilen und verdammen. Es schadet euch nicht. Lasset Satan und eure vergebene Sünden euch anklagen; es schadet euch nicht. GOtt richtet euch nicht. Ihr seyd absolviret, und werdet alle Tage absolviret, und wenn ihr treu im Glauben bleibet, im Tode nochmals völlig absolvirt, nnd dann kommet ihr nicht dort ins Gerichte, es kommt auch dort zu keiner Klage nicht. Warum? Die Schuld ist abgeführt und ihr seyd völlig absolvirt. Trost und Seligkeit genug! Amen!

Gebet.

Gebet.

Gecreutzigter, mein Herze sucht im Glauben mit dir eins zu werden, und deines Todes Kraft und Frucht bleibt mein Verlangen hier auf Erden. Ich seufze so sehnlich, und will nur allein, mit dir, o HERR JESU, gecreutziget seyn. O daß sich um dein Creutz und Tod Herz und Gewissen möchte schlingen, so, daß ich dein Verdienst vor GOTT als mein selbst eignes könnte bringen; drum seufz ich so sehnlich und will nur allein mit dir, o HErr JEsu, gecreutziget seyn. Liebreichester Heyland, du hast dich zu unserer Versöhnung so gar als ein Uebelthäter ans Creutz zwischen Himmel und Erde aufhangen lassen, habe doch tausend Dank für diese erstaunende Probe deiner göttlichen Liebe. HErr JEsu, in unsers Herzens Grunde dein Name und Creutz allein funkle allezeit und Stunde, drauf können wir frölich seyn; erschein uns in dem Bilde, zum Trost in unsrer Noth, wie du, HErr Christ, so milde, dich hast geblut't zu todt. Nimm unsere Seelen, als Beuten deines Creutzes, hin. Mache uns alle an dich, die für uns gecreutzigte Liebe, von ganzem Herzen gläubig; schenke uns den ganzen Segen deines Creutzes; laß uns dein Creutz lieben, dabey bleiben, ja laß uns dein Creutz

auf uns nehmen, und dir willig nachtragen. Segne auch jetzt das Wort vom Creutz um deiner Liebe willen. Amen!

Eingang.

Höret, o Seelen, was ich euch gleich zum Anfange zu sagen, und wozu ich euch zu ermuntern habe! Es besteht nemlich darinn: Kommet und lasset uns mit JEsu aus Jerusalem hinaus im Geiste nach Golgatha gehen, und da sein für uns ausgestandenes Leiden mit Nachdenken erwegen! Im vorhergehenden haben wir JEsum vor dem Richterstuhle Pilati als einen Inquisiten gesehen; wir haben vernommen, daß das Todesurtheil über ihn gefället worden, wir haben gehöret, man habe den verurtheilten JEsum von Pilati Richthause aus Jerusalem auf Golgatha zum Creutzestode geführet. Nun, wohlan, Seelen, begleitet mit mir den zum Tode gehenden JEsum! Sehet, wie er als ein geduldiges Lämmlein zur Schlachtbank gehet! Sehet, wie er das Creutz, daran er soll geheftet werden, selber trägt, welches man aber endlich dem Simon wider Willen aufleget, weil es JEsus vor Mattigkeit nicht mehr tragen konnte, sondern unter dem Creutze aus Schwachheit hin und her wankete und oft zu Boden fiel. Und er trug sein Creutz, heißt es in unserm heutigen Texte. Wie ists Seelen? wollen wir uns nicht gleich hier mit einander entschliessen: Wir wollen,

HErr

HErr JEsu, weil wir leben noch das Creutz dir willig tragen nach ꝛc. Wollet ihr nicht, ihr Sünder, das verfluchte Schandjoch der Sünde, des Satans, und der Welt ablegen, mit andern wahren Christen gemeine Sache machen, und mit allen wahren Jüngern JEsu lieber das selige Creutz des Heylandes tragen? Wollten wir Christen heissen, und wollten unsern Heyland das Creutz tragen sehen, und wir wollten ihn darinn nicht nachfolgen: wie würde das zusammen stehen? Der Geist ist bey wahren Christen willig, das Fleisch aber ist, wie Simon, es muß gezwungen werden. Es schadet aber nicht. Seelen, will das Fleisch nicht gutwillig: so legt ihm das Creutz mit Gewalt auf. Denn das Fleisch muß unterm Creutze gedemüthiget werden, ja es muß drunter sterben! JEsus geht nach Golgatha. Seelen, nach! Schritt vor Schritt nachgegangen! Ihr könnet noch vieles zu eurem Heil aus JEsu Munde hören. Denn er hält noch den weinenden Töchtern von Jerusalem die durchdringendeste Bußpredigt. Er ermahnet sie, über sich selbst zu weinen; er verkündigt ihnen die Strafe ihrer Sünden, und ruft noch: So man das thut am grünen Holz, wie wills am dürren werden? Geschieht das an mir: was will an euch geschehen? Diese Bußpredigt geht euch alle an, o ihr Sünder! Höret, der zum Tode gehende JEsus rufet euch allen zu: Weinet, weinet über euch selbst, bereuet eure Sünden, damit ihr den Strafen entgehet, und nicht als dürre Hölzer und Bäume abgehauen und ins Feuer geworfen werdet.

Ach Sünder! wenn ihr manchmal ein Paßionspredigt und eine betrübte Vorstellung von dem leidenden JEsu höret: so fangt ihr ja wohl an über JEsum zu weinen. Nun will ich das nicht verwerfen. Solls aber JEsus nicht verwerfen: so weint vor allen Dingen über euch und eure Sünden, die JEsu so viel Leiden gemacht haben. Kommet reuig und weinend, und bittet JEsum um Gnade; das wird ihm gefallen und euch selig seyn. JEsus steigt den Berg Golgatha hinauf. Wir im Geiste jetzo mit! JEsus steht da auf Golgatha. Er ist da angekommen. Wir erblicken ihn an dem betrübten Orte. Ach Seelen, was macht JEsus auf Golgatha? Was nimt man da mit ihm vor? Unser Text wird uns vor Augen stellen, was man mit JEsu auf Golgatha gemacht. Ach Er öfne uns die Augen, und lasse es uns zur Busse und Glauben erblicken!

Text Joh. 19, 17. 18.

Und JEsus trug sein Creutz, und ging hinaus zur Stätte, die da heisset Schedelstätt, welche heisset auf ebräisch Golgatha. Allda creutzigten sie ihn, und mit ihm zween andere zu beyden Seiten, JEsum aber mitten inne.

In unserm verlesenen Texte wird uns zu betrachten vorgestellet;

JEsus,

JEsus, die auf Golgatha gecreuzigte Liebe.

Wir sehen

1) auf die Creuzigung JEsu,
2) auf seine dadurch bewiesene Liebe,
3) auf die Ursachen, und den Nutzen,
4) auf die rechte Anwendung der Creuzigung JEsu.

Gecreuzigter, mein Herze sucht,
Im Glauben mit dir eins zu werden!
Ach, deines Todes Kraft und Frucht
Bleibt mein Verlangen hier auf Erden!
Ich seufze, und flehe, ich will nur allein,
Mit dir, o mein JEsu, gecreuziget seyn.

Abhandlung.

Erster Theil.

In unserm Paßionstext wird uns die Creuzigung unsers allertheuresten Heylandes gemeldet, und dabey angezeiget: 1) Der Ort, wo dieselbe geschehen. Das war nun der ausser vor der Stadt Jerusalem gelegene Berg Golgatha, auf teutsch Schedelstätte; welchen Namen dieser Berg am allerglaubwürdigsten von den vielen Hirnschedeln der darauf hingerichteten Menschen bekommen hat. Es war dieses ohnfehlbar der ordentliche Richtplatz, wo man die Delinquenten abzuthun pflegte; und vermuthlich

hatte Pilatus schon mehrere darauf hinrichten lassen. JEsus muß ausser Jerusalem hinaus, weil wir unserer Sünden wegen von dem himmlischen Jerusalem ausgeschlossen waren. JEsus muß aus Jerusalem hinaus, damit er uns den Eingang und das Bürgerrecht im himmlischen Jerusalem dadurch erwürbe. Golgatha war der Ort, wo der Tod so recht seine Macht ausübete. Hier wollte JEsus dem Tode durch seinen Tod die Macht nehmen. Golgatha war ein unreiner Ort, und ist ein Bild unsrer unreinen Herzen, und auch der durch die Sünde verunreinigten Erde. JEsus muß an diesem unreinen Orte sterben, damit die durch die Sünde verunreinigte Erde, vornemlich unsere unreine Herzen, gereinigt werden möchten. Ach mit welcher Herzensbetrübniß wird JEsus diesen Berg hinauf gestiegen seyn, da er denselben mit einer Menge Menschen bedeckt sahe, und da er wußte, was er noch auf diesem Berge würde ausstehen müssen! Jedoch er stieg hinan, und die Liebe stärkete ihn noch dazu, und das Verlangen, seine geliebten Menschen nun bald erlöset zu sehen. JEsus kam auf Golgatha an. Und was geschah da 2) mit ihm? Antwort: Alda creutzigten sie ihn! Mehr sagt Johannes von dieser schrecklichen Art des Leidens JEsu nicht. Ohne Zweifel hat ihn der Jammer seines Herzens verhindert, von der Creutzigung selbst etwas zu erzehlen. Lasset uns aber etwas mehr anzeigen, und bemerken, wie die Creutzigung JEsu geschehen sey. Das geschah nun nach Römischer Art also: Erst wurde

de das Creutzesholz oder Pfahl in die Erde gesetzt und befestiget. Nachdem nun der, welcher gecreutziget werden sollte, ganz nackend ausgezogen und aller Kleider beraubet war: so wurde er von einigen Kriegesknechten hinauf gehoben, und auf ein Holz gesetzet, das mitten aus dem Creutzesstamm als ein Sitz hervor ragete, also, daß die Füsse herab hiengen. Hierauf wurde der Oberleib mit grosser Gewalt ausgedehnet, und die beyden Arme ausgespannet, und oben an den Querbalken erstlich mit Stricken angebunden, dann aber auch mit spitzigen Nägeln, die durch die flachen Hände getrieben wurden, durchnagelt und am Creutze fest gemacht. Endlich wurde auch der Unterleib ausgedehnet, und die beyden Füsse neben einander, jeder mit einem besondern Nagel ans Creutzesholz angeheftet. Das war die bey den Römern gewöhnliche Art der Creutzigung. Und auf diese Art ist nun auch ohnfehlbar JEsus, unser allertheurester Heyland, gecreutziget worden. O Welt, sieh hier dein Leben am Stamm des Creutzes schweben! Ach, da hängt mein Heil in grösstem Hohne am Creutz mit Nägeln angespießt! Zerspringt ein Felß bey diesem Schmerz: warum nicht du, o hartes Herz? Denn das war gewiß eine der aller schmerzhaftesten Todesarten, wie sich ein jedes leicht einbilden kann. Ueberleget, welche Schmerzen muß das verursachet haben, wenn der ganze Leib dergestalt ausgedehnet worden, daß alle Gebeine zertrennet, und die Ribben im Leibe zu zehlen gewesen.

Wie darüber JEsus schon weissagend im 22. Psalm geklaget: man möchte und könnte alle meine Gebeine zehlen. Bedenket, welch einen Schmerzen das verursachet haben muß, wenn die flachen Hände und Füsse mit starken spitzigen eisern Nägeln durchbohret worden. Sie haben meine Hände und Füsse durchgraben. O Schmerz über allen Schmerz! Es war aber auch eine mit der grösten Schmach verbundene Todesart. Die Gecreutzigten wurden ganz nackend ausgezogen, und musten ohne die geringste Bedeckung vor jedermans Augen da hangen. Ein schamhafter Mensch hält das vor die gröste Schande, wenn man ihn ganz nackend ausziehen, und so vor andern darstellen wollte. Ein ehrliebendes Gemüthe sollte sich wohl über dergleichen Schmach zu Tode kränken. Nur ehrlose, huvische Gemüther schämen sich nicht, ihren Leib zu entblössen. Ach wie muß diese Schmach das Herz JEsu geschmerzet haben! Ferner, nach der Römer Gesetzen wurde niemand gecreutziget, als die allerärgsten Bösewichter, die man nicht werth hielt, daß sie der Erdboden trüge. Und so wurde JEsus hier behandelt. Darzu kam noch bey den Juden die besondere Schmach, daß ein besonderer Fluch an dieser Todesart klebete. Denn ein Gehängter ist verflucht bey GOtt, heißt es 5. B. Mos. 21. Ja ein solcher Gehängter wurde so unrein geachtet, daß um seinet willen auch so gar das ganze Land vor unrein angesehen wurde, bis er abgenommen und begraben war. Zu der

Schmach

Schmach, die JEsu durch die Creutzigung zugezogen wurde, kam nun noch dieser Umstand, daß er gerade zwischen zween andere berüchtigte Uebelthäter gecreutziget wurde, wie Johannes ausdrücklich erzehlet: Alda creutzigten sie ihn, und mit ihm zween Uebelthäter, einen zur Rechten und den andern zur Linken. Dis geschah nun zwar deswegen, damit die Schrift erfüllet würde, die da saget, nemlich Jes. 53. Er ist unter die Uebelthäter gerechnet. Es geschah aber auch zu unserm grossen Nutzen. Denn da JEsus unter die Uebelthäter gerechnet worden: so hat er eben dadurch uns Uebelthäter erlöset, und uns die Gnade erworben, daß unsre Uebelthaten können vergeben werden, und daß wir nicht einmal den harten Ausspruch hören müssen: Weichet von mir, ihr Uebelthäter! wenn wir nur nicht muthwillig denselben uns zuziehen wollen. Unterdessen war dieses gewiß von den Feinden JEsu zu seiner Schmach und Schande so angestiftet. Ohnfehlbar hatten die Pharisäer, Hohenpriester und Schriftgelehrten die Kriegesknechte dahin vermocht, JEsum zwischen die zween Uebelthäter zu creutzigen; womit sie anzeigen wollten: JEsus sey nicht allein gleicher Verbrechen mit diesen Uebelthätern schuldig, sondern er sey auch der vornehmste unter ihnen, das Haupt, der Rädelsführer solcher böser aufrührischer Köpfe. Also war auch das auf JEsu Schändung abgesehen. Nun sollten wir

noch von der Ueberschrift reden, die Pilatus dem gecreutzigten JEsu übers Haupt setzen lassen; wir wollen aber dieses Stück im folgenden besonders betrachten.

Zweyter Theil.

Tritt her, o Seele, unter das Creutz deines Heylandes, siehe zu, wie grausam man mit ihm gehandelt, und wie er doch dabey so stille, so geduldig ist. Schaue an deinen Heyland, wie er ausgedehnet am Creutze zwischen Himmel und Erden als ein Uebelthäter zwischen den Uebelthätern, als ein Fluch, an Händen und Füssen mit Nägeln angeheftet, da hängt in der allerbärmlichsten Gestalt, und merke dabey die ewige Wahrheit: das alles hat JEsus für dich und andre Sünder ausgestanden. Solltest du, o Seele, wohl noch einen deutlichern Beweis der unaussprechlichen Liebe JEsu gegen dich und andre Sünder fordern? Gewiß, wer hieraus die unbegreifliche Sünderliebe JEsu nicht erkennen kann, muß ganz blind seyn; und wer sie nicht daraus erkennen will, muß ganz unempfindlich und verstocket seyn. Mich deucht, die Liebessonne JEsu hat ihre Strahlen nicht heller scheinen und offenbar werden lassen, als am Creutz auf Golgatha. Es ist ewig wahr: Der am Creutz ist meine Liebe! Gesetzt, die meisten Menschen können das nicht in dem Verstande sagen, daß nemlich der gecreutzigte JEsus das Ziel ihrer Liebe wäre, wie es doch

doch bey allen wahrhaftig Gläubigen so ist: so bleibt es doch in dem Verstande gewiß, daß der am Creutz uns Menschen auf die höchste Art geliebet, und eben durch seine erlittene schmerz- und schmähliche Creutzigung die unverwerflichste Probe dieser seiner Liebe gegeben habe. Ach ja, die Liebe machte JEsum so willig, und so bereit, und so geduldig, seinen Leib ausdehnen, und seine Hände und Füsse durchnageln zu lassen. Heyland, deine Menschenliebe war die Probe reiner Triebe, die dein treues Herz bewogen, dich ans Creutz und Grab gezogen. Meine Seel ermuntre dich, deines JEsu Lieb bedenke, wie er für dich giebet sich, darauf deine Andacht lenke; ach erweg die grosse Treue, und dich deines JEsu freue. Sieh der wahre GOttes Sohn ist für dich und alle Sünder ans Creutz gehenket. Für uns, für uns und alle Sünder, ist JEsus gecreutziget. O Liebe! o Wunderliebe! Um desto mehr zu erkennen, daß sich JEsus aus Liebe für uns und alle Sünder creutzigen lassen, fragen wir nun im

dritten Theile

nach der Ursache und dem Nutzen der verdienstlichen Creutzigung JEsu. Welches ist die Ursache der Creutzigung JEsu? Antwort: Adams Sünd am Holz begangen hat der Welt den Tod gebracht, dafür muß der Bürge hangen. Unsre Sün-

Sünden haben JEsum gecreutziget. Denn er hat diese schmerz- und schmähliche Todesstrafe nicht verdienet. Wir, wir Uebelthäter haben sie ihm zugezogen. Wir Sünder haben den Sohn GOttes ans Creutz genagelt, und unsre Sünden sind die Nägel, die JEsu Hände und Füsse durchbohret. Wir alle sind in der That seine Creutziger. Und weil die erste Sünde am Holz begangen worden, und von jener erstern Sünde nun alle andre Sünden herkommen, darum hat GOtt seinen Sohn, den Mittler, den Bürgen, am Creutzesholz dafür abgestrafet. Die Creutzigung ist wohl mit Recht der Mittelpunct der Leiden unsers Heylandes zu nennen. Denn da ist Schmerz und Schmach so zu reden auf einmal über ihn ausgeschüttet worden. Die Creutzigung war die schicklichste Art zu Abstrafung des Bürgen. Da litt auf einmal der ganze Leib mit Händen und Füssen, um die Sünden zu büssen, welche die Menschen mit ihrem Leibe und dessen Gliedern begehen. Durch die Creutzigung konnte der gerechte GOtt seinen Zorn und Eifer über die Sünden am besten vor jedermanns Augen stellen. Sehet, Sünder, heißt es da, was GOtt für einen Gräuel an der Sünde haben müsse, daß er seinen eingebornen Sohn als ein Zornexempel öffentlich am Creutz zu Tode martern lässet. Wer den Gräuel der Sünde nicht am Creutze JEsu einsehen lernet, lernet ihn gewiß nie einsehen. Wer den Zorn GOttes über die Sünden nicht bey JEsu Creutzigung erkennet, lernet ihn

wohl

wohl nie erkennen. JEsu Creutz ist in der That der helleste Spiegel des Zornes GOttes über die Sünde: Weil JEsus aller Menschen Sünde, aller Uebelthäter Uebelthaten über sich genommen: so hat ihn auch sein Vater als den Uebelthäter aller Uebelthäter am Creutz martern und tödten lassen. Auf die Sünden folgt der Fluch. JEsus hat die Sünden auf sich genommen. Also auch den Fluch, um denselben wegzunehmen. Zum Beweis, daß JEsus den Fluch auf sich genommen, hat er sich müssen am verfluchten Holz des Creutzes aufhängen lassen. Hier hing er als ein Fluch, als ein von GOtt öffentlich verfluchter; denn es stehet geschrieben: Ein Gehängter ist verflucht bey GOtt. JEsus sollte Himmel und Erde, GOtt und die verdammten Menschen mit einander aussöhnen und vereinigen. Darum muß er um der Sünde willen zwischen Himmel und Erden als ein Missethäter am Creutz hangen und sterben. So sind denn unsre Sünden und die damit verwirkten Strafen die Ursache der schmerzlichen Creutzigung JEsu. Aber welch grosses Heil und Segen ist uns an JEsu Creutz verdienet und erworben! Was der erste Adam am Holze böse gemacht, hat der andere Adam am Holze wieder gut gemacht. Was dort gesündiget, ist hier gebüsset und versöhnet; was dort verloren, ist hier wieder erworben. Vergebung, Gerechtigkeit, Gnade, Trost und Seligkeit, sind die süssen Früchte, die an JEsu Creutze hangen, und die alle bußfertige Sünder, die zu JEsu

JEsu Creutz gebeugt kommen, wirklich erlangen. Jener Baum im Paradiese war erst ein Baum des Lebens, ward aber hernach ein Todesbaum. Der Baum, daran JEsus gecreutziget worden, war ein Todesbaum, ist aber durch JEsu Tod ein Baum des Lebens für alle todeswürdige Sünder geworden. Da JEsus am Creutz ein Fluch für uns verfluchte Sünder worden, so hat er damit den Fluch von uns genommen, und denselben in lauter Segen verwandelt. O wer kann den ganzen Creutzessegen aussprechen! Besser ists, man sucht ihn, besser noch, man erhält, erfährt, und genießt ihn. Will man das, so muß man JEsu Creutzigung recht anwenden, und wie? Das wollen wir im vierten Theile sehen.

Vierter Theil.

Seele, geh auf Golgatha, setz dich unter JEsu Creutze, und bedenke, was dich da für ein Trieb zur Busse reize, zur Busse, daß wir nicht allein erkennen, daß unsre Sünden JEsum gecreutziget, daß wir seine Creutziger gewesen, und ihn mit unsern Sünden ans Creutz genagelt, welches ja freylich eine That ist, die uns bis zur Erden beugen soll, sondern daß wir vornehmlich am Creutz JEsu die bittern Früchte der Sünden, die Abscheulichkeit und Verdammlichkeit der Sünden, den erschrecklichen Zorn GOttes über die Sünden erkennen, und also erkennen, daß wir über

über unsre Sünden, die JEsum gecreutziget, herzlich erschrecken, und eine wahre innigliche bittre Reue und Traurigkeit darüber in uns wirken lassen, daß wir schmerzlich gebeugt zum Creutz hinzu kriechen, uns weinend vor JEsu Creutz hinlegen, und da unsre Sünden redlich bejammern und beklagen. Wenn denn aber der Anblick der Creutzigung JEsu eine wahre Herzensbusse, Reue, Leid und Traurigkeit über die Sünde in uns erwecket hat, dann sollen wir uns auch dadurch zum wahren Glauben reizen lassen. Siehe, o bußfertige Seele, hinauf ans Creutz, und merke, JEsus hängt da als ein Uebelthäter, dir Uebelthäter zum Besten. JEsus hängt da, als Fluch, für dich verfluchten Sünder Glaube, o Seele, JEsus hat das alles für dich ausgestanden, er hat sich für dich creutzigen lassen, alle deine Sünden damit zu büssen. O lege dich nur unter das Creutz deines Heylandes, du, durch die höllische Schlange gestochene, Seele. Siehe, da hängt das Gegenbild der ehernen Schlange, deren gläubiges Anschauen alle Seelenwunden und Satansbiss und Stiche heilet. Denn der am Creutz erhöhete JEsus hat der höllischen Schlange nicht allein den Gift benommen, sondern ihr gar den Kopf zertreten. Knie, o Seele, o bußfertige Seele, zum Creutz JEsu, umfasse mit Glaubensarmen die durchbohrten Füsse deines Heylandes mit dem unveränderlichen Entschluß: Diese Füsse will ich halten, so fest als ich immer kann. Schaue meiner Hände Falten,

und

und mich selber freundlich an von dem hohen Creutzesbaum, und gieb meiner Bitte Raum, sprich: laß all dein Trauren schwinden, ich, ich tilg all deine Sünden. Glaube mir, o bußfertige Seele, so wird das geschehen; JEsus wird dich vom Creutz mit Gnadenaugen ansehen, er wird dir zurufen: Dir sind deine Sünden vergeben. Und da wird dir, o Seele, gewiß so werden, wie dort stehet: Ach wie ist mir doch so wohl, wenn ich knieend liegen soll, an dem Creutze da du stirbest, und um meine Seele wirbest. Und da wirst du wünschen: Ach möcht ich, o mein Leben, an deinem Creutze hier, mein Leben ganz aufgeben, wie wohl geschähe mir! Und hast du denn, o Seele, im Glauben bey JEsu Creutze Leben und Gnade gefunden, ist dir unter JEsu Creutze Gnade geschenket und mitgetheilet worden: so wirst du das Creutz JEsu recht lieb bekommen. Ihr Seelen, die ihr von Herzen sagen könnt, der am Creutz ist meine Liebe, meine Lieb ist JEsus Christ, danket der gecreutzigten Liebe für die Erbarmung, daß er sich am Creutz für euch als ein Fluch und Uebelthäter aufhangen lassen; und was noch mehr, daß euch diese gecreutzigte Liebe, dem Anfange nach, der Früchte und des Segens seines Creutzes durch den Glauben theilhaftig gemacht. Lasset JEsum, den Gecreutzigten, eure Liebe, euren Ruhm, eure Freude, ja euer Ein und Alles seyn. Bleibet als arme Sünder immer bey JEsu Creutze. Fasset das Creutz JEsu immer fester im Glauben und

brauchts

brauchts zu einem Wanderstabe auf der Pilger-Reise nach der Ewigkeit. Fliehet auch ihr kein Creutz, sondern nehmet es um JEsu willen willig auf euch; traget es JEsu, wo nicht getrost, doch geduldig nach. Brauchet die Kraft, die euch aus JEsu Creutze zufließt, euren alten Menschen auch zu creutzigen, täglich zu creutzigen, sammt dessen Lüsten und Begierden. Nagelt dem alten Adam Hände und Füsse an, schlaget die Nägel immer tiefer ein, damit er nach und nach ersterbe, und ja nicht wieder vom Creutz herabsteige. Das Fleisch muß gecreutziget, muß getödtet werden, wenns gleich wehe thut. Denn die Christo angehören, die creutzigen ihr Fleisch, sammt den Lüsten und Begierden. Ja, das Creutz JEsu muß euch treiben, die Welt von innen und aussen zu creutzigen, und dazu giebt euch auch das Creutz JEsu Kraft. Wohlan, o Seelen, so lasset das unsern Entschluß bleiben: Es sey ferne von mir rühmen, denn allein vom Creutz Christi. O ja, die Welt mag voller Freuden hin nach der Hölle gehn, ich will bey JEsu Leiden und seinem Creutze stehn, Amen!

Gebet.

Grosser Heyland, HErr JEsu, du hast dich um unsert willen mit Schmach, Hohn und Spott belegen lassen, und bist doch dabey allezeit der höchste und herrlichste Sohn GOttes geblieben; du wareſt und bliebst bey aller Verachtung nicht allein der König der Jüden, sondern auch der König aller Könige, und HErr aller Herren: du bist durchs Leiden des Todes gekrönet mit Preis und Ehre. Habe nicht allein Dank für alle um unsertwillen übernommene Schmach und Verachtung, sondern auch dafür, daß du uns damit wieder Ehre, Schmuck und Herrlichkeit erworben und bereitet hast. Laß es uns, die wir an dich, den gecreuzigten und geschändeten Heyland glauben, die wir dich als unsern einzigen Herrn und König erkennen und annehmen, nicht wundern, wenn wir dir in der Welt ähnlich werden, wenn wir leiden müssen, daß wir verhöhnet, verspottet, und daß unsere Namen von der Welt ans Creuz geschlagen werden. Laß uns das willig tragen, und denken und glauben, diese Verachtung gereiche uns zur Ehre vor dir! Du hast uns doch zu Königen und Priestern vor GOtt gemacht, dabey bleibts: Hier durch Spott und Hohn, dort die Ehrenkron. HErr JEsu, segne auch jezt das Wort von deinem

Creuz

Creutz an uns. Wir beten in deinem Namen: Vater Unser ꝛc.

Text Joh. 19. 19. 8. 22.

Pilatus aber schrieb eine Ueberschrift, und setzte sie auf das Creutz, und war geschrieben: JESUS VON NAZARETH, DER JÜDEN KÖNIG. Diese Ueberschrift lasen viel Jüden, denn die Stätte war nahe bey der Stadt, da JEsus gecreutziget ist. Und es war geschrieben auf Ebräische, Griechische und Lateinische Sprache. Da sprachen die Hohenpriester der Jüden zu Pilato: Schreib nicht der Jüden König, sondern daß er gesagt habe, ich bin der Jüden König. Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben.

In den verlesenen Worten wird uns Meldung gethan

Einer merkwürdigen Ueberschrift, welche über JEsum, die gecreutzigte Liebe, gesetzet worden;

Davon wir jetzo etwas mehreres mit einander handeln wollen. Der gecreutzigte JEsus gebe, daß es zu unserer Erbauung geschehen möge.

Abhandlung.

Derjenige, der die merkwürdige Ueberschrift über JEsum gemacht, war der ungerechte Richter, Pontius Pilatus. Und Pilatus heißt es, schrieb eine Ueberschrift. Ohne Zweifel hat er sie nicht selber geschrieben mit seiner eigenen Hand, sondern er hatte sie von einem andern schreiben lassen, dem er ausdrücklich Befehl gegeben, daß er sie schreiben, und welche Worte er darauf schreiben sollte. Diese Ueberschrift wurde dem gecreutzigten JEsu gerade über das Haupt gesetzet, und an den Balken des Creutzes befestiget. Es geschah dieses nach der Römer Gewohnheit. Bey den Jüden war es gebräuchlich, wenn sie einen zum Tode brachten, daß ein Herold vorherging, und die Ursache, warum dieser Mensch getödtet werden sollte, öffentlich ausrufte. Bey den Römern aber war es Gebrauch, daß man die Ursach des Todes auf ein weisses hölzernes Täflein mit schwarzen Buchstaben schrieb. Dieses Täflein wurde vor dem armen Sünder vorhergetragen, und hernach dem Gecreutzigeten über den Haupte angeheftet, damit jedermann sehen könnte, warum der oder jener den Tod habe leiden müssen. Und so machte man es auch mit JEsu; wiewol hier die Hand GOttes mit drunter war, die alle Umstände des Leidens JEsu lenkete, daß sie so und nicht anders geschehen musten. Es mußte alles nach dem vorbedachten Rath GOttes gehen. Man hatte JEsum vor Pilato gar mancherley Dinge beschuldi-

get,

get, wie wir aus der Leidensgeschichte gesehen haben. Dis war aber die Hauptbeschuldigung, daß sich JEsus vor einen König der Juden ausgegeben habe. So schrien ja die armen Juden noch kurz vor der Verurtheilung JEsu: Lässest du diesen los, so bist du des Kayſers Freund nicht; denn wer sich selbst zum Könige macht, der ist wider den Kayſer. Diese Hauptbeschuldigung nahm nun Pilatus allein, und ließ die andern alle fahren. Denn, was war der Inhalt dieser Ueberschrift? Johannes sagt: JESUS VON NAZARETH, DER JÜDEN KÖNIG! Welches mit Matthäo übereinkommt, der da schreibt, sie habe gelautet: DIS IST JESUS, DER JÜDEN KÖNIG! Diese Ueberschrift war in dreyerley Sprachen gemacht, nemlich, in Hebräischer, Griechischer und Lateinischer Sprache. Die nächste Ursache war diese: Es befunden sich zu Jerusalem gerade damals Leute, die theils hebräisch, theils griechisch, theils lateinisch redeten und verstunden. Damit nun ein jeder erkennen möchte, welches die Ursache sey, warum dieser JEsus von Nazareth gecreutziget worden; darum machte Pilatus die Ueberschrift in diesen Sprachen. So wahr nun der Inhalt dieser Ueberschrift war; so wenig stund er den Häuptern des jüdischen Volks an. Es gefiel ihnen gar nicht, daß Pilatus so gerade weg geschrieben: Dis ist der Jüden König: Es kann seyn, daß diese Ueberschrift gar verschiedne

Urtheile bey dem vermischten Volke veranlasset; welches zu Jerusalem eben damals war. Golgatha war nahe bey Jerusalem. Das Volk ging, wie zu vermuthen, haufenweise hinaus, das mit anzusehen, was mit JEsu vorgegangen. Nicht alle waren von der Sache recht unterrichtet, wie es gekommen, daß man mit JEsu so verfahren, und warum man diesen grossen und berühmten Propheten und Wunderthäter gecreutziget hätte. Sie lasen die Ueberschrift, und wußten nicht, was sie dazu sagen, oder wie sie es auslegen sollten. Der eine fällete das, der andre jenes Urtheil, indem sie ja aus der Ueberschrift noch keine solche todeswürdige Ursach erkennen konnten. Dergleichen verschiedne Urtheile mochten die Hauptleute des jüdischen Volks entweder selbst gehört haben, oder doch von andern davon benachrichtiget worden seyn. Sie wollten daher die Ueberschrift gern nach ihrem Sinne geändert haben; und dieses meynten sie, bald zu erhalten. Hatten sie vorher Pilatum genöthiget, daß er, aus Furcht vor ihnen, JEsum gecreutziget: so dachten sie noch eher die Aenderung der Ursache zu erzwingen. **Sie gingen also zu Pilato, und sprachen, recht befehlsweise, zu ihm: Schreib nicht der Jüden König, sondern, daß er gesagt habe: Ich bin der Jüden König.** Hier kehrte nun aber auch einmal Pilatus das Rauche heraus; er machte nun auch einmal ein saures Amtsgesichte, und fertigte die Obersten der Juden ganz kurz mit der Antwort ab: **Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrie-**

schrieben, und dabey soll es schlechterdings bleiben. Ich werde auf euren Befehl nicht ein Wort, nicht einen Buchstaben ändern. Ihr könnet zufrieden seyn, daß ihr in der Hauptsache euren Zweck erreichet habet. Das unruhige Gewissen, das Pilatum nun noch mehr nagete, nachdem JESUS gecreutziget war, weil es ihm immer sein böses Verfahren vorhielt, mochte ohnfehlbar Pilatum so böse, so mürrisch gegen diese Leute machen, weil er sie für die Ursache seiner ungerechten That und seines bösen Gewissens ansehen mußte. Allein, wie die Ueberschrift selber nach GOttes Absicht und Willen mußte eingerichtet werden: Also war es in der That der geheime Befehl GOttes, daß Pilatus die Ueberschrift nicht ändern durfte. Die geheime Macht GOttes hinderte Pilatum, den Obersten der Jüden hierinn zu willfahren. Wäre der Titul nach der Jüden Verlangen geändert, und nach ihrer Vorschrift eingerichtet worden: so wäre JEsus allerdings öffentlich dadurch beschimpfet, und als ein elender Großsprecher, ja als ein Rebell wider den Kayser angeschuldiget worden. Wenigstens hätte es das Ansehen gegeben, als ob er mit seinem Vorgeben sich diese Todesart selber zugezogen hätte. Pilatus hatte bey der Ueberschrift ohnfehlbar keine lautere Absicht. Er that es ohn Zweifel dem jüdischen Volke, dem er gram war, zur Schande. Er wußte, daß die Juden auf einen König hoffeten. Hier wollte er ihnen mit ihrem gecreutzigten König, deswegen

einen Spott beweisen. Aber die Weisheit GOttes hatte hiebey ganz andre Absichten. Denn 1) sollte auch hier wider den Willen der Feinde, und wider die Meynung Pilati, die Wahrheit bestätiget werden: JEsus von Nazareth sey wahrhaftig der Jüden König, der von GOtt verheissene Meßias. Und dis sey und bleibe er dennoch, ob er gleich hier in der gröstен Schmach und Verachtung hienge. Davor erkannte ihn GOtt, auch da er am Creutz hing. Davor erkannte ihn damals, davor erkennet ihn noch der wahre Glaube. Darum mußte die Ueberschrift so gemacht werden: das ist JEsus von Nazareth, der Jüden König; er ist es, ob ihn gleich der Unglaube der Juden nicht davor erkennen will, weil sie keinen weltlichen König an ihn sehen, weil sie sein geistlich Reich nicht erkennen. Und darum durfte auch die Ueberschrift nicht geändert werden, weil die Aenderung der Wahrheit von der königlichen Würde JEsu Eintrag gethan hätte. Diese Ueberschrift war also in der That zur Verherrlichung JEsu mitten in seiner tiefsten Erniedrigung von GOtt also regieret. In der Demüthigung machest du mich groß. So gings hier bey JEsu. So gehts noch immer bey allen wahren Kindern GOttes. Mitten in ihren Demüthigungen macht sie ihr GOtt herrlich. 2) Daß JEsu gerade damals, da er am Creutz hieng, die Ueberschrift mußte gemacht werden: Dis ist JEsus, der Jüden König! dadurch wurde in der That angezeiget, daß JEsus eben durch diese Erniedrigung, eben durch dieses Leiden, durch sein Creutz und Tod,

den

den festen Grund zu seinem Königreiche legen, und sich dadurch die Menschen zu seinen Unterthanen erwerben würde. Gewiß ist durch JEsu Creutz und Tod der Grund zu seinem Reiche geleget. Und so war es in GOttes Rath ausgemacht, durch Leiden, Creutz und Tod sollte sich JEsus auf den Thron schwingen, und nicht anders sollte JEsus das Reich einnehmen, als durch Leiden und Sterben; so hatte es ihn der Vater beschieden. 3) Daß JEsu die Ueberschrift am Creutz gemacht, über sein Haupt gesetzet und am Creutz befestiget wurde, sollte anzeigen, daß JEsus kein weltlicher, sondern ein geistlicher König sey, und daß man bey ihm eigentlich keine weltlichen Schätze, Wollüste, Ehrenstellen, Tittel und dergleichen zu suchen und zu erwarten habe. Wer, um dieser irdischen Dinge willen, zu JEsu sich bekehren und in dessen Reich sich begeben und sein Unterthan werden wollte, der würde sich gewaltig betriegen. Nein, es sind geistliche Güter, geistliche Schätze, die in dem Reiche JEsu zu finden und zu genieſſen sind; Schätze, die die Seele erquicken und selig machen, und die kein ungläubiges Herz empfangen kann. JEsus, der König, hengt am Creutz, und sein königlicher Tittel hengt am Creutz. Was zeiget das an? Antwort: JEsu Reich ist ein Creutzreich. Durchs Creutz ist JEsus ins Reich der Herrlichkeit eingegangen, durchs Creutz müssen alle seine Glieder zum Reiche der Herrlichkeit gehen. Alle, die gottselig leben wollen in Christo JEsu, müssen Verfolgung leiden. Wir müssen durch viel Trübsal

ins Reich GOttes eingehen. Gerade so, wie JEsu der Vater das Reich beschieden, so will er es den Seinen bescheiden. Wer mir nachfolgen, wer mein wahrer Unterthan seyn will, spricht JEsus, unser Gnadenkönig, der verleugne sich selbst, nehme sein Creutz auf sich, und folge mir nach. Wahre gläubige Unterthanen JEsu müssen mit ihrem Könige ans Creutz; ihr Name und ihre Ehre, ja selbst ihre geistliche Würde muß ans Creutz. Die Welt creutziget wahre gläubige Nachfolger JEsu noch immer; sie macht ihnen auch eine Ueberschrift, nemlich nicht diese: Das ist ein wahrer Christ, das ist ein wahrer Jünger und Nachfolger JEsu, das ist ein wahres Kind GOttes, das ist ein rechtschaffen frommer Mann und dergleichen; so schreibt die Welt nicht. Diese Ueberschrift macht GOtt und JEsus. Die blinde Welt aber schreibt nach Pharisäer und Hoherpriester Art: Der und der hat gesagt, der und der sagt, er sey ein wahrer bekehrter Christ, er sey ein Jünger JEsu, ein Kind GOttes, er ist aber ein Heuchler, ein Pietist, ein Sonderling, ein Kopfhänger, ein Phantast, ein Narr. Diesen Titul, diese Ueberschrift macht die Welt wahren Christen, wahren Unterthanen JEsu.

Nun, wie ist es Seelen, steht euch dieser gecreutzigte König JEsus Christus auch an? die Jüden wollten ihn nicht haben, sie verwarfen ihn. Wollen wir es auch so machen, oder wollen wir das Gegentheil thun, und zu JEsu, dem Gecreutzigten

ten, sagen: HErr JEsu, grosser und wahrhaftiger König der Jüden, dein eigen Volk hat dich verworfen, wir aber wollen dich an ihrer Statt annehmen, komm, sey unser König und herrsche über uns? Ob du gleich am Creutz in der größten Schmach gehangen hast: so erkennen wir dich doch, als den vom Vater bestimmten König aller Könige, dem das ganze Reich übergeben ist. Doch, das glaube ich wohl, ihr werdet mit dem Munde alle ja sagen: Ja JEsus soll unser König seyn! Aber, wie? Seelen, steht euch auch das Creutz dieses Königs an? Steht euch der Befehl dieses gecreutzigten Königes an? will mir Jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Creutz auf sich? Wollet ihr mit eurem Könige auch gecreutziget werden, in der Welt, und von der Welt? Wegert ihr euch nicht, um JEsu willen Creutz und Schmach zu tragen? Haltet ihr auch JEsu Creutz und Schmach vor eure Ehre und Herrlichkeit, oder sehet ihr es vor die größte Schande an, und fliehet deswegen davor? Prüfet euch einmal, wie es disfals mit euch stehet. Es ist warlich kein leichter Entschluß, zu JEsu mit Wahrheit zu sagen: Du sollt mein König seyn; weil man hierbey zugleich der ganzen Herrschaft der Sünde, des Fleisches, der Welt, und des Satans absagen muß, und dieses Bekenntniß: du JEsu sollt mein König seyn! gar viel in sich fasset, nemlich: Ich will als ein bußfertiger Sünder an dich glauben lernen, ich will, o JEsu, mit Verleugnung aller meiner eigenen

Gerech-

Gerechtigkeit, als ein armer Sünder meine Seligkeit allein auf dich und das Verdienst deines Creutzes bauen; Ich will alle Seligkeit von dir allein erwarten, ich will im Glauben dir, meinem Könige, allein dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit, ich will mich selbst und die Welt verleugnen, ich will meinem Fleische und der Welt nie folgen, dem Satan nie gehorsam wieder seyn; ich will dich, mein König, mit Wort und Wandel vor jedermann bekennen; ich will dir das Creutz geduldig nachtragen, und bereit seyn, darüber Spott, Hohn, Schmach, Lästerung, Verfolgung, Bande, Gefängniß und Tod zu übernehmen. Das heißt: HErr JEsu, du sollt mein König seyn! Ach wie wenige gibts unter den so genannten Christen, die diese Bedingungen eingehen wollen. Sie wollen nicht Busse thun, und nicht als bußfertige Sünder glauben lernen. Sie wollen durch ihre eigene gesetzliche Frömmigkeit gerecht werden, und durchaus keine arme Sünder seyn oder werden, wenn sie es gleich mit dem Munde sagen; sie wollen der Welt und ihren Fleischeslüsten dienen; sie wollen JEsu nicht nachfolgen; sich und die Welt nicht verleugnen; JEsu Creutz und Schmach nicht tragen. Solche alle wollen JEsum nicht zum Könige haben, und so geniessen sie auch die Schätze seines Reiches nicht. Aber, selige Seelen, die diesen Entschluß von ganzen Herzen nehmen: Keiner, als der gecreutzigte Jesus, soll mein Heyland und König seyn JEsu will ich mich allein ergeben. JEsus

soll

soll meine Ehre, meine Lust, mein Trost, meine Gerechtigkeit, mein Grund, mein Fels, mein Heil und Leben seyn. JEsu allein will ich auch dienen, und ihm nach seinem Worte gehorsam seyn. Dabey laß kommen alles Creutz und Pein. Ich will hier mit JEsu im Creutzreiche leben, damit ich einmal dort mit ihm im Reiche der Herrlichkeit schweben kann. Selig seyd ihr, die ihr von ganzen Hertzen so denket, und es so meynet und es so thut. JEsus, der Gecreutzigte, wird euch davor lieben, segnen, wohlthun, beschützen, trösten, stärken, in diesem Leben, und endlich wird er euch gewiß auf seinen Thron dort setzen, und zu solcher Herrlichkeit erheben, die ewig und unaussprechlich ist, und da ihr vor alles Creuz und Leiden ewig sollet gecrönet, ewig getröstet werden. Hat euch die Welt eine Schmachüberschrift gemacht, und euch darinn vor Heuchler, Narren und böse Leute erkläret: getrost! an jenem Tage wird euch JEsus eine andere Ueberschrift zu eurer Verherrlichung machen, nemlich, das ist mein Jünger und meine Jüngerinn! Das sind meine Schafe, meine Kinder, das sind meine Bräute, meine Geliebten, meine Gesegneten! Diese Ueberschrift wird über euch glänzen und funkeln, wenn ihr auf JEsu Thron, nicht mehr auf dem Creutz, nein auf JEsu Thron sitzet. O Herrlichkeit! O Seligkeit! Darauf denket: so wird euch kein Leiden, keine Schmach, von JEsu treiben, sondern ihr werdet ihm getreu verbleiben, und es dann ewig erfahren:

Du König der Ehren, JEsu Christ!
GOtt Vaters ew'ger Sohn du bist:
Der Jungfrau'n Leib nicht hast verschmäht,
Zu erlösen das menschlich' Geschlecht.
Du hast dem Tod zerstört sein' Macht,
Und all' Christen zum Himmel bracht:
Du sitzest zur Rechten GOttes gleich,
Mit aller Ehr ins Vaters Reich:
Ein Richter du zukünftig bist
Alles, was todt und lebend ist.
Nun hilf uns, HErr! den Dienern dein,
Die mit dein'm theuren Blut erlöset seyn:
Laß uns im Himmel haben Theil
Mit den Heiligen im ew'gen Heil,
Hilf deinem Volk, HErr JEsu Christ,
Und segne, was dein Erbtheil ist,
Wart' und pfleg ihr'r zu aller Zeit,
Und heb sie hoch in Ewigkeit.

Gebet.

Gebet.

So stirbst du denn, mein allerliebstes Leben! Ja, du bist hin, der Geist ist aufgegeben. So weit, HErr JEsu, liebesvoller Heyland, so weit hat dich die Liebe zu uns Sündern gebracht, daß du auch dein theures Leben am Creutze für uns aufgeopfert hast. Du starbst, damit wir todeswürdigen Sünder nicht geistlich und ewig sterben, sondern geistlich und ewig leben möchten. Du starbst, und versöhntest uns durch deinen Mittlerstod mit deinem Vater. Mein JEsu, wir wissen nicht, was wir sagen sollen, wenn wir dich im Geist am Creutze sterbend erblicken! Wir erstaunen über diese höchste Probe deiner unbegreiflichen Sünderliebe. Wir danken dir mit gebeugtem Herzen für deinen Versöhntod, dadurch du uns Leben, Gerechtigkeit, Heil und Seligkeit wieder erworben hast. HErr JEsu, laß uns deines Todes Kraft und Frucht nicht allein suchen und verlangen, sondern auch erhalten und genieſſen. Sterbender Heyland, wir wollen mit dir sterben. Sterben uns selbst, der Welt und allen Sünden. Laß uns nur die Kraft darzu aus deinem Versöhntode erlangen. Erinnere uns immer an deinen für uns ausgestandenen Tod. Laß denselben unsern Trost seyn und bleiben.

Auf

Auf deinen Tod, HErr JEsu, laß uns alle unsre Hoffnung setzen. Auf deinen Tod laß uns einmal selig sterben, und darauf das ewige Leben aus Gnaden ererben. Segne auch jetzo das Wort von deinem Creutzestode an uns allen, um deiner göttlichen Liebe willen. Amen!

Eingang.

Ein sterbender Vater lässet vor seinem letzten Abschiede seine Kinder zusammen kommen, damit er sie noch segnen möge, und damit sie seinen Tod mit ansehen sollen, wie Jacob that. JEsus, unser ewiger Vater, wollte ehemals am Creutze sterben, und er starb, und ehe er starb, segnete er Freunde und Feinde. So oft wir im Begriff sind, den ehemaligen Versöhntod JEsu zu betrachten: so oft will JEsus gleichsam von neuen sterben. Unser jetziger Paßionstext leitet uns darauf, unsers theuresten Heylandes Tod zu betrachten. Was ist des sterbenden JEsu, des sterbenden ewigen Vaters Verlangen? Antwort: Er verlangt nicht allein, daß alle seine wahren Kinder, die er sich durchs Wort der Wahrheit gezeuget, sondern auch überhaupt alle Sünder, für die er gestorben, unter seinem Creutze, welches JEsu hartes Sterbebette gewesen, sich einstellen, damit sie seinen Creutzestod mit ansehen, und damit er sie noch segnen könne, wenn sie nur den Segen annehmen wollen. Heran demnach, ihr gläubigen Kinder GOttes, und sehet das Ende

eures

eures sterbenden ewigen Vaters! Heran, ihr Sünder, zum Creutz JEsu, und sehet das Ende eures sterbenden Heylandes und Erlösers. Heran, ihr Kinder GOttes, zum Creutz eures sterbenden Vaters! Ich weis, ihr wollet gerne seinen Segen haben, ihr seufzet darnach; ey so nehmet im Glauben den ganzen Creutzessegen, euch gehöret er. Heran, ihr Sünder zum Creutz eures sterbenden Heylandes, denn auch euch will er gerne segnen. Er wollte euch damals denselben erwerben, und nun will er ihn euch gerne mittheilen, wofern ihr Busse thun und an ihn glauben lernen wollet. Hier stehen wir nun unter deinem Creutz, sterbender Vater, sterbender Heyland, sterbende Liebe! Segne uns doch insgesammt! Wir wollen jetzo deinen Tod mit einander anschauen. Bey diesem Anschauen laß den Segen in unser Herz hineinfliessen. Ach HErr JEsu, segne das Wort von deinem willigen und für uns ausgestandenen Tode! Wir beten: Vater Unser ꝛc.

Text Joh. 19, 25 - 30.

Es stund aber bey dem Creutz JEsu seine Mutter, und seiner Mutter Schwester, Cleophas Weib, und Maria Magdalena. Da nun JEsus seine Mutter sah, und den Jünger dabey stehen, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: Weib, sieh, das ist dein Sohn. Darnach spricht er zu dem Jünger:

Siehe, das ist deine Mutter. Und von der Stund an nahm sie der Jünger zu sich. Darnach, als JEsus wußte, daß schon alles vollbracht war, daß die Schrift erfüllet würde, spricht er: Mich dürstet. Da stund ein Gefässe voll Eßigs. Sie aber fülleten einen Schwam mit Eßig, und legten ihn um einen Ysopen, und hielten es ihm dar zum Munde. Da nun JEsus den Eßig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht. Und neigte das Haupt, und verschied.

In diesem jetzt verlesenen Paßionstexte wird uns zu betrachten vorgestellet:

JEsus, die sterbende Liebe,

Lasset uns

1) auf das Sterben JEsu merken,
2) seine dadurch bewiesene Liebe bedenken,
3) nach der Ursache und dem Nutzen des Sterbens JEsu fragen, und
4) erwegen, wie wir das Sterben JEsu recht anwenden sollen.

Mein JEsus stirbt, was soll ich leben!
Mein Haupt erblast, wo bleibt sein Glied?
Ach, sollt ich ihm den Geist nicht geben,
Da jetzt sein Geist von dannen zieht?
Ach ja, ich sterbe nun mit dir,
Mein JEsu, stirb du auch in mir. Amen!

Abhand-

Abhandlung.

Erster Theil.

Wir wissen, theureste Seelen, daß unser Heyland, da er am Creutze gehangen, ehe er wirklich gestorben, sieben so genannte grosse und nachdenkliche Worte geredet. Das erste Wort war: **Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun.** Das andere Wort war ein Trost- und Verheissungswort für den bußfertigen und gläubigen Schächer am Creutz: **Wahrlich, ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradiese seyn.** Das dritte Wort war ein liebreiches Befehlswort an Johannem, und zugleich ein liebreiches Versorgungswort für Mariam, davon wir gleich mit mehrern reden werden. Das vierte Wort war eine betrübte Klage an seinen himmlischen Vater: **Mein GOtt, mein GOtt, warum hast du mich verlassen?** HErr JEsu, habe Dank für dieses schwere Leiden, damit du uns eine so grosse Seligkeit erworben! Denn du wirst von GOtt verlassen, damit er bey uns sey. Das fünfte Wort war abermals ein Klagewort, da er ausrief: **Mich dürstet!** Das sechste war in der That ein Siegeswort: Er rief: **Es ist vollbracht!** Endlich das siebente Wort war: **Vater, in deine Hände befehl ich meinen Geist.** Drey von diesen letzten Worten werden in unserm Texte angezeiget, davon wir jetzo noch etwas, doch kürzlich, zu reden haben. JEsus hieng am Creutze. Der Berg Golgatha war mit einer

grossen Menge Menschen bedeckt. Wie waren sie meistentheils gesinnet? Die Evangelisten zeigen es an: Feinde und Lästerer des gecreutzigten Heylandes waren es. Jedoch, unter diesem Haufen der Feinde und Lästerer war ein rechtschaffener Freund JEsu, und einige gläubige Frauen und Liebhaberinnen desselben verborgen, die uns Johannes anzeiget, da er berichtet: **Es stunden aber bey dem Creutze JEsu, seine Mutter und seiner Mutterschwester, Maria, Cleophas Weib, und Maria Magdalena.** Bey diesen war Johannes selbst. Denn der ist der Jünger, den JEsus vor andern lieb hatte, ohnfehlbar wegen seines besonders liebreichen Wesens. So nennt sich Johannes selbst den Jünger, den JEsus liebete. Er war also von der zärtlichen Liebe seines HErrn und Meisters gewiß überzeugt. O welches Labsal, welches unaussprechliches Ergetzen und Vergnügen muß der Gedanke in Johannis Herzen gemacht haben: JEsus hat dich lieb, JEsus hat dich besonders lieb! Und wie selig ist noch eine Seele, die mit Wahrheit sagen kann: JEsus hat mich vorzüglich lieb! Wenn eine büßfertige, gebeugte, gläubige Seele mit Bekümmerniß fraget: HErr JEsu, hast du mich armen, unreinen, greulichen, stinkenden Sündenwurm auch lieb? Und JEsus antwortet ins Herz: Ja, Seele, ich habe dich lieb! O welche Erquickung, welche himmlische Freude entstehet da! Wohl dem, ders erfahren hat, oder noch erfähret! Mitten unter den Feinden JEsu gibts immer noch einige, wiewohl wenige Seelen, die

ihm

ihm anhangen, und ihn von Herzen lieben. Wenn ein ganzer Haufe böser Menschen auftritt und JEsum in seinen Gliedern noch jetzo mit Wort und That creutziget: so ist noch immer hie und da eine Seele, die, weil sie JEsum und seine Glieder liebet, über die Bosheit der andern jammert und betrübt ist. Die Liebe zu JEsu hatte nicht allein Johannem, sondern auch Mariam, die Mutter des Heylandes, ihre Schwester, und die von JEsu so hoch begnadigte Mariam Magdalenam auf den Berg Golgatha getrieben. Die Liebe war der Magnet, der diese Personen ganz nahe unter JEsu Creutz hingezogen, daß sie JEsus nicht allein sehen, sondern auch mit ihnen reden konnte. Welchen Seelenschmerzen der Liebesjünger JEsu, und die Schwester Mariä, und Maria Magdalena bey dem Creutz ihres geliebten Heylandes werden empfunden haben, kann sich ein jedes, sonderlich eine jede JEsum redlich liebende Seele, leicht vorstellen. Gläubige, JEsum liebende Seele, welche Schmerzen erregt in dir die Betrachtung deines gecreutzigten JEsu! Und was würdest du empfunden haben, wenn du damals unter JEsu Creutz gestanden, seiner Creutzigung mit zugesehen, und seine erblaßte Gestalt mit Augen gesehen hättest? Würde dir nicht ein jeder Nagel, den man in JEsu Hände und Füsse geschlagen, gleichsam in dein Herz geschlagen worden seyn, und dasselbige durchbohret haben? Würde dir nicht ein jeder Blick auf die erbärmliche Gestalt JEsu durch

Mark und Bein gedrungen seyn? Würde dir nicht das Klaggeschrey deines Heylandes das Herz durchschnitten haben? So gieng es jenem Liebhaber JEsu, davon der Text redet. Und was muß Maria beym Creutz ihres herzgeliebten Sohnes empfunden haben? Der Schmerz war unaussprechlich Hier wurde bey ihr erfüllet: **Es wird ein Schwert durch deine Seele dringen.** JEsus sah unter dem Haufen seine Freunde, er sah sonderlich Mariam seine Mutter, und den Jünger bey ihr stehen, den er lieb hatte. Er sah sie im Trauren. Sein Liebesherz brach ihn, und trieb ihn, seine arme betrübte verlassene Mutter, die so schon eine betrübte Wittwe war, zu versorgen. Er rief deswegen vom Creutz herab: **Weib**, warum nicht, Mutter? Antwort: ihr blutendes Herz durch den zarten Mutternamen nicht mehr zu verwunden; **Weib, siehe, das ist dein Sohn**, mit den Augen auf Johannem deutend; der soll dich als ein Sohn lieben und für dich an meiner statt sorgen. Und zum Jünger sprach er: **Das ist deine Mutter**, ich vermache dir meine Mutter, nimm, und siehe sie an als deine Mutter, liebe sie als ein Kind, und sorge für sie. Und was that der Jünger? Wegerte er sich? Nein, **von der Stund an nahm sie der Jünger zu sich**, und versorgte sie nach Vermögen. Das andere Wort, das der gecreutzigte JEsus aussprach, nach unserm Texte, war dieses, da er laut rief: **Mich dürstet! O, wer kann doch,**

schönster

schönster Fürst, den so hoch nach uns gedürst, deinen Durst und Liebsverlangen, völlig fassen und umfangen? Es war ja freylich auch ein leiblicher Durst, weil JEsus ganz abgemattet war. Er verlangte ja freylich vor seinen lechzenden Mund eine Labung! Und man gab sie ihm. Aber was? Da stund ein Gefäß voll Eßigs. Sie aber fülleten einen Schwamm mit Eßig und legten ihn um einen Ysopen, und hielten es ihm dar zum Munde. Man gab ihm Eßig! O saurer Trank! HErr JEsu, dein Durst und Gallentrank mich lab, wenn ich sonst keine Stärkung hab! Wie kann ichs, o JEsu, doch vergelten? Schenkt ich dir gleich tausend Welten: Nein das wäre nicht genung, nur für deinen Gallentrunk. Unterdessen war hier mehr, als ein leiblicher Durst. Mich dürstet! Nach was, HErr JEsu? Ach, nach meiner und aller Sünder Seelen. Dich dürstet nach aller Sünder Heil; Du verlangest sie alle selig zu sehen. HErr JEsu, den Durst nach meiner Seele zu stillen, da hast du mich, ich will gern dein seyn, mache mich selig! Aber ich bitte auch: Grosser Lebensfürste, dein Geschrey: ich dürste! das erweck in mir auch ein dürstend Sehnen nach dir Wunderschönen, weil ich leb allhier; und nach andrer Menschen Heil schenke mir auch ein Verlangen, für dich was zu fangen. Und euch, ihr Seelen, bitte ich flehentlich: Ach ergebt euch doch dem Lamm, mein

und eurem Lebensfürsten, stillt ihm doch sein Dürsten! Wenn JEsus vor eure Thür käme und einen Trunk Wasser verlangte: wolltet ihr ihm denselben wol abschlagen? Wie, da er dürstend vor euren Herzen steht, und zur Labung und Erquickung euer Herz verlanget: o! wollet ihr es ihm abschlagen? wollet ihr JEsum dürstend von euch weggehen lassen? Ach, das wäre die gröste Unbarmherzigkeit. O nein, gebt JEsu euer ganzes Herz: So wird sein Durst nach euch gestillet. Da unser liebster Heyland am Creutz den Eßig genommen, und seine lechzenden Lippen damit etwas erfrischet und benetzet hatte: so rief er laut aus: **Es ist vollbracht!** Warum rief er also aus? In dem vorhergehenden Verse stehet die Ursache: Da nun, oder weil nun JEsus erkannte und wuste, daß schon alles vollbracht war, da er davon überzeugt war: so konnte er desto getroster ausrufen: **Es ist vollbracht! Vergiß ja nicht, mein Herz, das Wort, das JEsus spricht, und laß es dir auch darzu dienen, daß du vollbringst, was dir will ziemen: so lang du lebst, laß dis nicht aus der Acht, daß JEsus spricht: Es ist vollbracht!** Was? Alles, was von Ewigkeit beschlossen und bestimmet war, zur Versöhnung des menschlichen Geschlechts. Alles, was im alten Testamente vorher geweissaget war, alles, was der Vater verlangte, alles, was zur völligen Erlösung aller Sünder nöthig war; alles, was zur Seligmachung aller

Men-

Menschen erfordert wurde; alles Thun und Leiden des Mittlers war vollbracht. Nichts als der Tod war noch übrig, und darum schickte sich der gecreutzigte JEsus nun zu seinem Tode an. Es ist vollbracht, alles vollbracht, alles erfüllet, alles erworben. Sünder, ihr sollet nichts erwerben, ihr sollet nur arm am Geiste und hungrig kommen, und nehmen, im Glauben geniessen und selig werden. Denn es ist alles vollbracht. Kaum hatte JEsus gerufen: Es ist vollbracht, als er aufs neue mit lauter Stimme schrie: Vater! in deine Hände befehl ich meinen Geist! Vorher hies es: MeinGOtt, mein GOtt! nun hies es wieder: Vater, in deine Händ befehl ich meinen Geist, meine Seele, als ein theures Depositum, es zu bewahren, bis an den dritten Tag. Und was geschah gleich auf diesen Ausruf? JEsus schwieg auf einmal stille, er neigete, wie Sterbende, sein Haupt, er verschied, blies seine allerheiligste Seele aus, und lieferte sie in des Vaters Hand. Kurz, JEsus starb wirklich, die Seele trennete sich vom Leibe, und der Leib hing nun entseelt am Creutz. So stirbst du denn mein allerliebstes Leben, ja du bist hin, der Geist ist aufgegeben! Der Tod JEsu war 1) ein freywilliger Tod. Niemand nimmt mein Leben, spricht er, von mir selber, nemlich mit Zwang, wider meinen Willen, sondern ich lasse es von mir selber. Freywillig ist JEsus vom Himmel auf Erden gekommen; freywillig hat er sich ins Leiden, ans Creutz, in den Tod dahin gegeben; freywillig

blies er damals, als er starb, seine allerheiligste Seele aus. Das zeigte auch sein Geschrey an. Denn daraus kann man erkennen, daß JEsus noch Kräfte zu leben in sich gehabt. Weil aber alles vollbracht war, starb er freywillig. JEsu Tod war 2) an sich ein schmerzlicher und schmählicher Tod. Er starb gewaltsam. Er starb nicht auf dem Bette. Er starb unter Schmach und Marter. Der Tod JEsu aber war 3) ein mit vielen Wundern von seinem Vater verklärter und verherrlichter Tod, wie uns das die andern Evangelisten vermelden. JEsu Tod war 4) ein seliger Tod und zwar für ihn, denn er wurde dadurch aus der Angst und dem Gerichte genommen. Er wurde von allem Leiden auf einmal befreyet; seine Seele ruhete in der Hand des himmlischen Vaters; der Leib wurde bis zu seiner herrlichen Aufweckung ins Grab zur Ruhe gebracht. Nun ging der gestorbene JEsus schon seiner ganzen Majestät und Herrlichkeit entgegen. Es war aber auch ein seliger Tod für uns Menschen, weil es ein Mittlerstod war und für uns geschah. Daher haben wir von JEsu Tode die herrlichsten Früchte und unaussprechlichsten Seligkeiten, davon unten soll geredet werden.

Zweyter Theil.

JEsus starb am Creutze, er starb aus unaussprechlicher Liebe zu den Menschen, und sein Tod war der allerhöchste Beweis seiner unbegreiflichen Menschen- und Sünderliebe. Ehe JEsus am Creutze starb, zeigte sich an ihm lauter Liebe.

Aus

Aus Liebe bat er für seine Feinde. Aus Liebe versorgte er seine Mutter. Aus Liebe versprach er dem bußfertigen und gläubigen Schächer das Paradies. Aus Liebe dürstete ihn. Aus Liebe zum ganzen menschlichen Geschlecht rief er: Es ist vollbracht! Aus Liebe legte er seinen Geist in seines Vaters Hände nieder und starb. Können wir Sünder einen höhern Beweis der Liebe JEsu gegen uns verlangen, als seinen Tod? Ist das nicht wahr, was unser theuerster Heyland Joh. 15, 13. gesaget: Niemand hat grössere Liebe, denn die, daß er sein Leben lässet für seine Freunde: Also bestätiget JEsus hiemit die Wahrheit, die wir sonst alle glauben, daß das die höchste Stufe der Liebe sey, wenn man für einen stirbt. Da nun JEsus, nach den deutlichsten Aussprüchen der heiligen Schrift, für alle Menschen, für alle Sünder gestorben ist: so ist klar, daß er durch dieses sein Sterben die höchste Liebe bewiesen hat. Und um die sterbende Liebe in ihrer höchsten Vollkommenheit zu erblicken, darf man nur die Frage aufwerfen: Wer sind die Leute, für die JEsus gestorben ist? und diese Frage nach der heiligen Schrift beantworten: so wird man gewiß über die unaussprechliche Liebe JEsu erstaunen müssen. Das ist viel, wenn ein Freund um eines Freundes willen stirbt; das ist was grosses, wenn ein frommer Mann um eines andern frommen und unschuldigen Mannes willen stirbt. Das aber übersteiget alles, für seine Feinde sterben, das übersteiget alle Gedanken, wenn ein Frommer und Gerechter, um eines Gottlosen und Schuldigen

willen

willen stirbt. Und so ist es hier. Wer sind wir Menschen insgesamt von Natur, vor die doch Christus gestorben ist? Sind wir fromme, unschuldige, gerechte Leute, sind wir Freunde JEsu? Nein! Röm. 5. stehen die schwarzen Tittel, die wir tragen müssen, und die unsere natürliche Beschaffenheit ausdrücken. Wir heissen hier, und sind wirklich von Natur, Sünder, Gottlose, Feinde GOttes und JEsu. Für eine Welt voll Sünder, gottloser Feinde und Rebellen, ist JEsus gestorben. Erstaunende Sache! darüber uns eben der erleuchtete Apostel Paulus seine Gedanken verwunderungsvoll zu erkennen giebt in dem angezeigten 5ten Cap. an die Römer, V. 6. 8. 10. O ja, JEsus heißt also mit Recht die sterbende Liebe, denn er ist aus Liebe für alle Sünder, für seine Feinde gestorben. **O Bräutgam, dein geheimnißvolles Lieben hat dich selbst zum Anathema gemacht; so wird die Lieb auch bis zum Tod getrieben; Ja, ja der Trieb hat es so weit gebracht.** Fragen wir aber

im dritten Theil:

nach der Ursach des Todes JEsu, was ihm den Tod zugezogen: so hörets aus der Klage des sterbenden Heylandes: **Ach Sünd, du schädlich Schlangengift, wie weit kannst du es bringen! dein Lohn, der Fluch, mich jetzt betrift, in Tod kann er mich zwingen.** Nicht seine eigne Sünde; denn JEsus hatte dergleichen nicht; sondern aller Menschen Sünden, die er auf sich genommen; daher JEsus sagen konnte: Ich muß

muß bezahlen, was ich nicht geraubet habe. Unsre Sünden waren das Gift, das JEsum getödtet hat. Mit unsern verfluchten Sünden haben wir unsern Heyland zu tode gemartert. Unsre Sünden haben uns nicht zu Menschen- nein, gar zu Gottesmördern gemacht. Ach! wie abscheulich soll uns daher die Sünde werden! Wie soll uns das bis in Staub beugen! Wie soll uns das zum Schrecken über unsre Sünden bringen, wenn wir bedenken, daß wir damit den eingebornen, allerliebsten Sohn GOttes getödtet haben! Um unsre Sünden zu büssen und zu bezahlen, darum muste JEsus sterben; und uns von den Strafen der Sünden, sonderlich dem wohlverdienten Tode zu befreyen, darum muste unser Heyland selbst den Tod leiden. Der andre Adam muste ausstehen, was dem ersten Adam gedrohet worden: **Du sollt des Todes sterben!** Hat nun unser erbarmender Heyland für uns den Tod erlitten: so hat er uns damit die allerwichtigsten Güter und allergrössesten Wohlthaten erworben. JEsus hat uns durch seinen Tod Vergebung aller unsrer Sünden verdienet, für welche er eben gestorben ist. Paulus versichert, Röm. 5. **daß wir mit GOtt versöhnet sind durch den Tod seines Sohnes**, und daß also GOttes Zorn und Ungnade dadurch von uns genommen worden. Eben dieser theure Apostel versichert uns, Hebr. 2. **JEsus habe durch seinen Tod die Macht genommen, dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist, dem Teufel.** Der Teufel ruhete nicht, bis er JEsum durch seine Werkzeuge ans Creutz

gebracht

gebracht, und freuete sich mit der ganzen Hölle, da JEsus starb, weil er fälschlich meynete, nun habe er gewonnen. Allein, eben in dem Augenblick, da Satan durch den Tod, JEsu den letzten Fersenstich gab, eben in dem Augenblick wurde ihm der Kopf zertreten. Eben durch den Tod JEsu, welchen Satan suchte und wünschte, wurde dem Satan seine Macht genommen. Sterbend überwand JEsus den Satan und die ganze Hölle. Unser Heyland kündigte bereits, ehe er kam, dem Tode an: Tod, ich will dir ein Gift seyn, wodurch? Durch meinen Tod. Wir singen deswegen mit Recht: HErr JEsu, dein Tod hat den Tod zerhauen, daß er mich kann tödten nicht. Der Tod ist zwar noch geblieben, aber der Stachel, die Sünde, ist demselben genommen. JEsu Tod hats dahin gebracht, daß uns der Tod nicht schaden kann, daß er uns keine wirkliche Strafe mehr ist, sondern die Thür zum Leben und zur Seligkeit. JEsus hat uns durch seinen Tod von einem unseligen Tode erlöset, und uns dargegen einen seligen Tod erworben. JEsus hat uns durch seinen Tod das Leben, so wohl das geistliche als ewige Leben verdienet. Sehet, welche Schätze, Güter und Gaben haben wir aus JEsu Tode! Wollen wir aber dieselben geniessen, so müssen wir freylich den Tod JEsu recht anwenden. Wie das geschehen müsse, soll im vierten Theile noch gezeiget werden.

Vierter Theil.

Wir sollen, geliebte Seelen, den Tod unsers theuresten Heylandes so anzuwenden suchen, daß wir

wir dadurch nicht allein gerecht, sondern auch heilig werden. Vor allen Dingen müssen wir die Kraft, den Nutzen, das Verdienst des Todes JEsu zu unsrer Rechtfertigung annehmen. Wie geschieht das? Antwort: Wenn wir erst in die wahre Busse eingehen, uns vom Geiste GOttes durchs Wort erleuchten lassen, daß wir unsre Sünden lebendig erkennen und einsehen, daß wir damit GOttes Zorn und Ungnade, zeitlichen Tod und ewige Verdammniß gar wohl verdienet haben, und darüber voll Reue und Leid, Schmerz und Traurigkeit werden; wenn wir sodann als wahrhaftig bußfertige, gebeugte und betrübte Sünder unser Vertrauen auf JEsum und auf seinen Tod setzen, denselben, als für uns, zu unsrer Versöhnung, geschehen, in wahrem Glauben annehmen, uns daran fest halten, und im Glauben, um des Todes JEsu willen bey GOtt um Gnade und Vergebung bitten und flehen, so lange, bis wir sie erhalten; welches denn gewiß geschieht, wenn die bußfertige Seele JEsu Tod im Glauben fasset. Denn da wird ihr derselbe von GOtt zugerechnet; die gläubige Seele wird so angesehen, als ob sie selbst für ihre Sünde gestorben wäre und davor genug gethan hätte; und darum wird sie von GOtt vor gerecht erkläret, alle Sünden werden ihr vergeben, und alle Strafen der Sünden erlassen, und dargegen alle Früchte des Todes JEsu wahrhaftig mitgetheilet. Höret, ihr Sünder, die ihr mit euren Sünden JEsu den Tod zugezogen, die ihr mit euren Missethaten JEsu Arbeit und Mühe, ja Todesarbeit gemacht habet; es ist wahr, JEsus ist auch für

euch

euch und für eure Sünden gestorben; es ist wahr, die sterbende Liebe hat auch euch durch ihren Tod Vergebung, Gnade, Leben und Seligkeit erworben; wisset aber, wenn ihr in euren Sünden bleibet, wenn ihr nicht in die wahre Busse eingehet, und als bußfertige Sünder an JEsum glauben lernet: so hilft euch JEsu Tod nicht, so habet ihr keinen Nutzen davon, so geniesset ihr die Frucht des Todes JEsu nicht; vielmehr machet ihr den Tod JEsu an euch vergebens und umsonst. Das bedenket; und überleget, ob ihrs haben wollet, daß JEsus umsonst für euch gestorben, ja ich sage noch mehr, daß ihr einmal als Mörder des Sohnes GOttes wollet gerichtet und gestraft werden? O laßt euch das hier unter JEsu Creutz den Augenblick zu einer wahren Herzensbusse erwecken, daß ihr eure Sünden erkennet, bereuet, derselben Vergebung ernstlich und anhaltend sucht, und dabey auf nichts, als auf JEsu Tod, im Glauben eure Zuversicht setzet: so wird euch JEsu Tod mit seinem Verdienst zur Rechtfertigung von Sünden zugerechnet werden. Haben wir aber, o Seelen, unsers Heylandes Tod und Sterben im Busse und Glauben zur Rechtfertigung angenommen, so müssen wir ihn auch annehmen zur wahren Heiligung. **Denn darum ist Christus gestorben, auf daß die, so da leben, hinfort nicht ihnen selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist.** Insonderheit müssen wir den Tod JEsu anwenden zum geistlichen Absterben mit CHristo. **Lasset uns mit ihm ziehen**, sagte dort Thomas, **daß wir mit ihm sterben.** O ihr gläubigen Seelen,

die

die ihr bey JEsu seyd, ziehet JEsu ferner nach, und sterbet täglich mit ihm. Sterbet in der täglichen Erneurung eurem bösen verderbten Fleische und dessen Lüsten, sterbet der Welt und ihren Gütern und Wohllüsten, und Eitelkeiten, und Moden, und Gewohnheiten immer mehr ab, nicht allein äusserlich, daß ihr die Sünde nicht mehr thut und mit der Welt nicht mehr mitmachet, sondern auch vornemlich innerlich, daß euch die Lust des Fleisches und der Welt immer verhaßter und abscheulicher werde. Die Lust des Fleisches und der Welt muß euch, wie ein Todter, anstinken, daß es also gehet, wie es dort heisset: Ach daß ich doch mit dir die Welt möcht als ein Sterbender verlassen, und, was derselben wohl gefällt, als todte Dinge, gänzlich hassen! Die weltlichen Dinge gehen einen Gestorbenen nicht mehr an. Seyd ihr nun mit Christo gestorben, o Seelen, so müssen euch Fleisch und Welt so werden, als wenn sie euch gar nicht mehr angingen. Kurz, ihr müsset von Sünde und Welt im Herzen und Leben immer mehr frey werden. Und dazu bekommet ihr die Kraft aus JEsu Versöhnungstode, daß ihr nemlich allen absterben könnet. Suchet sie nur, und brauchet sie im Glauben, und laßt das euren Sinn bleiben: O JEsu, deine Liebe trieb dich in Tod und Grab, drum stirbt aus gleichem Triebe mein Herz sich selber ab. Sterbet ihr mit Christo der Welt und Sünde in eurem ganzen Leben ab, lebet dargegen eurem für euch gestorbenen Heyland zu Ehren, so werdet ihr einmal einen seligen Tod durch JEsu Tod zu er-

warten haben. Ihr werdet von dem ewigen Tode frey bleiben. Ihr werdet vielmehr zum ewigen Leben eingehen, und in eurer Todesstunde das Wort hören: Heute wirst du mit mir im Paradiese seyn, Amen!

Gebet.

JEsu du hast weggenommen unsre Schulden, durch dein Blut; laß es, o Erlöser, kommen, unsrer Seligkeit zu gut! O daß mein Herze offen stünd, und brünstig möcht auffangen die Tröpflein Bluts, die meine Sünd im Garten dir abdrangen, ja den ganzen Strom des Blutes, der am Creutz von dir geflossen ist. Dein Blut, das dir vergossen ist, ist herrlich, gut und reine! Reines Blut, unschuldiges Blut, Mittlers-Blut, GOttes-Blut, mächtig Blut, dadurch die ganze Sündenschuld bezahlet, das Feuer des göttlichen Zornes gelöschet, und GOtt versöhnet ist. HErr JEsu, dein heilger Blut- und Wasserstrom mach uns gerecht und gründlich fromm. Laß uns dein theures Blut nicht durch boshaftes Sündigen mit Füssen treten. Laß uns unsre Sündenunreinigkeit bußfertig und gebeugt erkennen, und dein Blut gläubig fassen und dadurch rein gewaschen werden. Laß uns in täglicher Busse die beständige Reinigung durch dis Blut geniessen! Laß uns durch dein Blut, o Gotteslamm, den Teufel und alle geistli-

geistlichen Feinde überwinden. Kleide uns in deinen Blutschmuck, HErr JEsu, denn wir werden recht vollkommen schön im Blute der Versöhnung! Darzu segne, blutende Liebe, jetzo das Wort von deinem vergossenen Blute, um desselben willen. Amen!

Eingang.

Es ist bekannt, daß unser allertheurester Heyland, JEsus Christus, mit seinem menschlichen Leibe nicht allein menschlich Fleisch, sondern auch menschlich Blut an sich genommen habe. Paulus schreibt deswegen ausdrücklich Hebr. 2. Gleichwie die Kinder Fleisch und Blut haben, ist ers gleichermassen theilhaftig worden. Der Leib JEsu war, sowol wie unser Leib, mit Adern erfüllet, und in seinen Adern wallete ordentliches Menschenblut. Nur ist der Unterscheid allezeit wohl zu behalten: In unsern Adern wallet nun nach Adams Sündenfalle ein sündliches, ein mit der Sünde durchgiftetes Blut, davon wir sagen: Kein Blutstropfen ist zu finden, der nicht starrete von Sünden. JEsu Adern aber durchströmte ein ganz reines, heiliges und unbeflecktes Blut, welches zu unsrer Versöhnung unumgänglich nöthig war. Es ist ferner bekannt, daß unser theurester Heyland in seinem Leben mehr als einmal Blut vergossen habe. Die ersten Tropfen seines allerheiligsten Blutes vergoß JEsus schon in seiner Beschneidung, da er seinem Vater gleichsam das Angeld gab, und sich damit anheischig machte, künftig mehr Blut zu vergiessen,

giessen, und die ganze Schuld damit zu bezahlen. Und dis geschah sonderlich in dem letzten schweren Leiden des Heylandes, worinn er mehr als einmal Blut vergossen. So schwitzte er in seiner grossen Seelenangst im Oelgarten blutigen Schweiß. So strömte das Blut von JEsu Angesicht und ganzem Leibe, da er gegeisselt und mit Dornen gecrönet war: so rann das Blut von Händen und Füssen, da sie am Creutz durchnagelt worden. Und so hing JEsus wirklich schon vor seinem Tode am Creutz mit lauter Blut bedeckt. Jedoch, es sollte das ganze Blut JEsu ausgeschüttet werden, zur Versöhnung der Welt. Und das geschah auch wirklich, gleich nach seinem Tode am Creutz. Wie wir davon in unserm jetzigen Paßionstexte mit mehrern berichtet werden. O, HErr JEsu, segne das Wort von deinem vergossnen Blute! Und erscheine uns auch jetzo in dem Bilde, wie du, HErr CHrist, so milde dich hast geblutet zu todt! Wir beten: Vater Unser ꝛc.

Text. Joh. 19, v. 31 - 37.

Die Jüden aber, dieweil es der Rüsttag war, daß nicht die Leichname am Creutze blieben den Sabbath über, (denn desselbigen Sabbathstag war groß) baten sie Pilatum, daß ihre Beine gebrochen, und sie abgenommen würden. Da kamen die Kriegesknechte, und brachen dem ersten die Beine, und dem andern, der mit ihm gecreuziget war. Als sie

aber

aber zu JEsu kamen, da sie sahen, daß er schon gestorben war, brachen sie ihm die Beine nicht. Sondern der Kriegsknechte einer öfnete seine Seite mit einem Speer, und alsbald gieng Blut und Wasser heraus. Und der das gesehen hat, der hat es bezeuget, und sein Zeugniß ist wahr. Und derselbige weiß, daß er die Wahrheit saget, auf daß auch ihr gläubet. Denn solches ist geschehen, daß die Schrift erfüllet würde: Ihr sollt ihm kein Bein zerbrechen. Und abermal spricht eine andre Schrift: Sie werden sehen, in welchen sie gestochen haben.

Aus diesem verlesenen wichtigen Stück der Leidensgeschichte unsers Heylandes soll uns zu betrachten vorgestellet werden:

JEsus, die blutende Liebe.

Lasset uns

1) auf das Bluten JEsu merken,
2) auf seine dadurch bewiesene Liebe,
3) auf die Ursache und den Nutzen des Blutens JEsu Achtung geben, und
4) sehen, wie wir dasselbe recht anwenden sollen.

Lammes Blut, du allein behältst den Preis,
Aller Seeligkeiten Quelle
Fliesset aus dir Flutenweis.
O Blut, für so viel Bösen,
O Blut, für alle Welt!
O Reichthum zum Erlösen!
Unendlichs Bürgegeld!

Das sind die Millionen
Für Millionen Schuld.
Schenk sie mir, HErr der Thronen,
Nach deiner Gotteshuld. Amen!

Abhandlung.

Erster Theil.

Unter dem Bluten unsers theuresten Heylandes verstehen wir hier dasjenige, davon unser Text redet, da nemlich aus JEsu eröffneter Seite Blut und Wasser herausgeflossen. Der Evangelist Johannes zeigt uns 1) wie es gekommen, daß JEsus zuletzt sein noch übriges theures Blut also vergiessen müssen. Die nächste Ursache zu diesem Blutvergiessen gab der Stich, den einer von den Kriegesknechten mit einem Speer in JEsu Seite machte. Was gab aber diesem Kriegesknechte Gelegenheit, dergleichen freche und muthwillige That auszuüben? Das zeigt uns Johannes deutlich genug an. Es war nemlich das Verlangen der Jüden, daß sowol den beyden andern Uebelthätern, als dem gecreutzigten JEsu die Beine möchten zerbrochen, oder mit einem starken Hammer zerschlagen und zerquetschet werden. JEsus war bereits gestorben. Die Obersten der Jüden mochten davon noch keine Nachricht haben. Sie meynten, JEsus lebe noch. Denn die Gecreutzigten sturben nicht gleich, nicht bald, sie sturben langsam ab, und hingen wohl manchmal 2. Tage, ehe sie sturben, bis sie entweder vor Hunger sturben, oder durch ein ander Mittel getödtet, oder von den wilden Thieren gefressen wurden. JEsus hatte kaum drey Stunden am Creutz gehangen.

hangen. Die Hohenpriester glaubten, er lebe noch, wie die andern beyden Schächer wirklich noch lebten. Was verlangten aber die Jüden, nicht so wohl der gemeine Mann, als die Obersten, die Aeltesten, die Hohenpriester und Schriftgelehrten der Jüden? Antwort: Sie verlangten, daß die Leiber der drey Gecreutzigten noch vor Anbruch des Sabbaths vom Creutz abgenommen und begraben werden sollten. Sie meynten, der Sabbath würde dadurch entheiliget und verunreiniget werden, wenn die Leichname am Creutze blieben. Der damalige Sabbath, der nun bald anbrach, und der ins Osterfest fiel, war vor andern groß, herrlich und heilig bey den Jüden, daher müsten sie ihn, ihrer Meynung nach, desto heiliger halten, und desto weniger verunreinigen. Es war jetzt der Rüsttag oder der Freytag vor dem Ostersabbath. Es war schon am Freytag Nachmittag, und waren nur noch ein Paar Stunden übrig bis zum Antritt des Sabbaths. In dieser kurzen Frist sollten nun die Gecreutzigten abgenommen werden. Denn das lebendig abnehmen würde sich nicht geschickt haben. Weil nun, wie oben gesagt, die Obersten der Jüden glaubten, JEsus lebe noch am Creutz, so verlangten sie von Pilato, daß er ihn mit den andern beyden Uebelthätern bald vollends zum Tode brächte. Und damit das desto eher und besser geschehen möchte, schlugen sie Pilato das grausame Mittel vor, daß ihnen die Beine zerbrochen würden. Denn hierdurch wurde allerdings der Tod aufs schleunigste befördert. Die Feinde hatten also dem HErrn JEsu noch ein sehr schmerzliches und in der That recht grausames Leiden

zugedacht, dem er aber durch seinen freywilligen Tod zuvorgekommen war. Unterdessen muste auch dieses alles nach dem vorbedachten Rathe GOttes geschehen. Darum muste Pilatus hier so willig seyn, dem Verlangen der jüdischen Obersten zu willfahren, da er doch vorher bey der geforderten Aenderung der Ueberschrift so hart und unbeweglich war. Pilatus gab allerdings sogleich Befehl, daß es geschehen, und den drey Gecreutzigten zur Beschleunigung ihres Todes die Beine sollten zerschlagen werden. Die dazu befehligten Kriegesknechte kamen also, und zerbrachen und zerschlugen den beyden noch lebenden Schächern die Beine. Hierauf wollten sie auch dergleichen barbarische Handlung mit JEsu vornehmen. Siehe aber, da sie zu JEsu kamen, und Hand anlegen wollten, befand sichs, daß er schon todt war. Sie merkten das ohnfehlbar an der blassen Todtenfarbe, an dem hangenden Haupte, an dem, daß sie gar keine Bewegung mehr spüren konnten. Was thaten die Kriegsknechte hierbey? Antwort: Sie standen von ihrem Vorhaben ab, und zerbrachen JEsu die Beine nicht. Warum nicht? Die Vernunft wird denken, davon ist die Ursache leicht einzusehen und anzuzeigen, nemlich, weil es also nicht mehr nöthig war, zu dem Zwecke, den sie hatten. Denn durch die Zerbrechung der Beine sollte der Tod beschleuniget werden. Da nun JEsus wirklich todt war: so fiel ja die Zerbrechung der Beine weg. Wohl! Wie aber wenn die frechen Kriegsknechte es doch gethan, und dabey gedacht hätten, was liegt daran, wenn er gleich todt ist, wir wollen ihm doch in Gesellschaft

sellschaft der andern die Beine mit zerbrechen. Denn dis tolle rasende Geschlecht handelte hier gar nicht einmal nach den Regeln der Vernunft. Sie thaten, wozu sie der Muthwille trieb. Merket also, es war eine höhere Hand darunter, welche die Kriegsknechte abhielt. GOtt wollte nicht, daß JEsu die Beine gebrochen würden, damit das Wort, das auf den gecreutzigten JEsum zielte, seine Erfüllung bekäme: Ihr sollet ihm kein Bein zerbrechen. Das sollte nach GOttes Willen an ihm geschehen. Und dieses vorher anzuzeigen, befahl GOtt, daß man dem Osterlamme, als dem Vorbilde auf JEsum, kein Bein zerbrechen sollte. An statt des Beinbrechens nun geschah an JEsu eine andre Mishandlung. Einer von den Kriegsknechten nemlich, lief, entweder aus blossem Muthwillen, oder aus Verhetzung der Obersten der Jüden, oder aus Absicht, zu versuchen, ob JEsus wirklich todt sey, ich sage, er lief hin, nahm einen Speer, oder eine Lanze, und stach JEsum in die Seite, damit gerade aufs Herz zu. Daß er hiermit keine kleine Wunde, sondern eine grosse Oeffnung gemacht, erkennet man aus der Rede des auferstandnen Heylandes an Thomam, da er sagte: Reiche deine Hand her, lege sie in meine Seite. Es war also eine solche Wunde, da man eine Hand hinein legen konnte. Ich habe schon gesagt, daß wol der Kriegsknecht keine gute Absicht dabey gehabt. GOtt aber ließ das also geschehen, damit das Wort des Propheten Zachariä im 12 Cap. im 10 Vers erfüllet würde: Sie werden sehen, in welchen sie gestochen haben. Siehe, das geht nicht etwa auf den Kriegsknecht, oder auf

die andern Kriegsknechte allein, sondern auch vornemlich auf die armen blinden ungläubigen Jüden, und ihre Obersten, auf deren Veranstaltung oder Antrieb diese Frevelthat vollbracht worden. **Sie werden sehen**; dis Sehen wird am jüngsten Tage geschehen, wenn der gecreutzigte und durchstochene Heyland in seiner Herrlichkeit kommen wird, Gericht zu halten. Dann werden sie sehen, daß derjenige ihr und aller Welt Richter, ja GOttes Sohn sey, den sie hier am Creutz durchstochen haben. Hieraus ist klar, daß JEsus seine Wunden an sich behalten, wie wohl sie verkläret worden, und daß er einmal mit seinen verklärten Wunden wieder erscheinen werde. Ach, welch ein Schrecken werden die Wunden JEsu den ungläubigen Jüden und allen Feinden des Heylandes seyn! Aus jeder Wunde wird gleichsam ein Stral gehen, der sie zu Boden schlägt. Aber mit welcher Freude und Erquickung werden die Gläubigen, welche hier in den Wunden JEsu alle ihre Seligkeit gesucht und gefunden, dermaleins die verklärten Wunden JEsu anschauen! Mit welcher himmlischen Entzückung werden sie dieselben als die Merkmaale ihrer Erlösung küssen! **Dank sey euch, ihr Wunden, ihr habt uns verbunden mit dem ewgen Gut! HErr JEsu laß mich durch deine Nägelmaal erblicken die Gnadenwahl!** Nun, was geschah, da der Kriegsknecht in JEsu Seite gestochen hatte? Johannes antwortet: **Alsbald gieng Blut und Wasser heraus.** Hier war nun der Brunnen gegraben, aus welchem erstlich das Blut, das in JEsu Herzen war, und auch noch in seinen Adern sich befand, vollends ausgeschüttet

geschüttet wurde, und das nicht Tropfen- nein, Strom- und Flutenweise. Da rann das Blut gewaltig aus der Seitenwunde vom Creutz herab auf die Erde; welches Blut hernach JEsus wieder an sich und mit sich in den Himmel ins Heiligthum genommen. Da nun das Blut herab floß, siehe, so kam auch besonders ein klares reines Wasser, welches nicht mit dem Blut vermischt war, sondern für sich floß und gar wohl konte gesehen und unterschieden werden. Daß diese Begebenheit wirklich geschehen sey, daran dürfen wir gar nicht zweifeln. Denn, der das gesehen, Johannes, der das erzehlet, hatte es nicht von andern; er hatte es unter dem Creutze JEsu mit Augen angesehen. Er war überzeuget, daß er die Wahrheit schrieb. Dieses, daß er ein Augenzeuge gewesen, berichtet er uns, damit auch wir glauben möchten, es sey wahr, es sey aus der eröffneten Seite JEsu Blut und Wasser herausgegangen. Es geschah dieses nach GOttes Rath. GOtt hatte dabey seine weisen Absichten, nemlich, zu zeigen, daß das, was durch Blut und Wasser bey den Opfern im Ceremonialgottesdienste angedeutet worden, in Christo da sey, und daß er die beyden dadurch bezeichneten Hauptwohlthaten, der Versöhnung und der Reinigung, wirklich erworben. Zugleich sollte Blut und Wasser die Bedeutung der beyden Sacramente neues Testaments haben. O wundervolle Begebenheit! So muste denn JEsus alle sein Blut verschütten. Und wie sah er am Creutz hangend aus? Ganz blutig. Alles war mit Blut überzogen. Sehet hier die blutende Liebe! Ja wohl, Liebe!

Zweyter

Zweyter Theil.

Denn wahrlich, nichts als Liebe war es, daß sich JEsus auch nach seinem Tode noch in die Seite verwunden und daraus sein Blut herausziehen lies. Liebe war es, die JEsu das ganze Blut gleichsam aus seinen Adern heraus gepresset. Es ist wahr, was wir dort singen: Mein Freund zerschmilzt aus Lieb in seinem Blute; und in dem schönen Liede: Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld ꝛc. da es im 3ten und 4ten Vers heisset: O Liebe, Liebe, du bist stark, du streckest den ins Grab und Sarg, vor dem die Felsen springen. Du marterst ihn am Creutzesstamm mit Nägeln und mit Spiessen, du schlachtest ihn, als wie ein Lamm, machst Herz und Adern fliessen ꝛc. Und diese Liebe noch besser zu erkennen, darf man nur bedenken, daß der HErr JEsus sein Blut für uns Sünder vergossen, und daß er uns damit die allergrösten Güter und Schätze erworben hat: so werden wir leicht einsehen, JEsu Blutvergiessen sey aus gröster Liebe zu uns geschehen. Denn, fragen wir

im dritten Theil:

nach der Ursache, warum der HErr JEsus sein Blut vergiessen müssen? so ist es ja wol keine andere, als unsere blutrothen Sünden. Unsere Unreinigkeit, darinn wir empfangen und geboren sind, und darinn wir ewig hätten sterben und verderben müssen, die hat es zuwege gebracht, daß JEsu Blut hat fliessen müssen. Sollten wir Sünder erlöset werden: so muste, auf GOttes Verlangen, das Blut unsers Bürgen, JEsu Christi, nicht

tropfen-

tropfenweise, nein, ganz vergossen werden. Denn ohne Blutvergiessen geschieht keine Versöhnung. Daher auch im alten Testamente im Vorbilde alles durch Blut muste versöhnet werden. Das Blutvergiessen ist zwar nicht das einzige Stück der Versöhnung JEsu, wozu noch mehr gehöret, nemlich auch sein Thun, Leiden und Tod, doch ist das Blutvergiessen eins von den Hauptstücken der Erlösung. Wir lagen alle in unserm unreinen Sündenblute da. Das jammerte nun zwar GOtt, er muste doch aber dabey einen Ekel an uns haben: so lange wir im Sündenblute blieben. Sollten wir ihm angenehm werden: so mußten wir gewaschen werden. Sollte das geschehen: so muste JEsus sein Blut vergiessen, damit unser Sündenblut damit abgewaschen würde. Wir Sünder hatten eine unendliche Schuld bey GOtt gemacht, die wir nicht bezahlen konnten. Sollte diese Schuld bezahlet werden: so forderte GOtt ein vollkommnes Lösegeld, und zwar kein anders, als das Blut seines Sohnes. Sehet, das sind die Haupturſachen, warum JEsus sein Blut am Creutz vergiessen müssen. Die heilige Schrift weis nun nicht gnug zu sagen und zu rechnen, was die Sünder durchs vergossene Blut JEsu vor unaussprechliche Nutzen haben. Paulus schreibt, Epheser am 1 Cap. im 7. v. **An Christo haben wir die Erlösung durch sein Blut**, die geistliche Erlösung von allem geistlichen Jammer und Feinden, **durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden.** Daher heißt es ganz recht von JEsu, unserer blutenden Liebe, im 9. Cap. des Proph. Zach. im 11. v.

Du

Du lässest aus durchs Blut deines Bundes deine Gefangenen aus der Grube, da kein Wasser innen ist. Der Apostel Johannes versichert uns im 1. Cap. seines 1. Briefes: Das Blut JEsu Christi, des Sohnes GOttes, macht uns rein von aller Sünde. So schreibt auch Paulus dem Blute JEsu eine reinigende Kraft zu, da er Hebräer am 9ten saget: Wie viel mehr wird das Blut JEsu, der sich selbst ohn allen Wandel GOtte geopfert hat, unser Gewissen reinigen. Durch das Blut JEsu haben wir den Frieden mit GOtt. Denn also heißt es Col. 1. v. 20. Er hat Friede gemacht durch das Blut an seinem Creutze, durch sich selbst. Durch das Blut JEsu sind wir erkauft und ranzioniret aus der Gewalt unsrer Feinde, aus allen Ketten und Banden, und aus dem geistlichen Gefängnisse. Das Blut JEsu ist das überwiegende Lösegeld für alle Schulden aller Sünder, die damit getilget werden. Das Blut JEsu, wenn wir damit eingekleidet werden, macht uns schön vor GOtt und angenehm, daß wir wohl sagen können: Christi Blut und Gerechtigkeit soll seyn mein Schmuck und Ehrenkleid, damit ich kann vor GOtt bestehn. Das Blut JEsu, wenn unsere Herzensthür damit bezeichnet und bestrichen ist, vertreibt den Würgengel, den Tod und Teufel. Das Blut JEsu ist die beste Labung und Stärkung für unsere matte Seele. Es stärket uns im geistlichen Kampfe, Satan und seinen Anhang zu besiegen. Denn sie haben ihn überwunden durch des Lammes-blut, heißt es Offenb. im 12. Cap. Warum thut

das

das Blut JEsu solche grosse Thaten? Antwort: Weil es nicht ist Blut eines blossen Menschen, sondern Blut eines Gottmenschen, weil es, in der Vereinigung; ein Gottesblut ist. Kann man nun nicht mit Wahrheit sagen: Herrlich Blut, du allein behältst den Preis? Und können wir nun nicht JEsum, unsern gecreutzigten Heyland, mit dem gröstem Recht die blutende Liebe nennen? O ja! Denn wer sein Blut für uns vergießt; wer durch sein Blut uns solche grosse Vortheile verschaffet, wahrlich der muß uns lieb haben. Ach daß wir nur alle die Kraft des Blutes JEsu, zu unsrer Seligkeit erführen. Soll das geschehen: so müssen wir dasselbe

nach dem vierten Theile

recht anwenden, nemlich also: daß wir das Blut JEsu für das einige Lösegeld für unsere Sündenschulden, als das einzige Mittel, uns von Sünden zu reinigen, als das einzige Mittel vor GOtt gerecht, und mit ihm ausgesöhnt zu werden, nicht allein erkennen, sondern auch annehmen, und zu erfahren suchen. Das Blut JEsu muß nicht vergebens geflossen seyn. O nein, wir müssen dasselselbe wirklich also bekommen, daß dadurch unsere Sündenschulden bezahlet, alle unsere Sündenunreinigkeiten von Herz und Gewissen abgewaschen und uns vergeben werden. Wir müssen wirklich durchs Blut JEsu vor GOtt gerecht, mit GOtt versöhnet werden, nnd Friede mit GOtt bekommen. Das ist die Hauptsache. Soll das aber bey uns erfolgen: so gehöret auf unsrer Seiten darzu eine herzliche gründliche Busse, und ein lebendiger Glaube,

be, sonst kann man nimmermehr das Blut JEsu und dessen Kraft und Nutzen erfahren und geniessen. Denn wer ohne Busse und Glauben in seinen Sünden fortfähret, der verachtet das Blut JEsu, ja tritt dis theure Blut mit Füssen, dadurch er sollte gereiniget werden, und hilft da nichts, zu denken oder zu sagen: JEsus hat sein Blut für uns vergossen. Verläßt man sich auf JEsu Blut, und bleibt dabey in Sünden: so mißbraucht man das Blut JEsu zu seinem eignen Schaden. Nein, es heißt hier: O ihr unreinen, ungerechten, verschuldeten, verlornen Sünder, erkennet eure Unreinigkeit, wie ihr durch die Sünden ganz und gar nach Leib und Seele, Herz und Gewissen, unrein und befleckt seyd; erkennet, daß gar nichts reines an euch zu finden, ja, daß selbst eure guten Werke, eure Gerechtigkeit, Frömmigkeit und Ehrbarkeit als ein unrein Kleid vor dem HErrn sey; erkennet eure Ungerechtigkeit, die ihr in euch traget und ausgeübet; erkennet eure gemachten unzähligen Schulden; erkennet, daß ihr in eurer Unreinigkeit und Sündenblute GOtt ein Gräuel seyd; erkennet, daß ihr wegen eurer Sündenschulden ewigen Zorn, Tod und Verdammniß verdienet habet; erkennet das mit inniger Reue, Leid, Angst, Wehmuth und Traurigkeit; erkennet, daß euch nichts helfen, nichts gerecht und frey machen könne, als allein JEsu Blut, daß ihr das als Wahrheit glaubet: HErr JEsu, gieb dein Blut her, sonst gehe ich verlohren. Hat man diese Erkenntniß, und das Gefühl seiner Sünden, seiner Unreinigkeit und Ungerechtigkeit, seiner Schulden und der damit verdienten

Stra-

Strafen: dann soll man zum Creutz JEsu hinkriechen, und nicht allein bitten: Blutende Liebe, laß dein Blut auf mich fliessen, und reinige mich darinnen! Schenke mir dein Blut, HErr JEsu, und wasche mich damit, und tilge damit meine Schulden; sondern man soll auch als ein bußfertiger Sünder das Blut JEsu im Glauben ergreifen, sich daran halten, und das im Glauben dem himmlischen Vater darbringen. Geschieht das, wahrlich man wird alsdann um JEsu Blutes willen von allen Sünden gereiniget, und von allen Schulden losgesprochen; man wird gewaschen und gerecht gemacht in dem Blute des Lammes, daß man sagen kann: Ich bin gar rein und klar aller meiner Sünden. Ist man aber einmal durchs Blut JEsu im Glauben gewaschen, gereiniget, begnadiget, von der Sünde losgezählet, und GOtt versöhnet, und gerecht gemacht: o, so ist man auch frey von GOttes Zorn und Ungnade, frey vom Tod, Teufel und Hölle. Und man darf nur im Fortgange des Christenthums sich nicht aufs neue vorsätzlich verunreinigen, nicht aufs neue muthwillige Schulden machen, sondern der ersten Reinigung allezeit eingedenk seyn; man darf nur seine übrigen Schwachheiten und Gebrechen in täglicher Busse erkennen und bereuen, und im Glauben bestehen, zu JEsu Blute fliehen: so werden dieselben beständig abgewaschen. Das Blut JEsu, in Busse und Glauben gefaßt, bringt beständige Vergebung der Sünden. Das Wasser ans JEsu Seite reiniget immer mehr von den noch anklebenden Sünden, und wäscht das übrige Verderben immer mehr aus. Und wie Blut und Wasser, Vergebung

der Sünden, und Reinigung von Sünden, beständig bey einander seyn muß, weil keines vom andern darf getrennet werden; also, ihr gläubigen Seelen, die ihr es herzlich begehret, die ihr so wohl Vergebung als Reinigung redlich begehret, lasset das jetzt und bis in Tod unser Bitten bleiben: Gieb JEsu Blut und Wasser her, und nimm dadurch je mehr und mehr die Schlacken recht herunter. Wenn endlich ich soll treten ein in deines Reiches Freuden: so soll dein Blut mein Purpur seyn, darein will ich mich kleiden. Es soll seyn meines Hauptes Kron, in welcher ich will vor dem Thron des höchsten Vaters stehen, und dir, dem er mich anvertraut, als eine wohl geschmückte Braut, an deiner Seite gehen. Ja in diesem Schmuck wird JEsu Braut, von allen Engeln angeschaut, am Tage ihrer Krönung. Darum HErr JEsu, dein heilger Blut- und Wasserstrom macht uns gerecht und gründlich fromm, und ewig herrlich und selig! Amen.

Gebet.

HErr JEsu, du bist für unsere Sünden nach der Schrift gestorben und begraben, und wir sind mit dir begraben durch die heilige Taufe; gelobet seyst du, daß du dich auch uns zu gute begraben lassen, und daß du unsere Sünden in deinem Grabe verscharret hast. Gelobet seyst du für die Gemeinschaft, die wir auch in Ansehung deines Begräbnisses mit dir haben,

haben. HErr JEsu, laß uns doch die Früchte deines Begräbnisses im Glauben erlangen und geniessen; laß uns aber unsern mit dir begrabenen alten Menschen nicht also selber wieder aufwecken, daß er wieder in und über uns in Herrschaft leben möge. Ist dieses letztere nach der heiligen Taufe geschehen, wie es denn leider zu geschehen pfleget: ach JEsu, so schenke uns deswegen wahre Busse, und versetze uns alle, durch den Glauben, in den ehemaligen seligen Zustand, darein wir durch die heilige Taufe gelanget waren. Segne auch dis Wort von deinem Begräbniß an uns allen, um deiner Liebe willen. Amen!

Eingang.

Das ist nun, Seelen, dismal meine letzte Passionspredigt. Sieben Wochen lang ist abermal über das schmerzliche Leiden unsers Heylandes geprediget worden. Der leidende und gecreutzigte JEsus ist euch vielmal zeithero vor die Augen gestellet worden. Ich an meinem Theile habe mich bestrebet, euch nicht allein das Leiden, sondern auch die Liebe JEsu, ferner die Ursach und den Nutzen, und auch die rechte Anwendung des Leidens JEsu zu zeigen. Ich wünsche ja herzlich, daß ich von diesen Fastenpredigten viel gute und selige Früchte erhalten möge. Ich wünschte, daß alle, die Betrachtungen über die leidende und sterbende Liebe, zu Busse, Glauben und Heiligung, und in dieser Ordnung zu ihrer Seligkeit angewendet haben

möchten. O, daß das Wort vom Creutz euch allen göttliche Kraft, göttliches Leben geworden wäre! O, daß ich euch alle zum Creutz JEsu hätte bringen und bewegen können, daß ihr in Erkenntniß eures Sündenjammers unterm Creutz JEsu Gnade gesucht, und dieselbe auch gefunden hättet! Ach wenn doch allezeit durch eine jede Paßionspredigt nur wenigstens eine Seele möchte gewonnen worden seyn! Besser wäre es, wenn sich alle hätten gewinnen lassen. O wie nahe geht es mir, wenn ich gedenke, wie wenig in dieser Fastenzeit durch alles Predigen mag mag ausgerichtet worden seyn. Lieben Seelen, prüfet euch ja, wie ihr die Paßionspredigten angenommen und angewendet habt. Prüfet euch, ob ihr dieselben zur wahren Busse und zum wahren Glauben gebrauchet. Ist das nicht geschehen: o so ist ja alles vergebens gewesen. Habet ihrs noch nicht recht angewendet; O Seelen, thuts doch heute! Und laßt die letzte Predigt in eure Herzen dringen. Lasset euch an dem heutigen Sterbe- und Begräbnißtage des HErrn JEsu noch zur wahren Busse erwecken. HErr JEsu, segne dis letzte Wort, um deiner Liebe willen!

Text Joh. 19, v. 38-42.

Darnach bat Pilatum Joseph von Arimathia, (der ein Jünger JEsu war, doch heimlich, aus Furcht vor den Jüden,) daß er möchte abnehmen den Leichnam JEsu. Und Pilatus erlaubete es. Es kam aber auch Nicodemus, (der vormals bey der Nacht zu JEsu kommen war,) und brachte Myrrhen und

Aloen

Aloen unter einander, bey hundert Pfunden. Da nahmen sie den Leichnam JEsu, und bunden ihn in leinene Tücher, mit Specereyen, wie die Jüden pflegen zu begraben. Es war aber an der Stätte, da er gecreutziget ward, ein Garten, und im Garten ein neu Grab, in welches niemand je geleget war. Daselbst hin legeten sie JEsum, um des Rüsttags willen der Jüden, dieweil das Grab nahe war.

Aus diesem jetzt verlesenen Paßionstexte wollen wir mit einander betrachten:

JEsum, die begrabene Liebe.

Lasset uns

1) auf das Begräbniß JEsu sehen,
2) auf seine dabey bewiesene Liebe,
3) auf die Ursache und den Nutzen seines Begräbnisses, und
4) auf die rechte Anwendung desselben.

Abhandlung.

Wenn JEsus sollte begraben werden: so muste man seinen erblaßten Leib erst vom Creutz herunter nehmen. Und das geschah. Aber, von wem denn? Etwa von den Kriegesknechten? Diese hätten ja freylich JEsu Leichnam ordentlich müssen herab nehmen und begraben, wie sie es denn ohnfehlbar bey den andern beyden Schächern gethan haben, die sie abgenommen und sogleich auf dem Berge Golgatha begraben haben. So sollte es aber mit JEsu nicht gehen. Vor seinem Tode sollte er auf das schimpflichste tractiret werden; nach seinem Tode aber sollte er wieder in Ehren gehalten

werden. JEsus sollte nicht von den Kriegesknechten abgenommen; er sollte nicht auf den Berg Golgatha begraben werden. Durch GOttes Regierung meldete sich ein ganz andrer Mann, der JEsum abnehmen und begraben wollte: Und das war Joseph von Arimathia, ein Rathsherr, ein Beysitzer entweder des hohen geistlichen Gerichts, oder des Stadtraths zu Jerusalem, ein reicher Mann, ein ehrbarer, ehrwürdiger, angesehener Mann, dabey aber, welches das beste war, ein wahrer Jünger und Anhänger des gecreutzigten JEsu. Die Ehrbarkeit und Ehrlichkeit würde Joseph nichts geholfen haben, wenn er nicht zugleich ein wahrer Christ gewesen wäre. Man kann ein ehrlicher Bürger, ein frommer und ehrbarer Mensch seyn, aber dadurch ist man noch lange kein wahrer Christ. Welches wohl zu merken ist, weil viele die natürliche Ehrlichkeit und Ehrbarkeit für Christenthum halten und ausgeben. Joseph war ein Jünger JEsu, er liebte JEsum, er glaubte an ihn, er folgte seiner Lehre, er war von JEsu Unschuld überzeugt; daher er nicht in den Blutrath über JEsum gewilliget, er hatte sein Votum nicht darzu gegeben, wiewol er mit dem guten Nicodemo nichts ausrichtete. Die meisten Stimmen verdammten JEsum zum Tode. Bey der innerlichen Redlichkeit hatte doch Joseph zeithero das Herz nicht gehabt, mit dem Bekenntniß JESU frey heraus zu gehen. Die Furcht vor den Jüden hatte ihn zurück gehalten, bis sich sein Glaube und seine Liebe nun nicht mehr verbergen ließ. Und so ging es auch mit Nicodemo.

Der

Der kam erst in der Nacht zu JEsu, auch aus Furcht vor den Jüden. Jedoch diese Menschenfurcht blieb nicht immer, damit sich niemand damit entschuldige. GOtt trug sie, weil er wuste, daß Joseph und Nicodemus zu rechter Zeit frey heraus gehen, und mehr mit der That als mit Worten für Jünger und Liebhaber JEsu öffentlich sich erklären würden. Und zwar geschah das gerade zu der Zeit, da es mit JEsu und seiner Sache am gefährlichsten stund; da selbst die Apostel zurück traten. Wahrlich Glaube und Liebe wurden hier bey Joseph und Nicodemo so stark, daß sie sich nicht mehr verbergen liessen. Joseph wollte den erblaßten Leichnam JEsu herab nehmen. Er durfte das aber nicht vor sich selber thun, er muste dazu ausdrücklich Erlaubniß von Pilato haben. Was that Joseph? Er wagte es im Glauben, und ging hinein zu Pilato. Aus Liebe zu JEsu setzte Joseph seinen äusserlichen vornehmen Stand bey Seite. Er schämte sich nicht, selbst um JEsum zu bitten. Durch den Glauben überwand er die Bedenklichkeit, die ihm seine Vernunft machen konnte, ob nicht Pilatus ihn, als einen Jünger des gecreutzigten Heylandes, würde greifen, gefangen nehmen und übel tractiren lassen, weil er doch den Meister selbst so grausam hingerichtet. Durch diese und alle andere Bedenklichkeiten brach Josephs Glauben durch, er wagte es, ging zu Pilato und bat um den Leichnam JEsu: Die Juden wollten JEsum nicht haben. Hinweg mit dem! Hier kam aber einer und bat um JEsum, und

erklärte sich, er wollte ihn haben, und bat Pilatum, gieb mir JEsum! So gehts noch immer, wenn tausend und aber tausend JEsum in Unbußfertigkeit und Unglauben verwerfen: so finden sich noch hier und da einige bußfertige und JEsum liebende Seelen, die JEsum gern haben wollen, die es im Glauben wagen, und GOtt darum bitten: Ach gieb uns JEsum ganz und gar mit allen seinem Thun, Leiden und Verdienst! Und diese bekommen ihn, eben so wohl, wie ihn damals Joseph bekam. Denn Pilatus ließ sich zwar erst erkundigen, ob JEsus auch wirklich todt sey. Nachdem er aber die Bestätigung davon erhalten, ja, er sey todt, und sich gewundert hatte, daß er schon todt wäre, gab er Joseph sogleich ohne Widerrede die Erlaubniß, JEsum abzunehmen und zu begraben. Joseph nahm hierauf die nöthige Leinwand, JESU Leib einzuwickeln, aus Jerusalem mit. Er nahm von der schönsten und kostbarsten, und eilete wieder nach Golgatha. Und nun war er geschäftig mit Beyhülfe seiner Diener, und andrer Freunde und Freundinnen, den Leichnam seines Seelenfreundes vom Creutz abzunehmen, und ihn nach jüdischer Art einzuwickeln. Indem Joseph so beschäftiget war, kam der andre heimliche Jünger des Heylandes, Nicodemus, darzu, und brachte Specereyen. Sie wuschen also den theuren Leichnam JEsu ab, salbeten ihn mit den kostbarsten Specereyen, wickelten die Leiche darauf ein, und trugen ihn von dem Berge Golgatha mit einander zu Grabe. Mit wie viel Wehmuths- und Liebesthränen wird

JEsus

JEsus von diesen seinen Freunden benetzet worden seyn! Da wurde erfüllet, was Jesaias im 50 Cap. geweissaget hatte: **Man bestimmte ihm sein Grab bey den Gottlosen, mitten unter den Gebeinen der Uebelthäter auf Golgatha, aber da er todt war, war er bey den Reichen,** bey dem reichen Joseph und Nicodemo. Das honette, ehrliche, ja vornehme und kostbare Begräbniß JEsu war schon ein Vorbote seiner nun bald offenbar werdenden Majestät und Herrlichkeit. Was Joseph und Nicodemus thaten, war in der That ein Werk eines herrlichen, lebendigen, und durch die Liebe thätigen Glaubens. Sie wendeten nicht allein viel Geld und Unkosten an JEsu Begräbniß, (wohl angelegt, was man JEsu, und seinen wahren Gliedern giebt!) sondern, sie zeigten auch hier öffentlich, daß sie JESU Jünger wären, und das in dem gefährlichsten Zeitpuncte, da es ihnen viel Leiden hätte machen können; zu einer Zeit, da JEsus unter der größten Schmach war. O daß wir ihnen nachfolgen, und JEsum nicht allein in guten, sondern auch in bösen Tagen, nicht allein, wenn JEsus geachtet, sondern auch, wenn er in Schmach ist, und wir mit ihm Schmach leiden müssen, bekennen möchten! GOtt laß uns diesen beyden Männern im wahrem Glauben und in der thätigen Liebe gegen den gecreutzigten Heyland nachfolgen! Wenn GOtt den Feinden keine Macht läßt, so können sie mit JEsu Jüngern nichts vornehmen, sondern müssen sie gehen lassen. Das siehet man hier. Joseph, Nicodemus, und andre Freunde JESU

beschäftigten sich mit dem Abnehmen, Balsamiren und Begraben JEsu. Den Feinden muste das ohnfehlbar zuwider, und ein Dorn im Auge seyn. Sie konnten und durften aber nichts vornehmen. Man liest nicht, daß sie sie deswegen verspottet, noch viel weniger thätlich angegriffen haben. Nein, sie musten wider ihren Willen alles geschehen lassen. Wo trugen aber diese Liebhaber JESU seinen abgenommenen, einbalsamirten, eingewickelten Leib hin? Antwort: Sie trugen ihn vom Berge Golgatha herab in einen daran liegenden Garten. Dieser Garten gehörete dem Joseph. In diesem Garten war ein neu Grab in einen Felsen gehauen, darin noch niemand gelegen war. Joseph hatte es erst vor kurzen machen lassen, daß er einmal selbst möchte hineingeleget werden. Dieses Grab wurde mit dem herrlichen Leichnam JEsu eingeweihet. In dieses Grab legten sie JEsum. Warum denn? Antwort: Weil es nahe am Berge Golgatha war. Warum erwehlten sie ein solches nahes Grab? Antwort: weil der Sabbath nahe war, vor dessen Anbruch sie gerne fertig seyn wollten. Nach drey Uhr Nachmittags starb JEsus am Creutz; ohngefähr nach vier Uhr wurde er abgenommen, und da ging wieder einige Zeit vorbey, ehe sie zum begraben kamen, und um sechs Uhr gegen Abend fing sich der Sabbath schon an. GOtt aber hatte hierbey seine weisen Ursachen, warum er es so regierete, daß er in dieses Grab geleget ward. 1) Er wollte seinen Sohn damit ehren, daß er ihn in ein so schönes Grab legen ließ. 2) Wollte er den Feinden

JEsu

JEsu alle Gelegenheit zur Verleugnung seiner Auferstehung abschneiden. Wäre es ein Grab in lockerer Erde gewesen: so hätten die Feinde vorgeben können, die Jünger hätten vielleicht eine Oefnung hinein gemacht; das koñten sie bey dem Felsen nicht vorgeben. Wäre es ein altes Grab gewesen: so hätten die Feinde sagen können, vielleicht habe ehemals ein Prophet da gelegen, durch dessen Anrührung JEsus wieder lebendig worden. Darum heißt es; es war ein neu Grab. So wurde denn JEsus, das theure Waitzenkorn, in die Erde geleget, und es hat Früchte getragen, unaussprechliche Früchte für alle arme Sünder. Und so ist JEsus begraben worden, und zwar, wie Paulus 1 Cor. 15. sagt, nach der Schrift, altes Testaments, die davon vorher gezeuget. Aber wie?

zweyter Theil,

Hat sich auch hierbey die Liebe JEsu offenbaret? Ich antworte: o ja! Die Liebe hat unsern theuresten Heyland vom Creutz ins Grab gezogen. Er hat ja auch dieses zur Vollendung seines ganzen Leidens über sich genommen. Er hat sich ja für uns und zu unserm Besten ins Grab legen lassen. Ach, der ewige Sohn GOttes hätte ja in seinem Himmel bleiben können, und siehe, er läst sich für uns als eine entseelte Leiche in ein kühles Grab legen, ja in ein Grab, davor sich sonst die ganze Natur scheuet. JEsus läst es auch mit sich so machen, wie es mit einen armen sterblichen Menschen nach dem Tode geschiehet. Denket, der ewige Sohn

GOttes

GOttes läst sich waschen, balsamiren und in eine Gruft versenken, welche Erniedrigung und welche Liebe gegen uns in der Erniedrigung! Fragen wir aber,

im dritten Theile,

Welches ist die Ursache des Begräbnisses JEsu? so werden wir wohl nicht unrecht antworten, wenn wir sagen: Es ist eben die Ursache, die ihm vorher den Tod gebracht. Und welches war diese? Ach unsere Sünden. Unsere Sünden haben JEsum ans Creutz und ins Grab gebracht. Daß wir Sünder nun begraben werden, was ist daran anders Ursach, als die Sünde. Wäre keine Sünde: so dürften wir weder sterben noch begraben werden; wir würden ohne Tod und ohne Begräbniß so gleich in den Himmel gegangen seyn. Daraus sehen wir, daß sich JEsus um unsrer Sünden willen, die er auf sich genommen, müssen begraben lassen. Hierzu kommt noch eine besondere Ursache des Begräbnisses JEsu, nemlich, daß dadurch die Gewißheit seines Todes, daran uns Sündern so viel gelegen ist, bestättiget und offenbaret würde. Die Todten begräbt man ordentlich. Und das Begräbniß ist allerdings ein Zeichen des vorhergegangenen Todes. Eben dadurch nun, daß JEsus begraben wurde, ward es offenbar, JEsus sey wirklich todt. Der Tod aber war das Hauptstück unsrer Erlösung und Versöhnung. Was haben wir aber für Nutzen von dem Begräbniß unsers Heylandes? Antwort: Recht viel und grossen Nutzen. Denn JEsus hat unsere Sünden mit ins Grab genommen, sie daselbst

gleichsam

gleichsam als todte Dinge verwahret und zurück gelassen. Was ich gesündigt habe, hast du verscharrt im Grabe, da hast du es verschlossen, da wirds auch bleiben müssen; wenn wir die Sünden nicht selbst wieder ausgraben, und muthwillig wieder in uns lebendig werden lassen. JEsus hat durch sein Begräbniß unsere Gräber geheiliget, daß dieselben nun wahre Ruhestätten und Brautgemächer der gläubigen Seelen sind. Das Grab ist mir sein Brautgemach, eine Ruhestätte, darinn der Leib, frey von allem Jammer und Leiden ruhet. Sie ruhen in ihren Kammern. Unsere Gräber sind Schlafgemächer, darinnen die Gläubigen bis zur seligen Auferstehung auf das süsseste schlaffen. Brautgemächer, darinn die Gläubigen auf ihren himmlischen Bräutigam warten. Und weil unsere Gräber so angenehm gemacht worden: siehe so hat JEsus auch den Gläubigen alles Grauen vor dem Grabe weggenommen, oder Kraft erworben, dieses Grauen zu überwinden. Entsetzt sich eine Seele vor dem Grabe und der Verwesung, und sie denkt nur so gleich im Glauben an JEsu Grab: so verschwindet das Entsetzen, und die gläubige Seele bekommt das Grab lieb. Wie soll man aber das Begräbniß JEsu recht anwenden? Das will ich nun im vierten Theil anzeigen.

Vierter Theil.

Mein JEsus wird ins Grab gesenket, ach legt ihn in mein Herz hinein! Ach kann ich dir mein Schatz zuletzt nicht noch was angenehmes schenken. Hier ist mein Herz, ach ists so werth geschätzt: so laß dich doch

in

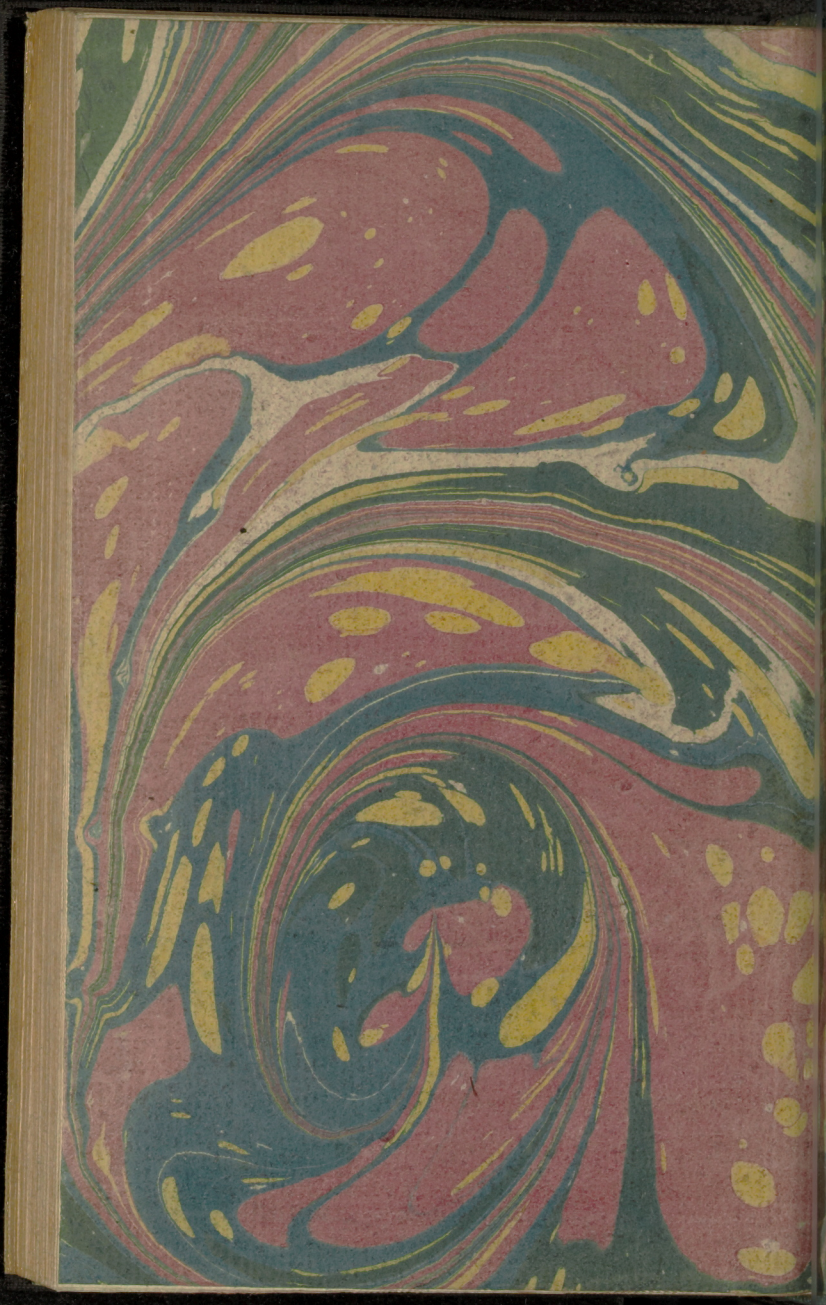
in dieses Grab versenken! Das Herz zum Grabe JESU hergeben, und den am Creutz getödteten Heyland hineinlegen und versenken lassen, das ist die rechte, beste und seligste Anwendung. Das Begräbniß JEsu kann nicht mehr leiblich geschehen, es muß geistlich im Glauben geschehen. Unser Herz ist von Natur ein Grab, darinn geistlicher Weise Unreinigkeit, Greuel, Gestank, Unflat, todte Werke, Moder und Verwesung anzutreffen. Von diesen allen muß das Herz in wahrer Busse gereiniget, das muß uns aufgedecket werden, daß wir es mit Wehmuth, Beugung, Schaam, Eckel und Grauen erkennen, und durch GOttes Geist alles todte, stinkende, unreine, greuliche Wesen herauswerfen lassen. Ist das in wahrer Busse geschehen: so heißt es: nim nun deinen für dich gecreutzigten und getödteten Heyland; steig auf der Glaubensleiter am Creutz hinauf, zeuch die Nägel heraus mit Seufzen und Flehen, und umfasse mit Glaubensarmen den erblaßten Erlöser, nim ihn, wasche ihn mit Bußthränen ab, salbe ihn mit der kostbaren Specerey des wahren Glaubens, und lege ihn in dein Herz; eigne dir im Glauben den ganzen JEsum mit seinem Leiden, Sterben und Begräbniß, und ganzen Verdienste zu: siehe, so wird sich JEsus gerne in dein Herz legen lassen, und da seine Ruhestätte haben, und wird dir, als einer gläubigen Seele, alles, was er erworben hat, schenken und mittheilen. Alles, was JEsus am Creutz durch seinen Tod erworben, wird er in dein Herz bringen. Die Sünden wird er in dem Herzen vergraben, das ist, er wird dir deine alten Bosheitssünden vergeben, und nicht mehr daran

denken,

denken, wie man eines Begrabenen vergißt, und er wird auch die Sünden in dir tödten, und ihnen das Leben, die Kraft dich zu beherrschen, nehmen. O Seligkeit über Seligkeit! Ist die Sünde so, ihrer verdammenden und beherrschenden Kraft nach, durch JEsum bey uns vergraben, wenn wir in wahrer Busse an ihn glauben lernen: Ach so sollen wir alsdann die einmal vergrabenen Sünden nicht wieder hervor suchen, wir sollen die alten Sünden nicht wieder über uns herrschen lassen, sondern wir sollen alle sich regen wollende Sünden creutzigen, tödten und ins Grab verscharren, das ist, uns immer mehr von den Sünden im Herzen und Leben reinigen. Unsere Schwachheiten aber sollen wir in täglicher Busse und Glauben nehmen, und beständig in JEsu Grab legen, da werden sie gewiß alle vergeben und vergraben bleiben. Wir sollen geistlich Begrabene mit Christo seyn und bleiben, wie wir es in der heiligen Taufe zu seyn angefangen, und in Busse und Glauben dazu wieder gekommen sind. Was will das sagen? Begrabene gehören nicht mehr zu der Welt, gehören nicht mehr zu der Zahl derer, die auf der Welt noch leben. Also müssen wir geistlich nicht mehr zu der Welt gehören. Wir müssen die Welt so ansehen, als ob wir nichts mit ihr zu schaffen und zu thun hätten. Die Welt muß uns begraben seyn. Das ist: wir müssen alle Dinge der Welt vergessen. Wir müssen der Welt begraben seyn, das ist: solche, die die Welt nicht mehr achtet, nicht mehr in ihrer Zahl leidet, und das muß immer mehr geschehen. Die Welt muß uns immer mehr vergessen und wir

der

der Welt. Nehmen wir JEsum, den gecreutzigten, durch wahren Glauben ins Herz, behalten wir ihn darinn, werden wir mit JEsu der Welt und Sünde begraben: so werden wir es hier gut haben und auch einmal im Tode. Wir werden uns vor unsern Gräbern nicht fürchten dürfen, sondern dieselben als unsere Ruhestätte, Schlafkammern und Brautgemächer ansehen, und am Ende sterbend im Glauben ausrufen können: Ade, mein Leib, du armes Marterhaus! Ade, ihr matten abgelebten Glieder! Ihr habt euch gnug durchächzt: Nun ist es aus! Geht, leget euch in GOttes Namen nieder. Nimm, Erd, indeß den blassen Körper an, laß ihn in deinem Schooß fein sanfte liegen, so will ich alles, was du mir gethan, an Angst und Drangsal nimmer rügen. So laß ihn fein dir wohl befohlen seyn, bis JEsus ruft: Auf liebe Freund und Brüder! Kommt, nehmt mit Leib und Seel den Himmel ein, so gieb ihn ohn Verzug der Seele wieder, daß ich mit Leib und Seel aus meiner Gruft, dem wunderschönen Aufgang aus der Höhe, entgegen werd gezücket in der Luft, und in sein Reich mit vollen Sprüngen gehe. Amen! HErr JEsu, es geschehe also. Amen!



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1663060290/phys_0282
DFG


Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1663060290/phys_0283
DFG


Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1663060290/phys_0284
DFG

s Begrabenen vergist, und er
in dir tödten, und ihnen das
zu beherrschen, nehmen. O
eit! Ist die Sünde so, ihrer
herrschenden Kraft nach, durch
raben, wenn wir in wahrer
en lernen: Ach so sollen wir
ergrabenen Sünden nicht wie
sollen die alten Sünden nicht
chen lassen, sondern wir sollen
e Sünden creußigen, tödten
arren, das ist, uns immer
im Herzen und Leben reinigen
aber sollen wir in täglicher
hmen, und beständig in JEsu
en sie gewiß alle vergeben und
Wir sollen geistlich Begrabene
leiben, wie wir es in der hel
gefangen, und in Busse und
kommen sind. Was will das sa
ren nicht mehr zu der Welt,
der Zahl derer, die auf der
lso müssen wir geistlich nicht
bren. Wir müssen die Welt
nichts mit ihr zu schaffen und
Welt muß uns begraben seyn.
alle Dinge der Welt vergessen
begraben seyn, das ist: solche,
r achtet, nicht mehr in ihrer
muß immer mehr geschehen.
mmer mehr vergessen und wir
der